



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Beispiel-Ø-fall vs. Beispiel-s-fall.

Korpusanalysen zur (areal-horizontalen)
Verfügungsvariation lexikographierter NN-Komposita
in der österreichischen Standard(schrift)sprache

verfasst von / submitted by

Theresa Ziegler, BA BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 817

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Deutsche Philologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Alexandra N. Lenz

Danke

Bei Univ.-Prof. Alexandra N. Lenz möchte ich mich für die Übernahme der Betreuung dieser Masterarbeit bedanken und darüber hinaus für die zahlreichen Möglichkeiten im Rahmen des Spezialforschungsbereichs „Deutsch in Österreich“ am Wissenschaftsbetrieb teilzunehmen.

Hannes Pirker von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften danke ich für die wiederholten Privatissima alle meine Anliegen das Austrian Media Corpus betreffend. Zu meinem Glück hat sich Max Wannemacher leicht und schnell von Fugenelementen begeistern lassen. Ihm danke ich für die Ideen bei der technischen Umsetzung der Analysen.

Danke an meine lieben Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Germanistik und dem DiÖ-Team, ganz besonders an Rita Stiglbauer, Anja Wittibschlager, Barbara Scheffl und Jan Höll. Danke für alle Beistriche in dieser Arbeit und dass ihr jederzeit für (un)fachlichen Austausch, Formatierungstipps und organisatorische Fragen zur Stelle wart (und für den Kaffee dazwischen und das Feierabendgetränk danach).

Nicht genug bedanken kann ich mich bei meiner Familie, die mich auf dem eingeschlagenen Weg immer unterstützt und dieses Studium so selbstverständlich ermöglicht hat, auch wenn es ihnen inhaltlich nicht ferner hätte sein könnte. Danke, dass ihr mit mir auf diesen Abschluss hingefiebert habt!

Inhalt

1 Einleitung	6
2 Theorie und Terminologie - Grundlegende Vorbemerkungen	8
2.1 Die Österreichische Standard(schrift)sprache im Kontext der Plurizentrität des Deutschen.....	8
2.2 Wortbildung des Deutschen	10
2.2.1 (NN-)Komposita.....	10
2.2.2 Begriffsklärung: Fugenelement & Kompositionsstammform	12
3 Forschungsstand zur Verfung bei NN-Komposita	15
3.1 Gegenwartssprachliche Fugengestaltung bei NN-Komposita	15
3.1.1 Zum Fugeninventar	15
3.1.2 (un)paradigmisch und (un)produktiv.....	17
3.2 Diachronie verfügter NN-Komposita	22
3.3 Gegenwartssprachliche Funktionalisierung von Fugenelementen.....	26
3.3.1 Morphologische Aspekte	27
3.3.2 Phonetisch-phonologische Aspekte.....	28
3.4 Variation im Verfüungsverhalten bei NN-Komposita.....	29
3.4.1 Variation der Kompositionsstammformen	29
3.4.2 Variation an der „Schnittstelle“ Kompositionsfuge	32
3.5 Fugenelemente als sprachliche Zweifelsfälle	36
3.5.1 Begriffsklärung: Sprachlicher Zweifelsfall	36
3.5.2 Diasystematische Variation als potenzielle Ursache für Zweifelsfälle	39
3.5.2.1 Diastratische Dimension	39
3.5.2.2 Diaphasische Dimension	40
3.5.2.3 Diatopische Dimension.....	41
4 Empirischer Teil und Korpusanalyse	47
4.1 Ziel der Untersuchung	47
4.2 Quellenauswahl & Beschreibung des Materials	48
4.2.1 Österreichisches Wörterbuch (ÖWB)	48
4.2.2 Austrian Media Corpus (amc)	50
4.2.3 Lemmaliste	54
4.3 Abfrage im Korpus & Auswertung.....	59

5 Ergebnisse	61
5.1 Interpretationen zur Lemmaliste	61
5.2 Ver- und Abgleich der ÖWB-Einträge mit amc-Korpusanalysen	65
5.3 Exkurs zur diachronen Perspektivenerweiterung mit ANNO	69
5.4 Verfu gungsv ariation der NN-Paare im Korpus	73
5.4.1. Typen von Schwankungsfällen	73
5.4.2 Verfu gungstendenzen der „echten Schwankungsfälle“	76
5.4.3 Verfu gungstendenzen in den amc-Regionen	85
6 Zusammenfassung	89
7 Resüme e und Ausblick	91
8 Literaturverzeichnis	95
9 Anhang	104
9.1 Die 125 „echten“ Schwankungsfälle der Lemmaliste	104
9.2 Ausgewählte Dashboard-Ansichten	107
9.3 Vergleichsanalysen ANNO/amc	109
9.4 Regionale Verfu gungstendenzen der 198 NN-Paare	111
9.4.1 Typ -Ø- vs. -s-	111
9.4.2 Typ -Ø- vs. -es-	132
9.4.3 Typ -Ø- vs. -e-	134
9.4.4 Typ -Ø- vs. -(e)n-	136
9.4.5 Typ -Ø- vs. -er-	145
9.4.6 Typ -s- vs. -(e)n-	146
9.4.7 Typ -s- vs. -e-	146
9.4.8 Typ -s- vs. -es-	148
9.4.9 Typ -s- vs. -er-	149
9.4.10 Typ -e- vs. -(e)n-	149
9.4.11 Typ -e- vs. -es-	150
9.4.12 Typ -(e)n- vs. -(e)ns-	150
9.4.13 Typ -es- vs. -er-	151
9.4.14 Typ Subtraktive Fuge vs. -Ø-	151
10 Abstracts	154

Quellenverzeichnis

amc	Austrian Media Corpus
ANNO	AustriaN Newspaper Online
APA	Austria Presse Agentur
DeReKo	Deutsches Referenzkorpus
DWDS	Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache
ÖWB	Österreichisches Wörterbuch (2018)
OWID	Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (2008–)
VG	Variantengrammatik des Standarddeutschen (2018)
VWB	Variantenwörterbuch (2016)
Duden ZF	Duden Sprachliche Zweifelsfälle (2021)

Abkürzungsverzeichnis

–	subtraktive Fuge
Ahd.	Althochdeutsch (500/700–1050)
DiÖ	Deutsch in Österreich
DK	Determinativkompositum, Determinativkomposition
fem.	femininum
Fnhd.	Frühneuhochdeutsch (1350–1650)
mas.	maskulinum
Mhd.	Mittelhochdeutsch (1050–1350)
N	Nomen
n.	neutrum
Nhd.	Neuhochdeutsch (1650–heute)
NN	Nomen+Nomen Kompositum
-Ø-	Nullfuge
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
SFB	Spezialforschungsbereich
TZ	Theresa Ziegler (Verfasserin)

1 Einleitung

Dem Anschein nach ist nichts regelloser als die Art, auf welche unsere Sprache in den Doppelwörtern das Bestimmungswort mit dem Grundworte [...] verknüpft; und die menschlichen Ehen werden bei den verschiedenen Völkern kaum mannigfaltiger geschlossen, als bei uns die grammatischen der Doppelwörter. (Jean Paul 1828: 1)

Die frühe Feststellung Jean Pauls zu den komplexen Regularitäten der Verfung von Komposita trifft insbesondere auf den Subtyp der nominalen Komposition zu. Verbindungen aus zwei Substantiven sind der häufigste Typ an Komposita, dieser wiederum ist der am häufigsten verfügte. „Verfung“ meint die Gestaltung der Kompositionsfuge, welche die „Nahtstelle“ zwischen Kompositaerst- und zweitglied darstellt. Die Möglichkeiten der Verfung sind dabei vielfältig. Mehrheitlich bleibt die Fuge leer, man spricht von einer sog. Nullfuge, wie in *Master-Ø-arbeit*. Komposita können aber auch Fugenelemente enthalten. Das im Gegenwartsdeutschen häufigste Element ist das Fugen-s, wie beispielsweise in *Plagiat-s-prüfung*. Die aktuelle Forschungsliteratur macht für die Verfung Funktionalisierungsvorschläge die phonetisch-phonologische Wortqualität sowie die morphologischen Eigenschaften (in erster Linie) des Erstgliedes betreffend. Darüber hinaus nehmen auch außersprachliche (z. B. fachsprachliche und areal-horizontale) Faktoren Einfluss auf die Verfung. Allen Versuchen einer Systematik der Verfung zum Trotz, erlaubt ein geringer Anteil an Komposita auch Schwankungen bei der Verfung. Solche Schwankungsfälle – am häufigsten involviert sind die Null- und s-Fuge (z. B. *Beispiel-Ø-fall* vs. *Beispiel-s-fall*) – sind für Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen oftmals hoch salient, was sie zu häufig nachgefragten sprachlichen Zweifelfällen macht.

Die vorliegende Masterarbeit hat die beschriebene Verfungsvariation zum Inhalt. Eine umfassende Untersuchung mit Fokus auf die österreichische Standard(schrift)sprache und etwaige regionale Tendenzen hat bisher noch nicht erschöpfend stattgefunden (s. Abschnitt 3.5.2.3). Diesem Desiderat wird in dieser Masterarbeit empirisch nachgegangen. Für die variationslinguistisch ausgerichtete Forschungsarbeit werden korpusgestützt lexikographierte Nomen+Nomen-Komposita (NN-Komposita) mit variierenden Fugenelementen in der Standard(schrift)sprache in Österreich ausgewertet. Aus dem Österreichischen Wörterbuch (ÖWB 2018) wurde dafür eine Lemmaliste mit schwankend verfükten NN-Komposita erstellt. 198 NN-Paare wurden für die Auswertung im Austrian Media Corpus (amc), der größten standardsprachlichen Ressource für das Österreichische Deutsch, herangezogen und primär hinsichtlich ihrer areal-horizontalen Distributionsmuster ausgewertet. Ziel der empirischen Arbeit ist es, differierende Verfungstendenzen

Ziegler (2022)

für vier im amc unterschiedene geographischen Regionen anhand von vertiefenden Analysen und Visualisierungen interpretierbar zu machen. Im sekundären Fokus der Masterarbeit steht die diachrone Entwicklung der Schwankungsfälle. Beleuchtet werden außerdem weitere auf die Verfung einwirkende außersprachliche Faktoren, beispielsweise fachsprachlicher Einfluss.

Für dieses Vorhaben findet einleitend eine phänomenadäquate Einbettung des Forschungsgegenstandes statt, die die Plurizentrität des Deutschen, sowie das Wortbildungsmuster der Komposition inklusive eine Begriffsklärung von „Fugenelement“ umfasst. Daran anknüpfend wird der Forschungsstand zur Verfung bei NN-Komposita besprochen, wobei sowohl historische als auch gegenwartssprachliche Perspektiven berücksichtigt werden. Es folgt eine Beschreibung des Fugeninventars, der Distribution, wie auch eine Diskussion der Funktionalisierung von Fugenelementen. Außerdem werden Verfungsschwankungsfälle (und die auf sie wirkenden diasystematischen Einflüsse) im Kontext der Zweifelsfallinguistik besprochen. Im empirischen Teil der Masterarbeit wird eingehend auf die Quellenauswahl eingegangen – einerseits auf das ÖWB (2018) für die Datenauswahl, andererseits auf das amc für die Datenanalyse. Die im Korpus erhobenen Verhältnisse der Schwankungsfälle werden im Ergebnis-Teil der Arbeit mit den jeweiligen Einteilungen im ÖWB (2018) in Haupt- und Nebenformen, bzw. in gleichwertige Formen verglichen. Nur rund 63 % der abgefragten NN-Paare konnten im Rahmen der Korpusanalysen als „echte Schwankungsfälle“ (d. h. mind. 10 % relatives Auftreten einer Variante in mind. einer geographischen amc-Region) identifiziert werden. Für die Veranschaulichung regional bedingter Verfung wurden zahlreiche grafische Darstellungen bemüht, sowohl zur aussagekräftigen Darstellung der Verfung individueller NN-Paare, als auch für Aussagen zu allgemeinen Verfungstrends der am häufigsten miteinander variierenden Fugenelemente.

Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse und einem Ausblick mit potentiellen Perspektivenerweiterung des hier angesetzten Forschungsfokus. Im umfangreichen Anhang zur Masterarbeit sind alle nach amc-Regionen ausgewerteten Schwankungsfälle in ihren abgegebenen Raumbildern einsehbar.

2 Theorie und Terminologie - Grundlegende Vorbemerkungen

Es folgt eine Einbettung und Positionierung des vorgestellten Forschungsvorhabens im weiten Feld der Variationslinguistik. Der areale Fokus der durchgeführten Analysen ist auf den österreichischen Sprachraum gelegt, weshalb einleitend eine Einordnung des Österreichischen Deutsch im plurizentrischen Kontext erfolgt. Im Anschluss daran wird, ausgehend von allgemeinen Ausführungen zur Wortbildung des Deutschen, eine Annäherung und Begriffsklärung von den im Zentrum dieser Arbeit stehenden „Fugenelementen“ angestrebt.

2.1 Die Österreichische Standard(schrift)sprache im Kontext der Plurizentrität des Deutschen

Das Deutsche (als plurizentrische Sprache)¹ verfügt über standardsprachliche Normen, die sich als Folge von Standardisierungsprozessen sukzessive (und in den verschiedenen Bereichen – insbesondere Grammatik, Aussprache und Rechtschreibung – zu unterschiedlichen Zeitpunkten in unterschiedlichem Ausmaß und areal-horizontal unterschiedlich) ab dem späten 15. Jahrhundert herauszubilden begannen (vgl. Elspaß 2005: 63). Ammon (1995: 73–82 und daran anknüpfend Ammon 2005 und 2017) etablierte das Bild der sich im „sozialen Kräftefeld“ formenden Standardsprache(n): Als normsetzende Instanzen in diesem Feld identifiziert Ammon (2017: 10–18)

- Sprachexpertinnen und Sprachexperten mit ihren Fachurteilen,
- Sprachkodizes und jene Personen, die die Nachschlagewerke erarbeiten,
- Personen die als Sprachnormautoritäten die Normen tradieren und auf ihre Einhaltung achten (z. B. Deutschlehrende) und
- Modellsprecherinnen und -sprecher (bzw. -schreiberinnen- und -schreiber, Personen welche von Berufs wegen mit Sprache befasst sind), sowie die von ihnen produzierten Modelltexte.

¹ Dem Konzept der Plurizentrität entsprechend können für das Deutsche mehrere Zentren (Nationen oder Regionen) „die eigene standardsprachliche Besonderheiten ausgebildet haben“ (Ammon et al 2016: XXXIX) beschrieben werden. Diese werden „nicht als Abweichungen von einer übergreifenden deutschen Standardsprache [...], sondern als gleichberechtigt nebeneinander bestehende standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen“ (Ammon et al. 2016: XLI) angesehen.

Ziegler (2022)

Zwangsläufig sind nicht immer alle Instanzen hinsichtlich ihrer Normvorgaben deckungsgleich. Sie divergieren zum Teil wie Ammon (2017) am Beispiel von Modelltexten und Kodizes veranschaulicht:

Erstere sind Letzteren meist voraus, quasi die Speerspitzen des Wandels der standardsprachlichen Norm, die dann später in die gewissermaßen hinterher hinkenden [sic!] Kodizes aufgenommen werden. Dabei können Formen, die schon in den Modelltexten gängig, aber noch nicht kodifiziert sind, als ‚Gebrauchsstandard‘ bezeichnet werden – im Gegensatz zum ‚kodifizierten Standard‘. (Ammon 2017: 17)

Dürscheid & Elspaß (2015) definieren Gebrauchsstandard – unter Rückgriff auf Ammon (1995) und Berend (2005) als das, „was im Gebrauch der Standardsprache (z. B. in Presetexten) regelhaft vorkommt und mit dem kodifizierten Standard übereinstimmen kann, aber nicht übereinstimmen muss.“ Dürscheid & Elspaß (2015: 563)

Der hier vorgestellten Abschlussarbeit liegt mit den Daten aus dem amc (als ein Korpus zur österreichischen Printmedienproduktion, s. Abschnitt 4.2.2) demnach Sprachmaterial im Gebrauchsstandard zugrunde. Dabei ist der Begriff, wie er im Rahmen zweier aktueller Forschungsprojekte zur arealen Variation im Standarddeutschen – nämlich der Variantengrammatik (Dürscheid et al 2018) und dem Variantenwörterbuch (Ammon et al. 2016) – angewandt wird, nicht auf überregionale (meint: nationale) Standardvarietäten² begrenzt, sondern berücksichtigt auch regionale Ausprägungen:

Die Zugehörigkeit sprachlicher Varianten zum Gebrauchsstandard wird danach bestimmt, ob diese Varianten in einem hinreichend häufigen Maße sowie in einer bestimmten Region oder überregional unmarkiert in diesen Gebrauchsbereichen vorkommen. [...] Im Bereich des Wortschatzes und der Grammatik wird entsprechend als geschriebener Standard angesehen, was in einer größeren Region oder überregional in hinreichender Häufigkeit ohne spezifische regionale Verteilung vorkommt. (Elspaß & Kleiner 2019: 159).

Die Annahme regionaler Gebrauchsstandards für das Deutsche in Österreich antizipiert eine pluriareale, d. h. eine areal-horizontale, aber nicht an Staatsgrenzen orientierte Auslegung von Plurizentrität (vgl. Elspaß et al. 2017). Sie wird vor dem Hintergrund des an (über-)regionalen Verfassungstendenzen interessierten Forschungsvorhabens dieser Masterarbeit gegenüber einer plurinationalen Perspektive, die „standardsprachliche

² Das Deutsche ist eine plurizentrische Sprache. Zentral für das Konzept der Plurizentrik ist, „sprachliche Besonderheiten der Zentren des Deutschen nicht als Abweichungen von einer übergreifenden deutschen Standardsprache [...], sondern als gleichberechtigt nebeneinander bestehende standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen“ (Ammon et al. 2016) anzusehen.

Besonderheiten auf nationaler Ebene hervorhebt“ (Koppensteiner & Lenz 2021: 396–397), bevorzugt.

2.2 Wortbildung des Deutschen

Die beiden wichtigsten Wortbildungsarten des Deutschen sind die Komposition und die Derivation. Bei der Derivation (Ableitung) tritt im Wortbildungsprozess ein Derivationsaffix (d. h. ein Suffix, Präfix oder Zirkumfix) an die Derivationsbasis, die durch einen Wortstamm, ein Konfix oder ein Syntagma gebildet werden kann. Der Vorgang wird als Affigierung bezeichnet, das Wortbildungsprodukt als Derivat (vgl. Fleischer & Barz 2012: 86).

Komposition (Zusammensetzung) meint die Bildung eines komplexen Worts aus mindestens zwei wortfähigen, unmittelbaren Konstituenten (vgl. Fleischer & Barz 2012: 84). In Bezug auf das Deutsche ist die Komposition als überaus produktives Wortbildungsmuster zu nennen. Besonders im Sprachvergleich wird das deutlich,³ wobei hohe Produktivität insbesondere für die nominale und adjektivische Subklasse der Komposition gilt. Komposita werden unterschieden in Kopulativkomposita und Determinativkomposita. Die Konstituenten von Kopulativkomposita sind parataktisch angeordnet (z. B. *blaugrün, Strumpfhose...*) und enthalten nie ein Fugenelement (vgl. Meibauer et al 2015: 36). Für den in dieser Untersuchung angelegten Forschungsfokus der Verfung sind daher im Weiteren nur **Determinativkomposita** (DK) von Relevanz.

2.2.1 (NN-)Komposita

DK sind hierarchisch (hypotaktisch) strukturiert; das rechte Kompositionsglied (Zweitglied, Determinatum oder Grundwort) bestimmt die Grundbedeutung und die morphosyntaktischen Eigenschaften des Gesamtkompositums, während das linke Glied (Erstglied, Determinans oder Bestimmungswort) die Bedeutung des Gesamtkompositums nur modifiziert. DK im engeren Sinn sind endozentrisch, d. h. ihre Bedeutung ist aus den Kompositionsgliedern ableitbar. Die Struktur von DK ist stets binär, d. h. ihr Aufbau ermöglicht eine Unterteilung in jeweils zwei Einheiten. Die am häufigsten als Erstglied in diesen Wortbildungstyp involvierten Wortarten sind Nomina und Verben (vgl. einführend

³ Im Allgemeinen kann für germanische Sprachen, zu denen das Deutsche gehört, eine Produktivität hinsichtlich der Kompositabildung beschrieben werden. Ein Vergleich mit weiteren Westgermanischen Sprachen hebt die Sonderstellung des Deutschen in Bezug auf seine Kompositionsfreudigkeit weiter hervor (vgl. Gaeta & Schlücker 2012: 2).

Meibauer et al. 2015: 32–39). Beispiele für substantivische Erstglieder sind z. B. *Haustür* (*Wohnungs-, Zimmer-, Bürotür...*), *Friedhofstor*, *seilspringen*, *flussaufwärt*, *tagein*, *tagaus*. Verbale Erstglieder liegen in den Beispielen *Laufschuh* und *Badeanzug* vor. Weiters kommen auch Adjektive (*Großstadt*, *Bösewicht*) Adverbien (*Spätzünder*, *Innenhof*), Phrasen (insb. Verbalphrasen; [*Energie-spar*]-*lampe*), satzwertige Einheiten/Idiome (*[Alles-wird-gut]-Kuchen*) und Interjektionen (*Juhu-Moment*) als Erstglieder vor.⁴ Daneben kommen auch Wortbildungsprodukte (z. B. DK, Derivationen, und Transpositionen) als Erstelemente für DK in Frage. Durch die Komposition können unterschiedliche sprachliche Baupläne verwirklicht werden, wobei die Zusammensetzung von zwei (oder mehreren) frei auftretenden Substantiven (NN-Komposition) bei einer ungefähren Zweidrittelmehrheit halten und damit den bei weitem häufigsten Typ der Komposition darstellen (Kopf 2018: 236).⁵

Als Wortbildungstyp wird die Komposition oftmals der Derivation und der Konversion gegenübergestellt, die sie in ihrer Häufigkeit als produktives Wortbildungsmuster auch übersteigt: „Die Komposition ist ein gegenwartssprachlich quantitativ wie qualitativ hochproduktives Muster. Sie unterliegt kaum Restriktionen.“ (Kopf 2018: 234) Dreigliedrige (vgl. Beispiel (1a)) und auch viergliedrige Komposita (vgl. (1b)) sind nicht selten, und lassen sich auch abseits von ad-hoc Bildungen⁶ in (schriftsprachlichen) Korpora dokumentieren (vgl. Wellmann 1991: 9–30).⁷

- (1) (a) „Dort stahlen Diebe von einem **Gartengrundstück** eine teure Wäschspinne aus robustem Teakholz.“ (APA-Meldung, 2015, Hervorhebung TZ)
- (b) „Sie verteilten Flugblätter und Unterschriftenlisten, protestierten mittels Infveranstaltungen und Aktionen – organisiert von **Kernkraftwerkgegnern** in ganz Österreich.“ (Oberösterreichische Nachrichten, 2018, Hervorhebung TZ)

⁴ Die Beispiele zur DK wurden zum Teil von den Folien zur Vorlesung „Morphologie“ von Martina Werner, Sommersemester 2020 an der Universität Wien entnommen, Hervorhebungen TZ.

⁵ Nominale Zweitglieder von Komposita können auch mit Adjektiven (*Kleinstadt*) und untergeordnet Verben (*Lernprogramm*), Partikel (*Nachrede*, *Selbstschutz*) und Numeralia (*Zehnkampf*), eine Verbindung eingehen. Für eine eingehendere Auseinandersetzung mit der Komposition aller Wortarten kann z. B. auf Donalies (2005: 51–94) verwiesen werden.

⁶ Unter ad-hoc Bildungen werden Gelegenheitsbildungen, auch Okkasionalismen genannt, verstanden.

⁷ Die beiden Beispiele stammen aus dem Austrian Media Corpus (amc), bzw. dem daraus zusammengestellten Subkorpus für die empirische Untersuchung der vorliegenden Masterarbeit.

2.2.2 Begriffsklärung: Fugenelement & Kompositionsstammform

Formal können im Gegenwartsdeutschen verschiedene Muster der Fugengestaltung bei der NN-Komposition unterschieden werden. Entscheidend ist dafür die Gestaltung der (Kompositions-)Fuge. Sie ist die Nahtstelle, welche die beiden am Wortbildungsprozess beteiligten Konstituenten (z. B. zwei Substantive) miteinander verbindet. Mehrheitlich bleibt die Fuge leer und die Konstituenten treten „nahtlos“ (Wellmann 1991: 50) aneinander, z. B. in *Abschluss-Ø-arbeit*. Die Unverfugtheit wird auch als sog. „Nullfuge“ (Ø-Fuge, z. B. Wurzel 1970) bezeichnet. Daneben kann die Fuge aber auch verbindende Elemente enthalten, die in der Literatur mehrheitlich⁸ – und so auch in dieser Arbeit – als „Fugenelemente“ bezeichnet werden; wie beispielsweise das *-s-* in *Prüfung-s-vorbereitung*. In der vorliegenden Arbeit wird unter Fugenelement nach Fleischer & Barz (2012: 186) das (semantisch leere)⁹ phonologische Material verstanden, über welches das Erstglied eines komplexen Lexems über seine Nominativ-Singular-Form hinaus verfügt. Der Verfu-gungsprozess selbst wird als „Verfugung“ oder „Interfigierung“ (z. B. Werner 2016) bezeichnet.¹⁰

Die Bezeichnung „Fugenelement“ eignet sich als Bezeichnung gerade deshalb, weil der Begriff damit neutral und (beabsichtigt) vage bleibt. Er legt keine (synchron ungültige) Interpretation von Fugenelementen als Kasusmarker nahe, wenngleich sich Fugenelemente historisch aus Flexionssuffixen entwickelt haben (vgl. Kopf 2018, Pickl 2019 und 2021)¹¹ und eine Interpretation als Genitivflexiv (v. a. des Fugen-s) in einigen Fällen plausibel wirkt. Die Genitivlesart kann mit dem zahlreichen Auftreten unparadigmisch

⁸ U. a. bei Donalies & Bubenhofer (2011), Fleischer & Barz (2012), Fuhrhop (1998 und 2000), Kopf (2018), Kürschner (2003), Nickel (2016), Nübling & Szczepaniak (2009, 2010 und 2011). Das VWB (Ammon et al. 2018) spricht von „Fugenzeichen“. Daneben kennt v.a. die ältere Forschungsliteratur (beispielsweise Augst 1975, Gallmann 1999) auch noch die Bezeichnung „Fugenmorphem“. Diese Bezeichnung ist allerdings als ungünstig einzustufen, da Fugenelementen dadurch eine bedeutungstragende Eigenschaft nahegelegt wird, die ihnen jedoch (in weit überwiegendem Ausmaß) nicht gerecht wird.

⁹ Vgl. Kopf (2018: 58–72) für eine Diskussion (un)semantischer Fugenelemente und bedeutungsbedingter Verfu-gungsvarianten.

¹⁰ Zur Notation: In der vorliegenden Arbeit werden Fugenelemente durch Bindestriche (,-‘) hervorgehoben und so vom Erst- und Zweitglied getrennt (geläufig ist auch die Notation mit ‚+‘ als Trennzeichen, z. B. bei Nübling & Szczepaniak 2010 und 2011). Unterstriche werden zur Veranschaulichung von getilgtem Erstgliedmaterial bei subtraktiver (Nicht-)Verfugung verwendet, z.B. *Lenk_-Ø-berechtigung* (als Schwankungsfall zu *Lenk-er-berechtigung*).

¹¹ Auf Grimm (1826) geht die Unterscheidung in „eigentliche Komposition“ (Grimm 1826: 407, „Indogermanischer Kompositionstyp“ bei Kopf 2018: 14) und „uneigentliche Komposition“ („Frühneuhochdeutscher Kompositionstyp“ bei Kopf 2018: 15) zurück. Erstere bilden den älteren Typ von DK, es handelt sich um Bildungen mit dem Erstglied „in reiner Stammform“ (Wilmanns 1899: 518), zum Teil ergänzt um weitere „stammbildende Elemente“ (Kopf 2018: 16, z. B. wie in *tag-a-lon*).

verfügter Komposita zurückgewiesen werden (s. Abschnitt 3.1.2). Selten werden Fugenelemente zur Kontrastierung einer Vielheitsbedeutung eingesetzt, wie in den Beispielen in (1) (vgl. Donalies & Bubenhofer 2011: 71, Fleischer & Barz 2012: 188).

- (2) *Gast-Ø-haus* vs. *Gäst-e-haus*,
Haus-Ø-front vs. *Häus-er-front*
Land-es-konferenz vs. *Länd-er-konferenz*
Geschichte-n-buch vs. *Geschicht-s-buch*

Belege dafür sind insgesamt aber selten und dürfen nicht als Evidenz für eine allgemeine Pluralinterpretation von Fugenelementen gelesen werden. Mit Dressler et al. (2001) und Koester et al. (2004) liegen psycholinguistische Untersuchungen vor, die keine Verarbeitungsunterschiede zwischen verfügten Komposita mit und ohne potentieller Plurallesart feststellen konnten. Kopf (2018: 58–72) argumentiert für eine Relativierung der generellen Ablehnung einer Plurallesart. Sie beschreibt einen „semantischen Mehrwert“ einer möglichen „Pluralkomposition“ (Kopf: 2018: 729) und unterscheidet zwischen semantischen und unsemantischen Fugen. Auch laienlinguistisch werden Fugenelemente häufig (im hier gezeigten Beispiel allerdings irreführend) als Pluralitätsmarker wahrgenommen, wie auch ein Kolumnenausschnitt aus den Oberösterreichischen Nachrichten¹² (enthalten im Austrian Media Corpus, s. Abschnitt 4.2.2) zu beschreiben versucht:

Als Schweinsbraten (süddeutsch, österreichisch, schweizerisch) bzw. Schweinebraten (restliche deutschsprachige Welt, also jenseits des Weißwurstäquators) bezeichnet man gebratene und geschmorte Stücke des Hausschweins. Man denkt: Damit ist alles klar. Und schon hat man sich geirrt. Leider. Josef K. aus Linz schreibt mir, dass er sich immer ärgere, wenn bei uns ‚Schweinebraten‘ auf der Speisekarte steht. ‚Glauben Wirte, sie seien besonders nobel, wenn sie die Bezeichnung von Speisen in Österreich eindeutschen im Sinne von eingermanisieren? Auch beim Rind geschieht das öfter: Rinderbraten statt Rindsbraten.‘ Herr K. merkt außerdem richtigerweise an, das [sic!] Rinderbraten und Schweinebraten auch grammatikalisch falsch sei, weil für die servierte Portion nicht mehrere Rinder oder Schweine zubereitet wurden, ausgenommen, der Riese und Vielfraß Gargantua ist als Gast angemeldet. (Oberösterreichische Nachrichten, 2010)

Bildungen der unechten Komposition meinen das jüngere, nämlich potenziell verfügte Wortbildungsmuster, das „erst wesentlich später durch Univerbierung syntaktischer Konstruktionen“ (Kopf 2018: 15), vornehmlich durch die Aneinanderrückung ehemaliger Genitivattribute (z. B. ahd. *der gotes poto* > *Gottesbote*) entstanden sind (vgl. Fleischer & Barz 2012: 185, Kopf 2018: 14–17, weiterführend zur Diachronie verfügter NN-Komposita s. Abschnitt 3.2). Ihre ursprünglichen flexionsmorphologischen Eigenschaften haben Fugenelemente seither abgebaut.

¹² Danke an Vinzenz Thun-Hohenstein für den Hinweis auf dieses Beispiel im Austrian Media Corpus (amc) und für das Foto-Beispiel *Verein-e-haus* in Abbildung 1.

Eine ähnliche „Überinterpretation“ einer noch genauer zu untersuchenden Pluralinformation von Fugenelementen zeigt Abbildung 1. Die Bildung **Verein-e-haus* ist ein Beispiel für den bewussten Einsatz der *e*-Verfugung um eine Pluralsemantik zu provozieren.



Abbildung 1: Verfugung als Stilmittel. Bewusste Verfugung mit *-e-* um eine Plural-Lesart zu provozieren. Im abgebildeten Gebäude in Kufstein sind mehrere Vereine untergebracht.



Abbildung 2: Missglückte Trennung des *s*-verfugten Kompositums Weihnacht-s-hits. Fugenelemente sind dem Erstglied zuzuordnen und verbleiben bei Trennung bei ebendiesem. Twitter-Screenshot.

Fugenelemente werden morphologisch dem Erstglied zugeordnet, was Fuhrhop (1998: 187–190, 2000: 206–209) u. a. mit Verfugungsrestriktionen, die im Zusammenhang mit dem Flektionsparadigma und der Flektionsklassenzugehörigkeit des Erstglieds auftreten, begründet. Zudem wird die Zusammengehörigkeit bei der Koordination von Komposita

Ziegler (2022)

augenscheinlich. In Beispielen wie *Geburstags- und Weihnachtsgeschenke* oder *Vorstandssitzung und -wahl* (vgl. Ziegler 2021) verbleibt das Fugenelement stets beim Erstglied (für eine missglückte Trennung s. Abbildung 2). Die Stammform des Wortes zusammen mit dem Fugenelement, bildet die sog. **Kompositionstammform** (vgl. Fuhrhop 1998).

3 Forschungsstand zur Verfassung bei NN-Komposita

Im Weiteren erfolgt eine Bestandsaufnahme des Fugeninventars (bei NN-Komposita) im (Gegenwarts-)Deutschen, dem bei der Verfassung eine Sonderstellung im Sprachenvergleich zugeschrieben wird: „Insgesamt zeigt sich in den germanischen Sprachen Ähnlichkeit im Inventar der Fugenelemente, obwohl keine Sprache eine so große Menge an unterschiedlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten der Wortfuge aufweist wie das Deutsche.“ (Kürschner 2003: 143) Vom gegenwartssprachlichen Stand des FE-Inventars bei NN und deren Distribution ausgehend (s. Abschnitt 3.1), richtet sich der Blick in den Folgekapiteln auf die Diachronie, um die Genese verfügter NN zu skizzieren (s. Abschnitt 3.2). Im besonderen Fokus steht das häufigste Fugenelement, die s-Fuge. Sie ist auch jenes Fugenelement, das am häufigsten in Verfassungsvariation involviert ist, worauf in Abschnitt 3.4 eingegangen wird.

3.1 Gegenwartssprachliche Fugengestaltung bei NN-Komposita

3.1.1 Zum Fugeninventar

Das Gegenwartsdeutsche kennt NN-Komposita die obligatorisch nach einem Fugenelement verlangen (*Ausland-s-aufenthalt*) und NN-Komposita, die ausschließlich ohne Fugenelement vorkommen (*Sprach_ -Ø-wissenschaft*). Daneben erlaubt es bei der grundsätzlich fest distribuierten Fugensetzung vereinzelt auch Variation (s. Abschnitt 3.4). In Korpusanalysen wird das Verhältnis von unverfügten zu verfügten NN-Komposita im Deutschen mit ungefähr 2:1 zugunsten des unverfügten Musters angegeben. Kopf (2018: 26) und Kürschner (2003)¹³ bestätigen die Nullfuge als Norm bei NN-Komposita und halten einen Anteil von 61,3% bzw. 57,6% an unverfügten substantivischen Komposita fest.¹⁴

¹³ Kürschners (2003) Daten stammen aus einem zeitungssprachlichen Korpus. Kopfs (2018) Korpus ist aus Daten der Neologismen- und Okkasionaliensammlung „Die Wortwarte“ gebildet.

¹⁴ Krott et al. (2007: 29) erhoben einen noch höheren Anteil von 65 % an unverfügten Typen. Ebenso Wellmann (1991), die das Verhältnis Nullfuge zu den übrigen Fugenelementen für ihre prosasprachlichen Daten mit ca. 70:30 angeben.

Tabelle 1 gibt einen Überblick, auf welche Kompositionsstammformen sich die rund 40 % verfügbaren NN-Komposita verteilen:

Kompositionsstammform	KÜRSCHNER (2003)	KOPF (2018)	
Ø	57,6 %	61,28 %	z. B.: <i>Tür-Ø-stock</i>
-s-	25,1 %	24,55 %	z. B.: <i>Recht-s-anwalt</i>
-(e)n-	8,9 % 4,2 %	11,39 %	z. B.: <i>Geselle-n-prüfung</i> <i>Bär-en-käfig</i>
-es-	1,6 %	0,33 %	z. B.: <i>Tag-es-anbruch</i>
sonstige	2,6 %	2,44 %	z. B.: <i>Rind-er-braten</i> <i>Name-ns-tag</i> <i>Herz-ens-angelegenheit</i> <i>Hund-e-hütte</i>
	100,00 %	100,00 %	

Tabelle 1: Häufigkeit und Art der Verfügung nach Kürschner (2003: 70–89) und Kopf (2018: 26).¹⁵

Treten NN-Komposita verfügt auf, ist das häufigste Fugenelement die *s*-Fuge (*Recht-s-anwalt*), gefolgt von der *(e)n*-Fuge (*Geselle-n-prüfung*, *Bär-en-käfig*) und der *es*-Fuge (*Tag-es-anbruch*). Daneben treten weitere Fugenelemente auf (*-er-*, *-(e)ns-*, *-e-* und zudem einige nicht-native FE), allerdings deutlich seltener und nur in geringem Ausmaß.

Eine regelhafte, oder gar ausnahmslose „Systematik“ für die Distribution von Fugenelementen kann nicht angenommen werden. Fugenelemente sind nicht obligatorisch an einzelne Wortstämme gebunden. Sie können variieren, sind aber meist fest distribuiert. Die Verfügung lässt sich am ehesten mit „Gebrauchstendenzen“ (Fleischer & Barz 2012: 187) beschreiben. Auf die Distribution von Fugenelementen (im Zusammenhang mit den ihnen zugeschriebenen Funktionalisierungsvorschlägen) wird in Abschnitt 3.3 eingegangen.

Donalies & Bubenhofer (2011: 49) beschreiben, dass sich rund 20 % der substantivischen Erstglieder von Komposita mit mindestens zwei verschiedenen Fugenelementen verbinden. *Mann-* z. B. erlaubt gar das Auftreten mit vier verschiedenen Fugenelementen:

¹⁵ Die sprachlichen Beispiele aus Tabelle 1 wurden Michel (2009: 335) entnommen.

Ziegler (2022)

Mann-Ø-weib, *Mann-s-bild*, *Mann-es-kraft* und mit *-er-* verfügt: *Männ-er-bekanntschaft* (Fuhrhop 1998: 26). Bei nur 2 % der NN-Komposita variiert das Fugenelement bei ansonsten gleichbleibendem Gesamtkompositum, wie z. B. bei *Hemd-Ø-ärmel* vs. *Hemd-s-ärmel* und *Marmelade-Ø-brot* und *Marmelade-n-brot*. Trotz ihrer Rolle als – zumindest prozentual gesehen – „Randerscheinung“ haben solche Zusammensetzungen für Sprecherinnen und Sprecher im Deutschen eine hohe Salienz. Nübling & Szczepaniak (2011) ordnen diese Schwankungsfälle als sprachliche Zweifelsfälle ein (s. Abschnitt 3.5).

3.1.2 (un)paradigmisch und (un)produktiv

Fugenelemente können, basierend auf den flexionsmorphologischen Merkmalen des Kompositaerstglieds, in zwei Gruppen geteilt werden: in paradigmatische und unparadigmatische Fugenelemente (auch: organische und anorganische Fugenelemente, vgl. u. a. Augst 1975).

Fugenelemente sind **paradigmisch**, wenn das „Flexionsparadigma des jeweiligen Stammes eine homophone Form“ (Fleischer & Barz 2012: 187) enthält; sie also (synchron) ident mit entweder Nominativ, Akkusativ oder Genitiv (Sing. oder Pl.) der Kompositionsstammform sind.¹⁶ Das ist beispielsweise der Fall in *Mensch-en-recht* oder *Hirte-n-hund* (beide Erstglieder sind schwach flektierende Maskulina, den Gen. Sing. und Pl. bilden sie auf *-(e)n*: *Menschen*, *Hirten*).

Unparadigmatische Fugenelemente hingegen kommen nicht (bzw. nicht mehr) im Flexionsparadigma des Erstgliedes vor, wie die Beispiele *Arbeit-s-teilung* und *Schwan-en-hals* (weder **Arbeits* noch **Schwanen* sind Wortformen der Flexionsparadigmen der entsprechenden Erstglieder) veranschaulichen.

Definitivische Grenzfälle dieser Zweiteilung treten auf, abhängig davon, welchen zeitlichen Horizont man für die Beurteilung von Paradigmatizität ansetzt: Ein synchron unparadigmatisches Fugenelement wie im genannten *Schwan-en-hals* erweist sich als historisch paradigmatisch. Mhd. *swan(e)* flektierte einst schwach (mhd. Gen. Sing. *des swanen*), im Nhd. entspricht *Schwan* aber dem starken Deklinationsmuster (*der Schwan*,

¹⁶ Dativflexive spielen historisch keine Rolle bei der Entwicklung von Fugenelementen: „In many cases the allomorph is homonymous with its nominative singular, its genitive singular or its nominative plural. The dative forms are never used as linking elements and the other inflectional forms are homonymous to one of the three mentioned above.“ (Becker 1992: 11) Zur Genese von Fugenelementen s. Abschnitt 3.2 in der vorliegenden Arbeit.

Gen. Sing. *des Schwans*, vgl. Fleischer & Barz 2012: 188).¹⁷ Das (stets unparadigmische) Fugenelement in *Arbeit-s-teilung* hingegen lässt sich auch diachron nicht begründen und tritt sprachhistorisch erstmalig an das (fem.) Substantiv heran, das eigentlich kein Genitiv-s im Paradigma zeigt.

Unparadigmisch sind/werden Fugenelemente also

- a) durch **Fossilierung** (z. B. durch vollzogenen Flexionsklassenwechsel des Erstglied(es) wie etwa in *Zwerg-en-staat*¹⁸ (neben synchron dominierender paradigmischer Nullverfugung wie in *Zwerg-Ø-ziege*) oder *Schmerz-ens-geld*¹⁹ (daneben paradigmisch im nhd. *Schmerz-Ø-mittel*) bzw.
- b) durch **Innovation** (d. h. emanzipiert von einstigen Restriktionen und Funktionen (vgl. Kopf 2018: 49–53 und Abschnitt 3.3).

Mit Restriktionsabbau einhergehend ist Produktivität. Produktivität²⁰ meint die Eigenschaft innovative Muster (hier: bei der Fugengestaltung der NN-Komposition) zu produzieren und sie regelhaft anzuwenden. Das Fugenelement *-s-* und (wenngleich in viel geringerem Ausmaß) die *(e)n-*Fuge, und vereinzelt *-(e)ns-* gelten gegenwartssprachlich als produktiv. Fuhrhop & Kürschner (2015: 570) fassen drei Merkmale produktiver Fugenelemente²¹ zusammen, die vollumfänglich aber lediglich von der *s-*Fuge erfüllt werden:

¹⁷ Der Appell Wegeners (2005) lautet deshalb, Fugenelemente als Exempel zu sehen, „dass man manchmal ohne historisches Wissen, ohne Kenntnis früherer Sprachstufen, nicht auskommt und zu hoffnungslosen Fehldeutungen verleitet wird.“ (Wegener 2005: 175)

¹⁸ Eine (synchrone) Interpretation von *-en* als paradigmatisches Dativflexiv ist eine ahistorische Fehldeutung. Am konkreten Beispiel *Zwerg-*, ein nhd. stark flektierendes Maskulinum, ist das Fugenelement *-en-* als fossilisierte (synchron unparadigmische) Genetivendung, des für mhd. *twerc* ebenso belegten schwachen Deklinationsmusters zu deuten (vgl. Kopf 2018: 48).

¹⁹ Die Verfugung in *Schmerz-ens-geld* konserviert eine Zwischenstufe beim Übergang des mhd. Substantivs *smenze* vom starken zum schwachen Deklinationsparadigma (vgl. Kopf 2018: 215–227).

²⁰ Für eine Definition morphologischer Produktivität vgl. Bauer (2001).

²¹ Kopf (2018: 237) merkt an, dass korrekterweise nicht von (un)produktiven Fugenelementen an sich, sondern von (un)produktiven Wortbildungsmustern mit oder ohne Fugenelement gesprochen werden muss. Da Fugenelemente weder bedeutungs- noch funktionstragend sind, könne ihnen auch keine (un)produktive Eigenschaft zuteilwerden. Ergo müsste der Produktivitätsbegriff immer auf das Kompositionsmuster bezogen werden. Aus Gründen der sprachlichen Effizienz referiert Kopf (2018) aber fast durchgehend auf die „Produktivität von Fugenelementen“. Im Folgenden wird auch in dieser Arbeit eine solche verkürzte Formulierung verwendet und von „produktiven Fugenelementen“ geschrieben, wenn eigentlich auf die Produktivität des Kompositionsmusters, das Fugenelemente enthalten kann, Bezug genommen wird.

- a) Produktive Fugenelemente treten auch an Wortneubildungen heran. Das gilt insbesondere für Komposita mit Suffixen *-heit/-igkeit*, *-schaft*, *-ung*, *-ion*, oder *-ität* im Erstglied, die zuverlässig mit Verfung auftreten. Fuhrhop & Kürschner (2015: 570) nennen als Beispiel die Neubildung *Coolheit-s-test*. Das Online-Wortschatz-Informationssystem (OWID)²² des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) sammelt u. a. neuen Wortschatz rund um die Coronapandemie für eine eventuelle Aufnahme in ein Neologismenwörterbuch. Unter den Anwärtern für das Wörterbuch finden sich auch viele Neubildungen, in denen sich Fugen-s als produktives Fugenelement hervorhebt: z. B. *Kontaktnachverfolgung-s-app*, *Infektion-s-ampel*, *Infektion-s-cluster*, *Coronasolidarität-s-zuschlag*, *Immunität-s-ausweis*, *Mobilität-s-beschränkung* ...
- b) Im diachronen Verlauf zeichnet sich bei Schwankungsfällen (die überwiegend die Null- und s-Fuge betreffen) ein Trend hin zum Auftreten mit dem produktiven Fugenelement. Nübling & Szczepaniak (2011: 49–52) unterfüttern diese Beobachtung mit Daten aus ihrer Recherche im DWDS-Korpus: An drei ausgewählten Komposita mit schwankendem Verfuungsverhalten wird die s-Fuge als produktives und innovatives Fugenelement der Nullfuge gegenüber veranschaulicht. Die Komposita *Arbeit-s-loser* (heute kein Schwankungsfall mehr und konsequent mit *-s-* verfuvt), *Miet-s-haus* und andere, zeigen im zeitlichen Verlauf von 1900–1999 (in zwei Vergleichszeiträume geteilt), „dass das Deutsche derzeit eine Ausweitung der s-Verfuvtung erlebt und damit einen diachronen Trend fortsetzt.“ (Nübling & Szczepaniak 2011: 51)²³ Diesem Trend kann mit den Verfuvtungsanalysen in der vorliegenden Masterarbeit nicht ausnahmslos zugestimmt werden (vgl. die Beispielsanalyse von *Aufnahm_-s-prüfung* und weiteren Beispielen in Abschnitt 5.3, und *Geschenk-s-korb* in Ziegler 2021: 74–75).
- c) Produktive Fugenelemente treten auch an nicht native Erstglieder heran. Damit wird ein natives sprachliches Verfahren (zumeist die Verfuvtung mit *-s-*, seltener

²² OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (2008–). Hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, <www.owid.de>, Zugriff: 09.05.2022.

²³ Als Ausnahme nennen Nübling & Szczepaniak (2011: 49) Komposita aus dem juristischen Fachwortschatz (z. B. *Schaden-s-ersatz*), bei denen entgegen der Erwartung Fugenelemente auch in ansonsten vorhersagbaren Fällen (z. B. bei Komposita mit Erstglied auf *-schaft*) unterbleiben. Zur diaphasisch und diastratisch bedingten Variation bei Fugenelementen vgl. Abschnitt 3.5.2.

-en-) auf nichtnatives Material angewandt.²⁴ Als entsprechende Lehnwortbildungen werden darin z. B. *Objekt-s-pronomen* (s-Fuge: 6 810 Token, Ø-Fuge: 7 560 Token) und *Praktikum-s-stelle* (s-Fuge: 242 000 Token, Ø-Fuge: 45 100 Token) genannt. Kopf (2018: 285) hebt *Training* als Anglizismus auf -ing hervor, der als Ausnahme s-verfugt: z. B. *Training-s-hose* (im Gegensatz zu beispielsweise *Jogging-Ø-hose*, *Doping-Ø-kontrolle* etc.²⁵ Als Beispiele für -en- bei „jüngeren“ Entlehnungen werden *Sponsor-en-link*, *Box-en-regie* und *Mandarine-n-automat* genannt.

Kopfs (2018) Produktivitätsanalysen haben für sprachhistorisches Material eine höhere Produktivität und „graduelle[n] Restriktionsabbau“ (Kopf 2018: 286) von Fugenelementen festgestellt, für die gegenwartssprachliche Situation stellt sie vorsichtig eine Stagnation der Produktivität fest:

Obwohl zahlreiche verfugete Bildungen produziert werden, geschieht dies in einem sehr engen Rahmen: Die s-Fuge ist auf Erstglieder beschränkt, bei denen sie sich schon früher etabliert hat, die (e)n-Fuge verbindet sich zwar mit neuen Erstgliedern, spiegelt darin aber nur die Neuzugänge der schwachen Maskulina bzw. gemischten Feminina wider. (Kopf 2018: 286)

Abbildung 3 zeigt die in Nübling & Szczepaniak (2013: 75–82) versuchte Ordnung der an der NN-Komposition beteiligten nativen Fugenelemente des Gegenwartsdeutschen hinsichtlich ihrer (Un-)Produktivität und (Un-)Paradigmatizität. Es folgt eine kurze Beschreibung der in der Grafik anhand ihrer Produktivität aufgereihten Fugenelemente, beginnend mit dem produktivsten Element aus dem Fugeninventar des Deutschen, dem Fugen-s:

Die s-Fuge hat sowohl den Status als frequentestes, als auch als produktivstes Fugenelement der NN-Komposition. Die Produktivität von -s-, sowohl paradigmatisch als auch unparadigmatisch (insbesondere nach femininen Erstgliedern), ist allerdings auf mehrsilbige Erstglieder beschränkt. Das häufige Auftreten von Verfassungsschwankungsfällen unter Beteiligung von Fugen-s interpretieren Nübling & Szczepaniak (2013: 78) als Indiz der hohen Produktivität. Dies gilt aber nicht für einsilbig s-verfugte Erstglieder: Die s-Verfugung nach einsilbigen Erstgliedern ist nicht produktiv und hat deshalb auch in der Darstellung von Nübling & Szczepaniak (2013: 79) einen eigenen Eintrag erhalten.

²⁴ Explizit zu Fremdwörtern und ihrem Fugenverhalten siehe Nübling & Szczepaniak (2009).

²⁵ Die Durchsicht der Liste von Anglizismen im Deutschen im „Wiktionary. Das freie Wörterbuch“ (<https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:Deutsch/Anglizismen>, Zugriff: 09.05.2022) hat ein weiteres Beispiel eines s-verfugten Anglizismus auf -ing ergeben, nämlich *Sparring-s-partner*.

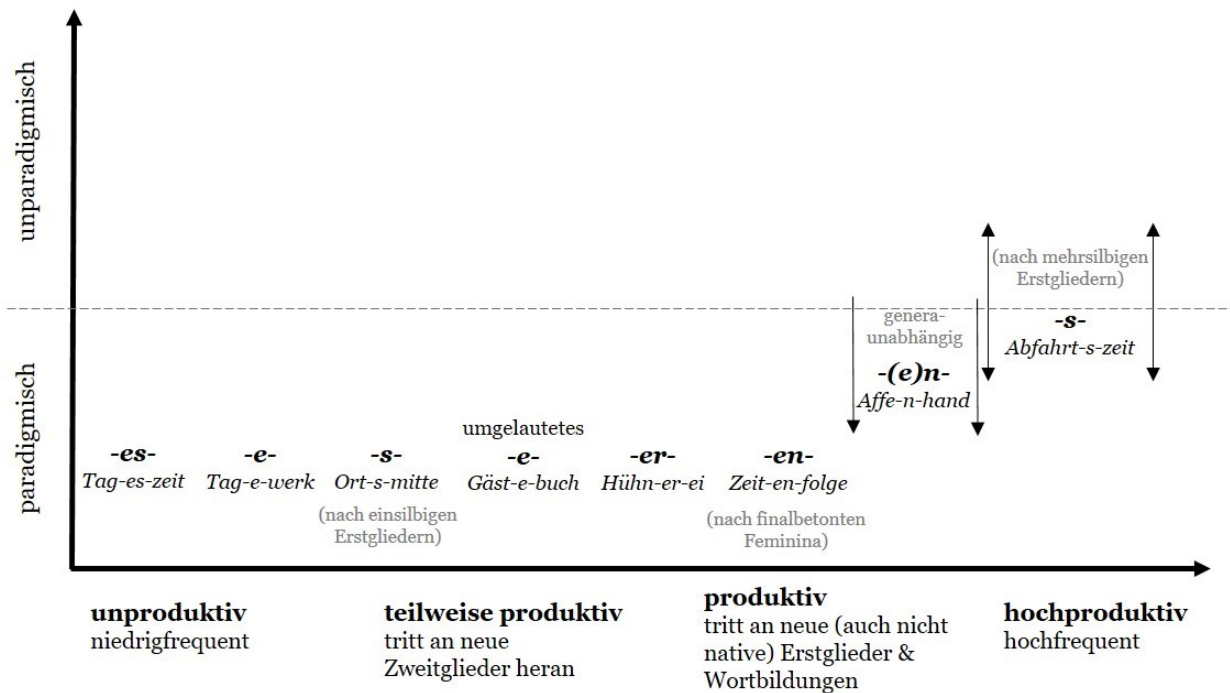


Abbildung 3: Fugenelemente der NN-Komposition im Gegenwartsdeutschen:(un)produktiv und (un)paradigmisch. Aus Nübling & Szczepaniak (2013: 82, Fig. 2), Übersetzung und Adaptierung TZ.²⁶

Die Produktivität von **-(e)n-** ist an die Paradigmizität des Fugenelements gebunden; das (fossiliert) unparadigmische Fugen-**(e)n** – wie in *Hahn-en-kampf* – ist nicht produktiv (veranschaulicht durch die nach unten zeigenden Pfeile in Abbildung 3). Unterschieden wird zwischen **-en-**, das an finalbetonte Feminina tritt (und i. d. R. pluralisch interpretierbar ist, z. B. *Geburt-en-statistik* vs. *Geburt-s-tag*) und einem von der Pluralinterpretation losgelösten, und damit produktiver zu interpretierenden **-en-**, das sich auch mit Maskulina und Neutra verbindet.

Die Verfungung mit **-er-** erfolgt stets paradigmisch und ist nur teilweise produktiv. Obwohl Gegenbeispiele vorliegen, z. B. *Hühn-er-ei* (‘Ei eines Huhns’), wird **-er-** oft als Pluralmarker interpretiert. Das Fugen-**e** ist in Teilen produktiv, nämlich dann, wenn es (paradigmisch) zu einer Plurallesart beiträgt, mit umgelautesem Erstglied,²⁷ z. B. in

²⁶ Die **-(e)ns**-Fuge beschreiben Nübling & Szczepaniak (2013: 82) als „[t]he most peripheral, unproductive linking element“, weshalb es in ihrer Grafik (hier in adaptierter Form in Abbildung 3) nicht berücksichtigt wurde. Nübling & Szczepaniak (2009: 200) nennen die **(e)ns**-Fuge hinsichtlich ihrer Frequenz zudem „extrem selten“.

²⁷ Die Umlautung ist aber nicht obligat, wie z. B. mit *Maus-e-falle* (aber auch: *Mäus-e-gift*) belegt (vgl. Kürschner 2003: 71). *Maus-Ø-falle* vs. *Maus-e-falle* wird im ÖWB (2018: 458) als Schwankungsfall geführt, hat sich in den Folgekapiteln vorgestellten Analyse im Austrian Media Corpus (s. Abschnitt 5.2) aber nicht als solcher bestätigen können.

Gäst-e-haus oder *Ärzt-e-kongress* (vgl. Kürschner 2003: 71–72). Anders gelagert ist der Fall in alten (schon im Ahd. belegten) Bildungen wie *Tag-e-werk*, bei denen eine Pluralart unwahrscheinlicher ist: „after (historically) short stems such as *Tag* can it [-e-] be traced back to a primary suffix: *Tag+e+werk* ‘daily task’, *Tag+e+löhner* ‘peon’ [...]. Here, it is completely unproductive.“ (Nübling & Sczcepaniak 2013: 81, Formatierung im Original, Ergänzung TZ)

Mit *es*-verfugte Bildungen sind selten²⁸ und zumeist lexikalisiert. Wie auch die *-(e)ns*-Fuge, die aufgrund ihrer quantitativ marginalen Anteil an der Verfung von NN-Komposita in der Darstellung von Nübling & Sczcepaniak (2013: 82) gar nicht enthalten ist, ist die *es*-Fuge unproduktiv.

3.2 Diachronie verfugter NN-Komposita

Die Elemente des Fugeninventars des Gegenwartsdeutschen sind aus Flexionssuffixen einstiger Sprachstufen des Deutschen hervorgegangen. Schon aus alt- und mittelhochdeutscher Zeit sind unverbundene Komposita überliefert (z. B. *sunnen-tac*, *tag-es-licht*, vgl. Kürschner 2003: 35, Nübling et al. 2010: 84 und Pickl 2021: 215). Im Frühneuhochdeutschen begann sich der Bestand an Fugenelementen durch die Etablierung des hochproduktiven Wortbildungstyps der Komposita zu erweitern: Aus historischen Genitivkonstruktionen entwickelten sich (Genitiv-)Komposita. Datiert wird die Entstehung verfugter Komposita in weitgehender Übereinstimmung auf das Frühneuhochdeutsche (vgl. Ägel 2000: 1859, Demske 2000: 299; Nübling et al. 2010: 85, Pickl 2021: 211). Mit Kopf (2018) liegt eine ausführliche diachrone Korpusuntersuchung zur Entstehung und Ausbreitung verfugter NN-Komposita vor, in der für die Zeit um 1600 ein deutlicher Grammatikalisierungs- bzw. Produktivitätsschub für verfugte Formen nachgewiesen wird: Im Laufe des 16. und vor allem im 17. Jahrhundert erhöht sich die Gebrauchsfrequenz junger Genitivkomposita (Demske 2001: 299), was sich in einer stetigen Zurückdrängung der Nullverfung (die allerdings bis heute das Verfungsverhalten dominiert) widerspiegelt: Für um 1500 nennt Kopf (2018: 229) noch einen Wert von knapp 90 % für die Nullverfung, für 1710 noch knapp über 50 % an Nullverfugtheit. Am Weg ihrer Grammatikalisierung bewegen sich die heutigen Fugenelemente auf einem Pfad zwischen

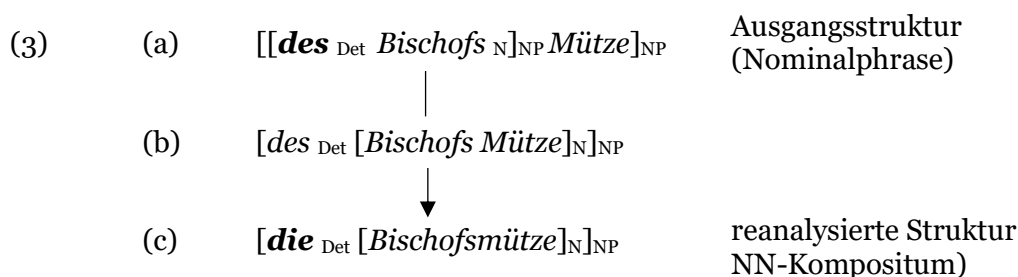
²⁸ Kopf (2018: 33–34) korrigiert die von Nübling & Sczcepaniak (2013: 81–82) genannten 30 Erstglieder, die sich mit der *es*-Fuge verbinden, nach oben, bestätigen aber ihre insgesamt geringe Typenzahl.

Syntax und Morphologie, die „Pole eines Kontinuums sind, keine binären Kategorien.“
(Kopf 2018: 13)

Umstrukturierungsvorgänge im Bereich der Nominalphrase lassen im Frühneuhochdeutschen eine Neubildung zahlreicher Komposita möglich werden. Es kommt zu einem „Stellungswandel des attributiven Genitivs von Voran- zu Nachstellung“ (Kopf 2018: 85): Die Nachstellung attributiver Substantive war bisher variabel, wird in dieser Sprachstufe aber obligatorisch (ahd. und mhd. *tages-licht* > fnhd. *das Licht des Tages*, Nübling et al. 2010: 85). Ebenso setzt sich der Gebrauch von kasusbestimmenden Artikeln durch. Sie tragen, wie der flexionsmorphologische Ausbau, zur eindeutigen Bestimmung nominaler Attribute bei (vgl. Kürschner 2003: 36). Für die Entwicklung verfügter Komposita wird die Reanalyse pränominaler Genitivkonstruktionen (primär) bedingt durch einen Stellungswandel des Genitivattributs angenommen:

Im Zuge dieses syntaktischen Wandels kommt es dazu, dass feste syntaktische Verbindungen (lexikalisierte Nominalphrasen) als Komposita reanalysiert werden, z. B. $[[der\ Nasen]_{NP}\ Bein]_{NP} > [das\ [Nasenbein]_{N}]_{NP}$. [...] In Analogie zu den so entstandenen Komposita werden im Fnhd. viele weitere gebildet. (Nübling et al. 2010: 85)

Die „Lexikalisierung von Phrasenstrukturen“ (vgl. Nübling & Szczepaniak 2010: 212) lässt sich nach Demske (2001) folgendermaßen skizzieren.²⁹



Beispiel (3) veranschaulicht den Prozess, den ein vorangestelltes Genitivattribut auf dem Weg zum Kompositum im Fnhd. durchläuft. Im Zuge der Umstrukturierungsprozesse büßt das substantivische Genitivattribut seinen Status als vollwertiges Substantiv ein und wird zu einem Morphem des entstehenden Kompositums (vgl. Kürschner 2003: 36). (3a) zeigt die ursprünglich referenzielle Lesart der Abfolge Genitiv–Nomen. (3b) soll den Prozess der Reanalyse – von der syntaktischen Phrase hin zur lexikalisierten Phrase – darstellen, ehe

²⁹ Das Beispiel zur Veranschaulichung der diachronen Entwicklung der *s*-Verfugung in (3) wurde von Nübling & Szczepaniak (2010: 212–214) entnommen.

die Struktur in (3c) durch eine generische Lesart schließlich nur mehr als Nominalkompositum interpretiert werden kann. Der Prozess der Reanalyse gilt als abgeschlossen, wenn zwischen Artikel und Kopf des Kompositums Kongruenz hergestellt wurde (Gen. Mask. **des Bischofs** > Nom. Fem. **die Mütze**). Als Konstruktionen mit sogenannter „Brückenfunktion“ (vgl. Kopf 2018, Nübling & Szczepaniak 2010) fungierten mehrdeutige Phrasen³⁰ wie in den Beispielen (4) und (5) dargestellt.³¹ Bei solchen ambigen Strukturen bleibt der Artikel trotz Reanalyse gleich. Das ist etwa bei femininem Genitiv (*der*) und maskulinem Nominativ (*der*) der Fall: „[Die Struktur] muß als Formvariante sowohl des einen wie auch des anderen gelten und läßt alle für die beiden möglichen semantischen Deutungen zu.“ (Pavlov 1983: 49)

- (4) (a) *bei* [[*der*_{Det} *Stadt*_N]_{NP} *Pforte*]_{NP}
 ↓
 (b) *bei* [*der*_{Det} [*Stadt Pforte*]_N]_{NP}
 ↓
 (c) *bei* [*der*_{Det} [*Stadt**pforte*]_N]_{NP}
- (5) (a) [[*der*_{Det} *Pfaffen*_N]_{NP} *Stand*]_{NP}
 ↓
 (b) [*der*_{Det} [*Pfaffen Stand*]_N]_{NP}
 ↓
 (c) [*der*_{Det} [*Pfaffen**stand*]_N]_{NP}
- (6) (a) [[∅ *menschen*]_{NP} *werck*]_{NP}
 ↓
 (b) [∅ [*menschen werck*]_N]_{NP}
 ↓
 (c) [∅ [*menschen**werck*]_N]_{NP}

³⁰ „[V]oll identisch[e] Formen“, wie z. B. das unflektierte (spätere) Erstglied *Stadt* in (4), „sind wohl als Keimzelle der verfügteten Komposita anzusehen“ (Pickl 2021: 209). Sie bilden die Grundlage für die Reanalyse von flektierten Formen als Kompositaerstglieder, vgl. Beispiel (5).

³¹ Die Beispiele wurden von Pickl (2021: 209), Pavlov (1983: 45–62) und Reichmann & Wegera 1993: 338) übernommen.

Artikellose Genitivkonstruktionen, wie in (6) veranschaulicht (aus Pickl 2021: 210), sind in Analogie zu (4) und (5) auch ambig interpretierbar und damit ebenso für die Reanalyse als Genitivkonstruktion geöffnet.

Ausgehend von solchen Brückenkonstruktionen (Kopf 2018: 123ff.) „ist auch eine Übertragung der reanalysierten Struktur auf Fälle möglich, die einen eindeutig auf das Kopfnomen bezogenen Artikel aufweisen“ (Pickl 2021: 210). Solche Fälle von Artikelkongruenz mit dem Kopfnomen bezeichnet Pavlov (1972: 92) als „Rahmenkonstruktion[en]“ (vgl. (7), Beispiel aus Pickl 2021: 210 nach Pavlov 1972: 92).

(7) *daz küniges kint*

Bei genannten Brücken- und Rahmenkonstruktionen (4–7) liegen noch syntaktische Bildungen vor, während der jüngste Typ des Grammatikalisierungspfad – Bildungen mit unparadigmischer Verfung – nur mehr als Kompositum und damit als morphologische Bildungen interpretiert werden können.³² Während bei Michel (2010) für den Zeitraum 1350 bis 1600 nur vereinzelte Fälle unparadigmischer Verfung gefunden wurden, breitet sich das Wortbildungsmuster NN besonders mit Beginn des 17. Jahrhunderts schnell aus,

wobei die einstige Genitivmorphologie der ersten Konstituente sich auch auf solche Instanzen des Wortbildungsmusters ausweitet, bei denen aufgrund des Flexionsparadigmas der ersten Konstituente jede Interpretation im Sinne von Genitivmorphologie ausgeschlossen ist. (Demske 2001: 309)

Zweifelsfrei um keine Genitivkomposita mehr handelt es sich bei Verbindungen mit

(a) **schwachen Maskulina** (z. B. *Bauer-s-mann*)

(b) **Feminina** (z. B. *Abfahrt-s-zeit, Geschicht_-s-bewusstsein*)

(c) **Pluralisch zu interpretierenden Erstgliedern** (z. B. *Bischof-s-konferenz*)

Singularisch zu interpretierenden Erstgliedern (z. B. *Liebling-s-getränk*)
(vgl. Nübling & Szczepaniak 2010: 213)

Die FE in den Beispielen (a–c) sind unparadigmisch und belegen die Produktivität der s-Fuge (vgl. Abschnitt 3.1.1). Nübling & Szczepaniak (2010: 213) weisen darauf hin, dass bereits ab dem 16. bzw. 17. Jahrhundert feminine Derivationssuffixe (*-heit, -(ig)keit, -schaft, -ion, -ität*) Tendenzen zur regelmäßigen Verfung aufweisen. Bei Bildungen wie

³² Zu den Voraussetzungen und (chronologischen und phonologischen) Problemen bei der Reanalyse der strukturellen Ambiguität von verfungten Komposita vgl. Pickl (2021).

Freund-es-kreis (vgl. c), ist das Fugen-s ebenfalls aus seinem ursprünglichen Kontext losgelöst zu interpretieren. Das Erstglied ist pluralisch (‘Kreis der Freunde’, nicht ‘des Freundes Kreis’), eine Lesart als Genitivflexiv ist irreführend. Genauso ist das *Liebling-s-getränk* als singularisch zu interpretierendes Erstglied nicht ‘des Lieblings Getränk’, sondern ‘das liebste Getränk’, auch hier darf aus der formalen Äquivalenz zum Genitivflexiv keine funktionale Äquivalenz abgeleitet werden. Wellmann (1991: 76) zufolge überwiegen unparadigmische s-Fugen im Gegenwartsdeutschen quantitativ gar gegenüber Komposita, bei denen das Fugen-s paradigmisch vorkommt. Damit befinden sich Fugenelemente „auf dem Kontinuum zwischen Flexion und Wortbildung gegenwärtig bereits näher an dem Wortbildungspol.“ (Michel 2009: 336)

3.3 Gegenwartssprachliche Funktionalisierung von Fugenelementen

Eine wie von Nübling & Szczepaniak (2009: 201) bezeichnete „Fugengrammatik“, stellt die Frage nach den Funktionen von Fugenelementen. Abrissartig sollen die wichtigsten Funktionalisierungsvorschläge der Forschungsliteratur (insbesondere Fuhrhop 2000, Fuhrhop & Kürschner 2015, Kürschner 2003 und 2005, Nübling & Szczepaniak 2009, 2010 und 2011, Wegener 2003 und 2005) skizziert werden. Besondere Berücksichtigung erfährt dabei das produktive und innovative Fugen-s als häufigstes Fugenelement (welches wiederum auch am öftesten in Variation involviert ist, s. den folgenden Abschnitt 3.4).

Als in der Regel ungültig wird eine Funktionalisierung von Fugenelementen als Kasus- (v. a. Genitiv-) und Numerusmarker ausgelegt.³³ Weitgehend haben sich Fugenelemente von ihrer ursprünglichen **Kasus- und Numerusinformation** gelöst, was nicht exklusiv bedeutet, dass in einigen Fällen eine Plural-Lesart des FE nicht noch möglich ist: „Nur kann diese Lesart bei formaler Pluralgestalt nicht eingefordert werden (*Hühn+er+ei*), und umgekehrt muss diese Lesart trotz formaler Singulargestalt vollzogen werden (*Bischof+s+konferenz*)“. (Nübling & Szczepaniak 2009: 202) Die formale Äquivalenz von Fugenelementen zu Kasus- und Numerussuffixen erlaubt keine funktionale Interpretation ebendieser (vgl Nickel 2016: 220, s. Abschnitt 2.2.2 in der vorliegenden Arbeit).

³³ Für eine Erweiterung der Perspektive auf eine potenzielle Pluralinterpretation für bestimmte Subklassen der NN-Komposition vgl. Kopf (2018: 58–72) sowie Fuhrhop (2000) und Gallmann (1999).

Ziegler (2022)

Werner (2016) schlägt einen Funktionalisierungsansatz vor, in dem sie für die s-Verfugung eine Funktion zur Neutralisation komplexer Genusquantifizierung bei fem. Abstrakta annimmt: „Die -s-Interfigierung produktiv abgeleiteter Substantive des Neuhochdeutschen ist im Hinblick auf nominale Quantifikation motiviert.“ (Werner 2016: 307)

Konsens in der rezenten Forschungsliteratur herrscht bei der Annahme der phonetisch-phonologische Wortqualität sowie der morphologischen Komplexität (fast exklusiv) des Erstgliedes (das gemeinsam mit dem Fugenelement die Kompositionsstammform bildet, vgl. Fuhrhop 1998 und 2000) als Steuerungsfaktoren für die Verfugung.

3.3.1 Morphologische Aspekte

Einen **morphologisch-funktionalen Einsatz der Verfugung** beschreibt u. a. Kürschner (2005: 113), der das das Fugen-s „in komplexer Position funktionalisiert“ sieht: Morphologisch komplexe Erstglieder weisen höhere Frequenzen an s-Verfugung auf als Simplizia (vgl. Kürschner 2005: 106). Zur Binnenstrukturierung von kompositionell komplexen Erstgliedern tritt das Fugen-s gelegentlich als „Grenzmarkierung“ (Nübling & Szczepaniak 2011: 52) auf und markiert so die Hauptfuge (z. B. *Hof-Ø-tor*, aber *Friedhof-s-tor*). Fuhrhop (2000: 203) nennt die s-Fuge „abhängig von der derivationellen Komplexität des Erstgliedes“. Als „Gliederungsmarker“ (Kürschner 2005: 113) tritt -s- besonders häufig an Erstgliedderivate mit unbetontem Präfix (z. B. *Gebrauch-s-anleitung*). Erstgliedderivate mit betontem Präfix verfugen seltener, sind dafür aber auffällig oft in Verfugungsvariation involviert (z. B. *Aufnahm_-s-prüfung* vs. *Aufnahme-Ø-prüfung*, vgl. Nübling & Szczepaniak 2009: 217).³⁴

Suffigierte Erstglieder (wie *Freundschaft-s-beweis*, *Liebling-s-lied*) zeigen hohe Verfugungsraten. Die Suffixe *-ung*, *-heit*, *-keit* verfugen im Gegenwartsdeutschen gar reihenbildend. Fuhrhop (200: 210) schreibt Fugenelementen hierbei eine stammöffnende Funktion morphologisch eigentlich geschlossener Stämme zu (vgl. Fuhrhop 200: 210), wie beispielsweise in *Erfahrung-s-schatz*.³⁵ Anhand des geschlossenen Suffix *-ling* beschreibt Fuhrhop (2000: 211) den Öffnungsprozess:

³⁴ Womit ein Zusammenhang mit prosodisch-phonologischen Aspekten zu bestehen scheint (vgl. Nübling & Szczepaniak (2009 und 2010), s. Abschnitt 3.3.2.

³⁵ „Mit schließenden Suffixen sind solche Derivationsuffixe gemeint, die ein Wort nach rechts hin abschließen und keine weitere Wortbildung an komplexer Basis mehr ermöglichen, obwohl diese erwartbar ist.“ (Kürschner 2005: 113)

Weder **Prüflingin* noch **Täuflingchen* sind mögliche Bildungen des Deutschen. Stämme mit *-ling* sind für weitere Suffixe nicht zugänglich und Stämme mit *-ling* bilden ihre Kompositionsstammform mit *-s* wie in *Prüflingsangst*, *Täuflingsgewand*, also auch hier ‚öffnet‘ das Fugenelement den Stamm wieder, den das Derivationsuffix vorher ‚geschlossen‘ hatte. (Fuhrhop 2000: 211)

Weitere morphologische Funktionalität zeigt sich bei der Verfung von deverbalen und deadjektivischen Konversionsprodukten, z. B. *Wissen-s-durst*. Das Fugenelement wirkt dabei als „Nominalisierungsverstärker“ (Nübling & Szczepaniak 2011: 58) dem Verbalitätsgrad des Erstglieds entgegen und weist es eindeutig als substantivisch aus. Verfung als Nominalisierungstrategie wird auch bei hohem Verbalitätsgrad des Kompositazweitglieds angewandt (wobei der Einfluss des Zweitglieds auf die Verfung ansonsten als marginal eingestuft wird). Nübling & Szczepaniak (2011: 59) beschreiben eine fugenhemmende Wirkung bei Zweitgliedern mit hohem verbalem Gehalt, wie z. B. in *Geschenk-Ø-annahme*. Für die Bildung bietet sich auch eine verbbasierte Interpretation als synthetisches Kompositum an (*Geschenk annehmen*, vgl. Ziegler 2021: 72).

Das Erstglied wirkt unverfugt wie ein Akkusativ, mit *s*-Fuge dagegen verbietet sich die Annahme eines solchen Rektionsverhältnisses. Damit wirkt die *s*-Fuge [...] deverbalsierend bzw. nominalisierend sowie entsyntaktisierend bzw. morphologisierend. (Nübling & Szczepaniak 2011: 59)

Ähnlich Fuhrhop (2000: 211–212), die *s*-Verfung als Morphologisierungsmarker charakterisiert, mit dem angezeigt wird, ob ein Kompositum „mehr oder weniger ‚morphologisch‘ ist“.

3.3.2 Phonetisch-phonologische Aspekte

Ein weiterer maßgeblicher Steuerungsfaktor der Verfung ist die wortphonologische Qualität des Erstglieds: Je weiter entfernt vom trochäischen Wortideal mit Reduktionssilbe, umso zuverlässiger verfugen Komposita. Fugenelementen kommt dabei eine **phonetisch-phonologische Funktionsweise** zur Optimierung der phonologischen Wortstruktur zu. Unsilbische Fugenelemente erhalten eine bereits vorhandene trochäische Struktur, z. B. *Blume-n'-vase*. Silbische Fugenelemente erzeugen Trochäen, z. B. *Frau-en'-schuh*, *Herz-ens'-wunsch* (Beispiele aus Nickel 2016: 221, vgl. Nübling & Szczepaniak 2009: 203). Die Funktion, die sie übernehmen, ist die „rhythmisch[e] Optimierung des Erstglieds“ (Nübling & Szczepaniak 2009: 203) Das Fugen-*s* hingegen kann zu einer solchen nichts beitragen, „erhöht es doch die Zahl der Kodakonsonanten und verschlechtert so die Silbenstruktur“ (Wegener 2005: 179). Die *s*-Verfung macht das phonologische Wortende des Erstgliedes komplexer (insbesondere, wenn es an Plosive

Ziegler (2022)

herantritt, z. B. *Ort-s-tafel*). Eine „Optimierung“ liegt insofern vor, als dass die *s*-Verfugung eine Funktion zur „rezipientenorientierte[n] Dekodierungshilfe“ (Nübling & Szczepaniak 2009: 220) übernimmt:

Indem es die Silbenkoda des Erstglieds durch phonologische Komplexität exponiert und, bedingt durch die phonologische Umgebung, eventuell Extrasilbizität hervorruft, kommt dem Fugen-*s* eine gliedernde und grenzmarkierende Funktion zu. (Nickel 2016: 221)

Je weiter entfernt das Erstglied vom phonologischen Wortideal ist, umso eher wird auf die *s*-Verfugung zurückgegriffen:

This explains why the suffixes carrying main or secondary stress such as *-ion*, *-ität*, *-schaft* and *-heit/-keit* always trigger *-s-*, as well as other types of first constituents such as *Heirat+s+*, *Arbeit+s+* and the *ung*-derivatives deviating from the unmarked trochee, i.e. those that contain full vowels in unstressed syllables. First constituents with unstressed prefixes such as *ge-*, *ver-*, *be-*, *ent-*, which also strongly deviate from the trochaic word ideal, are followed in 85 % of the cases by *-s-* (see Nübling and Szczepaniak 2008). The linking *-s-* is much less frequent (only 36 % of the cases), when the first constituents contain stressed prefixes, such as *un-*, *an-*, *aus-*, *zu-*, which form their own phonological words (pwords). Compounds as first constituents, which also comprise two words (e.g., *Eifersucht+s+*, *Tobsucht+s+*, *Sehnsucht+s+*), are linked in 27 % of the cases (according to Kürschner 2003). (Nübling & Szczepaniak 2013: 78)

Fuhrhop & Kürschner (2015: 574) fassen bildlich zusammen, dass „[i]n sum, phonologically, the boundary is being supported; morphologically, the linking element is the cement that holds the compound together.“

3.4 Variation im Verfügungsverhalten bei NN-Komposita

Variation wird im Folgenden auf zwei Ebenen besprochen: Abschnitt 3.4.1 widmet sich der Variation von unterschiedlichen Kompositionsstammformen (bei variierendem Zweitglied), Abschnitt 3.4.2 behandelt sog. „Schnittstellenvariation“ (Donalies & Bubenhofer 2011) der Kompositionsfuge (bei ansonsten gleichbleibenden Konstituenten) und bildet das zentrale Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit.

3.4.1 Variation der Kompositionsstammformen

Dass Wortstämme unterschiedliche Kompositionsstammformen ausbilden können, d. h. verschiedene Fugenelemente sich an ein und denselben Wortstamm anhängen können, wurde in Kapitel 3.1.1 bereits skizziert. Variation dieser Art ist nicht selten. Donalies & Bubenhofer (2011: 49) errechneten in ihrer DeReKo-Analyse einen Prozentanteil von 18,9 %

an varianten Erstgliedern³⁶ (z. B. *Kind-Ø-bett*, *Kind-er-arzt*, *Kind-es-alter*, *Kind-s-kopf*) für das Gegenwartsdeutsche. 9,5 % davon entfallen auf Erstglieder mit zwei Varianten, 8,1 % auf Erstglieder, die sich mit drei verschiedenen Varianten verbinden und 1,1 %, die sogar mit vier Varianten vorkommen können. Augst (1975: 134) findet in seinem Belegmaterial (4 025 untersuchte Erstglieder) einen deutlich geringeren Anteil an variierenden Kompositionsstammformen: 9,3 % (390 Typen) der Erstglieder kommen darin mit zwei Fugen-Varianten vor, nur 0,7 % mit drei Varianten. Acht Erstglieder sind mit vier unterschiedlichen Varianten belegt.

Für das Mhd. hält Weidman (1941) eine nur sehr geringe Anzahl an Schwankung fest: Für die in der Menasse-Handschrift³⁷ festgestellten 1 431 NN-Kompositatypen³⁸ stellte er nur bei 37 (gesamt 534 Token, z. B. *herzebluot* vs. *herzenbluot*, Weidman 1941: 353) unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten im Bereich der Kompositionsstammformen von Gesamtkomposita fest. Bei 64 % der Token überwiegt bei den Kompositionsstammformen in der Menasse-Handschrift die Nullfuge. Für das Fnhd. bzw. beginnende Nhd. liefern u. a. Pavlov (1983) und Kopf (2018) Daten zur Variationsbreite von Kompositastammformen:³⁹ Pavlovs (1983) Erhebungen⁴⁰ zeigen große Variation für den Zeitraum 1470–1530, die sich

³⁶ Bei 20 895 analysierten Erstgliedern. Berücksichtigt wurden nur Erstglieder, die im Korpus öfters als 10-mal vorkommen. (Donalies & Bubenhofer 2011: 49)

³⁷ Das untersuchte *Manesse Manuskript* (der *Codex Manesse* ist auch als *Pariser Liederhandschrift* und *Grosse Heidelberger Liederhandschrift* bekannt und zwischen 1300 und 1340 in Zürich entstanden) gilt als die umfangreichste Sammlung mittelhochdeutscher Lied- und Spruchdichtung und enthält als sog. Sammelhandschrift 140 Dichtersammlungen, wiederum von verschiedenen Händen geschrieben (vgl. Universitätsbibliothek Heidelberg. <<https://doi.org/10.11588/diglit.2222>>, letzter Zugriff: 09.05.2022). Der Umstand, dass das Werk nicht von einem einzelnen Autor stammt, macht es für die linguistische Forschung besonders relevant, was auch Weidman (1941: 349) hervorhebt.

³⁸ Kopf (2018: 168) reflektiert über die Daten Weidmans (1941) und kritisiert seine Auswahl an Komposita als zu großzügig. Er ordnet als Komposita ein, was eigentlich nicht von einer Genitivkonstruktion unterscheidbar war. Kopf (2018:169) geht von einer hohen „Dunkelziffer der fälschlicherweise erfassten Genitivkonstruktionen“ aus bezeichnet die Gesamtanzahl der Komposita für das Mhd. daher als zu hoch.

³⁹ Auch Michel (2010) bemüht sich mit seiner Wörterbuchanalyse des „Kleinen frühneuhochdeutschen Wörterbuchs“ um eine systematische Beschreibung von Bestand und Distribution von Fugenelementen im Fnhd. Er nennt Beispiele für variierende Kompositionsstammformen im Fnhd: Nullfuge mit *-en-* bzw. *-e-* (z. B. *jungfrau-en-honich* vs. *jungfrau-Ø-wachs*; *hof-e-lied* vs. *hof-Ø-leute*, vgl. Michel 2010: 188, 193), *s-*Fuge mit der Nullfuge bzw. mit *-es-* (z. B. *gericht-s-brief* vs. *gericht-Ø-schreiber* und *künig-s-kron* vs. *künig-es-hünre*, vgl. Michel 2010: 190). Die Varianten werden allerdings nicht mit Zahlen ausgewiesen, weshalb sie hier nur erwähnt, aber nicht in die Gegenüberstellung von Tabelle 2 aufgenommen werden können.

⁴⁰ Pavlov (1983) unterscheidet in Gesamttypen (4 886 Types in beiden Zeiträumen) und Erstgliedtypen (1 677 Types in beiden Zeiträumen). Bei beiden Betrachtungen zeigt sich eine Reduktion der Schwankungen (von 829 auf 571 bei den Gesamttypen bzw. 119 auf 78 Schwankungsfälle bei den Erstgliedtypen (für eine grafische Darstellung Pavlovs Ergebnisse vgl. Kopf 2018: 253).

für den Zeitraum 1670–1730 aber deutlich verringern. Er interpretiert die Abnahme der Variationsbreite und damit die Stabilisierung im Bereich der Kompositionsstammformen als Zeichen für eine zunehmende sprachliche Normierung (Pavlov 1983: 10–11). Kopf (2018) Untersuchung im Mainzer (Früh-)Neuhochdeutschkorpus⁴¹ ergibt verschiedene Verfüguungsvarianten bei 10,9 % (74) der 677 untersuchten Kompositaerstgliedern:

Dabei variieren bei 9,6% (65) der Erstglieder zwei Kompositionsstammformen miteinander, bei 1,0% (7) drei und bei 0,3% (2) vier. Die Nullfuge ist an allen schwankenden Erstgliedern außer zweien beteiligt (97% Anteil an Schwankungsfällen), die *(e)s*-Fuge an mehr als der Hälfte (59,5%). In über der Hälfte der Fälle (52,7%) schwankt die Kompositionsstammform zwischen Null- und *(e)s*-Fuge, in fast einem Viertel (24,3%) zwischen Null- und *(e)n*-Fuge. *(e)n*- und *(e)s*-Fuge sind nie gemeinsam an Variation beteiligt, ohne dass die Nichtverfugung auch eine Option ist. (Kopf 2018: 254)

Tabelle 2 zeigt die Unterschiede der errechneten Variationsbreiten von Kompositaerstgliedern. Bei einem Vergleich der Ergebnisse aus dem Fnhd. mit den Ergebnissen zum Nhd. wäre für das Fnhd. eine größere Variationsbreite zu erwarten, da es als Sprachperiode „insgesamt durch eine vergleichsweise große Heterogenität und Instabilität gekennzeichnet ist.“ (Klein 2011: 278) Die normativen Rahmenbedingungen im Fnhd. waren andere, im Gegensatz zum Nhd. begann sich eine überregionale Norm erst herauszubilden. Das Fnhd. gilt als Übergangsperiode, in der sich „aktuell ablaufende Sprachwandelprozesse“ im „ungefestigten Sprachgebrauch“ widerspiegeln (vgl. Klein 2011: 278). Daher lautet Kopfs (2018: 254) Annahme, „dass die tatsächliche Variation im Nhd. geringer ist als im Fnhd.“ und die große Variationsbreite an Kompositionsstammformen bei Augst (1975) und Donalies & Bubenhofer (2011) auf die deutlich größere Anzahl an analysierten Erstgliedern rückführbar ist.

	Untersuchungszeitraum	Umfang Erstglieder	Variationsbreite Kompositionsstammformen
Pavlov (1983)	1470–1530 1670–1730	778 Erstglieder 899 Erstglieder	15,3 % 8,6 %
Kopf (2018)	1500–1710	667 Erstglieder	10,9 %

⁴¹ „Das Mainzer (Früh-)Neuhochdeutschkorpus enthält 80 Texte à 4 000 Wörter, die auf 5 Dialekt-räume (Ostoberdt., Westoberdt., Nordoberdt., Ostmitteldt. und Westmitteldt.), 8 Zeitschnitte in Dreißigjahresabständen (1500–1710) und 2 Textsorten (Sachtexte, religiöse Texte) aufgeteilt sind.“ (Kopf 2018: 19) Für die Bestimmung der Variationsbreite im Fnhd. wurden Erstglieder ausgewertet.

Augst (1975)	NHD	4 025 Erstglieder	10,0 %
Donalies & Bubenhofer (2011)	NHD	20 895 Erstglieder	18,9 %

Tabelle 2: Variationsbreite von Kompositastammformen im Vergleich.

3.4.2 Variation an der „Schnittstelle“ Kompositionsfuge

In Abschnitt 3.4.1 wurde die Variation von Kompositionstammformen besprochen, während die Zweitglieder vorerst unbeachtet geblieben sind. Der Fokus vorliegender Arbeit liegt aber auf Fugenschwankungen bei ansonsten gleichbleibendem Gesamtkompositum. Donalies & Bubenhofer (2011: 51) haben in ihrer „Schnittstellenanalyse“ bei 2 % der untersuchten Komposita Fugenschwankungen im Gesamtkompositum festgestellt. Beispiele (8–10) zur Veranschaulichung wurden dem Austrian Media Corpus (amc), bzw. dem daraus editierten Teilkorpus, das der hier vorgestellten empirischen Arbeit zugrunde liegt, entnommen (Hervorhebungen jeweils durch die Verfasserin TZ):

- (8) „Die Schüler der Unterstufe fertigten in den Fächern technisches und textiles Werken **Geschenkartikel**, welche die 6A-Klasse um freiwillige Spenden gestern anbot.“ (Kleine Zeitung, 2015)
- „Beim Elternsprechtag findet im Erdgeschoss der HS ein großer Weihnachtsbasar statt. Fleißige Schüler, Eltern und Lehrer haben schöne **Geschenksartikel** und Weihnachtskarten gebastelt.“ (Neue Vorarlberger Tageszeitung, 2004)
- (9) „Die Punkte reichen von selbstverständlichen Grundregeln (‚Gesetze einhalten‘ oder ‚Lärm vermeiden‘) bis hin zu detaillierten Vorgaben wie etwa: ‚Wohnräume sind regelmäßig zu lüften‘. Auch dürfen **Speisereste** nicht in Hof oder Garten geworfen werden.“ (Österreich, 2017)
- „Ein Großteil der Tierknochen wies Bearbeitungsspuren auf, sie waren sicherlich keine **Speisenreste**, so Archäologe Christoph Faller.“ (Oberländer Rundschau, 2018)
- (10) „Gestern wurden dem Beamten **Schmerzensgeld** und Schadenersatz für seine zerstörte Brille zugesprochen.“ (Kärntner Tageszeitung, 2012)
- „Ein seit sechs Jahren schwelender Prozess um Schadenersatz und **Schmerzensgeld** belastet die Frau schwer.“ (Kleine Zeitung, 2002)

Ziegler (2022)

Die Beispiele zeigen, dass an NN-Schwankungsfällen mit gleichbleibendem Zweitglied Variationen zwischen Nullfuge und FE (Beispiele 8 und 9, -Ø- vs. -s- bzw. -n-) vorkommen, andere erlauben Variation zwischen unterschiedlichen FE (Beispiel 10, -en- vs. -ens-).

Variierende Verfung lässt sich nicht nur in standardschriftsprachlichen Pressetexten beobachten, sondern auch in der Linguistic Landscape in Österreich (vgl. Abbildungen 4 und 5).



Abbildung 4: Geschenk-Ø-artikel (1090 Wien) und Geschenk-s-artikel (9761 Greifenburg, Kärnten).



Abbildung 5: Speise-n-reste (1150 Wien) Speise-Ø-reste (8230 Hartberg, Steiermark).

Mit Abstand am häufigsten sind die Null- und s-Fuge in Fugen-Variation involviert. Die Nullfuge konkurriert gar mit allen übrigen Fugenelementen, die s-Fuge nur mit der *n*-Fuge nicht.⁴²

Schwankendes Fugenelement	-Ø-	-s-
-Ø-		z. B. <i>Zug-s-unglück</i> <i>Zug-Ø-unglück</i>
-s-	z. B. <i>Zug-Ø-unglück</i> <i>Zug-s-unglück</i>	
-(e)n-	z. B. <i>Speise-Ø-karte</i> <i>Speise-n-karte</i> z. B. <i>Zins-Ø-saldo</i> <i>Zins-en-saldo</i>	z. B. <i>Fakultät-s-tage</i> <i>Fakultät-en-tage</i>
-e-	z. B. <i>Frucht-Ø-bowle</i> <i>Frücht-e-bowle</i>	z. B. <i>Schwein-s-ohr</i> <i>Schwein-e-ohr</i>
-er-	z. B. <i>Buch-Ø-shop</i> <i>Büch-er-shop</i>	z. B. <i>Mitglied-s-liste</i> <i>Mitglied-er-liste</i>
-es-	z. B. <i>Meer-Ø-enge</i> <i>Meer-es-enge</i>	z. B. <i>Kind-s-mörder</i> <i>Kind-es-mörder</i>

Tabelle 3: Die am häufigsten miteinander variierenden Fugenelemente im Gegenwartsdeutschen (Beispiele aus der DeReKo-Analyse von Donalies & Bubenhofer 2011: 53–56).⁴³

⁴² Was flexionsparadigmisch begründet werden kann: „Die *n*-Form ist typischerweise eine Variante zu maskulinen Erstgliedern auf *e* wie *Affe* neben *Affen*, zu femininen Erstgliedern auf *e* wie *Achse* neben *Achsen*. Die maskulinen und femininen Erstglieder haben kein *s* in ihrem Paradigma. Außerdem kommt die *n*-Form paradigmisch vor bei Erstgliedern auf *er* wie *Bauer* neben *Bauern* und *Oper* neben *Opern* sowie bei Erstgliedern auf *el* wie *Achsel* neben *Achseln* und *Fackel* neben *Fackeln*, die ebenfalls keine *s*-Form in ihrem Paradigma haben. Nur die neutralen Erstglieder auf *e* wie *Auge* neben *Augen* haben zwar neben dem *n* auch ein *s* in ihrem Paradigma, in Zusammensetzungen kommt die *s*-Form dennoch nicht als Variante vor.“ (Donalies & Bubenhofer 2011: 57) Für die vorliegende Arbeit werden *-n-* und *-en-* als Varianten eines gemeinsamen Fugenelements behandelt, die Distribution zwischen *-(e)n-* ist phonologisch bedingt: „Bei Schwa-Auslaut und bei Reduktionssilbe auf *-er* tritt die *n*-Fuge ein (*Dame-n-schuh*; *Kaper-n-sauce*, *Bauer-n-quartett*), sonst die *en*-Fuge (*Frau-en-schuh*).“ (Kopf 2018: 35)

⁴³ Die *(e)ns*-Fuge wird in der Forschungsliteratur aufgrund des geringen Vorkommens und der daraus resultierenden geringen Relevanz kaum berücksichtigt, sie fehlt auch in Donalies & Bubenhofers (2011) Aufzählung (vgl. Nübling Szczepaniak 2013: 82). Als Beispiel für Fugenschwankung sei *Schmerz-en-geld* vs. *Schmerz-ens-geld* aus der hier vorgestellten Korpusanalyse ergänzt.

Dass die s-Fuge das prominenteste in Schwankungen verwickelte Fugenelement ist, liegt nicht nur an ihrer quantitativen Dominanz. Sie ist jenes Fugenelement, das im Deutschen als produktivstes gilt und sich am weitesten von den flexivischen Ursprüngen entfernt, sogar neue Funktionen angenommen hat. Als die zwei innersprachlichen Hauptfaktoren, die Schwankungen (v. a. mit der s-Fuge) bedingen, nennen Nübling & Szczepaniak (2011: 58–70) die

- 1) **nominalisierende Funktion der Verfugung** sowie
- 2) **die wortoptimierende Funktion.**⁴⁴

Verfugungsschwankungsfälle werden mit dem „gegenwärtige[n] Vollzug sprachlichen Wandels“ des Deutschen von einer Silben- zur Wortsprache begründet (vgl. Nübling & Szczepaniak (2010: 221). Die Richtung des Sprachwandelphänomens wird zugunsten der Verfugtheit, insbesondere der progressiven s-Fuge beschrieben: Aktuelle Schwankungsfälle betreffen vor allem Erstglieder aus Derivaten mit betontem Präfix (z. B. *Aufnahm_-s-verfahren* vs. *Aufnahme-Ø-verfahren*) und kompositionell komplexe Erstglieder (*Denkmal-Ø-sockel* vs. *Denkmal-s-sockel*, *Grundbuch-Ø-eintrag* vs. *Grundbuch-s-eintrag*).⁴⁵ Erstglieder, die sich noch weiter weg vom trochäischen Wortideal befinden als die eben genannten⁴⁶, sind seltener von Verfugungsschwankungen betroffen, da sie bereits zuverlässig mit -s- verfugen. Neben solchen sprachstrukturellen Faktoren (wie die genannte schlechte Wortqualität und morphologische Komplexität) tragen zahlreiche weitere, auch außersprachliche, Steuerungsfaktoren zur Verfugung und eventuellen Schwankungen bei (s. Abschnitt 3.5.2). Der mehrdimensionale Einfluss auf das besprochene Sprachwandelphänomen⁴⁷ macht die schwankende Verfugung zu einem (im Fach sowie von Laien) vielbesprochenen sprachlichen Zweifelsfall (vgl. Nübling & Szczepaniak 2010 und 2011).

⁴⁴ S. Abschnitt 3.3 für eine Zusammenfassung der gegenwartssprachlichen Funktionalisierungsvorschläge für Fugenelemente.

⁴⁵ Hinzu kommen zahlreiche Schwankungsfälle unter Beteiligung von nichtnativem Erstgliedern, auch sie entsprechen in den prosodischen Strukturen zumeist nicht jenen des Erbwortschatz (vgl. Nübling & Szczepaniak 2009).

⁴⁶ Dazu zählen Nübling & Szczepaniak (2011: 67) Erstglieder aus Derivaten mit unbetontem Präfix (z. B., suffigierte Derivate auf *-ung*, sowie nebenbetonte Derivate auf *-schaft*).

⁴⁷ *Sprachwandel-Ø-phänomen* oder *Sprachwandel-s-phänomen*?

3.5 Fugenelemente als sprachliche Zweifelsfälle

Nübling & Szczepaniak (2011: 46) nennen Verfügungszweifelsfälle in Berufung auf mehrere Sprachberatungsstellen (z. B. die Duden Sprachberatungsstelle) die am häufigsten nachgefragten wortbildungsmorphologischen Zweifelsfälle.

3.5.1 Begriffsklärung: Sprachlicher Zweifelsfall

Als sprachliche Zweifelsfälle werden „teilidentische Varianten bezeichnet [...], die in einer Sprachgemeinschaft überindividuell vorkommende Zweifel darüber hervorrufen, welche der Varianten in einer gegebenen Situation korrekt bzw. angemessen [sind].“ (Schmitt et al. 2019: 1) Die Variation von Fugenelementen ist ein von Laien-Sprachverwendern und Sprachverwenderinnen, insbesondere in „Schriftproduktionssituationen“ (Klein 2018: 12), stark wahrgenommenes und damit salientes Phänomen (vgl. Donalies & Bubenhofer 2011: 60–61, Kopf 2018: 40, Nübling & Szczepaniak 2011: 46, s. auch Abschnitt 3.5.2). Als sprachliche Einheit, die bei Sprecherinnen und Sprechern Zweifel verursacht, empfehlen sich Fugenelemente der sogenannten Zweifelsfalllinguistik als spannendes Forschungsfeld. Klein (2003) definiert in seinem programmatischen Beitrag den Untersuchungsgegenstand der Zweifelsfalllinguistik folgendermaßen:

Ein sprachlicher Zweifelsfall (Zf) ist eine sprachliche Einheit (Wort/Wortform/Satz), bei der kompetente Sprecher (a.) im Blick auf (mindestens) zwei Varianten (a, b...) in Zweifel geraten (b.) können, welche der beiden Formen (standardsprachlich) (c.) korrekt ist (vgl. Sprachschwankung, Doppelform, Dublette). Die beiden Varianten eines Zweifelsfalls sind formseitig oft teilidentisch (d.) (z. B. *dubios/dubiös, lösbar/löslich, des Automat/des Automaten, Rad fahren/radfahren/radfahren, Staub gesaugt/staubgesaugt/gestaubsaugt*) (Klein 2003: 7, Hervorhebungen im Original, TZ)

Zweifelsfälle im Allgemeinen (und der Verfügungsvariation im Speziellen) zeugen „von einem hohen Grad an Sprachbewusstsein der Zweifelnden, die nicht nur die Existenz von Varianten konstatieren, sondern über ihre Verwendungsweisen nachdenken.“ (Schmitt et al. 2019: 1) In der Sprachöffentlichkeit ist vor allem die sprachnormative Dimension von Zweifelsfällen präsent: Zweifelsfälle sind „ständige[r] Angriffspunkt für sprachkritische und präskriptive Interventionen [...]. Sie befeuern unablässig den Fehlerdiskurs zur deutschen Sprache.“ (Klein 2018: 240) Die Auseinandersetzung mit Zweifelsfällen (insbesondere im Rahmen einer Zweifelsfalldidaktik, vgl. Böhnert & Lemke 2019, Fischer & Hofmann 2019 und Herbert 2015) kann Sprachbewusstsein für Sprachwandel, Normativität, sprachliche Register und verschiedene Standardvarietäten fördern (vgl. Schmitt et al. 2019: 15).

Klein (2018: 12) nennt die Schriftlichkeit einer Sprache als Bedingung und fördernden Faktor für die Entstehung sprachlicher Zweifelsfälle. Im Dudenband „Sprachliche Zweifelsfälle“ (Duden ZF, 2021)⁴⁸ sind über 6.000 Einträge zu Zweifelsfällen aller sprachlichen Systemebenen enthalten. Die Beispiele in (11) zeigen exemplarische Zweifelsfälle, wie von Klein (2018: 14–15) aufgelistet:

- (11) **Phonetische ZF** z. B. *König* [-iç vs. ik]
Graphematische ZF z. B. *potenziell* vs. *potentiell*, *im allgemeinen* vs. *im Allgemeinen*
ZF der Flexion z. B. *des Bären* vs. *des Bären*, *sandte* vs. *sendete*
ZF der Wortbildung z. B. *Schadenersatz* vs. *Schadensersatz*, *lösbar* vs. *löslich*
Syntaktische ZF z. B. *wegen dem Bericht* vs. *des Berichts*, *ist* vs. *hat gestanden*
Lexikalische ZF z. B. *Friede* vs. *Frieden*, *die* vs. *das E-Mail*, *Fleischer* vs. *Metzger*⁴⁹

Oftmals (und so auch im Fall der hier behandelten Fugengestaltung bei NN-Komposita plausibel) können Zweifel in der Sprachverwendung Sprachwandel widerspiegeln: „Most of the doubtful cases can be explained by recent language change (coexistence of old and new forms).“ (Nübling & Szczepaniak 2013: 76) Eine Auseinandersetzung mit der diachronen Entwicklung von Zweifelsfällen kann daher Aufschluss über Sprachwandelsentwicklungen geben (s. Abschnitt 5.3). Klein (2018: 245–246) sieht das große Zweifelsfallpotential bei Komposita mit schwankenden Fugenelementen in der Kompositionsfreudigkeit des Deutschen (vgl. Gaeta & Schlücker 2012) begründet.

Allgemein werden Zweifelsfälle, auch jene der Verfung (vgl. Michel 2011), auf die inhärente Dynamik von Sprachen rückgeführt. Es gibt nicht „eine“ oder „die“ deutsche Sprache, sondern zahlreiche Varietäten des Deutschen, auf die unterschiedliche Dimensionen einwirken und Sprache zu einem dynamischen Gebilde machen (s. Abschnitt 2.1). „Die funktionale Kapazität und die Dynamik einer Sprache korrelieren demnach mit dem Potenzial, aus dem Zweifelsfälle hervorgehen. [...] Situationen individuellen Sprachzweifels stehen in Beziehung zur komplexen Architektur und Dynamik einer Sprache.“ (Klein 2018: 13–14) Natürlichen Sprachen sind vielfältige soziale, regionale, stilistische sowie

⁴⁸ Der Dudenband Sprachliche Zweifelsfälle wird seit 1965 herausgegeben und liegt aktuell in der 9. Auflage vor.

⁴⁹ Der Zweifelsfall *Fleischer* vs. *Metzger*, den Klein (2018: 15) als Beispiel für einen polylexematischen Zweifelsfall anführt, zeigt, dass Zweifelsfälle nicht zwangsläufig aus zwei Varianten bestehen müssen. Im vorliegenden Fall können als potentielle weitere Varianten mit Zweifelsfallpotential *Fleischhacker* und *Fleischhauer* (bzw. *Fleischhackerin* und *Fleischhauerin*) angenommen werden.

mediale und diachrone Erscheinungsformen eigen, die in sog. Varietäten resultieren und die ein komplexes Gefüge – eine eigene „Architektur“ (Coseriu 1988: 265) – an Standard- und Nonstandardvarietäten modellieren (vgl. Àgel 2008: 64, Girth 2007).

Unter dem Einfluss des komplexen Varietätenszusammenspiels steht auch die Verfügungsvariation: Neben „sprachstrukturellen Motivationen zur Setzung von Fugenelementen“ (Michel 2011: 222, sowie Abschnitt 3.3 in der vorliegenden Arbeit) macht ein sprachgebrauchsbezogener Blickwinkel den Einfluss außersprachlicher Dimensionen⁵⁰ auf die Verfügung sichtbar. Abbildung 6 zeigt die einflussnehmenden Dimensionen auf das „Kernsystem Sprache“, das Gegenwartsdeutsche mit seinen grundlegenden Eigenschaften, auf das mit zahlreichen Einflüssen (Varietäten) eingewirkt wird.

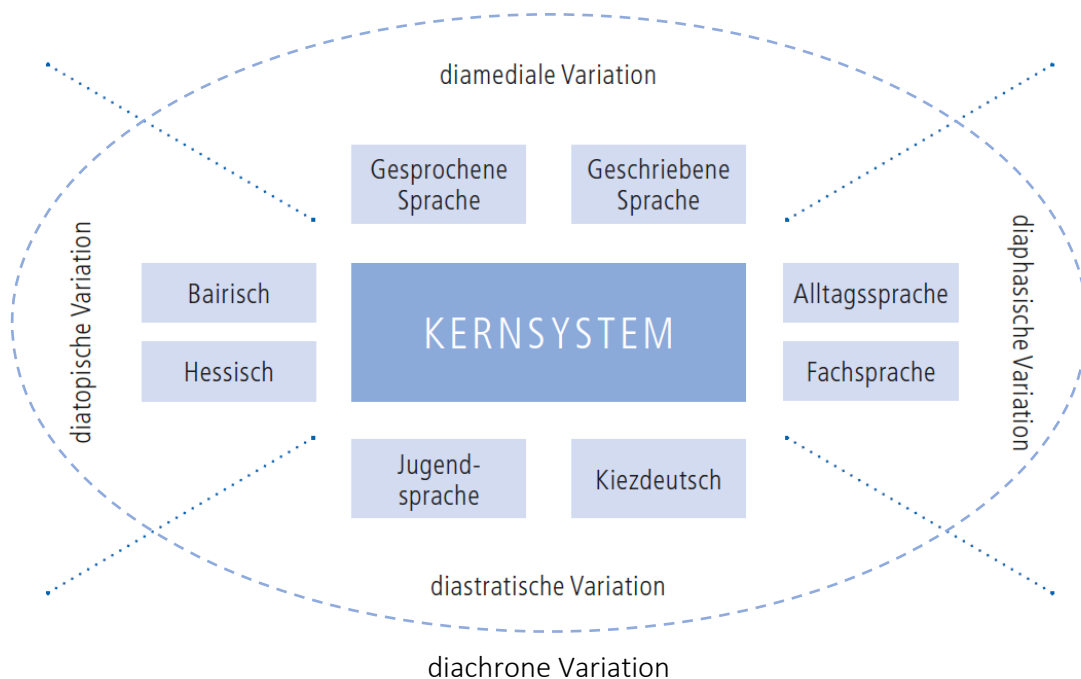


Abbildung 6: Dynamiken des Kernsystems Sprache mit Beispielen für die einzelnen Dimensionen, angelehnt an Coseriu (1988), Darstellung entnommen aus Duden ZF (2021: 13), ergänzt um die diachrone Dimension [TZ].

Die diatopische Variation meint areal-horizontale Unterschiede. Die diastratische Dimension bezieht sich auf soziokulturell konditioniertes Sprechen. Diaphasische Variation meint die situativ angepasste Sprachverwendung (vgl. Coseriu 1988). Michels (2009 und

⁵⁰ Girth (2007: 188) nennt – aufbauend auf Coserius Begriffsinventar – drei außersprachliche Dimensionen, die diatopische, diastratische und diaphasische Dimension. Ihnen ergänzt wird oft eine diamediale Variationsdimension (mündliche vs. schriftliche Sprache, vgl. Duden ZF 2021: 11) und – als Variationsdimension Sprachen inherent – eine diachrone Dimension (vgl. Michel 2011).

Ziegler (2022)

2011) Erklärungsansatz für Verfügungsschwankungen setzt die Annahme von unterschiedlichen Varietäten (wie in Abb. 7 dargestellt) voraus und nimmt für unterschiedliche Kompositionsstammformen „diasystematische Markiertheitsunterschiede“ (Michel 2009: 334) an. Die Koexistenz von NN mit schwankenden FE führt er zurück auf „Markiertheitskollisionen, also auf das Aufeinandertreffen markierter und unmarkierter Formen bedingt durch Varietätenüberschreitungen und Ausweitung des Applikationsbereiches.“ (Michel 2009: 342)

3.5.2 Diasystematische Variation als potenzielle Ursache für Zweifelsfälle

Das Übergreifen zwischen den Varietäten – die diasystematische Variation – soll im Folgenden für schwankende Fugenelemente, insbesondere für die sprachliche Situation in Österreich, eingehender beleuchtet werden.⁵¹

3.5.2.1 Diastratische Dimension

Eine Dimension, der in der Forschungsliteratur Einfluss auf Verfügungsschwankungen bei NN-Komposita eingeräumt wird, ist „die diastratische Dimension, die sich auf gruppenspezifisches Sprechen wie Soziolekte, Genderlekte, Gerontolekte, Jugendsprache und Fachsprachen bezieht.“ (Michel 2011: 223) Fachsprachliche Verfügungstendenzen können beispielsweise in der medizinischen Fachsprache (vgl. die Markiertheitsanalyse von *Kind-* in Michel 2011: 225–226)⁵², im juristischen Jargon (vgl. Michel 2009: 341; Fleischer & Barz 2012: 192) oder in der Fachsprache des Versicherungswesens (vgl. Michel 2011: 227) beobachtet werden.

Michel (2009: 341) erklärt anhand der fachsprachlichen Komposita *Schaden-Ø-ersatz* (vs. *Schaden-s-ersatz*) und *Einkommen-Ø-steuer* (vs. *Einkommen-s-steuer*) ihre diastratische Markiertheit: Während die unverfugten Bildungen innerhalb der Verwaltungssprache und

⁵¹ Für die mediale Dimension sei an dieser Stelle auf die Rechercheergebnisse zu Fugenschwankungsfällen von Nübling & Szczepaniak 2011: 60–61 hingewiesen, die für konzeptionell eher mündliche Domänen (Online-Foren und Blogs) höhere Frequenzen an s-verfugten Bildungen nachweisen konnten (Foren 10,5 %, Blogs 11,2 %), als in Büchern als klassisch schriftliche Quellen (5,8 % s-Verfugung).

⁵² Exemplarisch sei das Erstglied *Herz-* erwähnt, dass eine fachsprachenspezifische Kompositionsstammform, nämlich *Herz-Ø-* ausbildet: *Herz-* verfugt zumeist unparadigmisch mit *-ens-* (z. B. *Herzensangelegenheit*, *Herz-ens-wunsch* usw.) „Wenn *Herz* dagegen medizinisch verstanden wird, fehlt den Substantiven die Fuge regelmäßig: *Herzgrube*, *Herzschlag* usw.“ (Wellmann 1991: 98). Zweifelsfallpotential liegt hier demnach aber nicht vor, da es sich lediglich um variierende Kompositionsstammformen (s. Abschnitt 3.4.1) und nicht um Verfügungsvariation (an der „Schnittstelle“ Kompositionsfuge, s. Abschnitt 3.4.2) handelt.

der juristischen Fachsprache als unmarkiert gelten, stellen die Kompositionstammformen *Schadens-* und *Einkommens-* die standardsprachlich unmarkierten Bildungen:

Dringen diese Komposita nun beispielsweise in die Standardsprache ein, d. h. weiten ihren Geltungsbereich auf andere Varietäten aus, kollidieren die fachsprachlich zwar unmarkierten, aber standardsprachlich markierten Kompositionstammformen mit der standardsprachlich unmarkierten Kompositionstammform, was zu Variationen innerhalb einer Varietät – hier der Standardvarietät – (z. B. *Schaden-o-ersatz* vs. *Schaden-s-ersatz*) führt. (Michel 2009: 341)

In Ziegler (2021) hat eine exemplarische Markiertheitsanalyse des Schwankungsfalls *Kapitalertrag-Ø-steuer* vs. *Kapitalertrag-s-steuer*⁵³ stattgefunden, der die nullverfugte Bildung als die fachsprachlich unmarkierte ausgewiesen hat, während in der allgemeinen Sprachverwendung die *s*-verfugte Variante überwiegt (vgl. Abschnitt 5.1 für weitere exemplarische Markiertheitsanalysen).

3.5.2.2 Diaphasische Dimension

Für die diaphasische Dimension, „die das situative Sprechen, also Register und Stil, umfasst; hierzu gehören etwa auch die Werbe- und die Literatursprache“ (Michel 2011: 223), lässt sich die „Möglichkeit stilistischer Differenzierung“ (Fleischer & Barz 2012: 192) durch Verfügungsvariation realisieren (z. B. *Wald-Ø-rand* vs. *Wald-es-rand*). Wellmann (1991: 97) thematisiert verfügungsbedingte stilistische Unterschiede und bindet dabei auch eine zeitliche Dimension als Komponente für Schwankungen ein:⁵⁴ „Das Merkmal des Veralteten haben [...] die Formen *Wollenjacke* (heute noch im Schweizerdeutschen [...]); *Jauchengrube*; *Pappendeckel* (heute noch österreichisch [...]); *Hefenkuchen*, *-teig*, *-stückchen* (gewöhnlich: *Hefe*-).“ (Wellmann 1991: 97)

Unterschiede der Sprachschicht zeigen sich zwischen gehobener oder poetischer Sprache und dem Alltagsgebrauch bei einigen fakultativen Fugen, am deutlichsten bei den Paaren *Mondschein*–*Mondenschein*, *Mainacht*–*Maiennacht* (poet.; vgl. mit *-es*-Fuge *Wegrand*–*Wegesrand*, *Bergzinnen*–*Bergeszinnen*). (Wellmann 1991: 78)

Ähnliches wie für die in einer poetisch-archaisierten Verwendung unmarkierten *en*-verfugten Bildungen hält Wellmann (1991) auch für Schwankungsfälle, an denen die *es*-Fuge

⁵³ Korpusgestützt wurden Printmedien mit bzw. ohne inhaltliche Ausrichtung auf wirtschaftliche Themen miteinander verglichen (vgl. Ziegler 2021: 69).

⁵⁴ Klein (2018) schätzt den diachronen Faktor und seinen potentiellen Einfluss zur Schaffung von Zweifelsfällen gering ein und „für normative Entscheidungen nur in Einzelfällen tragfähig“ (Klein 2018: 244).

beteiligt ist, fest, z. B. für *Arm-es-länge* vs. *Arm-Ø-länge*. Er beschreibt eine „Stil unterscheidende Funktion“ der Verfüguungsvariation:

Auch sonst werden diese Komposita mit *-(e)s*-Fuge wiederholt nur in gehobener Redeweise, poetischer Schreibweise o. ä. gebraucht, während die fugenlosen Bildungen der Gebrauchssprache angehören; etwa bei *Fest-es-freude*, *-jubel*, *-Stimmung* (Wahrig, Wörterbuch), gegenüber *Festfeude* und allen anderen Komposita mit *-Ø*-Fuge; *Eis-es-kälte* (sonst *-Ø*-Fuge nach *Eis-*), *Berg-es-gipfel*, *-höhe*, *-zinne* (sonst *-Ø*-Fuge und lmal *-e*-Fuge: *bergehoch*), *Mond-es-glanz*, *-licht* (sonst *-Ø*-Fuge und lmal *-en*-Fuge: *Mondenschein*), *Wald-es-einsamkeit* (sonst *-Ø*-Fuge nach *Wald*), *Kreuz-es-tod*, *-zeichen* (sonst *-Ø*-Fuge). (Wellmann 1991: 89–90)

Michel (2011: 227) ergänzt als weiteres Beispiel die diaphasische (nämlich literarisch) markierte Kompositionsstammform *Mause-* (neben allgemeinsprachlich *Mäuse-*).

Die diaphasisch unmarkierte Kompositionsstammform *mause-* beruht auf Belegen wie *Mausemärchen*, *Mausemann* oder *Mausezähnen*. Standardsprachlich unmarkiert dagegen, bis auf wenige lexikalisierte Bildungen wie *Maus+e+falle* oder *Maus+e+loch*, die Kompositionsstammform *mäuse-* wie in *Mäusekäfig*, *Mausearten* oder *Mäusebussard*. (Michel 2011: 227)

Wellmann (1991: 68–70) und Donalies & Bubenhofer (2011) konnten in ihren Korpusanalysen zur NN-Verfugung textsortenspezifische Verfugungstendenzen, nämlich einen geringeren Anteil an *s*-verfugten Bildungen bei den untersuchten belletristischen Texten, feststellen (im Gegensatz z. B. bei wissenschaftlichen Texten, in denen überdurchschnittlich oft *s*-verfugt wird, vgl. Wellmann 1991: 69). Wellmann (1991) mutmaßt den geringeren Anteil an *s*-Verfugung in den weniger frequenten (aber *s*-Verfugung begünstigenden) Abstrakta im belletristischen Genre begründet.⁵⁵

3.5.2.3 Diatopische Dimension

Neben diachroner, diastratischer und diaphasischer Variation wirkt auch „die diatopische Dimension, welche räumliche Differenzen erfasst“ (Michel 2011: 223), auf die Verfugung von NN. Kürschner (2003: 48) merkt an, dass „die Systematik der Fugenelemente regional stark variiert.“ Die areal-horizontale Fugenelementvariation war bereits Untersuchungsgegenstand bei Kellermeier-Rehbein (2005: 93–106), die in ihren „Beiuntersuchungen“ variierende NN aus der Erstaufgabe des Variantenwörterbuch des Deutschen (Ammon et

⁵⁵ Donalies & Bubenhofer (2011) weisen aber auf ein Manko die Entstehungszeit der belletristischen Quellen ihres Vergleichskorpus betreffend hin, weshalb sich eine aktuelle korpuslinguistische Überprüfung textsortenspezifischer Verfugung anbietet.

al. 2004)⁵⁶ ausgewertet und die Verfassungstendenzen der Standardvarietäten des Deutschen einander gegenübergestellt hat.⁵⁷ Dürscheid et al. (2018) beschreiben in der Variantengrammatik – in der 15 deutschsprachige Areale unterschieden werden – „als übergreifende Tendenz[,] dass in A [Österreich] häufiger Varianten mit (e)s-Fuge vorkommen als im übrigen deutschsprachigen Raum.“⁵⁸ [Ergänzungen TZ] Ähnlich auch Wellmann (1991: 76, 90), der anmerkt, dass die österreichische Standardvarietät bei der Verwendung der (un)paradigmischen s-Fuge, „z. T. in Übereinstimmung mit süddeutschem Sprachgebrauch, von der sonst geltenden Gebrauchsnorm ab[weicht]“ (Wellmann 1991: 76), sich gar reihenhaft unterscheidet: Als reihenbildendes Erstglied mit (unparadigmischer) s-Verfassung wird *Fabrik-* angeführt. Bei Wellmann (1991: 76) wird die s-Verfassung besagten Erstglieds als ausnahmslos beschrieben. Ammon (1995: 173–174) weist bereits hin, dass auf auch nullverfugte Varianten mit *Fabrik-* vorkommen. Ähnlich im Vorwort des VWB (2016), bei dem die s-Verfassung als „regelmäßiger“ als andere regionale Verfassungstendenzen beschrieben wird:

Regelmäßiger ist die Anfügung von -s an das Erstglied in Österreich, vor allem nach Gaumenlauten (-g, -k, -ch), wogegen es im übrigen Deutsch fehlt: *Abbrucharbeit* (*Abbrucharbeit*), *Aufnahmsprüfung* (*Aufnahmeprüfung*), *Auslandsreise* (*Auslandreise*), *Fabriks-*: *Fabriksgelände* usw. (*Fabrik-*: *Fabrikgelände* usw.) *fabriks-*: *fabriksneu* usw. (*fabrik-*: *fabrikneu* usw.), *Gelenksentzündung* (*Gelenkentzündung*), *Gepäcksstück* (*Gepäckstück*), *Geschenksidee* (*Geschenkidee*), *Werkarzt* (*Werkarzt*), *Zugsabteil* (*Zugabteil*). (Ammon et al. 2016: LXXVI)

Als österreichtypisch s-verfugt (gegenüber nullverfugten Tendenzen in anderen deutschen Standardvarietäten) werden in der Literatur, neben den bereits genannten Erstgliedern (und weiteren), besonders häufig *Gesangs-*, *Rinds-*, und *Schweins-* als etablierte Kompositionsstammformen für Österreich genannt. Als nationale Varianten „offenbar immer“

⁵⁶ Das VWB liegt aktuell in der zweiten Auflage vor (Ammon et al. 2016) und geht in zahlreichen Einträgen auch auf Komposita bzw. produktive Bestimmungswörter in Zusammensetzungen ein, die Verfassungvariation erlauben. Weitere Kodizes (mit der Österreichischen Standardschriftsprache als Bezugsnorm), die ebenso Schwankungsfälle (vordergründig diatopisch kategorisierte, daneben finden sich aber auch Hinweise auf diaphasische und diastratische Einflussfaktoren), sind das in dieser Arbeit als Quelle herangezogene ÖWB (2018, s. Abschnitt 4.2.1) sowie Ebners (2019) Österreichisches Deutsch.

⁵⁷ Mit Meyer (1989) liegt eine Erhebung zum Schweizerdeutschen vor, die sich u. a. regionalen Verfassungstendenzen widmet. Nickel (2016) liefert eine Untersuchung zu dialektalen Daten für das Ostfränkische. Regionale, non-standardsprachliche bzw. insbesondere dialektale Daten zu Schwankungen im Verfassungverhalten sind – besonders auch für den österreichischen Raum – dennoch weiterhin ein großes Forschungsdesiderat.

⁵⁸ Dürscheid et al (2018), <[http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/\(e\)s-Fuge/_/_Nullfuge_bei_Substantivkomposita](http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/(e)s-Fuge/_/_Nullfuge_bei_Substantivkomposita)>, Zugriff 09.05.2022. In der vorliegenden Arbeit werden s- und es-Fuge als separate Fugenelemente behandelt (vgl. Kopf 2018: 31–33).

unparadigmisch s-verfugend, nennt Wellmann (1991: 76) Substantive „[n]ach Bestimmungswörtern mit dem Prät[eritum]-Stamm *-nahm-*“ (z. B. *Aufnahms-*, *Ausnahms-*, *Einnahms-*, *Übernahms-*⁵⁹) und *Person-s-beschreibung* (als Einzelfall unparadigmischer Verfung neben gemeindeutsch: *Person-en-beschreibung*). Abweichend von der für Österreich postulierten Tendenz zur (paradigmischen und unparadigmischen) s-Verfung, werden auch (einzelwortspezifische oder reihenbildende) Ausnahmen genannt, die bei der Komposition (auch) null- statt s-verfugen: z. B. *Schaf-Ø-käse*, *Advent-*, *Erbschaft-*, *Geschichte-*. (vgl. Fleischer & Barz 2012: 192, Wellmann 1991: 76, Ammon 1995, Kellermeier-Rehbein 2005: 99–102, und Donalies & Bubenhofer 2011: 87–92)

Die s-Fuge als Charakteristikum des Deutschen in Österreich wird insbesondere auch unter sprachlichen Laien als ebensolches wahrgenommen: Sie ist Thema in Medienberichten, Kommentarspalten und Internet-Foren. Abbildung 7 zeigt dies anhand von *Zug-s-unglück*: Links ein derstandard.at-Artikel, in dem mit der unverfugten Bildung getitelt wird (inkl. entsprechendem Hinweis als Forumskommentar, es hieße in Österreich doch s-verfugt *Zug-s-unglück*). Rechts ebenso ein Artikel aus dem Online-Auftritt des Standards, diesmal mit *Zug-s-unglück* in der Überschrift, im Forum dann der Hinweis, unverfugtes *Zug-Ø-unglück* wäre korrekt (s. Anhang 9.2 für die detaillierte graphische Auswertung von *Zug-Ø-unglück* vs. *Zug-s-unglück* im amc-Untersuchungskorpus).



Abbildung 7: Nachrichten- und Forumsausschnitte des Online-Newsauftritts von derstandard.at.⁶⁰

⁵⁹ Dass diese Annahme weder für *Einnahm-s-quelle*, noch für die acht Komposita, für die im ÖWB die Kompositionsstammform *Ausnahms-* als Nebenform zur nullverfugten Bildung angegeben wird, entsprechend der für die vorliegende Arbeit durchgeführte Korpusanalyse nicht (mehr) gilt, wird in Abschnitt 5.2 vorgestellt.

⁶⁰ Vgl. <<https://www.derstandard.at/story/2000136305981/viele-verletzte-bei-zugsunglueck-in-der-slowakei>> und <<https://www.derstandard.de/story/2000135651361/pottendorfer-linie-nach-zugsunglueck-wieder-eingleisig-befahrbar>> (Zugriff: 01.07.2022).

Ein mindestens genauso „prominenter“⁶¹ Schwankungsfall – ist *Advent-Ø-kalender* vs. *Advent-s-kalender* (s. ebenso Anhang für eine detaillierte Auswertung). Im Rahmen des Citizen Science Projekts IamDiÖ⁶² ist die interessierte Öffentlichkeit eingeladen, Fragen an Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler zu stellen. Eine der im Rahmen dieses Projekts beantworteten Fragen lautet: „Woher kommt das falsche -s- in *Adventskalender*?“ ergänzt mit dem Nachsatz: „Es heißt doch wohl immer schon Adventskalender!“⁶³ Die Wahrnehmung des Fugen-s, oder dessen Fehlen dort, wo es als „richtig“ empfunden wird, scheint weit verbreitet bei den Sprachverwendenden, weshalb eine hohe Salienz angenommen werden darf. Damit empfehlen sich Fugenelemente (in Österreich insbesondere das saliente Fugen-s) auch für perzeptive Untersuchungen.

Bei Schwankungsfällen zwischen Null- und (*e*)*n*-Fuge stellt Kellermeier-Rehbein (2005) in ihren Beiuntersuchungen zum Variantenwörterbuch (2004, 1. Auflage) eine schwache Tendenz der österreichischen Standardvarietät für die nullverfugten Bildungen fest, während in der deutschen Standardvarietät (*e*)*n*-verfugte Bildungen überwiegen. Anders die Variantengrammatik (Dürscheid et al. 2018), die keine allgemeinen, lediglich komposita-individuelle Verfügungstendenzen eruieren konnte. Beispielsweise für das nullverfugte *Ell_Ø-bogen* (vs. *Elle-n-bogen*) als überwiegende Bildung im Süden des deutschen Sprachgebiets und insbesondere in den unterschiedenen österreichischen Arealen.⁶⁴ Weitere Ansätze von „landschaftlichen Eigenform[en]“ (Wellmann 1991: 78) österreichischer Ausprägung werden für die *en*-Fuge nach einigen Neutra beschrieben:

Regional begrenzt scheint die Verwendung der -en-Fuge in Fällen wie Motiv-en-be-richt (-suche usw.), Sonett-en-kranz, Ornament-en-stil, Präparat-en-sammlung, Dill-en-kraut, Rohprodukt-en-handel und Sakrament-en-spendung zu sein. Die Bildungen ließen sich jedenfalls nur in österreichischem Sprachgebrauch (-en- nach Motiv auch im Schweizerdeutschen) nachweisen[.] (Wellmann 1991: 79)

⁶¹ Der Schwankungsfall füllt u. a. Zeitungsberichte. Ein Ausschnitt aus einem Interview mit Manfred M. Glauninger im Kurier: „Der Adventskalender schleicht sich ein. Und das ‚s‘ in der Mitte käme einem Kind nicht komisch vor. Seinen Eltern allerdings schon, und wie. [...] Die – meist hochemotionale – Sprachdiskussion entzündet sich oft an Kleinigkeiten: Heißt es *Adventskalender* (bundesdeutsche Variante) oder *Adventskalender* (österreichische Bezeichnung)?“ („Mhmm, das ist aber lecker - und tschüss“, Interview im Kurier von Uwe Mauch, Julia Pfligl und Katharina Salzer, 29.11.2020. Zugriff via <<https://www.dioe.at/presse/>>, Zugriff 09.05.2022).

⁶² „IamDiÖ - Erforsche Deutsch in Österreich“ ist ein Citizen Science-Projekt gefördert vom FWF (TCS 57 Top Citizen Science, vgl. <<https://iam.dioe.at/>>, Zugriff: 09.06.2022).

⁶³ Vgl. IamDiÖ, <<https://iam.dioe.at/frage-des-monats/woher-kommt-das-falsche-s-in-adventskalender/>> (Zugriff: 09.05.2022).

⁶⁴ Vgl. Dürscheid et al. 2018, <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Ellbogen/_/_Ellenbogen> (Zugriff: 09.05.2022).

Für die unparadigmische *(e)ns*-Fuge schreibt Wellmann (1991: 80) von „Ansätze[n] zur regionalen Differenzierung“ für Komposita im österreichischen Standard bei den Zweitgliedern *-witwe* (z. B. *Beamte-ns-witwe*) und *-gattin* (z. B. *Fabrikant-ens-gattin*).⁶⁵

Ferial- bzw. die Adjektivendung *-al-*, die gelegentlich als Fugenelement der NN-Komposition behandelt wird, wird in der Literatur (u. a. Kellermeier-Rehbein 2005: 105) speziell im Kontext der österreichischen Standardsprache thematisiert. Im VWB (2016: 230) wird *Ferial-* (als Variante zu Bildungen mit *Ferien-* als Kompositionsstammform, z. B. *Feri_-al-tätigkeit* vs. *Ferien-Ø-tätigkeit*) als „produktives Bestimmungswort in Zus[ammensetzungen]“ in Österreich geführt. Wellmann (1991: 81) ergänzt als weitere in Österreich mit *al-* gebildete Kompositionsstammformen u. a. *Kommerzial-* (z. B. mit *-rat*) und *Katastral-* (z. B. mit *-gemeinde*).

Kellermeier-Rehbein (2005) beschreibt für das von ihr ausgewertete VWB-Material eine Tendenz der österreichischen Standardvarietät zur Kürzung des Stammes (Apokope) bei der Komposition, während die bundesdeutsche Standardvarietät zu verfügten Bildungen bzw. zur Nullverfugung tendiert. Für das Schweizerdeutsche kann im untersuchten VWB-Material von Kellermeier-Rehbein (2005: 104–105) keine Tendenz beobachtet werden. Wellmann (1991: 72) beschreibt „[i]n der Geltung der Tilgungsregeln [...] regionale Unterschiede.“ Für Schwankungsfälle zwischen Nullfuge (inkl. Tilgung) und *(e)n*-Verfugung nennt er u. a. (österreichisch) *Wies_Ø-baum* vs. (im Allgemeinen *Wiese-n-baum*; *Schatt_Ø-seite* statt *Schatten-Ø-seite* und *Kork_Ø-zieher* vs. *Korken-Ø-zieher*.

Das Österreichische kennt eine Anzahl von Bildungen, in denen die paradigmische *-(e)n*-Fuge im Unterschied zum Binnendeutschen nicht steht (*Toillettetisch*, *-spiegel*, *-artikel*; *Kassastand*, *-preis*, *-buch*, *-block*, *-bericht*) oder der Wortausgang *-e* darüberhinaus getilgt ist: *Visitkarte* (sonst: *Visitenkarte*); *Klaßleiter* [sic!] (sonst: *Klassenleiter*); *Kirschknödel*; *Maschinschreibkurs*, *-arbeiter*; *Wiesbaum*; *Klari-nettbläser*; *Sonnwendfeier*; *Sproßkohl*. Andererseits geht das Österreichische (z. T. auch Süddeutsche) in einer Reihe von Komposita mit *-(e)n*-Fuge über die binnendeutsche Gebrauchsnorm hinaus: *Speisenträger*, *-brett*; *Schriftenhauer* (vgl. das Schweizerdeutsche); *Parteienverkehr*, *-raum*; *Glatzenpneu* („abgefahrener Reifen“); *Frachtenbahnhof*, *-magazin*, *-station*; *Bankenkrach*, *-kreis*; *Pappendeckel*. (Wellmann 1991: 97)

Für Bildungen mit der insgesamt seltenen *e*-Fuge werden ebenso österreichspezifische Schwankungen beschrieben, Fleischer & Barz (2012: 192) nennen mit substantivischem Erstglied *Maus-Ø-falle*, *Maus-Ø-loch*, *Säg_Ø-mehl*. Bei Wellmann (1991: 103) wird eine

⁶⁵ Daneben wird dem österreichischen Sprachgebrauch außerdem die regelmäßige Verfugung mit *-s-* vor *-witwe* zugeschrieben, z. B. *Bäckermeister-s-witwe* (vgl. Wellmann 1991: 90).

regionale Differenzierung durch die Schwankung zwischen *e*- und nullverfugten Bildungen ebenso angesprochen:

Zu einer regionalen Differenzierung kommt es durch Fortfall der sonst usuellen *-e*-Fuge bei Formen wie *Gansbraten*, *-fett*, *-leber*, *Tagblatt*; *-geld*, *-wache*, *-satzung*, *-lohn*, *-löhner*, *-werk* (s. o. in süddeutsch-österreichischem Sprachgebrauch gegenüber den allgemeineren Formen *Gänsebraten*, *Tageblatt* usw.). Einige Bildungen mit *-e*-Fuge ließen sich nur im Österreichischen nachweisen, wie etwa in der Sportsprache *Punkterichter*, *-kampagne*, *-gewinn*, *-sieg*, während es sonst allgemein *Punktrichter*, *Punktsieg* usw. heißt. (Wellmann 1991: 103)

Die eben – in Ausschnitten – skizzierten diasystematischen Schwankungen der NN-Verfugung unterstreichen das Zweifelsfallpotential das Fugenelemente bergen. Dieses liegt aber nicht nur in den in diesem Kapitel dargelegten sozio-pragmatischen Einflüssen begründet, sondern unterliegt auch immer den „sprachstrukturellen Motivationen zur Setzung von Fugenelementen“ (Michel 2011: 222), die in Abschnitt 3.3 beschrieben werden.

Kopf (2018) spricht bei areal-horizontal beeinflussten Fugenschwankungen (wie in *Aufnahme-Ø-prüfung* vs. *Aufnahm_-s-prüfung* oder *Schwein-e-braten* vs. *Schwein-s-braten*, für die sie klar getrennte areal-horizontale Verwendungsbereiche angibt) von „Unterschiede[n] dialektaler Fugengrammatiken“ (Kopf 2018: 40), nur bei Beispielen wie *Essen-Ø-ausgabe* vs. *Essen-s-ausgabe* oder *Dreieck-Ø-tuch* vs. *Dreieck-s-tuch*, bei denen keine (bzw. weniger klare) arealen Tendenzen anzunehmen sind, handle es sich um „Variation innerhalb eines Systems“ (Kopf 2018: 40) und demnach um Zweifelsfälle im Sinne von Klein (2003 und 2018). Dieser Einteilung soll an dieser Stelle widersprochen werden. Zum einen, weil alle genannten Beispiele als standardsprachlich einzuordnen sind, zum anderen, weil die Frequenzen der Korpusanalyse (vgl. Anhang 9.1) auch für die untersuchte österreichische Standardvarietät Zweifelsfallpotential ergeben haben.

4 Empirischer Teil und Korpusanalyse

4.1 Ziel der Untersuchung

Im Fokus der vorliegenden variationslinguistischen Forschungsarbeit stehen areal-horizontale Verfungstendenzen, konkret: jene von NN-Komposita mit schwankendem Fugenelement, auf die in der Forschungsliteratur oftmals als sprachliche Zweifelsfälle referiert wird (vgl. z. B. Nübling & Szczepaniak 2010, Nübling & Szczepaniak 2011, Klein 2018, s. Abschnitt 3.5). Eine umfassende Untersuchung zur Verfung von NN-Komposita mit Fokus auf die österreichische Standard(schrift)sprache und etwaige regionale Tendenzen hat bisher noch nicht in erschöpfendem Ausmaß stattgefunden (s. Abschnitt 3.5.2.3). Diesem Forschungsdesiderat wird in dieser Masterarbeit empirisch nachgegangen.

Mit der Editierung einer Lemmaliste aus dem Österreichischen Wörterbuch (ÖWB 2018, s. Abschnitt 4.2.3) und anschließenden Abfragen im Austrian Media Corpus (amc, s. Abschnitt 4.2.2) wird ein korpusgestützter Ansatz für die Evaluierung der forschungsleitenden Annahme, gemäß welcher von areal-horizontalen Verfungsunterschieden in der Standard(schrift)sprache ausgegangen wird, gewählt. Erste Erkenntnisse zur Verfung bei (österreichischen) NN-Schwankungsfällen können dabei bereits aus der Interpretation der Lemmaliste gezogen werden (u. a. welche Fugenelemente schwanken in welchem (zahlenmäßigen) Umfang miteinander? S. Abschnitt 5.1).

Ziel der empirischen Arbeit ist es, die potenziell differierenden Verfungstendenzen für vier geographische (österreichische) Regionen im amc zu erheben und anhand von vertiefenden Analysen und Visualisierungen interpretierbar zu machen. Begleitend zu den primär areal-horizontalen Auswertungen wird auch ein diachroner Blick auf die Verfung eingenommen, um Verfungstendenzen im (für sprachliche Entwicklungen allerdings sehr knappen) zeitlichen Verlauf des Erhebungszeitraums (2000–2020) beurteilen zu können. In einem Exkurs (s. Abschnitt 5.3) wird der diachrone Beobachtungszeitraum erweitert, was als Vorschau darauf gewertet werden kann, welche weiterführenden Verfungsanalysen lohnend sein können.

Die gewählte Methode, im ÖWB lexikographierte NN-Komposita mit Verfungsalternativen korpusgestützt zu analysieren, führt zwangsläufig auch zu einer Evaluierung der Schwankungsfälle in Bezug auf ihre Eintragung im ÖWB (genauer: ihrer Einteilung in „gleichwertige Varianten“ oder in eine „Haupt- und Nebenform“). Eine entsprechende

Auswertung findet in Abschnitt 5.2 statt. Als weiterer Kodex zur Einordnung der Schwankungsfälle wird das „Variantenwörterbuch des Deutschen“ (Ammon et al. 2016, VWB) herangezogen. Das VWB eignet sich zur Einordnung der Schwankungsfälle wegen des darin verfolgten plurizentrischen Ansatzes, und insbesondere auch aus forschungspraktischer Sicht aufgrund seiner digitalen Zugänglichkeit und der leichten Durchsuchbarkeit im Volltext.

4.2 Quellenauswahl & Beschreibung des Materials

4.2.1 Österreichisches Wörterbuch (ÖWB)

Das Österreichische Wörterbuch (ÖWB) ist das vom „Bundesministerium approbierte Nachschlagewerk für das österreichische Deutsch“ (ÖWB 2018: 5) „auf der Grundlage des amtlichen Regelwerks“ (ÖWB 2018: Umschlag) und bildet damit die „Basis der Binnenkodifizierung der österreichischen Standardvarietät“ (Sutter 2017: 110). Aktuell liegt das ÖWB, herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, in der 43. aktualisierten Auflage (2018) vor. Über den im hinteren Einband abgedruckten Nutzerschlüssel kann auch über eine Onlineoberfläche auf das ÖWB zugegriffen werden (allerdings nur über eine Suchfunktion und nicht als Volltext).

Ziel laut Eigenbeschreibung ist es, ein verlässliches Nachschlagewerk für die breite Öffentlichkeit (insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die das ÖWB im Rahmen der Schulbuchaktion erhalten) und „ganz besonders für den Verwaltungs- und Amtsbereich“ (ÖWB 2018: 5) zu sein.⁶⁶ Sutter (2017: 164, Kursivsetzung im Original) definiert das ÖWB als „ein[en] Hybrid aus *informationstyporientiertem Spezialwörterbuch* mit Hauptaugenmerk auf der Orthographie und einem *einsprachigen Allgemeinwörterbuch*“: Ergänzend zu seiner vordergründigen Funktion als orthographisches Nachschlagewerk versorgt das ÖWB – ähnlich, aber nicht in gleich umfangreichen Ausmaß wie z. B. der Duden⁶⁷ – die Nutzerinnen und Nutzer mit Bedeutungserklärungen, Verwendungsbeispielen und (in geringem Ausmaß) Informationen zur Grammatik, weshalb Sutter (2017: 164) die zitierte Mischform vorschlägt.

Das ÖWB ist als Vollwörterbuch des Österreichischen Deutschen (Sutter 2017: 110) anzusehen: Es verzeichnet nicht nur österreichische Varianten, sondern auch „gemeindeutsche

⁶⁶ Zum Stellenwert von Normkodizes für SprachverwenderInnen in Österreich s. Lenz et al. (2022).

⁶⁷ Duden - Die deutsche Rechtschreibung, aktuell in der 28. Auflage vorliegend (2020).

Konstanten“ (Sutter 2017: 163) und hat damit den Anspruch, den kompletten „aktuellen Wortschatz unter besonderer Berücksichtigung des österreichischen Deutsch“ abzubilden. Die österreichische Ausprägung des Deutschen wird als „der ungekennzeichnete Normalfall“ (ÖWB 2018: 871) im ÖWB verzeichnet, „während Abweichungen in Deutschland und Schweiz bzw. in Bayern, Süddeutschland oder Norddeutschland gekennzeichnet sind“ (ÖWB 2018: 871). Vornehmlich findet nur der standardsprachliche Wortschatz Aufnahme. Sub- und nonstandardsprachliche Lexeme sind nur in geringer Anzahl im ÖWB enthalten, wobei die Aufnahmekriterien von Sutter (2017: 166) als diffus beschrieben werden. Für die Aktualisierung des ÖWB-Stichwortbestandes wird im vorderen Einband auf das Akademiekorpus und eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Computerlinguistik und Texttechnologie der ÖAW verwiesen.

Das ÖWB (2018) ist gegliedert in ein Vorwort mit knapper Gebrauchsanleitung und einem etwas umfangreicheren Anhang zu Grammatik und Rechtsschreibung des (Österreichischen) Deutschen. Dazwischen liegt der Hauptteil; das rund 850 Seiten umfassende Wörterverzeichnis. Im vorderen Einband des ÖWB sind Informationen zu Stichwortaufbau abgebildet. Benutzerfreundlich gestaltet ist auch das in den hinteren Einband gedruckte Abkürzungsverzeichnis. In der einleitenden Anleitung wird knapp auf die Verweisstruktur eingegangen, die am Beispiel einiger der in dieser Arbeit untersuchten NN-Komposita (s. Abbildung 10) veranschaulicht wird.

In der ÖWB-Einleitung wird außerdem kurz die Stichwortauswahl, der Aufbau der Artikel sowie die ergänzenden Angaben in den Wörterbuchartikeln (etymologische, soziolinguistische, grammatische und auf die Aussprache und Betonung bezogene Angaben) besprochen. Der Anhang des ÖWB teilt sich in einen Grammatik- und Rechtschreibteil, dem ein einleitendes Kapitel „Zur deutschen Sprache in Österreich“ vorangeht. Darin wird mit Blick auf die Plurizentrik des Deutschen (s. Abschnitt 2.1) neben Sprachschichten und verschiedenen sprachlichen Registern auch auf die spezifischen Merkmale des Deutschen in Österreich eingegangen. Auf verschiedenen sprachlichen Systemebenen wird auf die Vielfalt der österreichischen Ausprägung des Standarddeutschen hingewiesen; auch in Bezug auf die Wortbildung. Besprochen wird hier beispielsweise die Diminutivbildung mit *-erl*, aber auch die in dieser Arbeit im Fokus stehende Fugengestaltung bei Komposita. Als für das Österreichische Deutsch „besonders auffällig“ (ÖWB: 871) wird das Fugen-s (wie in *Zug-s-verkehr* oder *Gelenk-s-entzündung*) genannt. Der Variation in der Verfung von

NN-Komposita wird daher auch im Stichwortteil des Wörterbuchs Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. Abbildung 10). In welcher Art und welchem Umfang dies erfolgt, wird in Abschnitt 4.2.3 beschrieben.⁶⁸

4.2.2 Austrian Media Corpus (amc)

Die empirische Analyse der aus dem ÖWB (2018) gesammelten Schwankungsfälle erfolgt korpusgestützt. Das dafür herangezogene Austrian Media Corpus⁶⁹ (amc, aktuell in der Version 4.1 verfügbar) ist ein *digital born*⁷⁰ Textkorpus zur österreichischen Presselandschaft. Herausgegeben in Kooperation zwischen dem Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) mit der Austria Presse Agentur (APA), werden beginnend mit 1986 in erster Linie Printmedien (die Komplettausgaben regionaler und überregionaler Tages- und Wochenzeitungen, Monatszeitschriften und Magazine; insgesamt 51 verschiedene Medien), daneben aber auch Agenturmeldungen der APA und OTS-Aussendungen⁷¹ sowie Transkripte von Nachrichtenproduktionen österreichischer Radio- und TV-Anstalten erfasst. 80,7 % der enthaltenen Artikel können den klassischen Printmedien zugeordnet werden, 17,5 % entfallen auf Agenturmeldungen und 1,8 % auf die Radio- und TV-Transkripte.

Die beinahe flächendeckende Erfassung der österreichischen Printmedienproduktion macht das amc einzigartig in seinem inhaltlichen Umfang und damit zur „größten Sprachdatenressource ihrer Art“ (Ransmayr et al. 2017: 30). Einem von Church & Mercer (1993) formulierten korpuslinguistischen Leitmotiv „more data are better data“ (Church & Mercer 1993: 18) wird das amc durch das eindrucksvolle Korpusvolumen von über

⁶⁸ Für eine umfangreiche Evaluierung diatopischer Variation im ÖWB vgl. Sutter (2017), für einen Wörterbuchvergleich im Deutschen Sutter & Dürscheid (2019). Eine kritische Auseinandersetzung mit dem österreichischen Binnenkodex findet in Ammon (1995: 137–141 und 2005) statt.

⁶⁹ Austrian Media Corpus (amc), Version 4.1, nach positiv entschiedener Registrierung durch die APA zugänglich über <<http://hdl.handle.net/21.11115/0000-000C-4F08-4>> (Zugriff: 09.05.2022).

⁷⁰ D. h. das amc besteht aus (ursprünglich bereits) digitalem Material (statt digitalisiertem, ursprünglich analogem, Material).

⁷¹ Durch den Originaltext-Service (OTS) der APA werden Presseaussendungen unter inhaltlicher Verantwortung der Aussendenden für Presse, Medien und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (zugänglich über <<https://www.ots.at/>>, Zugriff: 09.05.2022).

11,6 Milliarden Token⁷² aus mehr als 47,2 Millionen Artikeln gerecht.⁷³ Weiterer Mehrwert für die linguistische Forschung ergibt sich aus der auf sprachwissenschaftliche Forschungsfragen optimierten Strukturierung, Lemmatisierung und (morphosyntaktischen) Annotation⁷⁴ des Sprachmaterials. Zurückgegriffen wurde hier u. a. auf das im deutschsprachigen Raum etablierte Stuttgart-Tübingen-Tagset (STTS) sowie das Tag-set des RFTagger.⁷⁵ „More *meta*-data are better *meta*-data“ heißt es bei Schneider (2019: 44) in Analogie zum zuvor genannten Grundsatz. Gemeint ist dabei die Strukturierung des Korpusinhalts mit außersprachlichen Informationen. Auch in Bezug auf die Anreicherung mit Metadaten (sog. *Attribute*) ist das amc für seinen linguistischen Nutzerkreis optimiert: Jeder Artikel enthält Attribute zu Medientyp, Publikationsorgan und -datum, Autorschaft, Ressortzuordnung, Tokenanzahl und – sofern möglich – eine Regionszuordnung. Letztere erfolgt über den Mediennamen und orientiert sich an der im Variantenwörterbuch (vgl. Ammon et al. 2016: XXV) etablierten Regionaleinteilung. Vier geographische Regionen werden im amc unterschieden:

- „awest“: Tirol & Vorarlberg
- „amitte“: Oberösterreich & Salzburg
- „asuedost“: Kärnten & Steiermark
- „aost“: Wien, Niederösterreich & Burgenland

Jene Medien, die überregional bzw. in ganz Österreich aufgelegt werden und deshalb keiner geographischen Region eindeutig zugeteilt werden können, sind als „agesamt“ kategorisiert. Medien, die zusätzlich zu ihrer Überregionalität auch als thematisch spezifisch gelten, erhalten die Zuschreibung „spezifisch“ (s. Abbildung 8). Die Mehrheit der Artikel (25,11 Mio. [53,20 %]) sind als überregional (Region „agesamt“) oder „spezifisch“ (1,53 Mio. [3,23 %]) eingeordnet. Den größten Artikelbestand hat die Region „aost“

⁷² ‚Token‘ meint die konkret vorkommenden Wortformen (hier:) im Korpus. Sie können zu abstrakten Einheiten, den ‚Types‘, zusammengefasst werden. Im Ausspruch „Ehre, wem Ehre gebührt“ beispielsweise, zählt „Ehre“ für zwei Token aber zu einem Type.

⁷³ Vgl. dazu Schneider (2019: 34): „Die Gefahr bei der Verwendung zu kleiner Datensammlungen liegt gleichermaßen in der Überbewertung von Zufallsfunden wie im Übersehen seltener Phänomene.“

⁷⁴ Annotation meint die Anreicherung des sprachlichen Materials mit (linguistischen) Informationen (engl. *tagging*). Dazu zählt z. B. die Bestimmung der Grundformen (sog. *Lemmata*, der entsprechende Annotationsprozess wird als *Lemmatisierung* bezeichnet) oder die Annotation von Wortarten (sog. *Part of Speech-Tagging*, PoS-Tagging).

⁷⁵ Vgl. <<https://amc.acdh.oewaw.ac.at/dokumentation/korpusinhalt-attribute/#tagsets>> (Zugriff: 09.05.2022).

(8,31 Mio. [17,61 %]) zu verzeichnen, gefolgt von „asuedost“ (4,70 Mio. [9,96 %]), „awest“ (4,28 Mio. [9,06 %]) und „amitte“ (3,28 Mio. [6,94 %]).⁷⁶

Exklusiv für Artikel der Region „awest“ wird ergänzend zur Regionenzuordnung auch das Attribut „province“ vergeben. Es teilt die „awest“-Artikel den Bundesländern Tirol oder Vorarlberg zu. Eine solche Aufteilung kann für areal-horizontale ausgerichtete linguistische Untersuchungen zwischen alemannisch und bairischem Sprachraum relevant sein.

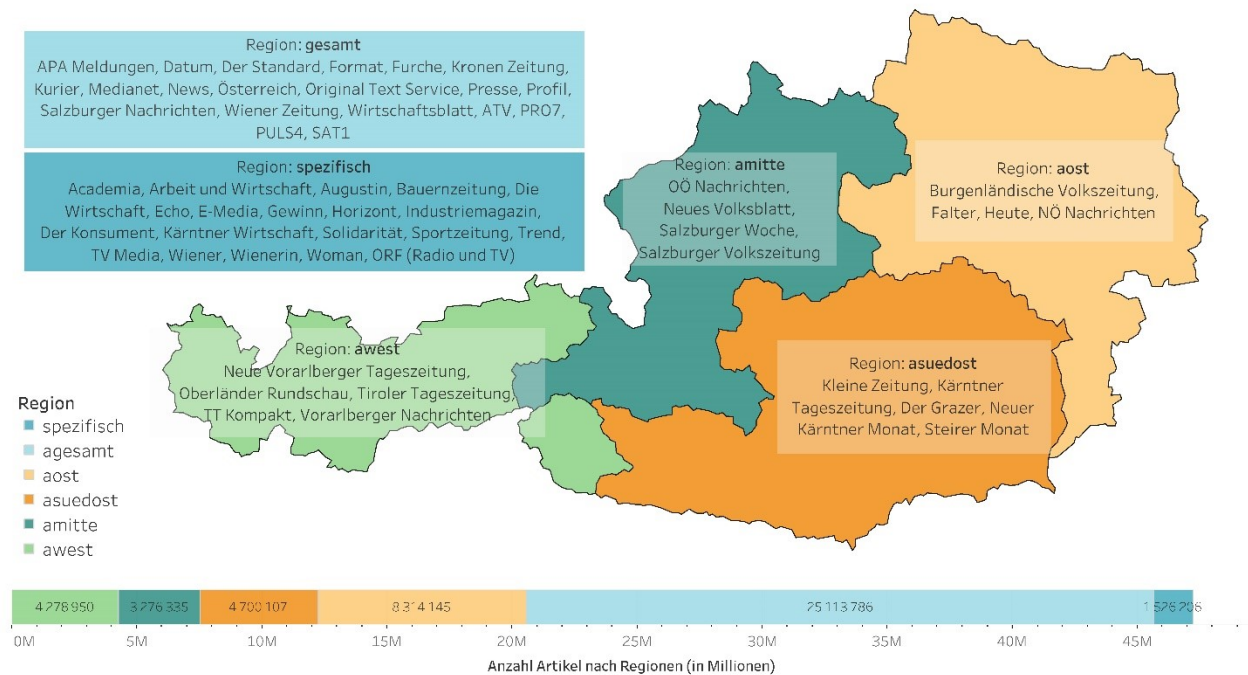


Abbildung 8: Medien aufgeteilt auf Regionen im amc, Version 4.1 (vgl. Ziegler 2021: 66).

Für die in dieser Masterarbeit vorgestellten Analysen wurde ein Subkorpus aus dem amc editiert, das den Zeitraum 2000–2020 umfasst. Die zeitliche Einschränkung fußt auf zwei Überlegungen Erstens: Die älteren im amc dokumentierten Jahrgänge (ab 1986) enthalten vordergründig APA-Meldungen (Region „agesamt“), die die österreichische Medienlandschaft nur in eingeschränktem Ausmaß abbilden. Erst im Laufe der 1990er Jahre wurde der Medienbestand des amc sukzessive erweitert, insbesondere auch um Printmedien, die mit geographischen Regions-Attributen versehen werden konnten. Die Anfangsjahre des amc können also nur peripher zur Beantwortung der Forschungsfragen des an areal-horizontalen Tendenzen interessierten Forschungsvorhabens beitragen. Zweitens: Mit der

⁷⁶ Vgl. <<https://amc.acdh.oeaw.ac.at/dokumentation/korpusinhalt-attribute/#doc.region>> (Zugriff: 09.05.2022).

noch eingeschränkten Medienvielfalt der Anfangsjahre geht auch ein geringerer Korpusumfang insgesamt einher. Abbildung 9 zeigt relative Häufigkeiten (Instanzen pro Million Token)⁷⁷ zu ausgewählten Verfügungsschwankungsfällen im Gesamtzeitraum des amc (1986–2020). Die im Laufe der Anfangsjahre allmähliche Zunahme der Medien lässt sich (trotz Normalisierung der Treffer) auch in den Liniendiagrammen (Abbildung 9) ablesen: Für die ersten Jahre im Korpus zeigen sich bei den drei abgebildeten Schwankungsfällen wechselnde Mehrheitsverhältnisse der Varianten und insgesamt nur geringe relative Frequenzen, vor allem, wenn man diese mit den Frequenzen im Zeitraum 2000–2020 vergleicht. Die Darstellung von *Glück-Ø-sache* (Mittelwert=0,03 Instanzen pro Million Token) und *Glück-s-sache* (Mittelwert=0,23 Instanzen pro Million Token) zeigt für die Jahre 1989 bzw. 1986 und 1988 keine Treffer im Korpus. Aus diesen fehlenden Belegen kann aber keinesfalls negative Evidenz für den Gebrauch der beiden Varianten abgeleitet werden. Eher zeigen sie, dass das Korpus in den ersten Jahren quantitativ noch keine angemessen umfangreiche Datengrundlage darstellt (vgl. Schneider 2019:33–37).

Erst ab 1992 steigen die jährlichen Tokenzahlen im amc auf >100 Millionen, ab 2000 nähern sie sich bereits dem Vierfachen dieses Werts an (Jahr 2000: 382 Millionen). Ab 2000 werden jährlich jeweils über 1,5 Millionen Artikel in das Korpus eingespeist. Seither bewegt sich die Anzahl der neu aufgenommenen Artikel ins Korpus stabil zwischen 1,5 und 2 Millionen pro Jahr.⁷⁸ Diese Stabilisierung zeigt sich auch klar in den Liniendiagrammen in Abbildung 9, weshalb der gewählte Zeitraum für die Analysen beginnend mit dem Jahr 2000 gewählt wurde.

⁷⁷ Die relative Häufigkeit meint die normierten absoluten Häufigkeiten in Bezug auf die Korpusgröße (oder ausgewählten Teilen davon, in Abbildung 9: pro Jahr). Die übliche Darstellung relativer Häufigkeiten in großen Korpora hat sich als Instanzen pro Million Token etabliert. Wenn N die Anzahl aller Token im Korpus und f_a die absolute Häufigkeit ist, dann gilt für die relative Häufigkeit $f_r = f_a / N * 10^6$ (Vgl. Berman (2020), Lehrveranstaltungsskript via: <<https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/H%C3%A4ufigkeitsma%C3%9F.html>> (Zugriff: 09.05.2022)).

⁷⁸ Vgl. <<https://amc.acdh.oeaw.ac.at/dokumentation/amc-in-zahlen/>> (Zugriff: 09.05.2022).

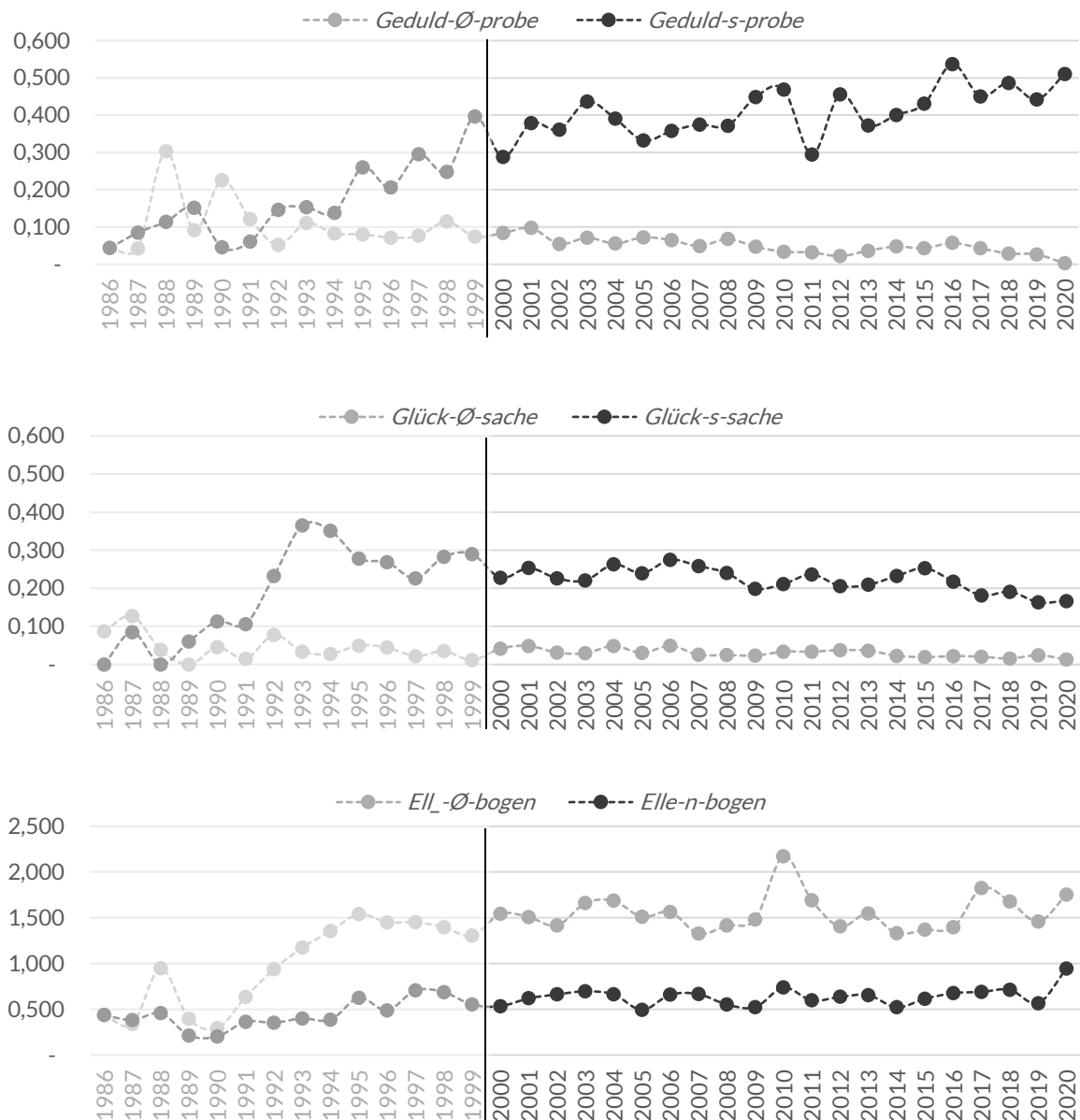


Abbildung 9: Probeanalysen im amc Gesamtzeitraum: Geduld-Ø-probe (0,05 per Million) vs. Geduld-s-probe (0,41 per Million), Glück-Ø-sache (0,03 per Million) vs. Glück-s-sache (0,22 per Million), Ell_-Ø-bogen (1,56 per Million) vs. Elle-n-bogen (0,64 per Million).

4.2.3 Lemmaliste

Die Abfragen im amc finden auf Grundlage einer zuvor zusammengestellten Lemmaliste aus im ÖWB (2018) lexikographierten Verfügungsschwankungsfällen statt. Für die Erstellung einer solchen Liste wurde das ÖWB nach entsprechenden Einträgen durchsucht. Abbildung 10 zeigt zur Veranschaulichung am Beispiel der Kompositionsstammformen *Kassa-Ø-* und *Kass_-en*, in welcher Form im ÖWB auf Fugenschwankungen eingegangen wird.

Vereinzelt: Infokästen mit zusätzlichen Angaben zum Verfügungsverhalten/den jeweiligen Kompositionsstammformen

Auf sog. „Nebenformen“ wird mit *auch* verwiesen

Verweis auf sog. „Hauptform“ mit Pfeil

Gleichheitszeichen zeigt sog. „gleichwertige Form“ an

Verweis auf alphabetisch erstgereichte sog. „gleichwertige Form“ mit Istgleich-Zeichen (=) und Pfeil

1 Kassa
 Die ursprünglich in Österreich übliche Form wurde aus dem Italienischen übernommen und lautet „Kassa“. Die in Deutschland übliche und heute auch in Österreich gebrauchte Form lautet „Kasse“.

Kinokassa) abholen | gut bei Kassa sein (*ausreichend Geld haben*) | Bank | Krankenkasse
Kassabeleg → Kassenbeleg || **Kassabericht**, *auch*: Kassenbericht || **Kassablock** → Kassenblock || **Kassabon** [auch: -bö] = Kassenbon: Kassazettel || **Kassabuch** = Kassenbuch || **Kassamarkt** = Kassenmarkt (Börse): Marktsegment an der Börse, Erfüllung eines Geschäfts unmittelbar nach Abschluss (im Gegensatz zum Termingeschäft)
Kassandräuf (meist Pl.): ungehört bleibende Warnung vor Unheil (nach einer altgriechischen Sagengestalt)
Kassapreis: Preis bei Barzahlung || **Kassapult** → Kassenpult || **Kassastand**, *auch*: → Kassenstand || **Kassasturz** = Kassensturz: Zählen des Bargeldstandes
Kassation [-tsj-] die, -/en (lat.) (Jus): Urteilsaufhebung durch eine höhere Instanz || **Kassationsgerichtshof** (Jus): Gericht, das in Vorinstanz[en] gefällte Urteile aufheben kann, zB VwGH || **kassatorisch** (Jus): aufhebend; eine kassatorische (das Ersturteil aufhebende) Entscheidung
Kassazettel
Kassise (lat.-it.) → Kassa || **Kassenarzt**: Arzt, der einen Vertrag mit einer gesetzlichen Krankenkasse hat || **Kassenärztin** || **Kassenbeleg**, *auch*: Kassabeleg || **Kassenbericht** → Kassabericht || **Kassenblock**, *auch*: Kassablock || **Kassenbon** = → Kassabon || **Kassenbuch** = → Kassabuch || **Kassenmaginet**: Kas-

ger: der Film wird ein K. (*großer finanzieller Erfolg*) || **Kassenstand** → Kassastand || **Kassenstärker** (Bankw., Admin.): kurzfristige Veranlagung im Bundeshaushalt || **Kassensturz** = → Kassasturz || **Kassenvertrag**: Vertrag zwischen Arzt und Krankenkasse
Kassierrolle [-le] die, -/n, *auch*: *Kassero* das, -s/-rollen (lat.-fr.): *Pfanne, Kochtopf* [mit Stiel]
*Kasset*te die, -/n (lat.-it.-fr.): *Kästchen* [für Schmuck, Münzen etc.] | (Elektrot.) *Ton- bzw. Videoband* [in einer Plastikhülle] || **Kassettendeck** (Elektrot.): *Kassettenrekorder einer Stereoanlage* || **Kassettendecke**: in vertiefte Felder unterteilt | (Holz) *Plafond* || **Kassettenrekorder** = *Kassettenrecorder* (Elektrot.): ein *Tonbandgerät*; → *Rekorder* || **Kassettenspieler**: *Kassettenrekorder*
Kassiber der, -s/- (hebr.-jidd.): *geheime schriftliche Mitteilung eines Häftlings*
Kassier der, -s/-e (lat.-it.) || **kassieren**: einen Geldbetrag einheben
Gleichheitszeichen zeigt sog. „gleichwertige Form“ an
Verweis auf alphabetisch erstgereichte sog. „gleichwertige Form“ mit Istgleich-Zeichen (=) und Pfeil

Abbildung 10: Erläuterungen zur Genese der Lemmaliste anhand eines Ausschnitts aus dem ÖWB (2018: 379, vgl. auch vorderer Einband des ÖWB): Schwankungsfälle mit den Kompositastammformen Kassa-Ø- und Kass_-en- (Bildausschnitt zeigt nicht alle Einträge).

Die in (12) genannten Beispiele werden im ÖWB als „gleichwertige Varianten“ (d, e, f und i) bzw. als Varianten mit sog. „Hauptform“ und „Nebenform“ (a, b, c, g und h, als Hauptform angegebene Variante jeweils fett) geführt. Die Variantenpaare der aufgenommenen NN unterscheiden sich bei ansonsten gleichbleibenden Fugenelement nur durch die Fugengestaltung; im hier illustrierten Fall also durch das Vorhandensein von *-en-* als Fugenelement⁷⁹ bzw. einer leer bleibenden Fuge (Nullfuge; *-Ø-*).⁸⁰

- (12) (a) *Kassa-Ø-beleg* vs. ***Kass_-en-beleg*** (b) ***Kassa-Ø-bericht*** vs. *Kass_-en-bericht*
 (c) *Kassa-Ø-block* vs. ***Kass_-en-block*** (d) *Kassa-Ø-bon* vs. *Kass_-en-bon*
 (e) *Kassa-Ø-buch* vs. *Kass_-en-buch* (f) *Kassa-Ø-markt* vs. *Kass_-en-markt*
 (g) *Kassa-Ø-pult* vs. ***Kass_-en-pult*** (h) ***Kassa-Ø-stand*** vs. *Kass_-en-stand*
 (i) *Kassa-Ø-sturz* vs. *Kass_-en-sturz*

Neben der Kategorisierung in gleichwertige Varianten bzw. in eine Haupt- und Nebenform, verzeichnet das ÖWB auch NN-Paare mit variierendem Fugenelementen, ohne dass zwischen den Varianten wie im oben illustrierten Prozedere (mit „=“ oder „auch“ bzw. „→“) verwiesen wird.⁸¹ Die Varianten werden beispielsweise wie in (13a) unabhängig voneinander als eigenständige Einträge geführt, oder wie in (13b) als Bedeutungserklärung (kursiv) zum Stichwort angeführt.

- (13) (a) || **Adresslände|lung** <fr.+dt.) || (ÖWB 2018: 31–32)
 :
 || **Adressenlände|lung** ||
 (b) || **Ellbogen** der, -s/- || (ÖWB 2018: 204)
 :
 || **Ellenbogen** der, -s/- (bes. D): *Ellbogen* ||

⁷⁹ Der Unterstrich in den *en-*verfügten Varianten () zeigt die Tilgung des auslautenden *a* an.

⁸⁰ „**Kasse** f. ‘verschließbarer Behälter zur Aufbewahrung von Geld, Zahlraum, -schalter’. *Cassa* ist Entlehnung (Anfang 16. Jh.) von ital. *cassa* ‘Behältnis, Ort zur Geldaufbewahrung’, [...] als Fachausdruck des italienischen Bankwesens in die obd. Kaufmannssprache. Vom Ende des 17. Jhs. an wird, vom Nd. ausgehend unter Einfluß von nd. *Kasse*, mnd. *kasse*, Nebenform von *kaste* ‘Kasten, Behälter, Truhe’, auch ‘Geldkasten, -truhe’ die fremde Endung zu *Kasse* eingedeutscht, doch bleibt *Kassa* in der kaufmännischen Geschäftssprache wie in der bair.-öst. Umgangssprache vielfach bis in die Gegenwart erhalten (*per Kassa* ‘bar’, *Kassabuch* ‘Buch für Einnahmen’, *Kassageschäft* ‘Geschäft gegen Barzahlung’, *Kassakauf* ‘Barkauf’).“ (Pfeifer et al. 1993 via DWDS <<https://www.dwds.de/wb/etymwb/Kasse>>, Formatierung im Original, Zugriff: 09.05.2022) Alternativ wäre die Notation *Kasse-n-beleg* etc. möglich, wenn vom Erstglied *Kasse-* ausgegangen wird. Da *en-* und *n-*Fuge in der vorliegenden Arbeit aber ohnehin als ein gemeinsames Fugenelement behandelt werden, fällt die Entscheidung nicht ins Gewicht.

⁸¹ Die Verweisstruktur des ÖWB ist nicht immer konsistent. Dieser Umstand wurde auch schon bei Sutter (2017) beobachtet und beschrieben, für frühere ÖWB-Auflagen bereits bei Retti (1991).

Zusätzlich wurden auch NN-Paare aufgenommen, auf die im ÖWB in sogenannten Infokästen eingegangen wird, auch wenn sie im Stichwortteil gar nicht oder nur in einer der beiden möglichen Varianten geführt werden. Im in (14) gezeigten Infokasten betrifft das die Lemmata *Tagblatt*, *Tagbau* und *Taggeld*, die im Gegensatz zu *Taggeld* und *Tagelöhner* im Stichwortteil nur in der Variante mit Nullfuge erwähnt werden, in die Lemmaliste aber dennoch aufgenommen wurden.

(14) **1 Tag¹** (ÖWB 2018: 698)

Einige Zusammensetzungen mit „Tag“ werden in Österreich im Allgemeinen ohne Fugen-*e* gebildet, zB *Tagblatt*, *Tagbau*, *Taggeld*, *Tagelöhner*... (Die in Deutschland üblichen Formen sind *Tageblatt*, *Tagebau*, *Tagegeld*, *Tagelöhner*...)

(15) **1 Interesse** (ÖWB 2018: 357)

In Zusammensetzungen mit *Interesse* (zB *Interessenvertretung*) – ist es nicht notwendig, der Pluralendung auch noch ein Fugen-*s* anzufügen, also *Interessenvertretung* (nicht: *Interessenvertretung*).

Im in (15) zitierten Infokasten wird in Bezug auf das NN-Komposita mit dem Erstglied *Interesse-* festgehalten, dass eine Fugengestaltung wie in *Interesse-ns-vertretung* „nicht notwendig“ ist. Ohne Ergebnisse vorwegnehmen zu wollen, zeigt sich bei der Korpusabfrage im amc (s. Abschnitt 4.3) das gegenteilige Bild, nämlich dass 64,49 % der Belege im untersuchten Zeitraum auf die Variante *Interesse-ns-vertretung* entfallen. Basierend auf solchen Befunden werden alle in den sog. Infokästen des ÖWB besprochenen Varianten in die Wortliste aufgenommen, auch wenn darin für sie nur die Verwendung in einer Form beschrieben wird.

Von vornherein von der Aufnahme in die Lemmaliste ausgeschlossen wurden Schwankungsfälle, bei denen unterschiedliche Fugengestaltung einen Bedeutungsunterschied bewirken (vgl. die Ausführungen in Abschnitt 2.2.2, zur Definition von Fugenelementen). Bedeutungsunterscheidend wirken die Fugenelemente zum Beispiel bei *Schiff-Ø-fahrt* (in der Bedeutung ‚Schiffsverkehr‘) und *Schiffsfahrt* (‚Fahrt mit/auf einem Schiff‘). Ein weiteres im ÖWB lexikographiertes Beispiel ist das *Minderheit-s-recht* (bezieht sich auf das Gesellschaftsrecht) im Gegensatz zum *Minderheit-en-recht* (findet im Völkerrecht in Bezug auf die Rechte von ethnischen Minderheiten Anwendung). Dazu gehören auch NN, bei welchen Fugenelemente zur Kontrastierung einer Vielheitsbedeutung dienen, wie beispielsweise in *Geschicht-s-buch* (als ‚Lehr- oder Sachbuch‘) vs. *Geschichte-n-buch* (als ‚Buch in dem Geschichten enthalten sind‘). Beispiele wie die eben

genannten sind aber insgesamt selten und dürfen nicht als Evidenz für eine generelle Pluralinterpretation von Fugenelementen missinterpretiert werden.⁸²

Mit der eben beschriebenen Sammlungslogik konnte eine Wortliste von 301 Paaren an Substantivkomposita mit potenzieller Fugenschwankung aus dem ÖWB kompiliert werden.⁸³ Im Vorfeld der Auswertung war es aber notwendig, weitere Filterungen vorzunehmen: So sollten für die Auswertung nur NN mit eindeutig als nominal identifizierbarem Erstglied berücksichtigt werden, nicht aber homonyme Formen, wie in den Beispielen in (16).⁸⁴ Bei *Lenk-* versus *Lenker-* kann ersteres nicht nur als substantivisches Erstglied *Lenker* mit Tilgung von *-er* interpretiert werden, sondern auch als verbales Erstglied. Ähnliches gilt für *Treu_ -Ø-eid*, wobei das Erstglied hier sowohl als Substantiv als auch als Adjektiv bestimmt werden kann.⁸⁵

(16)	(a)	<i>Bad-Ø-stube</i>	vs.	<i>Bad-e-stube</i>
	(b)	<i>Lenk_ -Ø-berechtigung</i>	vs.	<i>Lenker-Ø-berechtigung</i>
	(c)	<i>Speis_ -Ø-kammer</i>	vs.	<i>Speise-Ø-kammer</i>
	(d)	<i>Speis_ -Ø-karte</i>	vs.	<i>Speise-Ø-karte</i>
	(e)	<i>Speis_ -Ø-zimmer</i>	vs.	<i>Speise-Ø-zimmer</i>
	(f)	<i>Treu_ -Ø-eid</i>	vs.	<i>Treue-Ø-eid</i>
	(g)	<i>Wach_ -Ø-hund</i>	vs.	<i>Wacht-Ø-hund</i>
	(h)	<i>Wach_ -Ø-organ</i>	vs.	<i>Wache-Ø-organ</i>
	(i)	<i>Wach_ -Ø-posten</i>	vs.	<i>Wacht-Ø-posten</i>
	(j)	<i>Wach_ -Ø-turm</i>	vs.	<i>Wacht-Ø-turm</i>
	(k)	<i>Wärm_ -Ø-flasche</i>	vs.	<i>Wärme-Ø-flasche</i>

⁸² Mit Dressler et al. (2001) und Koester et al. (2004) liegen psycholinguistische Arbeiten vor, die gegen eine generelle Plurallesart von Fugenelementen argumentieren: In den Untersuchungen konnten keine Verarbeitungsunterschiede für Kompositionsstammformen mit bzw. ohne potenzieller Genitiv- oder Pluralinterpretation nachgewiesen werden.

⁸³ Wegen teilweise fehlender Verweise zwischen den Varianten und schlicht aufgrund der Tatsache, dass das ÖWB manuell durchsucht wurde, ist eine noch größere Zahl an lexikographierten Schwankungsfällen im ÖWB anzunehmen.

⁸⁴ Zudem handelt es sich entsprechend der amc-Analyse bei allen in (16) gelisteten Beispiele um keine Schwankungsfälle (s. Abschnitt 5.4), da die Varianten mit subtraktiver Fuge jeweils weniger als 1 % Verwendungshäufigkeit im Verhältnis zur gegenübergestellten Variante erreichen konnten.

⁸⁵ Angeführte NN wurden im Korpus zwar erhoben und sind im Anhang (s. Abschnitt 9.4) auch einsehbar, für die Auswertung wurden sie aber nicht berücksichtigt.

Weitere Einschränkungen der Lemmaliste ergaben sich schließlich aus erhebungspraktischen Gründen: Für eine aussagekräftige Auswertung werden nur jene NN-Paare berücksichtigt, die

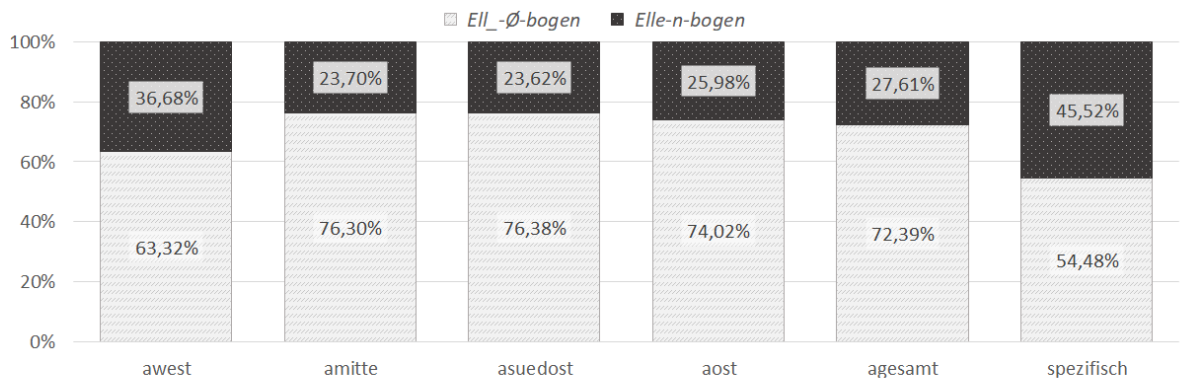
- a) mehr als 400 Treffer im Korpus vorweisen können und
- b) in allen im amc definierten Regionen (s. Abschnitt 4.22) Treffer verzeichnen.

Die ursprünglich 301 gesammelten NN-Paare, für die im ÖWB Fugenschwankungen angenommen werden, reduzierten sich durch die oben beschriebenen Kriterien auf 198 Items (d. h. gesamt 396 Varianten). Im Anhang der Arbeit (s. Abschnitt 9.4) sind die erhobenen Verhältnisse der Varianten zueinander (%) pro Region ersichtlich. Zum Teil wurde die Lemmaliste für Detailauswertungen in einzelnen Regionen weiter verfeinert und gefiltert (vgl. die jeweiligen Details in Abschnitt 5).

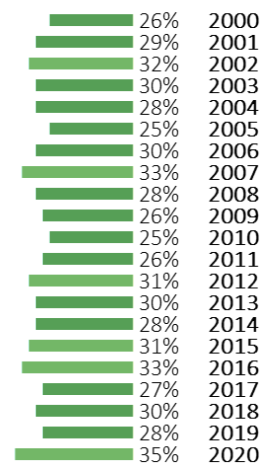
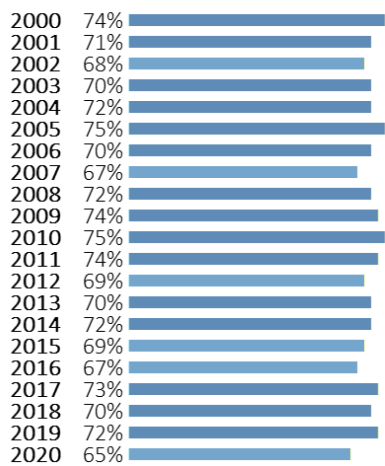
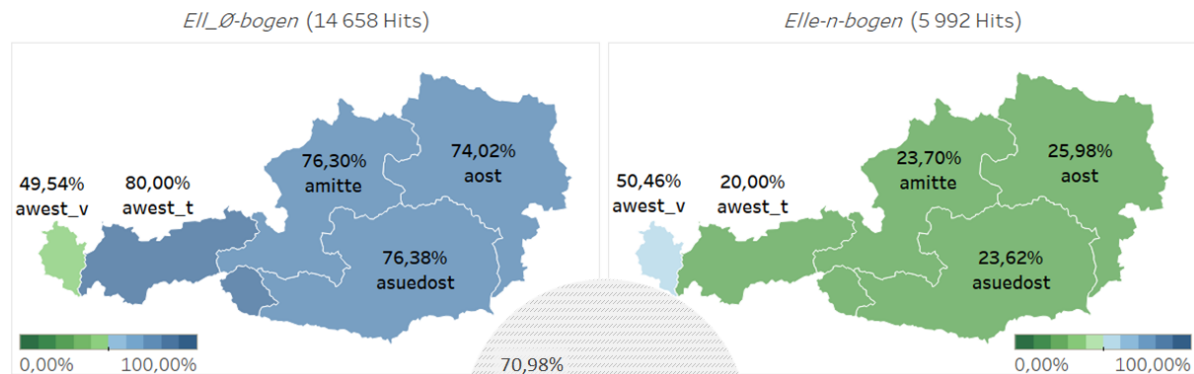
4.3 Abfrage im Korpus & Auswertung

Für die Verfügungsanalysen wurde ein Subkorpus aus dem Gesamtumfang des amc editiert, das alle im Korpus vorhandenen Medien im Zeitraum 2000–2020 umfasst. Zu 301 Schwankungsfällen (602 Varianten) wurden Suchabfragen unter Zuhilfenahme der CorpusQueryLanguage (CQL) des amc durchgeführt. 198 Items haben die festgelegten Kriterien – allen voran eine Korpusfrequenz von mindestens 400 Treffer pro Schwankungsfall – erfüllt und wurden schließlich im (EXCEL-)Dashboard ausgewertet. Die Abfragen wurden im Dezember 2021 in der Version 3.2 des amc durchgeführt. Gesucht wurde jeweils nach den Lemmaformen der Wortpaare in einer gemeinsamen Abfrage von beiden Varianten. Die Default-Suchsyntax für „unproblematische“ (d. h. ohne weitere Verfeinerung durch die CQL abfragbare) Schwankungsfälle lautete: [lemma="Variante a|Variante b"]. In wenigen Fällen mussten Abfragen enger gefasst und die Suchsyntax optimiert werden, um zu gewährleisten, nur valide Treffer zu analysieren. Dies war z. B. beim Schwankungsfall *Maus-Ø-falle* vs. *Maus-e-falle* notwendig, um die Belege um jene unerwünschten Treffer zu reduzieren, die auf den in Österreich bekannten Streckenteil der Abfahrtsstrecke „Streif“ in Kitzbühel referieren oder auf zahlreiche so benannte Tanzlokale. Mehrheitlich handelt es sich bei den untersuchten Komposita aber um semantisch eindeutige Lemmata, deren Abfrage nur vereinzelt eine Modifizierung der Default-Suchsyntax nötig machte.

ELL_Ø-bogen vs. Elle-n-bogen



Hits im Korpus nach amc-Regionen (Varianten im rel. Verhältnis zueinander)



Hits im amc jährlich (normalisiert, Treffer pro Millionen Token)

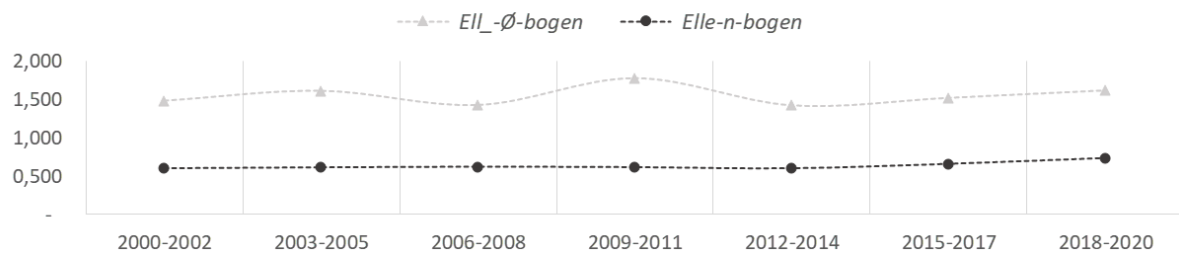


Abbildung 11: Default Auswertung für alle Lemma der Wortliste im EXCEL-Dashboard: Veranschaulicht am Schwankungsfall ELL_Ø-bogen vs. Elle-n-bogen.

Das Dashboard (s. Abbildung 11) zeigt einen im amc abgefragten und in EXCEL ausgewerten NN Zweifelsfall, im vorgestellten Fall einen Schwankungsfall zwischen subtraktiver Nichtverfugung (*Ell_*-Ø-bogen, 70, 98 %) und N-(e)n-N (*Elle-n*-bogen, 29,02 %) im relativen Verhältnis zueinander (vgl. zentrales Kreisdiagramm). Die Grafiken im oberen Bereich, sowohl die beiden Karten als auch das Balkendiagramm, veranschaulichen die areal-horizontale Verteilung der Varianten in den amc-Regionen (bzw. im Attribut „Province“). Es zeigen sich im vorliegenden Fall regionenübergreifend ähnliche Verfügungstendenzen, nämlich mehrheitliche Nullverfugung.⁸⁶ Abweichend verfügt nur die „awest“-Teilregion Vorarlberg (Province „v“): hier herrscht eine relative Ausgewogenheit in der Korpusfrequenz der beiden Varianten. Der untere Teil des Dashboards perspektiviert einen diachronen Blick auf die Verfugung. Im dargestellten Beispiel herrschen stabile Verhältnisse im zwanzigjährigen Beobachtungszeitraum; die jährlichen relativen Häufigkeiten pendeln beständig zwischen dem für den Gesamtzeitraum erhobenen 70:30 Verhältnis.⁸⁷ Ein dementsprechendes Bild zeigt auch das Liniendiagramm am Dashboard-Ende. Es bildet die normalisierten Instanzen pro Millionen Token ab und teilt dabei den Untersuchungszeitraum in drei-Jahres-Schritten.⁸⁸

5 Ergebnisse

5.1 Interpretationen zur Lemmaliste

Von 198 Items (gemeint sind damit jeweils beide Varianten eines anzunehmenden Schwankungsfalls, auch: NN-Paare) der Lemmaliste werden im ÖWB (2018) 66 in gleichwertige Formen und 104 in Schwankungsfälle mit einer Haupt- und Nebenform eingeteilt. Für die übrigen 29 der final ausgewerteten Items unterbleibt eine solche Einteilung (s. Abschnitt 4.2.3). An rund 88 % aller Items (176 Varianten mit Nullfuge, s. Abbildung 4) ist die Nullfuge involviert. Sie variiert mit allen anderen beobachteten Fugenelementen außer der (*e*)ns-Fuge. Beispiele der möglichen Verfugungskombinationen sind in (17) angeführt.

⁸⁶ Abweichend von der in der Variantengrammatik für Ostösterreich beschriebenen ausgeprägten Neigung zur Nullfuge, vgl. Dürscheid et al. 2018, <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Ellbogen/_/Ellenbogen> (Zugriff: 09.05.2022). Das VWB (Ammon et al. 2016) enthält keinen entsprechenden Eintrag.

⁸⁷ Die Querbalken zur diachronen Entwicklung bilden die relative Gebrauchshäufigkeit in 2 %-Schritten ab.

⁸⁸ Zur unabdingbaren Normalisierung von Suchergebnissen (insbesondere für das amc) vgl. <<https://amc.acdh.oeaw.ac.at/normalisierung/>> und <<https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/H%C3%A4ufigkeitsma%C3%9F.html>> (Zugriff: 09.05.2022).

- (17) (a) *Aggregat-Ø-zustand* vs. *Aggregat-s-zustand*
 (b) *Einnahme-Ø-ausfall* vs. *Einnahme-n-ausfall*
 (c) *Radweg-Ø-netz* vs. *Radweg-e-netz*
 (d) *Kampf-Ø-lust* vs. *Kampf-es-lust*
 (e) *Ei-Ø-schale* vs. *Ei-er-schale*
 (f) *Unruh-Ø-stifterin* vs. *Unruhe-Ø-stifterin*

Das zweithäufigste Fugenelement in der Lemmaliste ist die s-Fuge. Sie beteiligt sich an 61 % der beobachteten Schwankungsfälle (105 Varianten mit s-Fuge, s. Tabelle 4) und kommt in den in (18) gezeigten Kombinationen vor.

- (18) (a) *Gelenk-s-knorpel* vs. *Gelenk-Ø-knorpel*
 (b) *Grundrecht-s-charta* vs. *Grundrecht-e-charta*
 (c) *Person-s-beschreibung* vs. *Person-en-beschreibung*
 (d) *Vorjahr-s-ergebnis* vs. *Vorjahr-es-ergebnis*
 (e) *Rind-s-braten* vs. *Rind-er-braten*

Über die genannten Schwankungsfälle hinaus konnten nur 4 weitere, im Vergleich aber niederfrequente Kombinationen festgehalten werden, nämlich *-(e)n-* vs. *-(e)ns-*, *-e-* vs. *-es-* bzw. *-en-* und *-es-* vs. *-er-*. Die entsprechenden Schwankungsfälle aus der Lemmaliste sind:

- (19) (a) *Interesse-n-vertretung* vs. *Interesse-ns-vertretung*⁸⁹
Mensch-en-kind vs. *Mensch-ens-kind*
Schmerz-en-geld vs. *Schmerz-ens-geld*
 (b) *Tag-e-reise* vs. *Tag-es-reise*
 (c) *Frücht-e-brot* vs. *Frücht-en-brot*
 (d) *Sieg-es-podest* vs. *Sieg-er-podest*

Tabelle 4 zeigt die im ÖWB aufgefundenen Verfügunspaare in absoluten Zahlen. Die im ÖWB am häufigsten dokumentierten Verfügungsvarianten sind zwischen Ø- und s-Fuge (wie in (17a) und (18a)): sie machen etwas mehr als die Hälfte der untersuchten vermeintlichen Schwankungsfälle aus (105 von 198 Items bzw. 53 %). Nübling & Szczepaniak (2011: 48) bestätigen dieses Verhältnis und nennen die Alternative Null- vs. s-Fuge als den „prototypischen Schwankungsfall“. NN-Komposita mit schwankendem Fugenelement zwischen Null- und *-(e)n-*Fuge (wie in (17b)) machen rund 22 % der beobachteten Fälle

⁸⁹ Im ÖWB (2018: 357) wird die Form mit *-ns-* als „nicht notwendig“ genannt.

aus. Alle übrigen Kombinationen sind nur im einstelligen Prozentbereich mit jeweils weniger als 6 % vorhanden.

Vergleicht man die im ÖWB dokumentierten Verhältnisse mit denen, die Donalies & Bubenhofer (2011) in ihren DeReKo-Analysen erhoben haben, zeigt sich, dass im ÖWB mit 53 % mehr Schwankungsfälle zwischen Null- und -s- lexikographiert sind, als die bei Donalies & Bubenhofer (2011: 59) errechneten 40,3 %.⁹⁰ Für die schwankende Verfung zwischen Null- und -(e)n- ähneln die Verhältnisse aus der Lemmaliste (22 %) denen von Donalies & Bubenhofer (2011:99), die einen Anteil von 19,4 % nennen.

FE	-∅-	-s-	-(e)n-	-e-	-es-	-er-	-(e)ns-	_-∅- ⁹¹
-∅-		105	44	11	10	2		3
-s-	53,03%		3	8	3	3		
-(e)n-	22,22%	1,52%		1			3	
-e-	5,56%	4,04%	0,51%		1			
-es-	5,05%	1,52%		0,51%		1		
-er-	1,01%	1,52%			0,51%			
-(e)ns-			1,52%					
_-∅-	1,52%							

Tabelle 4: Quantitative Aufstellung der Verfügungskombinationen der 198 NN-Paare der Lemmaliste.

⁹⁰ Die vage Schlussfolgerung, dass im Standarddeutschen in Österreich (laut ÖWB), verglichen mit den von Donalies & Bubenhofer (im DeReKo) beobachteten Schwankungsfällen, die s-Fuge öfter in Schwankungen involviert sei, ist allerdings nur in sehr eingeschränktem Ausmaß zulässig: Ein Wörterbuch, bzw. die darin lexikographierten Lemmata sind in der Abbildung der Sprachwirklichkeit einer Sprachgemeinschaft limitierter als ein umfangreiches (standardsprachliches) Korpus. Im konkreten Fall der hier untersuchten Verfügungen zeigen die durchgeführten amc-Korpusanalysen außerdem, dass sich die ÖWB-Einteilung in Haupt- und Neben- bzw. gleichwertige Formen oftmals als nicht haltbar erwiesen hat und einige der gelisteten Schwankungsfälle de facto keine sind (s. Abschnitt 5.2).

⁹¹ Bei drei Items (1,5 % aller dokumentierten NN-Paare) variieren Bildungen aus subtraktiver Fuge und Nullfuge mit Bildungen mit Nullfuge (ohne subtraktive Fuge), wie beispielsweise in *Schatt_-∅-seite* vs. *Schatten-∅-seite*.

Knapp ein Viertel der 198 im Detail erhobenen NN-Paare ist mit einer diatopischen Angabe zum Schwankungsverhalten versehen (z. B. (20a)). Auf die meisten dieser geographisch markierten Schwankungsfälle wird in einem Infokasten explizit auf die diatopische Variation eingegangen (vgl. (20b)).

(20) (a) **Schweinefilet** [-lei:] (bes. D): *Schweinsfilet* (ÖWB 2018: 631)

(b) **1 Gesang**

Zusammensetzungen mit „Gesang“ werden in Österreich im Allgemeinen mit Fugen-s gebildet, zB:

- Gesangbuch (in Deutschland: Gesangbuch)
- Gesangsunterricht
- Gesangsverein

(ÖWB 2018: 285)
(Formatierung im Original)

Auf innerösterreichische, regionale Verfungstendenzen wird in den ÖWB-Stichworteinträgen nicht eingegangen. Sehr wenige Einträge enthalten zwar regionale Angaben, diese beziehen sich allerdings auf das Vorkommen des Schwankungsfalles an sich, und nicht auf etwaige regionale Ausprägungen einer Variante, z. B.:

(21) Paradeisersalat = Paradeissalat (bes. ostöst.) (ÖWB 2018: 521)

Wird den Lemmata eine fachsprachliche Zuschreibung gemacht, erfolgt diese im ÖWB immer bei der sog. Hauptform des Schwankungsfalles, bzw. bei gleichwertigen Varianten bei der alphabetisch erstgereihten Form. Ob es sich um diastratische Verfungsschwankungsfälle handelt (vgl. Michel 2009: 341), kann daher nicht aus dem jeweiligen ÖWB-Eintrag abgeleitet werden. Eine in Ziegler (2021) beschriebene Markiertheitsanalyse der Einträge *Kapitalertrag-Ø-steuer* und *Kapitalertrag-s-steuer* – im ÖWB diastratisch kategorisiert und dem Bank- und Wirtschaftswesen zugeordnet – hat ergeben, dass in Wirtschaftsmedien mit 84 % klar die Verwendung der unverfugten Variante dominiert, während in Medien ohne Wirtschaftsschwerpunkt mit 54 % die s-verfugte Variante überwiegt. Ähnliches, d. h. fachsprachlich abweichende Verfungstendenzen zum Laiensprachegebrauch, kann für einen weiteren als fachsprachlich (Wirt.) ausgewiesenen Schwankungsfall der Lemmaliste im amc dokumentiert werden: für *Börse-Ø-gang* vs. *Börse-n-gang* kann in den Medien mit wirtschaftlicher Ausrichtung im untersuchten Korpus eine überwiegende Unverfugtheit von knapp 62 % festgehalten werden. Umgekehrte Verhältnisse zeigen sich in den untersuchten Medien ohne Wirtschaftsschwerpunkt: die verfugte Form *Börse-n-gang* dominiert hier mit 63 %.

Weitere Verfügunspare für diastratisch markierte Fugenschwankungen aus der Lemmaliste können etwa für Beispiele aus der Medizin (z. B. *Gelenk-Ø-kapsel* vs. *Gelenk-s-kapsel*),⁹² dem Militärjargon (*Zug-Ø-führerIn* vs. *Zug-s-führerIn*), der Physik (*Aggregat-Ø-zustand* vs. *Aggregat-s-zustand*), der Verwaltungs- und Amtssprache im Allgemeinen (z. B. *Anbot-Ø-legung* vs. *Anbot-s-legung*, *Tag-Ø-satz* vs. *Tag-es-satz*) und insbesondere auch in der juristischen Fachsprache (*Schmerz-en-geld* vs. *Schmerz-ens-geld*) angenommen werden.

5.2 Ver- und Abgleich der ÖWB-Einträge mit amc-Korpusanalysen

Die Analysen zur Lemmaliste haben mehrere Wortpaare, die im ÖWB (2018) als Schwankungsfälle ausgewiesen sind, als solche nicht bestätigen können. Für vier Items, bei denen das ÖWB zwischen den lexikographierten Varianten als „gleichwertig“ verweist, konnten im amc eine eindeutige Verwendungsdominanz für eine der beiden Varianten von über 99 % dokumentiert werden. Die vermeintlichen Schwankungsfälle, bei welchen aber eine Bildung nur eine Verwendungsfrequenz von <1 % erreicht, sind (die dominierenden Formen sind im Folgenden jeweils fett hervorgehoben):

(22)	<i>Breite-n-grad</i>	vs.	<i>Breite-Ø-grad</i>
	<i>Einnahme-Ø-quelle</i>	vs.	<i>Einnahm_-s-quelle</i>
	<i>Gesetz-es-novelle</i>	vs.	<i>Gesetz-Ø-novelle</i>
	<i>Tag-es-reise</i>	vs.	<i>Tag-e-reise</i>

Bei 16 weiteren als Schwankungsfälle gelisteten Varianten, die das ÖWB ‚gleichwertig‘ nennt, erreicht eine der beiden Varianten <10 % relative Frequenz in den amc Abfragen. Die Korpusanalysen legen hier eher ein Haupt- und Nebenformen-Verhältnis nahe, ob es sich hierbei noch um „Schwankungsfälle“ handelt, bleibt zu diskutieren (s. Abschnitt 5.4). Auch für die in eine Haupt- und Nebenform eingeteilten Verfügunsschwankungsfälle des ÖWB zeigen sich bei der Korpusanalyse abweichende Verhältnisse, als die im Wörterbuch dokumentierten. Bei 25 (nur vermeintlichen) Schwankungsfällen wird im amc für jeweils eine Form eine relative Häufigkeit von <1 % belegt:

(23)	<i>Ei-er-becher</i>	vs.	<i>Ei-Ø-becher</i>
	<i>Unruhe-Ø-stifterIn</i>	vs.	<i>Unruh_-Ø-stifterIn</i>
	<i>Auskunft-s-pflicht</i>	vs.	<i>Auskunft-Ø-pflicht</i>

⁹² Siehe Michel (2011) für eine Markiertheitsanalyse des Erstlieds *Kind-* in der medizinischen Fachsprache.

Stern-en-himmel	vs.	<i>Stern-Ø-himmel</i>
Schal-en-tier	vs.	<i>Schal_ -Ø-tier</i>
Maus-e-falle	vs.	<i>Maus-Ø-falle</i>
Wohnung-s-suchende	vs.	<i>Wohnung-Ø-suchende</i>
Willkommen-s-gruß	vs.	<i>Willkommen-Ø-gruß</i>
Käse-Ø-laib	vs.	<i>Käs_ -Ø-laib</i>
Ausnahme-Ø-bestimmung	vs.	<i>Ausnahm_ -s-bestimmung</i>
Ausnahme-Ø-genehmigung	vs.	<i>Ausnahm_ -s-genehmigung</i>
Frücht-e-brot	vs.	<i>Frücht-en-brot</i> ⁹³
Ausnahme-Ø-situation	vs.	<i>Ausnahm_ -s-situation</i> ⁹⁴
Ausnahme-Ø-zustand	vs.	<i>Ausnahm_ -s-zustand</i>
Ausnahme-Ø-erscheinung	vs.	<i>Ausnahm_ -s-erscheinung</i>
Ausnahme-Ø-bewilligung	vs.	<i>Ausnahm_ -s-bewilligung</i>
Ausnahme-Ø-künstlerIn	vs.	<i>Ausnahm_ -s-künstlerIn</i>
Zug-Ø-begleiterIn	vs.	<i>Zug-s-begleiterIn</i>
Ausnahme-Ø-fall	vs.	<i>Ausnahm_ -s-fall</i>
Abbruch-Ø-haus	vs.	<i>Abbruch-s-haus</i>
Mond-Ø-finsternis	vs.	<i>Mond-es-finsternis</i>
Sommer-Ø-zeit	vs.	<i>Sommer-s-zeit</i>
Werk-Ø-verzeichnis	vs.	<i>Werk-s-verzeichnis</i>
Mode-Ø-haus	vs.	<i>Mode-n-haus</i>
Abbruch-Ø-arbeit	vs.	<i>Abbruch-s-arbeit</i>

Für die Formen *Ausnahm_ -s-bestimmung*, *Ausnahm_ -s-genehmigung* und *Frücht-en-brot* konnte im untersuchten Subkopus des amc (Zeitraum 2000–2020) keine Korpusevidenz gefunden werden.

Bei 22 der 104 untersuchten NN-Paare, die das ÖWB in Haupt- und Nebenform teilt, zeigen die amc-Abfragen umgekehrte Verhältnisse als die im ÖWB notierten. Dies trifft

⁹³ Die Kompositionsstammform *Frücht-en-* konnte bereits bei Wellmann (1991) nicht nachgewiesen werden: „*Früchtenbrot*, *Südfrüchtenhändler*, *Südfrüchtenhandlung*, die eine unparadigmische *-en-*Fuge nach *f e m i n i n e m* Bestimmungswort bezeugen, können nur sehr beschränkt gebräuchlich sein; sie ließen sich in österreichischen Primärquellen nicht nachweisen.“ (Wellmann 1991: 80, Formatierung im Original)

⁹⁴ Bei Wellmann (1991: 76), Ammon (1995: 174) und Fleischer & Barz (2012: 192) werden Verbindungen mit der Kompositionsstammform *Ausnahms-* noch als österreichisch und im Sprachgebiet verbreitet beschrieben.

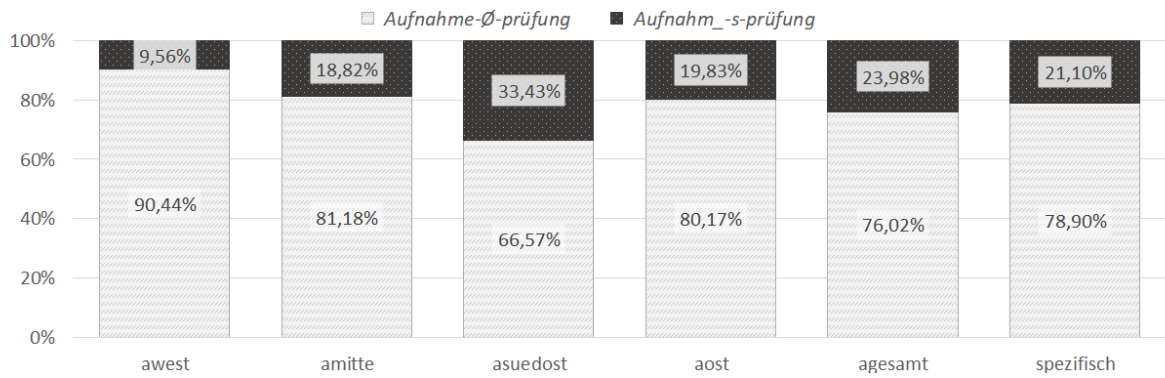
z. B. auf den Schwankungsfall *Aufnahm_-s-prüfung* vs. *Aufnahme-Ø-prüfung* zu.⁹⁵ Für den hier beschriebenen Schwankungsfall gibt das ÖWB die Bildung mit Fugen-s als Hauptform an. Die Analyse im amc kann diese Verwendungsdominanz aber nicht bestätigen, sondern weist die nullverfugte Form als die häufiger verwendete aus (s. Dashboard in Abbildung 12).⁹⁶ Damit bestätigt die amc-Abfrage den Eintrag im VWB (2016), der die Kompositionsstammform *Aufnahms-* für Österreich zwar als „produktives Bestimmungswort in Zus[ammensetzungen]“ nennt, allerdings mit dem Zusatz, dass es seltener verwendet wird, „als das gemeind[eu]tsche Bestimmungswort *Aufnahme-*“ (VWB 2016: 58). Neben regionalen Verwendungstendenzen – in der amc-Region „asuedost“ (s. Abbildung 8) entfallen zumindest rund ein Drittel der Treffer auf die im ÖWB (2018) hervorgehobene Variante *Aufnahm_-s-prüfung* – zeichnet besonders die zeitliche Verwendung der beiden Varianten ein aufschlussreiches Bild: Im zwanzigjährigen Beobachtungszeitraum⁹⁷ zeigt sich eine schleichende, aber kontinuierliche Abnahme der Variante *Aufnahm_-s-prüfung*. Hält die s-verfugte Variante in den frühen Zweitausendern noch bei über 30 % relativer Verwendungshäufigkeit, so hat sich die relative Häufigkeit (zugunsten der nullverfugten Variante) auf nur etwas mehr als 10 % im Jahr 2020 verringert. Es besteht die Annahme, dass die aus den amc-Daten gezeichnete Abnahme einem diachronen Trend folgt. Für aussagekräftige diachrone Beobachtungen größeren Ausmaßes ist der im amc abgebildete Zeitraum zu kurz. Eine Erweiterung des diachronen Blickwinkels ist notwendig.

⁹⁵ Nübling & Szczepaniak (2011: 68, dort Abbildung 4) nennen solche Derivate mit betontem Präfix (u. a. *An-*, *Auf-*) als Domäne besonders vieler Zweifelsfälle.

⁹⁶ Dementsprechend das VWB (Ammon et al. 2016): „**Aufnahms-** [...] – Wird in [Österreich] seltener verwendet als das gemeindt. Bestimmungswort *Aufnahme-* bzw. *aufnahme-*“ (VWB 2016: 58, Formatierung im Original).

⁹⁷Der Jahrgang 2021 war zum Zeitpunkt der Abfragen (Dezember 2021) noch nicht im amc enthalten. Für eine ausführliche Beschreibung des Untersuchungskorpus s. Abschnitt 4.2.2, zum amc und seinem Potential für die linguistische Forschung vgl. Dorn et al. [eingereicht].

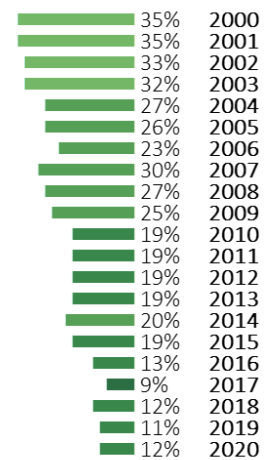
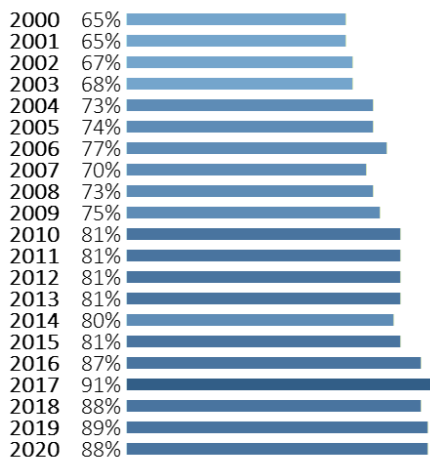
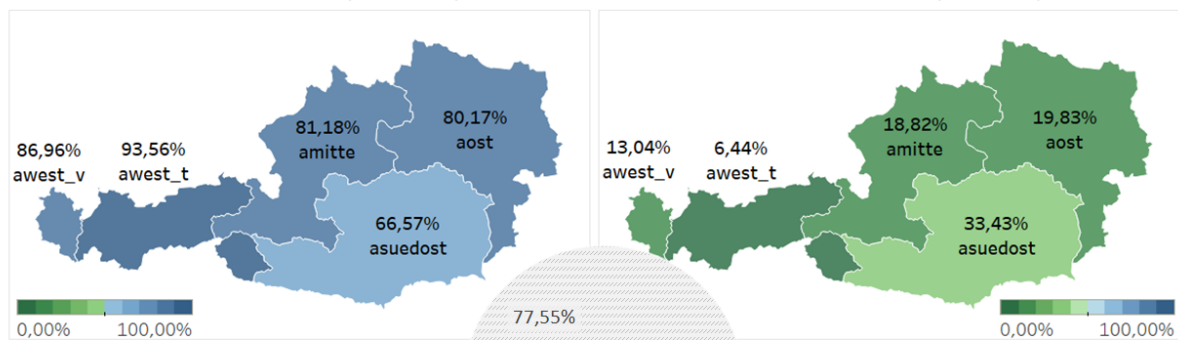
Aufnahme-Ø-prüfung vs. Aufnahm_-s-prüfung



Hits im Korpus nach amc-Regionen (Varianten im rel. Verhältnis zueinander)

Aufnahme-Ø-prüfung (11 297 Hits)

Aufnahm_-s-prüfung (3 270 Hits)



Hits im amc jährlich (normalisiert, Treffer pro Millionen Token)

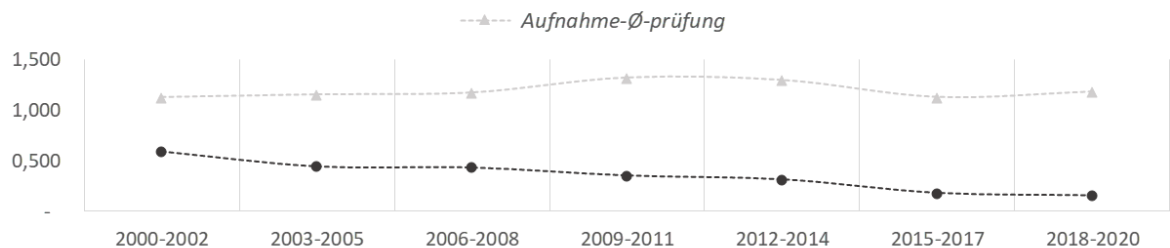


Abbildung 12: Schwankungsfall Aufnahm_-s-prüfung vs. Aufnahme-Ø-prüfung.

Mit ANNO (AustriaN Newspaper Online, s. Abschnitt 5.3), einem Korpus historischer österreichischer Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, liegt ein potientiell (standard(schrift)sprachliches) Korpus für Begleitanalysen zur Verfügung von NN-Komposita vor, das einen deutlich weiteren Blick in die Diachronie erlaubt.

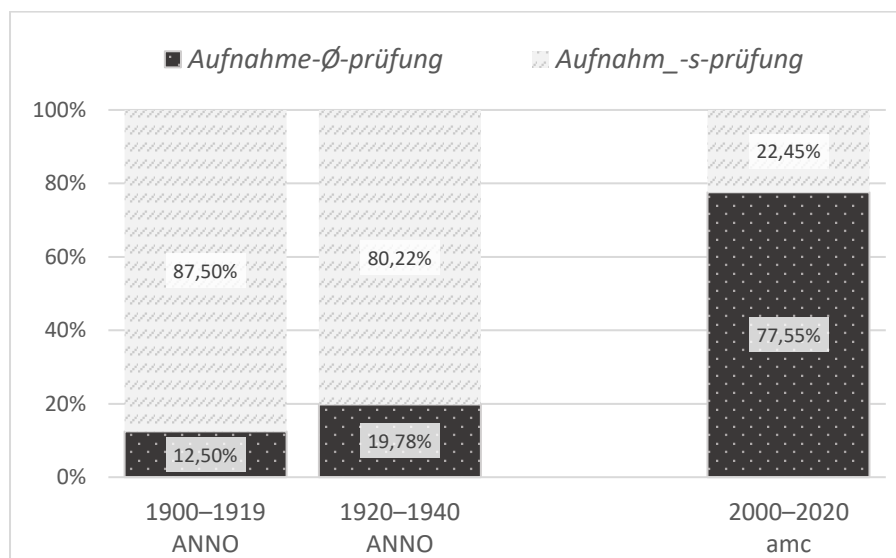


Abbildung 13: Begleitanalyse zum Schwankungsfall *Aufnahm_-s-prüfung* vs. *Aufnahme-Ø-prüfung* im ANNO-Korpus (AustriaN Newspaper Online) in zwei Zeiträumen (links), ergänzend zur amc-Auswertung (rechts).

Ein Vergleich mit Abfragen in zwei Vergleichszeiträumen in ANNO zeigt die auf Basis der amc-Auswertung erwartete Entwicklung, nämlich, dass die sich abzeichnende Abnahme der s-verfugten Variante die Fortsetzung eines längerfristigen Trends ist. Die Bestätigung dieser Annahme hat motiviert, idente ANNO-Begleitanalysen auch für die anderen Schwankungsfälle, die wie *Aufnahm_-s-prüfung* (als vermeintliche Hauptform) vs. *Aufnahme-Ø-prüfung* (als vermeintliche Nebenform) im ÖWB abweichend zur amc-Abfrage lexikographiert sind, durchzuführen. Diese werden im folgenden Exkurs präsentiert.

5.3 Exkurs zur diachronen Perspektivenerweiterung mit ANNO

ANNO, der „virtuelle Zeitungslesesaal“⁹⁸ der Österreichischen Nationalbibliothek, ist ohne Log-In frei zugänglich. Derzeit enthält das Korpus über 25 Millionen Seiten hochauflösender OCR-Scans aus 1 500 Titeln von Printmedien. Der Funktionsumfang für Suchanfragen ist im Vergleich zu genuin auf ein linguistisches Publikum ausgerichtete Korpora (wie z. B.

⁹⁸ vgl. ANNO der Österreichische Nationalbibliothek <<https://anno.onb.ac.at/>> (Zugriff: 09.05.2022).

dem amc) geringer, möglich sind aber der Einsatz Boolescher Operatoren, Wildcards und Abstand- bzw. Phrasensuche.

Für die Begleit- und Vergleichsabfragen zu den erhobenen amc-Verhältnissen, wurden in ANNO zwei Zeiträume, beginnend mit dem Jahr 1900, gebildet.⁹⁹ Da die Optionen zur Erstellung von Subkorpora in ANNO beschränkt sind, wurden für die hier durchgeführten Abfragen (die nur als ‚Pretest‘ für tiefergehende Untersuchungen zu bewerten sind), alle deutschsprachigen Medien (unabhängig ihres Erscheinungsortes) in den definierten Zeiträumen berücksichtigt. 17 der 22 im ÖWB mit umgekehrtem Verhältnis notierten Schwankungsfälle konnten in der ANNO-Abfrage ausreichend Treffer für eine Analyse erreichen.¹⁰⁰ An allen untersuchten Schwankungsfällen ist die Nullfuge beteiligt. In den meisten Fällen schwankt sie mit der *s*-Fuge (12 Mal), zweimal mit der *es*-Fuge, ebenso zwei Schwankungsfälle sind zwischen Null- und *e*-Fuge enthalten, einmal konkurriert die Nullfuge mit *-en-*.

Analog zur eingangs beschriebenen *Aufnahm_-s-prüfung* vs. *Aufnahme-Ø-prüfung*, lässt sich die erwartete Entwicklung, nämlich eine Übereinstimmung der Haupt- und Nebenformnotation des ÖWB (2018) mit den in den ANNO-Zeiträumen erhobenen Verhältnissen, für 14 der 17 erhobenen Schwankungsfälle feststellen. Stellvertretend für die erhobenen Items (s. Anhang, Abschnitt 9.3) zeigt Abbildung 14 vier Schwankungsfälle, bei denen die historischen ANNO-Zeiträume die im ÖWB angeführten Verfügungsverhältnisse widerspiegeln bzw. bei *Sommer-Ø-zeit* vs. *Sommer-s-zeit* zumindest die Tendenz der abnehmenden *s*-Verfügung nachzeichnen.¹⁰¹ Analog zu *Winter-Ø-zeit* vs. *Winter-s-zeit* legt die nullverfugte Variante an Verwendungsfrequenz zu, für *Winter-Ø-zeit* gilt das allerdings noch stärker als für die Variante *Sommer-Ø-zeit*, die Anfang des 20. Jahrhunderts in ANNO bereits ausgewogene Frequenzhäufigkeiten zur nullverfugten Form *Sommer-Ø-zeit* aufweist. Für die im ÖWB (2018) als Hauptformen gelisteten Varianten *Professor-Ø-*

⁹⁹ Die gewählten Zeiträume sollten eine ähnlich große Zeitspanne wie der erhobene Zeitraum im amc (2000–2020) abdecken. Die Teilung in 1900–1919 und 1920–1940 wurde gewählt, weil die ANNO-Zeiträume damit ungefähr gleich große Textmengen enthalten.

¹⁰⁰ Für *Spiel-Ø-konsole* vs. *Spiel-e-konsole*, *Geschäft-s-sterben* vs. *Geschäft-e-sterben*, *Gelenk-Ø-schmerz* vs. *Gelenk-s-schmerz*, *Aufbruch-Ø-stimmung* vs. *Aufbruch-s-stimmung* und *Kirch_-Ø-geherIn* vs. *Kirche-n-geherIn* ergaben die ANNO-Abfragen zu wenige Treffer (jeweils <100 pro Zeitraum) für eine valide Auswertung.

¹⁰¹ Bereits Wellmann (1991: 88) beschreibt *Sommer-s-zeit* als „veraltet“ und *Sommer-Ø-zeit* als die übliche Bildung. Die Abnahme der *s*-Verfügung hat hier bereits länger angehalten und zeigt sich heute zugunsten der Nullverfügung abgeschlossen.

titel und *Tag-Ø-satz*, zeigt die kombinierte ANNO-amc-Analyse hingegen eine Entwicklung hin zu den verfügbaren Bildungen, nämlich *Professor-en-titel* und *Tag-es-satz*.

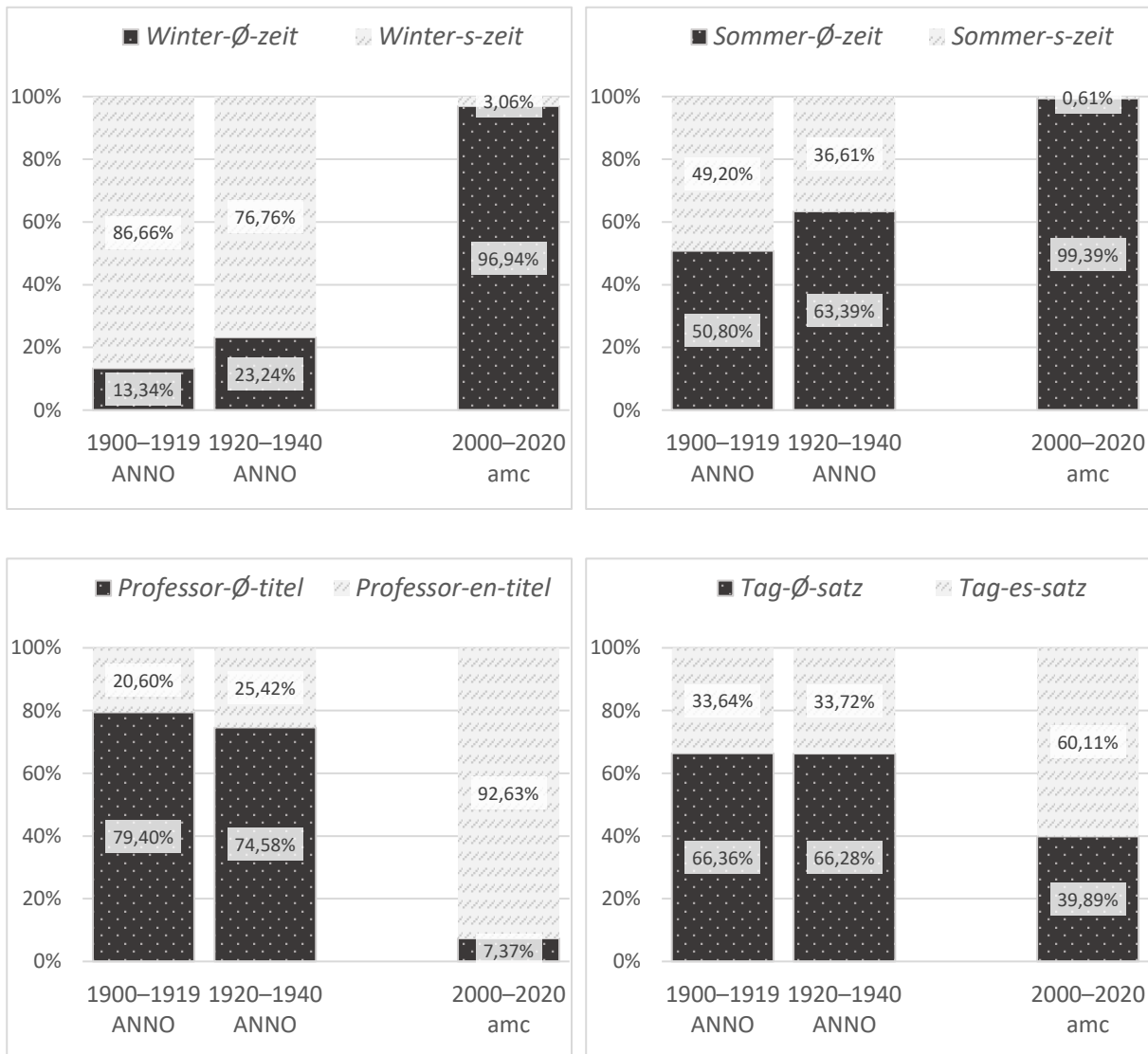


Abbildung 14: ANNO-Begleitanalysen zu vier Schwankungsfällen, im ÖWB als Hauptformen gelistet: Winter-s-zeit, Sommer-s-zeit, Professor-Ø-titel, Tag-Ø-satz.

Eine allgemeine Entwicklungstendenz zur Verfügtheit (oder gegenteilig: zur Unverfügtheit) kann nicht beschrieben werden.¹⁰² Neun der 17 untersuchten Schwankungsfälle entwickeln sich bei diachroner Beobachtung hin zur Verfügung (zugunsten von -s-, -es-, -e- und -en-), sieben zeigen im zeitlichen Verlauf eine Zunahme der Nullverfügung (zuungunsten von -s- und -e-). Beim Schwankungsfall *Schiff-Ø-schraube* vs. *Schiff-s-schraube*

¹⁰² Somit kann die von Nübling & Szczepaniak (2011: 49–52) für aktuelle Zweifelsfälle postulierte (im größeren diachronen Blickwinkel auch unbestrittene, vgl. u. a. Michel 2009) Entwicklungstendenz von Zweifelsfällen zur vermeintlich progressiven s-Fuge nicht bestätigt werden (vgl. auch Ziegler 2021).

verhalten sich die Varianten stabil zueinander mit jeweils über 90 % relativer Verwendungsfrequenz der Variante mit Fugen-s (s. Anhang, Abschnitt 9.3). Damit lässt sich die ÖWB-Notation (mit *Schiff-Ø-schraube* als Hauptform) weder bestätigen, noch über die diachrone Vertiefung der Begleitanalyse (im Zeitraum 1900–1940) erklären.¹⁰³ Für den Schwankungsfall *Kapitalertrag-Ø-steuer* vs. *Kapitalertrag-s-steuer* nennt das ÖWB (2018) erstere als Hauptform: Im Vergleich der untersuchten Zeiträume zeichnet sich zwar eine Zunahme der nullverfugten Form hin zu einem annähernd gleichwertigen Verhältnis der beiden Varianten im aktuellen Sprachmaterial des amc, ab die (frequenzmäßige) Hauptform stellt sie allerdings (noch?) nicht. Bei diesem Schwankungsfall ist zusätzlich auch eine große diastatische Markiertheit anzunehmen, die potentiellen Einfluss auf *Kapitalertrag-Ø-steuer* als lexikographierte Hauptform genommen haben kann (s. Markiertheitsanalyse des Schwankungsfalls in Ziegler 2021 und in der vorliegenden Arbeit Abschnitt 5.1).

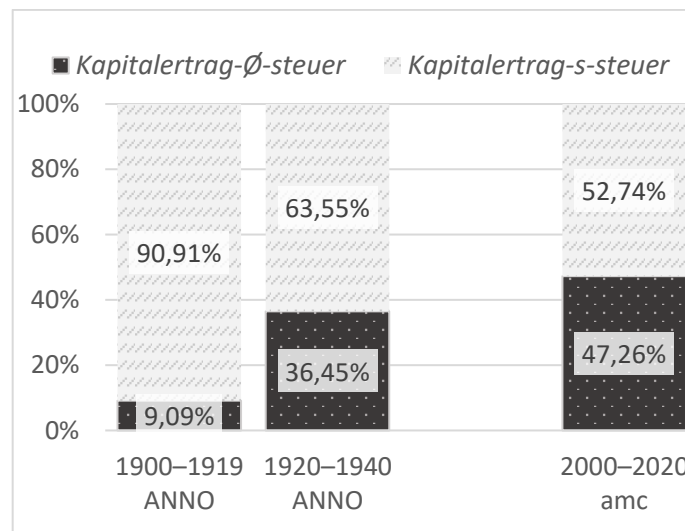


Abbildung 15: ANNO-Begleitanalyse zum Schwankungsfall Kapitalertrag-Ø-steuer vs. Kapitalertrag-s-steuer.

Die durchgeführten (aber nur als skizzenhaft zu verstehenden) Begleitanalysen erweisen sich als vielversprechend. Beide untersuchten Korpora beinhalten journalistische Prosa, decken aber gleichzeitig komplett unterschiedliche Zeiträume ab und können so für diachrone Analysen sinnvoll miteinander kombiniert werden. Dies geschieht aktuell z. B. im Rahmen eines Forschungsvorhabens zu Spracheinstellungen bei Höll (in Vorbereitung).

¹⁰³ Dies gilt ebenso für die zweite analysierte Bildung mit *Schiff-* als Erstglied. *Schiff-Ø-bau* ist, entgegen der Dokumentation im ÖWB, sowohl in den ANNO-Zeiträumen als auch im amc-Subkopos die frequenzmäßig dominierende Variante, die gegenüber *Schiff-s-bau* im zeitlichen Verlauf noch zunehmen konnte.

Als zentrale Erkenntnis der hier durchgeführten Begleitanalysen kann festgehalten werden, dass Fugenelemente andauernden Sprachwandelprozessen unterworfen sind. Alle in dieser Masterarbeit präsentierten Ergebnisse müssen vor diesem Hintergrund, d. h. als Momentaufnahme längerer Entwicklungen, begriffen werden. Darüber hinaus hat der Exkurs sichtbar gemacht, dass die deskriptiven Korpusanalysen (im amc) ein differierendes Bild, als das im ÖWB skizzierte, offenbaren. In 14 der 17 untersuchten Schwankungsfälle dokumentiert das ÖWB als Norminstanz einen „konservativeren“ (i. S. v. konservierenden, älteren) Sprachstand, und deckt sich dabei mit den in ANNO dokumentierten Verhältnissen. Das amc demgegenüber gibt den aktuellen Sprachstand (der letzten beiden Jahrzehnte) wieder, und weist die dort dominierenden Varianten damit als die progressiveren aus.

Tiefergehende diachrone Analysen von NN-Schwankungsfällen mit Fokus auf die Standard(schrift)sprache in Österreich sind wünschenswert und eine Kombination der beiden Korpora bietet sich hierfür an. Für umfangreichere Untersuchungen muss aber die Herangehensweise, v. a. die Abfragesystematik in ANNO feiner ausgearbeitet und strengere Kriterien für ein Vergleichskorpus festgelegt werden. Für den hier vorgestellten Exkurs hat sich die „einfache Suche“ im gesamten deutschsprachigen ANNO als ausreichend für richtungsweisende Einblicke in diachrone Verfungsentwicklungen erwiesen.

5.4 Verfungsvariation der NN-Paare im Korpus

Als außersprachliche Einflussgrößen auf die Fugengestaltung (insbesondere bei Schwankungsfällen) können diatopische, diachrone, diamediale, diaphasische und/oder diastratische Faktoren wirken (s. Abschnitt 3.5.1 bzw. 3.5.2). Anzunehmen ist ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung je nach Schwankungsfall. Der Fokus liegt im Folgenden auf der areal-horizontalen Dimension, die übrigen Dimensionen dürfen aber nicht kategorisch ausgeblendet werden. Auch in dieser Arbeit wird auf ihren Einfluss wiederholt hingewiesen, eine tiefergehende Analyse aller Faktoren ist aus Platzgründen aber nicht an jeder Stelle möglich.

5.4.1. Typen von Schwankungsfällen

Die amc-Analysen bzw. die Visualisierungen der zur Auswertung herangezogenen Items aus dem ÖWB (2018) haben unterschiedliche areal-horizontale Verfungsmuster sichtbar gemacht, die grob in drei Typen kategorisiert werden können.

Typ 1: **Überregionale Verfügungsschwankungsfälle** (s. Abbildung 16), z. B.: *Generation-s-wechsel* vs. *Generation-en-wechsel*:¹⁰⁴ In allen im Untersuchungskorpus analysierten Regionen kommen Belege beider Varianten im zweistelligen Prozentbereich (>10 %) vor. Insbesondere dieser Typ kann als sprachlicher Zweifelsfall (vgl. Klein 2018) aufgefasst werden.

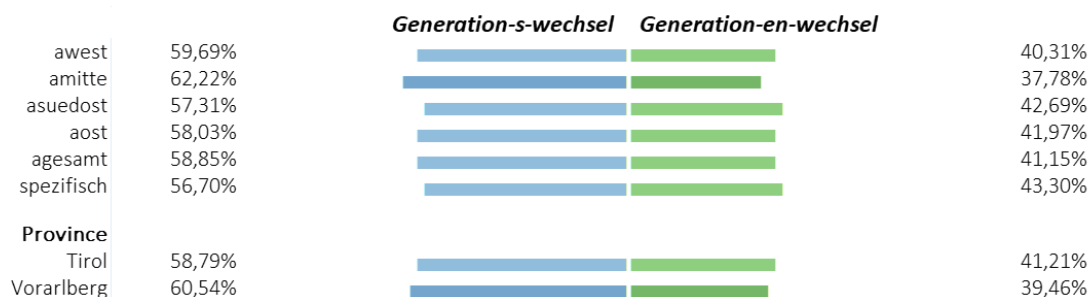


Abbildung 16: Beispiel eines überregionalen, gesamtösterreichischen Verfügungsschwankungsfalls (Typ 1)

Typ 2: **Regional begrenzte Verfügungsschwankungsfälle** (s. Abbildung 17), z. B.: *Beispiel-s-fall* vs. *Beispiel-Ø-fall*: Ausgeprägte Schwankungen in einer oder mehreren der definierten Regionen, aber in mind. einer (Teil-)Region keine (oder kaum) Belege der zweiten Variante. Im Beispiel(s)fall liegen für die „awest“-Unterteilung Vorarlberg keine Belege für die Variante *Beispiel-s-fall* vor, Verwendung findet ausschließlich *Beispiel-Ø-fall*. Die Verwendung des nullverfugten Kompositums erfolgt eindeutig und einheitlich, weshalb kein Schwankungs- oder Zweifelsfallpotential für die Teilregion (hier: Vorarlberg) angenommen werden kann, für die übrigen Regionen hingegen schon. Am Beispiel *Advent-Ø-kalender* vs. *Advent-s-kalender*¹⁰⁵ hingegen kann nur für die (geographische) Region¹⁰⁶ „awest“ bzw. insbesondere für die Teilregion Vorarlberg ein Schwankungsfall

¹⁰⁴ Der Schwankungsfall wird im ÖWB (2018) in Übereinstimmung mit der amc-Analyse als gleichwertige Varianten lexikographiert. Im VWB (Ammon et al. 2016) ist kein entsprechender Eintrag enthalten. Die Variantengrammatik dazu: „In A wird diese Variante mehrheitlich verwendet, daneben ist hier aber auch die Variante *Generations-* im Gebrauch.“ (Dürscheid et al. 2018)

¹⁰⁵ Das VWB (Ammon et al. 2016: 20) listet *Advent-* als produktives Bestimmungswort in Zusammensetzungen mit dem Zusatz: „Wird in A häufiger verwendet als das gemeint. Bestimmungswort *Advents-*.“ Die Variantengrammatik geht am detailliertesten auf innerösterreichische Verfung ein und beschreibt, dass „in A mehrheitlich die unverfugte Variante *Advent-* verwendet wird. In A-südost kommt diese Form sogar fast ausnahmslos vor.“ (Vgl. Dürscheid et al. 2018, <http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Advent-/_/_Advents->, Zugriff: 09.05.2022).

¹⁰⁶ Bzw. in geringem Ausmaß auch für die nicht-geographischen Regionen „agesamt“ und „spezifisch“.

festgehalten werden. In den Regionen „amitte“, „asuedost“ und „aost“ liegen für die s-verfugte Variante jeweils Belege von <2 % relativer Häufigkeit im Verhältnis zur nullverfugten Bildung vor¹⁰⁷ (s. Anhang, Abschnitt 9.2 für die detaillierte Auswertung).

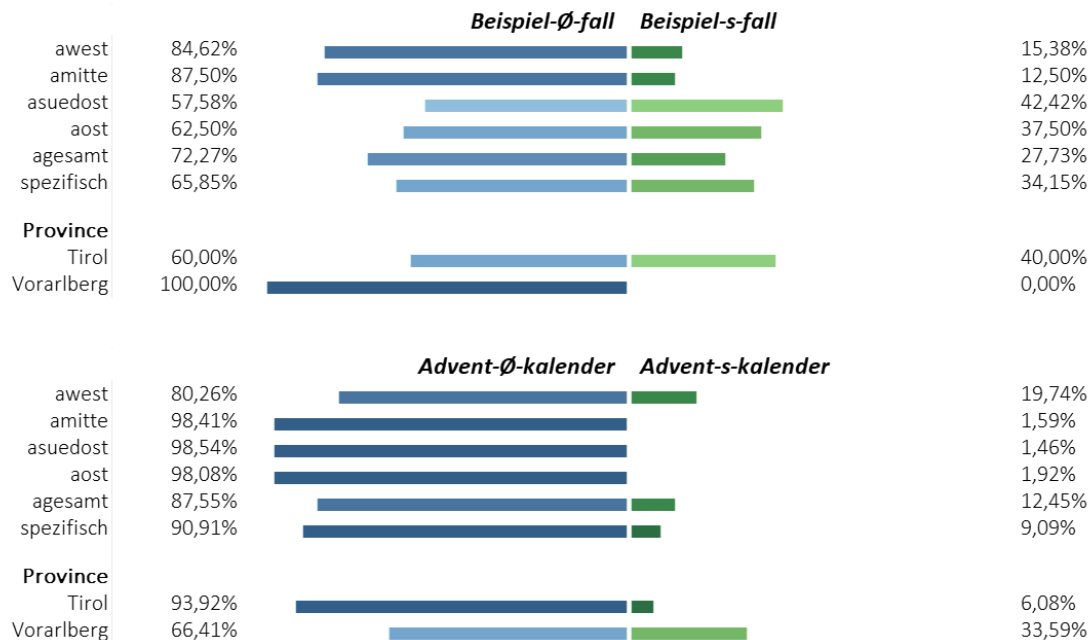


Abbildung 17: Beispiele regional begrenzter Schwankungsfälle (Typ 2)

Typ 3: Verfügungsvarianten mit regional abgegrenztem Verwendungsbereich (s. Abbildung 18), z. B.: *Jahrgang-s-treffen* vs. *Jahrgäng-er-treffen*:¹⁰⁸ Hierbei liegen keine eigentlichen Schwankungsfälle vor, sondern eine klare (d. h. stark ausgeprägte) Bevorzugung für eine Variante des NN-Paares in einer (oder mehreren) Regionen und, vice versa, eine ausgeprägte Dominanz der anderen Variante in den übrigen Regionen. Einer

¹⁰⁷ Die Balken zeigen die relative Gebrauchshäufigkeit zwischen den untersuchten Varianten und bilden die Häufigkeiten in 2 %-Schritten ab.

¹⁰⁸ Denkbar wäre hier auch eine Analyse von *Jahrgänger-* als Erstglied. Im VWB (Ammon 2016: 353) wird auf die exklusive Verwendung von *Jahrgäng-er-treffen* in „awest“ bzw. der Teilregion Vorarlberg hingewiesen. Das ÖWB (2018: 363) gibt für *Jahrgänger* (als Bezeichnung der Personengruppe) als Regionszuordnung das Bundeslandkürzel von Vorarlberg an. Für *Jahrgang-s-treffen* wird als Regionalangabe Südtirol angegeben. Zwischen den beiden Varianten wird im ÖWB nicht im gewohnten Stil verwiesen, die diametrale Verteilung der Varianten ist aber Indiz für eine synonyme Verwendung der beiden Bildungen, ebendies ergab auch die Durchsicht eines randomisierten Sampels der amc-Belege: Beide Varianten werden synonym für ein Treffen von Personen des selben Jahrgangs verwendet. Als Beispiel ein Beleg aus dem Korpus für die (Teil-)Region V(orarlberg): „Die ‚Geburtstagskinder‘ kamen pünktlich zur Eröffnung nach Raggal zum vorarlbergweiten Jahrgängertreffen.“ (Vorarlberger Nachrichten 2017), sowie ein Beispiel aus der Region „aost“: „Stinatz: Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das Jahrgangstreffen der im Jahr 1957 geborenen Stinatzter.“ (Burgenländische Volkszeitung 2017)

(Teil-)Region kann also exklusiv eine Variante zugeordnet werden. Im in Abbildung 18 gezeigten Beispiel wird in fast ganz Österreich, mit Ausnahme der „awest“-Teilregion Vorarlberg, die Variante *Jahrgang-s-treffen* in der Standard(schrift)sprache verwendet, während für Vorarlberg fast ausschließlich (94,23 %) die Bildung *Jahrgäng-er-treffen* belegt ist.

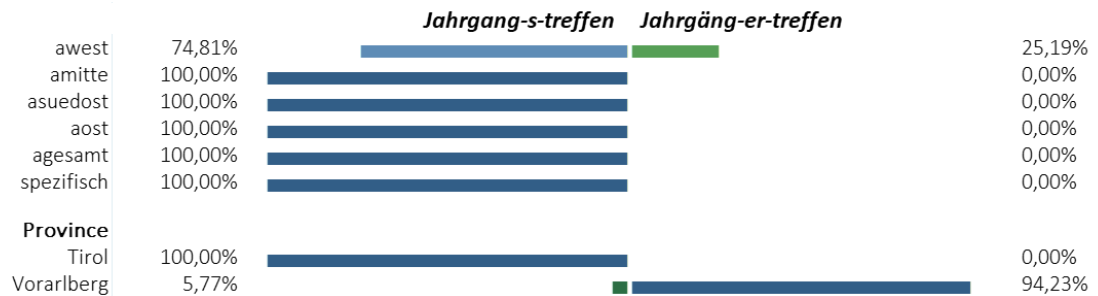


Abbildung 18: Beispiel von Verfügungsvarianten mit abgegrenzter regionaler Gültigkeit (Typ 3)

Selbstverständlich ist diese skizzierte Typen-Einteilung simplifizierend zu verstehen, u. a. weil die hier mehrmals als „Grenze“ herangezogenen 10 % nur als ungefähre Schwellenwert für die Charakterisierung als „Schwankungsfall“ verstanden werden darf.

Auf die in dieser Arbeit sichtbar gemachte innerösterreichische bzw. regionale Verfügungsunterschiede wird im ÖWB (2018) nur bei nur wenigen NN-Paaren eingegangen. Insbesondere Schwankungsfälle des Typ 2 bzw. Typ 3 würden aber von einer zusätzlichen Ergänzung zu regionalen Verfügungstendenzen bzw. Verwendungsbereichen im Wörterbuch profitieren und könnten damit die Sprachverwendung besser abbilden. Im Folgenden wird zuerst auf für Gesamtösterreich beobachtbare Verfügungsvariation eingegangen, bevor in Abschnitt 5.4.3 auf etwaige regionale Verfügungstendenzen fokussiert wird.

5.4.2 Verfügungstendenzen der „echten Schwankungsfälle“

Um die Verfügungstendenzen der ÖWB-Schwankungsfälle beurteilen zu können, war es in einem ersten Schritt notwendig, all jene NN-Paare zu exkludieren, die sich im Zuge der amc-Auswertungen als nicht-schwankend herausgestellt haben (und denen deshalb auch kein Zweifelsfallpotential zuteilwerden kann).¹⁰⁹ Von den 198 Schwankungsfällen, deren Zusammenstellung in Abschnitt 5.1 en détail beschrieben wird, werden für die Analyse der areal-horizontalen Schwankungstendenzen nur jene NN-Paare herangezogen, bei denen

¹⁰⁹ Für eine Definition von „sprachlicher Zweifelsfall“ vgl. Klein (2003, 2018) bzw. in der vorliegenden Arbeit Abschnitt 3.5.1).

beide Varianten eines NN-Paares in mind. einer (Teil-)Region eine relative Gebrauchshäufigkeit von über 10% entsprechend der amc-Analyse aufweisen konnte. Zudem wurden jene NN exkludiert, die in Summe in den geographischen amc-Regionen („awest“, „amitte“, „asuedost“ und „aost“) weniger als 200 Belege im Untersuchungszeitraum verzeichnen konnten.¹¹⁰ 125 NN-Paare der Lemmaliste konnten als Schwankungsfälle identifiziert werden.

Ist an den Schwankungsfällen die Nullfuge als eine Variante beteiligt (103 NN-Paare), verfügen sie zu 50,84 % mit Null, während 49,16 % auf die anderen Fugenelemente (-s-, -(e)n-, -es-, -e-, -er-) entfallen. An 81 NN-Paaren ist die s-Fuge (in unterschiedlichen Konstellationen) beteiligt, mit einem Anteil von 48,34 % an der Verfügung. Eindeutigere Tendenzen ergibt das Verhältnis der Schwankungsfälle, an denen die (e)n-Fuge beteiligt ist: Bei 31 NN-Paaren erreicht die Verfügung mit (e)n- einen relativen Anteil von 42,39 %, während die übrigen an der Variation beteiligten Fugenelemente 57,61 % erreichen. Tabelle 5 zeigt eine Gegenüberstellung der als Schwankungsfälle kategorisierten NN-Paare, geordnet nach miteinander konkurrierenden Fugenelement.

68 NN-Paare	N-Ø-N 47,91 %	vs.	N-s-N 52,09 %
26 NN-Paare	N-Ø-N 59,58 %	vs.	N-(e)n-N 40,42 %
7 NN-Paare	N-Ø-N 66,14 %	vs.	N-e-N 33,86 %
6 NN-Paare	N-Ø-N 42,50 %	vs.	N-es-N 57,50 %
6 NN-Paare	N-s-N 57,74 %	vs.	N-e-N 42,26 %

Tabelle 5: Variierende NN-Paare nach Verfügungstyp: relative Häufigkeiten (berücksichtigt wurden alle geographischen Regionen des amc).

68 NN-Paare schwanken zwischen Null- und s-Verfügung. Damit bilden sie zahlenmäßig die größte Gruppe an lexikographierten Schwankungsfällen im ÖWB. Dahinter folgen die gesammelten Schwankungsfälle zwischen Null- und (e)n-Fuge. Sie werden von 26 NN-Paaren gebildet. Schwankungsfälle vom Typ N-Ø-N vs. N-e-N sind sieben in der Analyse

¹¹⁰ Der eingangs zum empirischen Abschnitt beschriebene Schwellenwert von 400 Belegen (s. Abschnitt 4.2.3) gilt für die Analysen im gesamten Untersuchungskorpus (d. h. inklusive der nicht-geographischen Regionen „agesamt“ und „spezifisch“).

enthalten, vom Typ N-Ø-N vs. N-es-N bzw. N-s-N vs. N-e-N jeweils sechs. Bis auf den letzten Typ ist also an allen Schwankungsfällen die Nullfuge beteiligt. Das dominante Bildungsmuster (errechnet aus allen Belegen in den geographischen amc-Regionen) stellt sie aber nur, wenn sie mit *-(e)n-* bzw. *-e-* schwankt.

Widersprochen werden muss an dieser Stelle Nübling & Szczepaniak (2011: 46), da es sich bei Verfu-gungs-Zweifelsfällen nicht „fast ausschließlich um Probleme der *s*-Fuge handelt.“ Anhand des hier vorgestellten Materials – an 44 der 125 identifizierten Schwankungsfälle (35 %) ist die *s*-Fuge nicht beteiligt – kann festgehalten werden, dass neben der *s*-Fuge in der österreichischen Standard(schrift)sprache auch insbesondere der *(e)n*-Fuge Zweifelsfallpotential zukommt.

Die folgenden Abbildungen 19-23 listen die Schwankungsfälle entsprechend ihrer im amc-Material erhobenen relativen Häufigkeiten zueinander. Für Schwankungsfälle zwischen Null- und *s*-Fuge (vgl. Abbildung 19) ergibt sich ein heterogenes Bild der Verfu-gung, ohne dass sich eine eindeutige überregionale Tendenz oder ein Muster¹¹¹ für eine der beiden Verfu-gungsvarianten abzeichnet: Mit 52,09 % überwiegt das *s*-verfugte Muster nur gering gegenüber den 47,91 % des unverfugten Musters.

Die in Abschnitt 3.5.2.3 zusammengefasste, in der Forschungsliteratur beschriebene Nei-gung der Standardsprache in Österreich zur *s*-Verfu-gung lässt sich – falls dies anhand von Schwankungsfällen überhaupt möglich sein soll – nur hauchdünn bestätigen. Die Schwan-kungsfälle geben aber in jedem Fall Aufschluss darüber, dass den zahlreichen, in der Literatur als österreichtypisch *s*-verfugende bezeichneten Erstglieder (s. ausführlich Ab-schnitt 3.5.2.3) ein Status als „zentrumsintern variable“ Austriazismen (Ammon 1995: 147) zukommt: Im untersuchten amc-Material sind neben den österreichspezifischen Kompo-sitionsstammformen *Aufnahms-*, *Fabriks*, *Gelenks-*, *Gepäcks-*, *Gesangs-*, *Rinds-*, *Werks-* und *Zugs-* (stellvertretend für einige weitere) auch – und zum Teil sogar überwiegend – Bildungen mit der gemeindeutschen Nullverfu-gung belegt, wobei sich zum Teil eine vari-antenspezifische Verwendungsdynamik in den amc-Regionen zeigt (s. Anhang).

¹¹¹ Gemeint ist hier ein Muster hinsichtlich der relativen Verfu-gungsfrequenz, nicht aber sprachstruk-tureller Auffälligkeiten. Letztere sind sehr wohl zu beobachten, beispielsweise die große Anzahl an präfigierten Erstgliedern, die offensichtlich anfällig für Schwankungsfälle unter Beteiligung der *s*-Verfu-gung sind (vgl. Nübling & Szczepaniak (2011: 68).

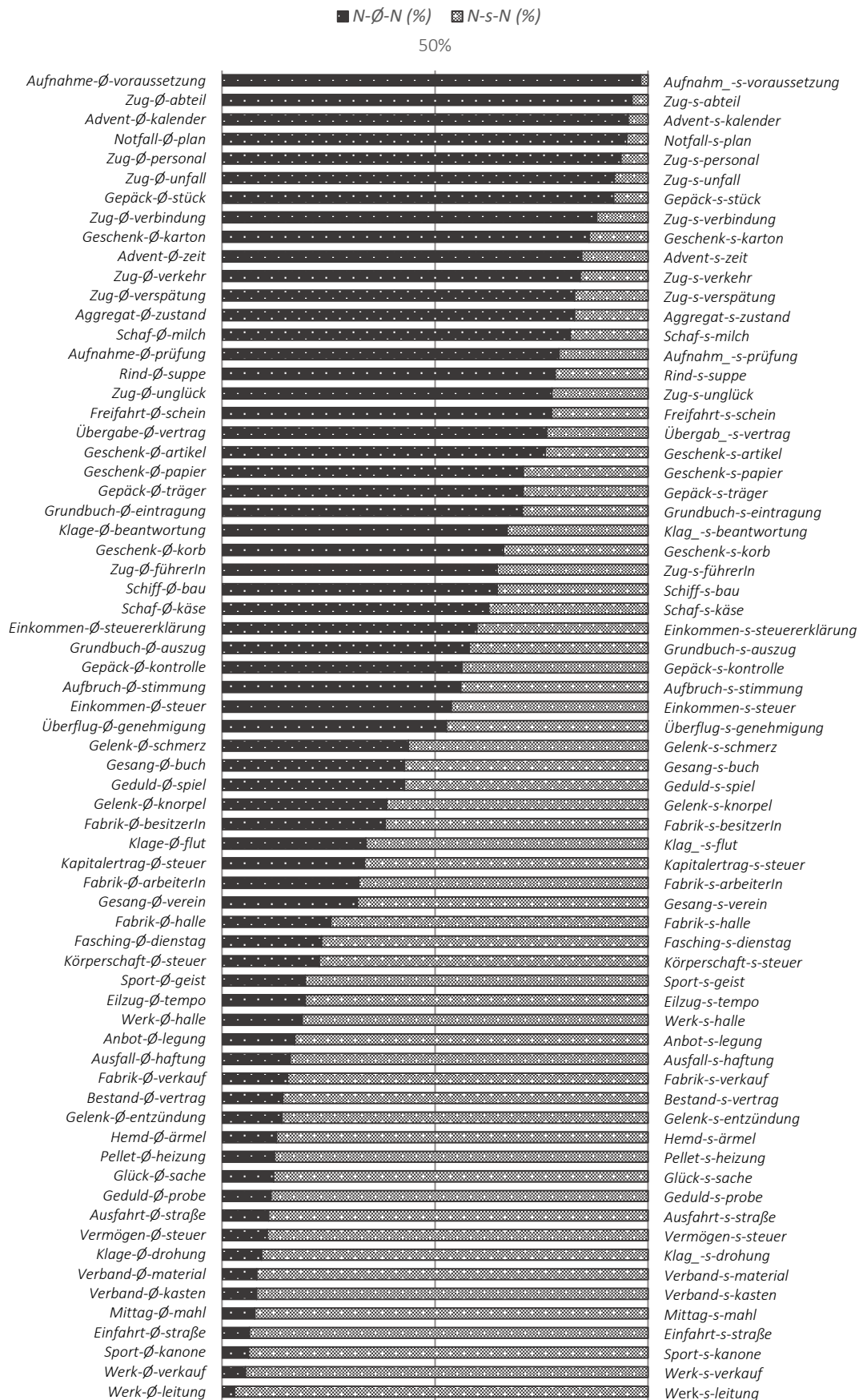


Abbildung 19: Die 86 Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-s-N (relative Häufigkeiten in den geographischen Regionen des amc).

Selbiges trifft auch auf jene Kompositionsstammformen zu, die (einzelwortspezifisch oder reihenbildend) österreichspezifisch nullverfugen, z. B. *Advent-* und aber de facto Schwankungsfälle mit fakultativer s-Fuge darstellen (s. Anhang, Abschnitt 9.2 für eine graphische Detailauswertung des Schwankungsfalls *Advent-Ø-kalender* vs. *Advent-s-kalender*). Schwankungsfälle zwischen Null- und s-Verfugung sind außerdem eine Domäne fachsprachlichen Einflusses auf die Fugengestaltung, so halten Fleischer & Barz (2012) fest:

Fachsprachliche Unterschiede finden sich v. a. beim Vergleich juristischer mit allgemeinsprachlichen Lexemen mit *-steuer* als Zweitglied, vgl. *Einkommen(s)-*, *Grunderwerb(s)-*, *Vermögen(s)steuer*. In der Fachsprache werden die Varianten ohne *-s-* gebraucht. (Fleischer & Barz 2012: 192)

Fachsprachliche Markiertheit kann, z. B. aufgrund einer entsprechenden Markierung im ÖWB (2018, dort verwendete Abkürzungen werden im Folgenden ausgeschrieben), auch für die folgenden in Abbildung 19 analysierten NN-Paare angenommen werden: *Anbot-Ø-legung* vs. *Anbot-s-legung* (Kaufmannssprache, Amtssprache), *Ausfall-Ø-haftung* vs. *Ausfall-s-haftung* (Versicherungswesen), *Bestand-Ø-vertrag* vs. *Bestand-s-vertrag* (Jus), *Grundbuch-Ø-auszug* vs. *Grundbuch-s-auszug* bzw. *-eintragung* (Jus), *Klage-Ø-beantwortung* vs. *Klag_-s-beantwortung* sowie *-drohung* und *-flut* (Jus) und darüber hinaus auch die bereits erwähnten Komposita mit *-steuer* als Zweitglied. Eine zu überprüfende Annahme für weiterführende Analysen ist, dass Verfüguungsvariation, die vordergründig von fachsprachlicher Einflussnahme betroffen ist, geringer ausgeprägte areal-horizontale Verfüguungstendenzen aufweist, als solche NN-Paare, bei denen keine diastratische Markiertheit für eine Variante anzunehmen ist.

Der Variationstyp N-Ø-N vs. N-(e)n-N (s. Abbildung 20) zeigt eine etwas deutlichere Verteilung, nämlich eine Verfüguungstendenz zum nullverfugten Muster, das mit 59,58 % dominiert. 16 der 26 untersuchten NN-Paare verfugen mehrheitlich mit *-Ø-*.¹¹² Dazu muss ergänzt werden, dass Formen wie *Mond-en-schein* (6,05 % der Belege entfallen auf die Variante, 93,95 % auf unverfugtes *Mond-Ø-schein*) eine hohe diaphasische Markiertheit aufweisen, wie dies – ebenso für Bildung mit der *es*-Fuge – beschrieben wird.

¹¹² Eine Analyse der schwankenden Kompositionsstammformen *Schokolade-* und *Schokoladen-* im amc hat bereits in Ziegler (2021) stattgefunden.

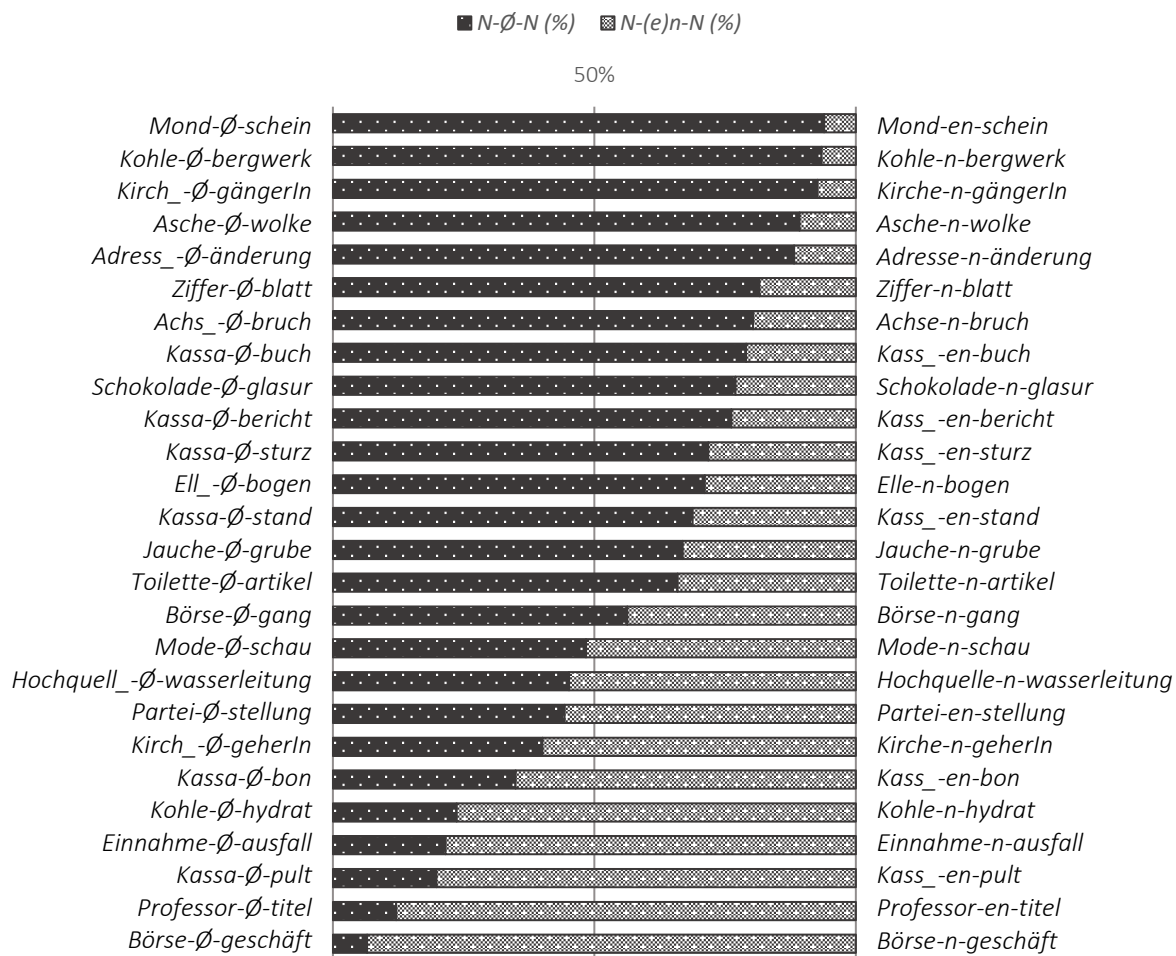


Abbildung 20: Die 26 Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-(e)n-N (relative Häufigkeiten in den geographischen Regionen des amc).

Der diaphasische Einfluss ist hierbei wohl höher als ein areal-horizontaler Einflussfaktor einzustufen:

Unterschiede der Sprachschicht zeigen sich zwischen gehobener oder poetischer Sprache und dem Alltagsgebrauch bei einigen fakultativen Fugen, am deutlichsten bei den Paaren *Mondschein* – *Mondenschein*, *Mainacht* – *Maiennacht* (poet.; vgl. mit -es-Fuge *Wegrand* – *Wegesrand*, *Bergzinnen* – *Bergeszinnen*). (Wellmann 1991: 78)

Zur Überprüfung dieser Annahme könnte ein Vergleichskorpus mit literarischen Texten herangezogen werden und den Ergebnissen der im amc untersuchten journalistischen Prosa gegenübergestellt werden. Für *Börse-Ø-geschäft* vs. *Börse-n-geschäft* bzw. -gang (im ÖWB diastratisch dem Bank- und Wirtschaftswesen zugeordnet) liegt wiederum eine fachsprachliche Verfungseinwirkung nahe.

Auffällig in Abbildung 20 ist die mehrfach unter den *(e)n*-Schwankungsfällen vorkommende Schwa-Apokope, die in der Forschungsliteratur als für das Schweizerdeutsche charakteristisch beschrieben wird:¹¹³

Die Schwa-Apokope wirkt nicht nur im absoluten Auslaut, sondern auch innerhalb von Komposita. Sie beseitigt die Schwa-Fuge in VN- und NN-Komposita (*Badgelegenheit*; *Mausloch*, *Tagelöhner*) und sorgt für subtraktive Fuge bei Schwa-Stammauslaut (*Mittelklasshotel*). Das betrifft häufig auch Erstglieder, die im Standard *n*-verfugen (*Kirchgemeinde*, *Sonnseite*, *Schattseite*, *Tannzapfen*). (Kopf 2018: 41)

Die Subtraktionsfuge im Schweizerdeutschen beschreiben auch Fleischer & Barz (2012: 192) und nennen als Beispiel *Adress_-Ø-änderung*.¹¹⁴ Denkbar wäre in diesem Fall, dass die apokopierten Belege auf eine mögliche Orientierung der alemannischen „awest“-Teilregion Vorarlberg an Schweizerdeutschen Verfungstendenzen rückführbar sind. Eine Detailanalyse der Gebrauchsfrequenzen nur in der Teilregion Vorarlberg zeigt aber, dass sich genau das nicht bewahrheitet: Die entsprechenden Bildungen aus der Lemmaliste, nämlich *Kirch_-Ø-gängerIn*, *Kirch_-Ø-geherIn*, *Achs_-Ø-bruch*, *Adress_-Ø-änderung*, *Ell_-Ø-bogen*, *Hochquell_-Ø-wasserleitung*, *Toilette-Ø-artikel*¹¹⁵ erreichen in der „awest“-Teilregion Vorarlberg konstante Verfungsfrequenzen in beiden fakultativen Bildungen. Belege für Bildungen mit Subtraktionsfuge finden sich in allen amc-Regionen, weshalb dieses Muster nicht nur exklusiv für das Schweizerdeutsche als verbreitet angenommen werden kann, sondern sich auch in der österreichischen Standardvarietät gut belegen lässt (vgl. Wellmann 1991: 72).

Die drei weiteren unterschiedenen Typen, Schwankungsfälle zwischen Null- und *e*- bzw. *es*-Fuge, sowie der Typ *N-s-N* vs. *N-e-N*, kommen im analysierten Material nur in deutlich eingeschränkterem Umfang vor. Die Aussagekraft der erhobenen Verhältnisse ist daher geringer einzuschätzen als für die oben vorgestellten wesentlich frequenter belegten Typen zwischen Null- und *s*- bzw. *(e)n*-Fuge.

¹¹³ Apokopiertes Schwa ist (unmarkiert und fest distribuiert) vereinzelt auch im Standard in Österreich vorhanden: z. B. *Kirch_-Ø-gang*, *Sonn_-Ø-tag*. Für eine Korpusanalyse zu *Kirch*- und *Kirchen*- als (historische) Kompositionsstammformen vgl. Donalies & Bubenhofer (2011: 84–85).

¹¹⁴ Das VWB (2016: 20) führt *Adressen*- als „produktives Bestimmungswort in Zus[ammensetzungen]“ in Österreich und Deutschland an. Ein Eintrag für *Adress*- als Kompositionsstammform ist nicht vorhanden.

¹¹⁵ Ausgesprochen als [toʔ'let], sodass auch hier eine Schwa-Apokope angenommen werden kann.

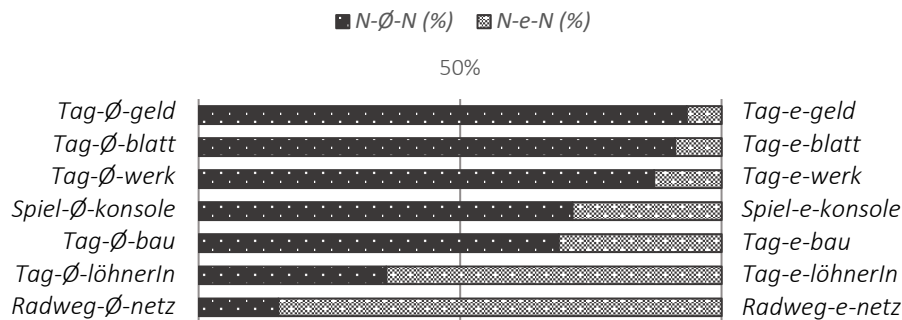


Abbildung 21: Die sieben Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-e-N (relative Häufigkeiten in den geographischen Regionen des amc).

Für die Schwankungsfälle in Abbildung 21 fällt allen voran auf, dass mehrere Komposita mit identem Erstglied, nämlich *Tag-* enthalten sind. Außer bei *Tag-e-löhnerIn*¹¹⁶ dominiert in der Verwendungsfrequenz jeweils die Kompositionsstammform *Tag-Ø-*, in Übereinstimmung mit dem Infokasten im ÖWB:

Einige Zusammensetzungen mit „Tag“ werden in Österreich im allgemeinen ohne Fugen-*e* gebildet z. B. *Tagblatt*, *Tagbau*, *Taggeld*, *Taglöhner*... (Die in Deutschland üblichen Formen sind *Tageblatt*, *Tagebau*, *Tagegeld*, *Tagelöhner*). (ÖWB 2018: 698, Kursivsetzung TZ)

Auch im VWB (2016) wird *Tag-* für Österreich (und der Schweiz) als „produktives Bestimmungswort in Zus[ammensetzungen]“, und *Tage-* als die deutschlandtypische Kompositionsstammform mit der Ergänzung „in A selten“ (Ammon et al. 2016: 731–732) genannt. Wie auch schon in Abbildung 19 ersichtlich, ist es kaum möglich, für die in unterschiedlichen Zweitgliedkombinationen vorkommenden Erstglieder (z. B. *Gelenk* mit den Zweitgliedern *-entzündung*, *-knorpel* und *-schmerz*)¹¹⁷ eine einheitliche Tendenz für die Verfung anzugeben. Über einzelwortspezifische Verfungstendenzen hinaus kann aber z. B. für *Gepäck-* und auch für *Geschenk-*Komposita¹¹⁸ die jeweils nullverfugte Form

¹¹⁶ Im amc abgefragt wurden bei den Analysen immer die männlichen und weiblichen Formen bei Personenbezeichnungen, sowie im ÖWB (2018) auch beide angegeben werden.

¹¹⁷ Mit *Gelenk-Ø-kapsel* vs. *Gelenk-s-kapsel* enthält die ursprüngliche Lemmaliste einen weiteren in den Regionen in beiden Varianten verfugenden Zweifelsfall, der für die vertiefende Regional-Analyse aber aufgrund zu weniger Belege (<200 in den geographischen amc-Regionen) exkludiert werden musste.

¹¹⁸ Für das NN *Geschenk-Ø-annahme*, das zu 98,50 % nullverfugt und deshalb nicht als Schwankungsfall in der Untersuchung enthalten ist, ist anzunehmen, „dass die Bildung als synthetische Komposition (zu *Geschenk annehmen*) und damit verbasiert interpretiert werden kann. Die Bildung mit Nullfuge ist erwartbar, da so der konservierten Argumentstruktur (im besprochenen Fall der Forderung eines direkten Objekts) entsprochen wird.“ (Ziegler 2021: 72). Zum Einfluss hohen Verbalitätsgrades von Zweitgliedern auf die Verfung vgl. Nübling & Szczepaniak 2011: 59–62, bzw. Abschnitt 3.3 in der vorliegenden Arbeit.

als Haupt-, und die s-verfugte Bildung als (österreichspezifische) Nebenform beschrieben werden (was allerdings nicht ihrer Notation im ÖWB entspricht).¹¹⁹

Für Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-es-N wurde weiter oben bereits ein Hinweis auf die poetisch oder literarische Lesart von es-verfugten (älteren) Varianten gegeben, wie sie z. B. bei *Wald-es-rand* und *Weg-es-rand* beschrieben wird. Genannte es-Bildungen markiert das ÖWB (2018) auch entsprechend als geh[hoben], Wellmann (1991: 87) bestätigt ihre „stilunterscheidende Funktion“. Mit 57,50 % überwiegen die es-verfugten Bildungen bei diesem Muster klar.

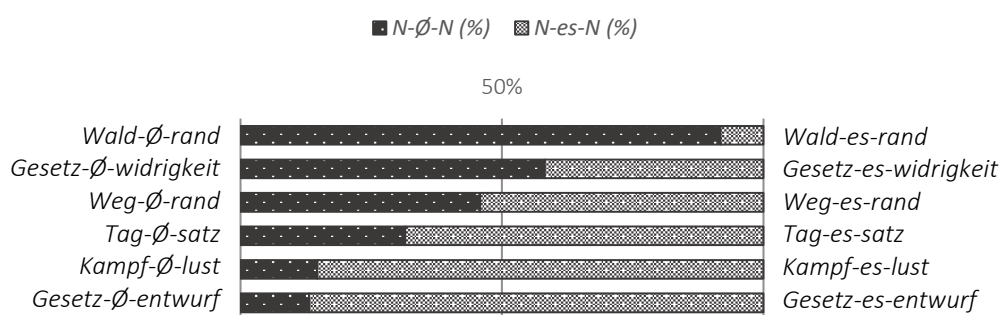


Abbildung 22: Die sechs Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-es-N (relative Häufigkeiten in den geographischen Regionen des amc).

Schwankungsfälle des Typs N-s-N vs. N-e-N sind die einzigen hier untersuchten, an denen die Nullfuge nicht beteiligt ist. Die Variation „-e- substituiert durch -s-“ wird bei Fleischer & Barz (2012: 192) als Beispiel für eine abweichende Fugengestaltung in Österreich genannt, ebenso bei Ammon et al. (2016: LXXVI), die für diesen Typ insbesondere das (in Abbildung 23 viermal enthaltene) Erstglied *Schwein* hervorheben.¹²⁰ Wellmann (1991) macht den s-verfugten Bildungen mit *Schwein-* die Zuschreibung „besonders oberd[eutsch] und u[mgangssprachlich] mit -s-Fuge: Schweinsbraten/Schweinebraten; Schweinskopf, Schweinsgalopp usw.“ (Wellmann 1991: 105, Ergänzungen TZ) Dass die s-Fuge in Bildungen wie *Schwein-s-braten*, *Schwein-s-schnitzel* oder *Schwein-s-filet* als umgangssprachlich zu interpretieren wäre, weist die mehrheitliche s-Verfugung im standardsprachlichen Untersuchungsmaterial des amc zurück. Insgesamt überwiegt bei den sechs evaluierten Schwankungsfällen mit 57,74 % die s-Fuge.

¹¹⁹ *Gepäcks-* wird im VWB in einem eigenen Eintrag als österreichspezifische Kompositionstammform gelistet, aber ohne auf ihr Verhältnis zu *Gepäck-* (als gemeindeutsch markiert) einzugehen. Gleiches gilt für *Geschenks-* vs. *Geschenk-* (vgl. Ammon et al. 2016: 277 bzw. 280).

¹²⁰ Und als weitere Erstglieder mit denen fakulatativ mit -e- verfugt wird *Gans*, allerdings als Variante zur Nullverfugung: *Gans-Ø-braten* vs. *Gäns-e-braten*.

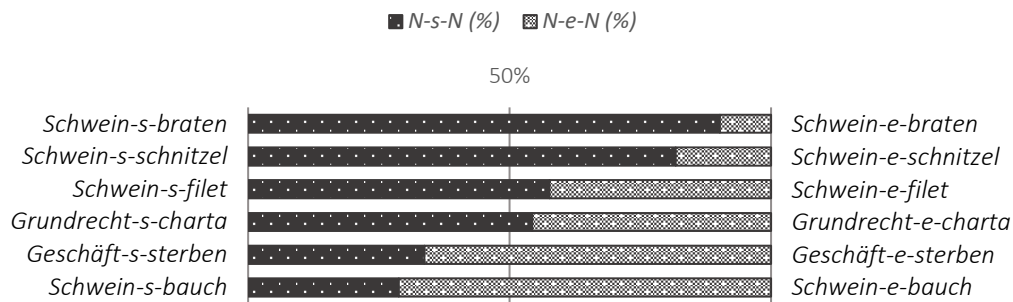


Abbildung 23: Die sechs Schwankungsfälle des Typs N-s-N vs. N-e-N (relative Häufigkeiten in den geographischen Regionen des amc).

5.4.3 Verfungstendenzen in den amc-Regionen

Regionenübergreifende bzw. für Gesamt-Österreich gültige Aussagen zu Verfugungen zu treffen, erweisen sich als schwierig: Einzelwortspezifische Verfungstendenzen scheinen gegenüber allgemeinen Verfungstrends (wie der vermeintlichen für Österreich postulierten Neigung zur s-Verfung) zu überwiegen. Ein Blick in die regionalen Ausprägungen der Verfung von Schwankungsfällen aber lohnt sich und macht areal-horizontale Tendenzen der ansonsten oft nur gering aussagekräftigen Verteilung der Verfung sichtbar (s. Abbildung 24).

Die Region „awest“ wird einer Untersuchung arealer Verfungstendenzen nicht in allen Fällen gerecht. Akkurater beschreiben lässt sich die areale Variation, wenn man die amc-Region „awest“ für die Analysen weiter in die Provinzen „v“ (Vorarlberg) und „t“ (Tirol) unterteilt. Erst die Unterteilung der Region „awest“ in die beiden Teilregionen „v“ (Vorarlberg) und „t“ (Tirol, „Province“ im amc) zeigt, dass die Variante *Jahrgäng-er-treffen* exklusiv in nur einer (nämlich der alemannischen) Teilregion von „awest“ verwendet wird. Für die folgenden Analysen soll wegen der zielsichereren Auswertungen die Aufteilung in „v“ und „t“ beibehalten bleiben, insbesondere, weil für das Alemannische (in Österreich) zum Teil abweichende Verfungstendenzen zu denen des Bairischen (in Österreich) zu erwarten sind.

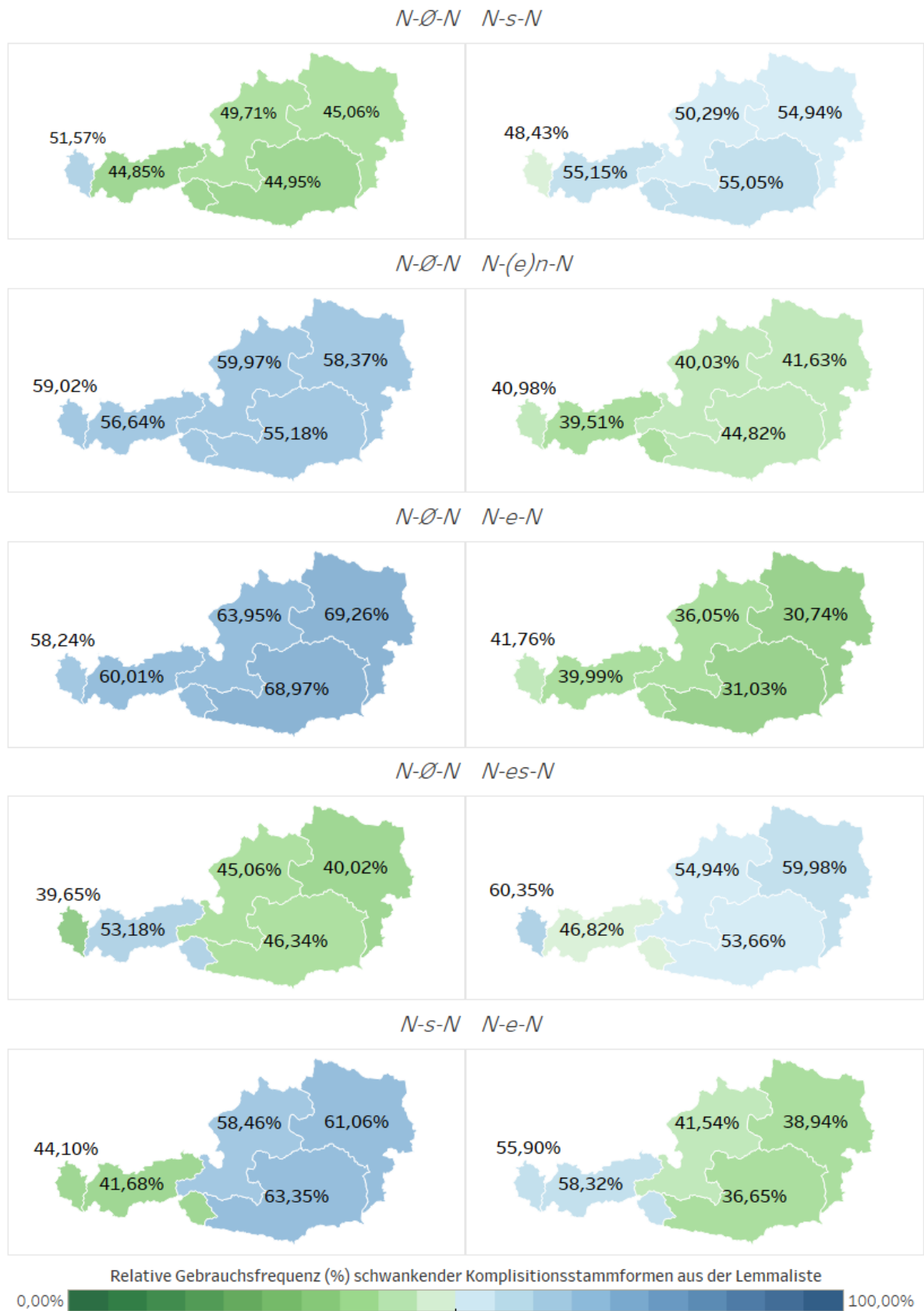


Abbildung 24: Verfassungschwankungsfälle nach Kompositionsstammform in den amc-(Teil-)Regionen.

Abbildung 24 zeigt die als Schwankungsfälle identifizierten NN-Paare mit ihren regionalen Verfügungstendenzen. Schwankungsfälle zwischen Null- (links) und s-Verfügung (rechts, 1. Reihe) zeigen leichte Mehrheitsverhältnisse für die s-Verfügung (vgl. die zarten Blautöne der Regionen in der rechten Karte). Minimal abweichend – zugunsten der Nullverfügung, aber mit fast ausgeglichener Gebrauchsfrequenz beider Varianten – zeigt sich die „awest“-Teilregion Vorarlberg. Die Regionen „aost“, „asuedost“ und die „awest“-Teilregion Tirol weisen mit jeweils rund 55 % die höchsten Werte für die s-Verfügung auf, mit nur knapp mehr als 50 % die Region „amitte“ die niedrigste s-Verfügung.

In absoluten Zahlen dahinter (und in Abbildung 24 darunter, 2. Reihe) folgen die gesammelten Schwankungsfälle zwischen Null- und (e)n-Fuge (aufgelistet in Abbildung 20). Blau- und Grüntöne vermischen sich in den beiden Karten nicht, es überwiegen in allen Regionen die nullverfügten Bildungen, und das ohne große regionale Unterschiede. Für das Schweizerdeutsche wird als regionale Verfügungstendenz besondere Produktivität für die unparadigmische *en*-Fuge angenommen (vgl. Meyer 1989), auch Wellmann (1991: 78) beschreibt diese „Ansätze zu einer landschaftlichen Eigenform“. In den untersuchten Schwankungsfällen bildet aber *Mond-en-schein* die einzige unparadigmische *en*-Bildung, und wie bereits erwähnt, ist hohe diaphasische Markiertheit zu erwarten, weshalb sich das NN-Paar kaum zur Überprüfung auffälliger Verwendung unparadigmischer *en*-Fugen im alemannischen Vorarlberg eignet. Für eine exemplarische Probeanalyse zur Verwendung unparadigmischer *en*-Verfügung in der „awest“-Teilregion Vorarlberg soll daher das von Kopf (2018: 42) als Beispiel angeführte Erstglied *Chauffeur-* im amc abgefragt werden.



Province		<i>Chauffeur-s-</i>	<i>Chauffeur-en-</i>
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	54,84%		45,16%

Abbildung 25: Exemplarische Analyse unparadigmisches -en- am Erstglied *Chauffeur-*.

Die einzigen Treffer mit der Kompositionsstammform *Chauffeuren-* (*-ball*, *-gruß*, *-kollegen*) liegen im alemannischen Vorarlberg (s. Abbildung 25), während das (weitgehend) bairische Tirol (so wie auch alle anderen amc-Regionen) *Chauffeur* auf *-s-* verfügt. Die absoluten Belegzahlen allgemein sind aber sehr gering: In „province v“ entfallen 17 Belege auf die *en*-verfügte Form, 14 auf *-s-*. Die 100 % der „province t“ bilden lediglich 5 Treffer. Tiefergehende Analysen zum Verfügungsverhalten im alemannischen Sprachgebiet Österreichs müssen folgen, um die von Meyer (1989) beschriebene Produktivität der unparadigmischen *en*-Fuge stichhaltig beurteilen zu können.

Schwankungsfälle des Typs N-Ø-N vs. N-e-N (Abbildung 24, 3. Reihe) zeigen die insgesamt größten Verfügungsunterschiede, nämlich zwei Drittel Unverfügtheit zu einem Drittel e-Verfugung (-Ø-: 66,14 %, -e-: 33,86 %) mit einer sich abschwächenden Verwendung der e-Verfugung von West- nach Ostösterreich: Verfugen in der Region „awest“ die Schwankungsfälle noch mit rund 40 % mit -e-, sind die Frequenzen in den östlichen Regionen des amc („aost“ und „asuedost“) um rund 10 % geringer. Komposita verfugen hier nur mehr etwas mehr als 30 % mit e-Fuge zugunsten knapp 70 % Nullverfugung. Das dominante Verfügungsmuster ist in allen Regionen die Nullverfugung.

Für den Typ N-Ø-N vs. N-es-N (Abbildung 24, 4. Reihe) lassen sich in der „awest“-Teilregion Vorarlberg und der Region „asuedost“ die eindeutigsten Verhältnisse beobachten: Dort überwiegt mit rund 60 % die Verfugung mit -es- zuungunsten der niederfrequenten Nullverfugung (rund 40 %). In „amitte“ (54,94 % es-Verfugung) und „aost“ (53,66 % es-Verfugung) gleicht sich das Verhältnis wieder etwas aus, in der „awest“ Teilregion Tirol drehen sich die Verfügungsverhältnisse gar um: Dort überwiegen mit 53,18 % die nullverfugten Bildungen.

Erneute Ost-West-Differenzen (wie auch für den Typ N-Ø-N vs. N-e-N beschrieben, 3. Reihe) zeigt die Auswertung der Schwankungsfälle N-s-N vs. N-e-N (5. Reihe). Die wechselnden grün- bzw. blau eingefärbten Bereiche innerhalb einer Karte zeigen den Wechsel des überwiegenden Verfügungsmuster an: Während in den beiden „awest“ Teilregionen mehrheitlich (rund 56 % bzw. 58 %) auf -e- verfugt wird, dreht sich das Verhältnis in „amitte“, „asuedost“ und „aost“ hin zur mehrheitlichen s-Verfugung (mit einem Höchstwert von rund 61 % in der Region „aost“).

Am Ende der Verfügungsanalysen stehen schließlich zwei Überlegungen: Erstens, es gibt regional bedingte Verfugung. Sie ist nachweisbar, wie in Abbildung 24 dargestellt, wirklich belastbar gilt sie aber nur für einzelne Erstglieder (bzw. Kompositionsstammformen), oft gar nur für feste Verbindungen von bestimmten Erst- und Zweitgliedern. Im Anhang der Arbeit beigelegt sind deshalb alle 198 in der ursprünglich aus dem ÖWB editierten Lemmaliste mit ihren regionalen Verfügungstendenzen.

Zweitens muss zu bedenken gegeben werden, dass bei der Evaluierung von arealen Verfügungstendenzen weitere außersprachliche Einflussfaktoren nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Es gilt den Einfluss der unterschiedlichen Faktoren auf die Fugengestaltung fein auszutarieren, um verlässliche Ergebnisse zu erhalten.

6 Zusammenfassung

Für die Analysen der vorgestellten Masterarbeit wurde eine Lemma-Liste aus NN-Komposita mit variabler Verfung (d. h. schwankendem Fugenelement) aus dem ÖWB (2018) kuratiert. Die NN-Varianten, im ÖWB mehrheitlich in eine „Haupt- und Nebenform“ geteilt oder als „gleichwertige Varianten“ ausgewiesen, wurden anschließend ausführlich beschrieben und im amc korpusgestützt hinsichtlich ihrer Verfungstendenzen analysiert: Im Zentrum stehen areal-horizontale Auswertungen, daneben wurden auch diastratische Tendenzen und Einflüsse besprochen und – im erweiterten Fokus – die diachrone Entwicklung ausgewählter NN-Paare beleuchtet.

Die deskriptiven Korpusanalysen der 198 zur Auswertung herangezogenen NN – 103 weitere NN-Paare mussten aufgrund zu geringer Belegzahlen im Korpus exkludiert werden – zeigen wiederholt ein differierendes Bild als die im ÖWB für sie vorgenommene Einordnung als „gleichwertige Variante“ bzw. als Varianten mit „Haupt- und Nebenform“. Der Exkurs zum historischen Material von ANNO in Abschnitt 5.3 ist einerseits eine Reminiszenz an wünschenswerte, diachron perspektivierte Verfungstudien zum Österreichischen Standarddeutsch, andererseits dient er zur Einordnung der als abweichend-verfugend zur ÖWB-Listung identifizierten NN. Für letztere hat sich gezeigt, dass das ÖWB beim Großteil der dahingehend analysierten NN-Paare an der konservativen Verfung (wie im ANNO-Material abgebildet) festhält, wohingegen die Analysen im aktuellen amc-Material abweichende (und damit progressivere) Verfungstendenzen als die im ÖWB dokumentierten sichtbar machen. Beachtlich dabei ist, dass sich die Umkehr der Verfunghverhältnisse, z. B. bei einer um 1900 noch überwiegend s-verfugten *Aufnahm_-s-prüfung*, hin zur aktuell mehrheitlich nullverfugten *Aufnahme-Ø-prüfung* im (an anderen morphologischen Sprachwandlungsprozessen gemessenen) recht kleinen Zeitraum von nur rund einhundert Jahren, so rasch vollzogen hat.

Die Evaluierung der Lemmaliste hat außerdem ergeben, dass per se nicht alle der untersuchten NN-Paare als Schwankungsfälle oder gar selbstverständlich als Verfungh-Zweifelsfälle bezeichnet werden können. Die Korpusanalyse hat schließlich 125 NN-Paare aus dem ÖWB als (regionale) Schwankungsfälle identifizieren können (d. h. in mind. einem Areal schwankt die Verwendung mind. im Verhältnis 9:1), wohingegen für 30 weitere im ÖWB lexikographierte NN-Paare keine bis kaum (weniger als 1 %) Variation im amc beobachtet werden konnte. Für manche Varianten konnte gar keine Korpusrelevanz gefunden werden (s. Abschnitt 5.1). Als erstes Ergebnis der areal-horizontalen Interpretation

wurde gezeigt, dass für die im ÖWB notierten NN-Paare unterschiedliche Typen anzunehmen sind, was ihre Verfassung in der Österreichischen Standardschriftsprache (in den einzelnen Regionen) betrifft, nämlich überregionale Verfassungsschwankungsfälle (z. B. *Aufbruch-Ø-stimmung* vs. *Aufbruch-s-stimmung*, s. Anhang), regional begrenzte Verfassungsschwankungsfälle (z. B. *Kassa-Ø-markt* vs. *Kass_-en-markt*, wobei die nullverfugte Bildung überall, außer in Tirol, weitgehend alternativlos dokumentiert ist) und Verfassungsvarianten mit regional abgegrenztem Verwendungsbereich (*Jahrgang-s-treffen* vs. *Jahrgäng-er-treffen*).

In Bezug auf die Regional-Einteilung im amc wurde für die vorliegende Arbeit bzw. für das darin untersuchte Phänomen schwankender Fugenelemente entschieden, dass eine Aufteilung der Region „awest“ in die Teilregionen „Province v“ (Vorarlberg) und „Province t“ (Tirol) die geeignetere ist, da das alemannische Vorarlberg bei vielen NN-Paaren abweichende Verfassungstendenzen zeigt.

Für die 125 analysierten NN-Paare, die als echte Schwankungsfälle identifiziert wurden (und die Belegschwelle von 200 Treffer in den geographischen amc-Regionen erreichten), konnten abhängig von miteinander schwankenden Fugenelementen, unterschiedliche areal-horizontale Tendenzen beobachten werden. Die zahlenmäßig größte Gruppe an Schwankungsfällen werden vom Typ N-Ø-N vs. N-s-N gebildet (s. Abbildung 19). Schwankungsfall-übergreifende Verfassungstendenzen sind weniger stark ausgeprägt: Eine nur minimal abweichende Verfassungstendenz ist für die Teilregion Vorarlberg zu erwähnen, Null- und s-verfugte Varianten halten sich in etwa die Waage, ähnliches – aber etwas mehr zugunsten der s-Verfassung – gilt auch für die Region „amitte“, während in den übrigen Regionen auf die s-verfugten Bildungen rund 55 % der Belege entfallen. Ebenso kaum ausgeprägte überregionale Verfassungstendenzen sind für den zweithäufigsten Typ an Schwankungsfällen N-Ø-N vs. N-(e)n-N beschreibbar. Während beim Typ N-Ø-N vs. N-es-N die es-Verfassung Regionen übergreifend überwiegt (57,50 %, s. Tabelle 5) weicht die „awest“-Teilregion Tirol ab: Dort wird mit rund 53 % knapp mehr null- als es-verfugt. Für Schwankungsfälle zwischen N-Ø-N vs. N-e-N sowie für den Typ N-s-N vs. N-e-N konnten Ost-West-Verfassungsvariation beobachtet werden: Es ist jeweils die e-Fuge, die geographisch gegen Westen ihre Verwendungsfrequenz steigern kann, gegenüber s-verfugten Bildungen stellt sie dort sogar das überwiegende Verfassungsmuster.

7 Resümee und Ausblick

In der vorliegenden Abschlussarbeit wurden regionale Ausprägungen der Verfung bei NN-Komposita in der österreichischen Standard(schrift)sprache sichtbar gemacht, und damit allgemein gezeigt, welche Analyse- und Visualisierungsmöglichkeiten amc-Daten (für die Variationslinguistik) bieten. Aufbauend auf den für diese Arbeit entwickelten Auswertungen, deren Visualisierungen schließlich zum vorgestellten Dashboard geführt haben, finden aktuell umfangreiche Austriazismen-Analysen (v. a. der lexikalischer Systemebene) im Rahmen des Teilprojekts 03 des SFB „Deutsch in Österreich“ statt (vgl. Dorn et al. [eingereicht]).

Wünschenswerte Folgestudien zur Masterarbeit können von einer Perspektivenerweiterung auf mehreren Ebenen profitieren, die in der vorliegenden Arbeit in verschiedenen Abschnitten und Bereichen besprochen wurden und auch in den Analysen in unterschiedlichem Ausmaß bereits berücksichtigt sind:

- **Diachrone Perspektive:** Mit AustriaN Newspapers Online (ANNO) liegt ein hervorragendes Vergleichskorpus an pressesprachlichen Texten für diachron perspektivierte Analysen ab dem frühen Nhd. vor. Der Exkurs in Abschnitt 5.3 weist den durch die beiden Korpora (amc und ANNO) erschlossenen Zeitraum als vielversprechend für Verfungsanalysen aus.
- **Vertikale Perspektive:** Bisherige Untersuchungen zur Verfung sind weitgehend auf die Standardsprache beschränkt (Ausnahmen liegen vor, z. B. Nickel 2016 für das Ostfränkische). Dialektale Untersuchungen zur Verfung sind selten, das gilt insbesondere auch für Non-Standard-Varietäten in Österreich.¹²¹ Für eine potenzielle (insbesondere qualitative) Erweiterung der Datenbasis, bieten sich weitere Korpora zum Deutschen in Österreich (vgl. Lenz [eingereicht]) an: Mündlichkeitsorientiertes Sprachmaterial liegt im Korpus des „Wörterbuch bairischer Mundarten in Österreich“ (WBÖ) vor. Das Korpus des SFB DiÖ,¹²² das mit über 1 057h gesprochensprachlichem Datenmaterial von 470 Sprecherinnen und Sprechern in verschiedenen Registerausschnitten (horizontal wie vertikal) umfangreich

¹²¹ Als Beispiele für Verfungsvariation auf der Dialekt-Standard-Achse (unvollständige und auf Introspektive beruhende Aufzählung) können *Rind-Ø-vieh* vs. *Rind-s-vieh* vs. *Rind-er-vieh*, *Hund-e-hütte* vs- *Hund-s-hütte*, *Gäns-e-haut* vs. *Gansl-Ø-haut* genannt werden.

¹²² Zum SFB DiÖ vgl. Lenz 2018 und 2019; Budin et al. 2019, zum DiÖ-Korpus explizit Korecky-Kröll et al. [eingereicht])

- ausfällt, ermöglicht nicht nur vertikale Tiefenbohrungen, sondern bereichert mögliche Verfu-gungsanalysen auch durch die starke Berücksichtigung des Faktors „Arealität“ bei der Korpuszusammenstellung.
- **Horizontale Perspektive:** Um die für die österreichische Standardvarietät im Allgemeinen beschriebene Tendenz zur *s*-Verfugung bestätigen zu können, ist ein Vergleich (der Verfugung bei NN im Allgemeinen bzw. bei Schwankungsfällen im Speziellen) mit anderen Standardvarietäten des Deutschen notwendig, wie dies für einige Schwankungsfälle beispielsweise im Rahmen des Forschungsprojekts Variantengrammatik (Dürscheid et al. 2018) bereits stattgefunden hat. Korpusgestützte Analysen wie die hier vorgestellte können nur einen kleinen Ausschnitt der NN-Verfugung abbilden (hier: die im ÖWB (2018) lexikographierten NN-Verfugungsschwankungs- bzw. Zweifelsfälle). Eine umfangreiche korpusbasierte – d. h. über lexikographierte NN hinausgehende und ad-hoc-Komposita bzw. nicht-lexikographierte NN ebenso berücksichtigende – Untersuchung der NN-Verfugung zentriert auf das Deutsche in Österreich und dessen sprachlicher Arealität (insbesondere vor der Kontrastfolie der übrigen Standardvarietäten) bleibt weiterhin ein Forschungsdesiderat.
 - **Diastratische (und diaphasische) Perspektive:** Der Einfluss diastratischer Faktoren auf die Verfugung wird in der Literatur mehrmals hervorgehoben und dort auch exemplarisch belegt (vgl. Michel 2009: 341). Eine systematische Untersuchung ist allerdings noch ausständig. Analysen wie in Abschnitt 5.1 (zum Schwankungsfall *Börse-Ø-gang* vs. *Börse-n-gang* und seiner diastratischen Markiertheit) sind im größeren Ausmaß und ausgedehnt auf andere fachsprachliche Domänen wünschenswert. Das gilt ebenso für Korpusanalysen mit anderem textsortenspezifischem Fokus als der im amc enthaltenen „journalistischen Prosa“ (Dorn et al. [eingereicht]).
 - **Sprachperzeptive Perspektive:** Vor dem Hintergrund, dass Verfugungsvarianten wiederholt als sprachliche Zweifelsfälle beschrieben werden (und als solche auch als besonders salient sind (s. Beispiele in Abschnitt 3.5 und Duden ZF 2021)), sollte die Wahrnehmung von Verfugungsvariation – u. a. ihre Salienz für SprecherInnen (bzw. HörerInnen) der unterschiedlichen Standardvarietäten des Deutschen – beleuchtet und beforscht werden.
 - **Sprachstrukturelle Perspektive:** Auf „sprachstrukturellen Motivationen zur Setzung von Fugenelementen“ (Michel 2011: 222) wurde im Theorieabschnitt eingegangen, als Einflussfaktor im Analyseteil wurden sie aber nur sekundär (und

Ziegler (2022)

überwiegend für einzelwortspezifische Fälle) besprochen. Selbstverständlich darf der hier angewandte sprachgebrauchsbezogene (sprachexterne) Blickwinkel nicht isoliert von sprachinternen Einflüssen interpretiert werden. Folgestudien sollten im Sinne einer möglichst umfassenden Analyse sprachlicher Variation (hier: NN-Verfugung) auch sprachstrukturelle Steuerungsfaktoren verstärkt berücksichtigen.

Das volle Potential einer Untersuchung von Verfungsschwankungsfällen kann am ehesten mit einer korpusbasierten Arbeit ausgeschöpft werden. Die hier vorgestellte korpusgestützte Analyse lexikographierter Schwankungsfälle eines Normkodex hat hinsichtlich theoretischer Einbettung, Auswertungs- und Visualisierungsmöglichkeiten in einem für amc-Daten entwickelten ECXEL-Dashboard bereits wertvolle Vorarbeit geleistet. Im Sinne der oben zahlreich aufgezählten Anknüpfungspunkte zur vorgestellten Arbeit darf der weiteren Verfungsforschung – ähnlich sie auch der s-Fuge nachgesagt wird – weiterhin rege Produktivität in der Variationslinguistik und den ihr benachbarten Forschungsfeldern prognostiziert werden.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

- ADA = Elspaß, Stefan & Robert Möller. 2003–. *Atlas zur deutschen Alltagssprache*. <<http://www.atlsalltagssprache.de/>> (Zugriff: 09.05.2022).
- APA. 2022. Dutzende Verletzte bei Zugsunglück in der Slowakei. *derstandard.at* (03.06.2022) <<https://www.derstandard.at/story/2000136305981/viele-verletzte-bei-zugsunglueck-in-der-slowakei>> (Zugriff 01.07.2022)
- APA, red. 2022. Pottendorfer Linie nach Zugunglück wieder eingleisig befahrbar. *derstandard.at* (12.05.2022) <https://www.derstandard.de/story/2000135651361/pottendorfer-linie-nach-zugsunglueck-wieder-eingleisig-befahrbar> (Zugriff 01.07.2022)
- Ágel, Vilmos. 2000. Syntax des Neuhochdeutschen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann & Stefan Sonderegger (Hg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2. Aufl. Band. 2 (HSK 2.2) Berlin & New York: de Gruyter.
- Ammon, Ulrich. 1995. *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Ammon, Ulrich. 2005. Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. In Ludwig M. Eichinger & Werner Kallmeyer (Hg.), *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004), 28–40. Berlin & New York: de Gruyter.
- Ammon, Ulrich. 2017. Grundbegriffe für plurizentrische Sprachen und ihre Operationalisierung – mit Bezug auf die deutsche Sprache und das „Variantenwörterbuch des Deutschen“. In Heinz Sieburg & Hans-Joachim Solms (Hg.), *Das Deutsche als plurizentrische Sprache. Ansprüche – Ergebnisse – Perspektiven* (Sonderheft zu Band 136 der Zeitschrift für Deutsche Philologie), 5–22. Berlin: Erich Schmidt.
- Ammon, Ulrich, Hans Bickel & Alexandra N. Lenz (Hg.). 2016. *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- ANNO = *AustriaN Newspaper Online*, Österreichische Nationalbibliothek. <<https://anno.onb.ac.at/>> (Zugriff: 09.05.2022).
- amc = *Austrian Media Corpus*. Version 4.1. <<https://amc.acdh.oeaw.ac.at/>> (Zugriff: 09.05.2022).
- Augst, Gerhard. 1975. *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr.
- Bauer, Laurie. 2001. *Morphological productivity* (Cambridge studies in linguistics 95). Cambridge: Cambridge University Press.

- Becker, Thomas. 1992. Compounding in German. *Rivista di Linguistica* 4(1). 5–36.
- Berend, Nina. 2005. Regionale Gebrauchsstandards – Gibt es sie und wie kann man sie beschreiben? In Ludwig M. Eichinger & Werner Kallmeyer (Hg.), *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004), 143–170. Berlin & New York: de Gruyter.
- Berman, Stephen. 2020. Lehrveranstaltungsskript Hauptseminar Korpuslinguistik. Häufigkeitsmaße für Korpora. <<https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/stephen.berman/Korpuslinguistik/H%C3%A4ufigkeitsma%C3%9F.html>> (Zugriff 09.05.2022).
- Böhnert, Katharina & Ilka Lemke. 2019. Grammatik (und Orthographie) reloaded – Das Konzept ‚Zweifelsfalldidaktik‘ für die Oberstufe und Universität. In Eleonore Schmitt, Renata Szczepaniak & Annika Vieregge (Hg.), *Sprachliche Zweifelsfälle, Definition, Erforschung, Implementierung* (Germanistische Linguistik 224–245), 319–350. Hildesheim et al.: Olms.
- Budin, Gerhard, Stephan Elspaß, Alexandra N. Lenz, Stefan M. Newerkla & Arne Ziegler. 2019. The Research Project (SFB) ‘German in Austria’. Variation – Contact – Perception. In Lars Bülow, Kristina Herbert, Ann Kathrin Fischer (Hg.), *Dimensions of Linguistic Space: Variation – Multilingualism – Conceptualisations* (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 45), 7–35. Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Church, Kenneth & Robert L. Mercer. 1993. Introduction to the Special Issue on Computational Linguistics Using Large Corpora. *Computational Linguistics* 19(1). 1–24.
- Coseriu, Eugenio. 1988. *Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens* (UTB 1481). Tübingen: Francke.
- Demske, Ulrike. 2001. *Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase des Deutschen*. Berlin: De Gruyter.
- Donalies, Elke. 2005. *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. 2. überarbeitete Auflage. Tübingen: Narr.
- Donalies, Elke & Noah Bubenhofer. 2011. *Tagtraum, Tageslicht, Tagedieb: Ein korpuslinguistisches Experiment zu variierenden Wortformen und Fugenelementen in zusammengesetzten Substantiven* (Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 42). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Dorn, Amelie, Jan Höll, Theresa Ziegler, Wolfgang Koppensteiner & Hannes Pirker. Eingereicht. Die österreichische Presselandschaft digital: Das Austrian Media Corpus (amc) und sein Potential für die Linguistik. In Marc Kupietz, Thomas Schmidt (Hg.), *Tagungsband zur IDS-Methodenmesse 2022* (CLIP). Mannheim: IDS Leibniz-Institut für deutsche Sprache.
- Dressler, Wolfgang U., Gary Libben, Jacqueline Stark, Christiane Pons & Gonia Jarema. 2001. The processing of interfixed German compounds. In Geert Booij & Jaap van

Ziegler (2022)

Marle (Hg.), *Yearbook of morphology 2000*, 185–220. Amsterdam: Springer Netherlands.

Duden ZF = Dudenredaktion (Hg.). 2021. *Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle. Richtiges und gutes Deutsch*. 9. Überarbeitete und erweiterte Auflage (Duden Band 9). Berlin: Dudenverlag.

Dürscheid, Christa & Stephan Elspaß. 2015. Variantengrammatik des Standarddeutschen. In Roland Kehrein, Alfred Lameli & Stefan Rabanus (Hg.), *Regionale Variation des Deutschen. Projekte und Perspektiven*, 563–585. Berlin et al.: de Gruyter.

Dürscheid, Christa & Jan Georg Schneider. 2019. *Standardsprache und Variation*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

DWDS = *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*, Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), <<https://www.dwds.de/>>. (Zugriff 09.05.2022).

Ebner, Jakob. 2019. *Österreichisches Deutsch. Wörterbuch der Gegenwartssprache in Österreich*. Berlin: Dudenverlag.

Elspaß, Stephan. 2005. Standardisierung des Deutschen Ansichten aus der neueren Sprachgeschichte ‚von unten‘. In Ludwig M. Eichinger & Werner Kallmeyer (Hg.), *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004), 63–99. Berlin & New York: de Gruyter.

Elspaß, Stephan & Christa Dürscheid. 2017. Areale grammatische Variation in den Gebrauchsstandards des Deutschen. In Marek Konopka & Angelika Wöllstein (Hg.), *Grammatische Variation: Empirische Zugänge und theoretische Modellierung* (Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2016), 85–104. Berlin & Boston: de Gruyter.

Fischer, Hanna & Katja Hofmann. 2019. Regionalsprachlich bedingte Zweifelsfälle – Chancen und Herausforderungen für den Deutschunterricht. In: Eleonore Schmitt, Renata Szczepaniak und Annika Vieregge (Hg.), *Sprachliche Zweifelsfälle, Definition, Erforschung, Implementierung* (Germanistische Linguistik 224–245), 351–384. Hildesheim et al.: Olms.

Fleischer, Wolfgang & Irmgard Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4. völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin & Boston: de Gruyter.

Fuhrhop, Nanna. 1998. *Grenzfälle morphologischer Einheiten* (Studien zur deutschen Grammatik 57). Tübingen: Stauffenburg

Fuhrhop, Nanna. 2000. Zeigen Fugenelemente die Morphologisierung von Komposita an? In Rolf Thieroff, Matthias Tamrat, Nanna Fuhrhop & Oliver Teuber (Hg.), *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*, 201–213. Tübingen: Niemeyer.

- Fuhrhop, Nanna & Sebastian Kürschner. 2015. Linking elements in Germanic. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (Hg.), *Word-Formation: An International Handbook of the Languages of Europe*, 568–582. Berlin et al.: de Gruyter Mouton.
- Gaeta, Livio & Barbara Schlücker (Hg.). 2012. *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte* (Linguistik – Impulse & Tendenzen 46). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Gallmann, Peter. 1999. Fugenhormorpheme als Nicht-Kasus-Suffixe. In Matthias Butt & Nanna Fuhrhop (Hg.), *Variation und Stabilität in der Wortstruktur. Untersuchungen zu Entwicklung, Erwerb und Varietäten des Deutschen und anderer Sprachen* (Germanistische Linguistik), 177–190. Hildesheim: Olms.
- Grimm, Jacob. 1826. *Deutsche Grammatik. Zweiter Theil*. Göttingen: Dieterich.
- Girnth, Heiko. 2007. Variationslinguistik. In Markus Steinbach, Ruth Albert, Heiko Girnth, Annette Hohenberger, Bettina Kümmerling-Meibauer, Jörg Meibauer, Monika Rothweiler & Monika Schwarz-Friesel (Hg.), *Schnittstellen der germanistischen Linguistik*, 187–213. Stuttgart & Weimar: J. B. Metzler.
- Glauniger, Manfred M. 2020. Woher kommt das falsche -s- in Adventskalender? Frage des Monats. In *IamDiÖ-Online*. <<https://iam.dioe.at/>> (Zugriff 09.05.2022).
- Große Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse)*, Universitätsbibliothek Heidelberg. Cod. Pal. germ. 848. <<https://doi.org/10.11588/diglit.2222>> (Zugriff: 09.05.2022).
- Hennings, Thordis. 2012. *Einführung in das Mittelhochdeutsche*. 3. Auflage. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Herbert, Kristina. 2015. *Präposition – Artikel – Verschmelzung in der geschriebenen Standardsprache des Deutschen. Eine linguistische Analyse eines Zweifelsfalls zwischen Sprachnorm und Sprachwirklichkeit*. Universität Graz, Masterarbeit.
- Höll, Jan. in Vorbereitung. *Standardsprachkonzepte im Wandel – Analysen zu Österreich*. Universität Wien, Dissertation.
- Jean Paul. 2018 [1828]. *Sämtliche Werke. Elfte Lieferung. Fünfter Band. Über die deutschen Doppelwörter*. Berlin & Boston.: de Gruyter Mouton [Berlin: Reimer].
- Kellermeier-Rehbein, Birte. 2005. *Areale Wortbildungsvarianten des Standarddeutschen: Beiuntersuchungen zum Variantenwörterbuch des Deutschen* (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 61). Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.
- Koester, Dirk, Thomas C. Gunter, Susanne Wagner & Angela Dorcas Friederici. 2004. Morphosyntax, prosody, and linking elements: The auditory processing of German nominal compounds. *Journal of Cognitive Neuroscience* 16(9). 1647–1668.

- Koppensteiner, Wolfgang & Alexandra N. Lenz. 2021. Standard(s) aus der Perspektive von „Nicht-LinguistInnen“ in Österreich. In Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hg.), *Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven* (Sprache und Wissen 50), 391–416. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Korecky-Kröll, Katharina, Anja Wittibschlager, Markus Pluschkovits, Florian Tavernier, Johanna Fanta-Jende, Rita Stiglbauer, Jakob Bal, Katharina Kranawetter und Rebecca Stocker. Eingereicht. Erhebung, Aufbereitung und (kollaborative) Nutzung des Korpus „Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption“. In Marc Kupietz, Thomas Schmidt (Hg.), *Tagungsband zur IDS-Methodenmesse 2022 (CLIP)*. Mannheim: IDS Leibniz-Institut für deutsche Sprache.
- Klein, Wolf Peter. 2003. Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. *Linguistik Online* 16(4). 5–33.
- Klein, Wolf Peter. 2011. Sprachliche Zweifelsfälle im Frühneuhochdeutschen. Alte und neue Perspektiven ihrer Erforschung. In Anja Lobenstein-Reichmann, Anja & Oskar Reichmann (Hg.), *Frühneuhochdeutsch – Aufgaben und Probleme seiner linguistischen Beschreibung*, 274–316. Hildesheim et al.: Olms.
- Klein, Wolf Peter. 2018. *Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen. Theorie, Praxis, Geschichte*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Kopf, Kristin. 2018. *Fugenelemente diachron: Korpusuntersuchung zu Entstehung und Ausbreitung der verfügenden N+N-Komposita* (Studia Linguistica Germanica 133). Berlin & New York: de Gruyter.
- Krott, Andrea, Robert Schreuder, Rolf Harald Baayen & Wolfgang Ulrich Dressler. 2007. Analogical effects on linking elements in German compound words. *Language and Cognitive Processes* 22(1). 25–57.
- Kürschner, Sebastian. 2003. *Von Volk-s-musik und Sport-Ø-geist im LemmingØ-land – af folk-e-musik og sport-s-ånd i lemming-e-landet: Fugenelemente im Deutschen und Dänischen – eine kontrastive Studie zu einem Grenzfall der Morphologie*. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Magisterarbeit.
- Kürschner, Sebastian. 2005. Verfügun-g-s-nutzung kontrastiv: Zur Funktion der Fugenelemente im Deutschen und Dänischen. *Tijdschrift voor skandinavistiek* 26. 101–125.
- Lenz, Alexandra N. 2018. The Special Research Programme „German in Austria. Variation – Contact – Perception“. In Ulrich Ammon & Marcella Costa (Hg.), *Sprachwahl im Tourismus – mit Schwerpunkt Europa. Language Choice in Tourism – Focus on Europe. Choix de langues dans le tourisme – focus sur l’Europe* (Yearbook Sociolinguistica 32), 269–277. Berlin & Boston: de Gruyter.

- Lenz, Alexandra N. 2019. Der SFB „Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption“. In Ludwig M. Eichinger & Albrecht Plewnia (Hg.), *Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch* (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2018), 335–338. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Lenz, Alexandra. Angenommen. Korpora zur deutschen Sprache in Österreich. System- und soziolinguistische Perspektiven. *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache*.
- Lenz, Alexandra N., Barbara Soukup & Wolfgang Koppensteiner. 2022. Standard German in Austria from the folk perspective: Conceptualizations, attitudes, perceptions. In Alexandra N. Lenz, Barbara Soukup & Wolfgang Koppensteiner (Hg.), *Standard Languages in Germanic-speaking Europe: Attitudes and Perception*, 9–21. Oslo: Novus.
- Mauch, Uwe, Julia Pfligl & Katharina Salzer. 2020. Mhmm, das ist aber lecker - und tschüss. Interview mit Manfred M. Glauninger. Kurier via *DiÖ-Online* (29.11.2020.) <<https://www.dioe.at/presse>> (Zugriff 09.05.2022).
- Meyer, Kurt. 1989. *Duden »Wie sagt man in der Schweiz?«: Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten* (Duden-Taschenbücher 22). Mannheim: Dudenverlag.
- Meibauer, Jörg, Ulrike Demske, Jochen Geilfuß-Wolfgang, Jürgen Pafel, Karl Heinz Ramers, Monika Rothweiler & Markus Steinbach. 2015. *Einführung in die germanistische Linguistik*. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart & Weimar: J. B. Metzler.
- Michel, Sascha. 2009. Schaden-Ø-ersatz vs. Schaden-s-ersatz. Ein Erklärungsansatz synchroner Schwankungsfälle bei der Fugenbildung von NN-Komposita. *Deutsche Sprache* 4(9). 334–351.
- Michel, Sascha. 2010. Or+en+wurm, Tag+s+brief, Kelb+er+arzet. Fugenelemente in N+N-Komposita des Frühneuhochdeutschen. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 132(2). 177–199.
- Michel, Sascha. 2011. Zur Systematik der Kompositionsstammformbildung bei N+N-Komposita – Implikationen für den DaF-Unterricht. *Deutsch als Fremdsprache* 4. 221–232.
- Nickel, Grit. 2016. Von Gäul-s-bauer, April-s-narr und Getreid-s-gabel. Die Verwendung und Verbreitung des Fugen-s im Ostfränkischen. In Elke Hentschel (Hg.), *Wortbildung im Deutschen. Aktuelle Perspektiven*, 214–243. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2008. On the way from phonology to morphology. German linking elements and the role of the phonological word. *Morphology*, 18. 1–25.

Ziegler (2022)

- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2009. Religion+s+freiheit, Stabilität+s+pakt und Subjekt(+s+)pronomen: Fugenelemente als Marker phonologischer Wortgrenzen. In Peter O. Müller. (Hg.), *Studien zur Fremdwortbildung* (Germanistische Linguistik 197–198), 195–222. Hildesheim et al.: Olms.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2010. Was erklärt die Diachronie für die Synchronie der deutschen Gegenwartssprache? Am Beispiel schwankender Fugenelemente. In Hans Ulrich Schmid (Hg.), *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte. Perspektiven der Germanistischen Sprachgeschichtsforschung*. Band 1, 205–224. Berlin & New York: De Gruyter.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2011. Merkmal(s?)analyse, Seminar(s?)arbeit und Essen(s?)ausgabe: Zweifelsfälle der Verfungung als Indikatoren für Sprachwandel. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30. 45–73.
- Nübling, Damaris & Renata Szczepaniak. 2013. Linking elements in German: Origin, change, functionalization. *Morphology* 23(1). 67–89.
- Nübling, Damaris, Antje Dammel, Janet Duke & Renata Szczepaniak. 2010. *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. Tübingen: Narr.
- ÖWB = *Österreichisches Wörterbuch Schulausgabe*. 2018. Hg. im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Redaktion: Christiane M. Papst. 43. Aufl. Wien: öbv.
- OWID = *Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch* (2008–). Hg. v. Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. <www.owid.de> (Zugriff 09.05.2022).
- Ransmayr, Jutta, Karlheinz Mörth & Matej Ďurčo. 2017. AMC (Austrian Media Corpus) – Korpusbasierte Forschungen zum österreichischen Deutsch. In Claudia Resch & Wolfgang U. Dressler (Hg.), *Digitale Methoden der Korpusforschung in Österreich* (Veröffentlichungen zur Linguistik und Kommunikationsforschung 30), 27–38. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Reichmann, Oskar & Klaus-Peter Wegera (Hg.). 1993. *Frühneuhochdeutsche Grammatik* (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte: A, Hauptreihe 12) Tübingen: Niemeyer.
- Retti, Gregor. 1999. *Austriazismen in Wörterbüchern. Zum Binnen- und Außenkodex des österreichischen Deutsch*. Universität Innsbruck, Dissertation.
- Schmitt, Eleonore, Renata Szczepaniak & Annika Vieregge (Hg.). 2019. *Sprachliche Zweifelsfälle, Definition, Erforschung, Implementierung* (Germanistische Linguistik 224–245). Hildesheim et al.: Olms.

- Schneider, Roman. 2019. *Mehrfach annotierte Textkorpora. Strukturierte Speicherung und Abfrage* (Korpuslinguistik und interdisziplinäre Perspektiven auf Sprache 8). Tübingen: Narr.
- Sutter, Patrizia. 2017. *Diatopische Variation im Wörterbuch. Theorie und Praxis* (Studia Linguistica Germanica 127). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Sutter, Patrizia & Claudia Dürscheid. 2019. Die Darstellung standardsprachlich-diatopischer Variation im Wörterbuch – (k)ein Erfolgsmodell? In Lars Bülow, Ann Kathrin Fischer, Kristina Herbert (Hg.), *Dimensions of Linguistic Space: Variation – Multilingualism – Conceptualisations* (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich), 87–104. Berlin et al.: Peter Lang.
- Pavlov, Vladimir M. 1983. *Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache (1470–1730). Von der Wortgruppe zur substantivischen Zusammensetzung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Pfeifer, Wolfgang Pfeifer. 1993. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarbeitete Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache. <<https://www.dwds.de/d/wb-etymwb>> (Zugriff: 09.05.2022).
- Pickl, Simon. 2019. Wandel und Variation der Genitivstellung in einem diachronen Predigten-Korpus. Eine epochenübergreifende Längsschnitt-Studie. In Szczepaniak, Renata, Stefan Hartman, Lisa Dücker (Hg.), *Historische Korpuslinguistik* (Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte 10), 176–197. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Pickl, Simon. 2021. Sprachwandel im Schriftlichen? Zur Herausbildung der verfügbaren Komposita im geschriebenen Deutsch. In Paul Rössler, Peter Besl & Anna Saller (Hg.), *Historische Schrift- und Schriftlichkeitsforschung* (Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte 12), 203–228. Berlin & Boston: de Gruyter.
- VG = Dürscheid, Christa, Stephan Elspaß & Arne Ziegler (Hg.). 2018. *Variantengrammatik des Standarddeutschen*. Ein Online-Nachschlagewerk. O. O. <<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Start>> (Zugriff 09.05.2022).
- Wegener, Heide. 2003. Entstehung und Funktion der Fugenelemente im Deutschen, oder: warum wir keine *Autosbahn haben. *Linguistische Berichte* 193. 425–457.
- Wegener, Heide. 2005. Das Hühnerei vor der Hundehütte: Von der Notwendigkeit historischen Wissens in der Grammatikographie des Deutschen. In Elisabeth Berner, Manuela Böhm & Anja Voeste (Hg.), *Ein gross und narhafft haffen. Festschrift für Joachim Gessinger*, 175–188. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Weidman, Robert H. 1941. Nominal compounds in middle high German: Based on a study of the Manesse Manuscript. *The Journal of English and Germanic Philology* 40(3). 349–359.

Ziegler (2022)

- Wellmann, Hans. 1991. Morphologie der Substantivkomposita. In Lorelies Ortner & Elgin Müller-Bollhagen (Hg.), *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Hauptteil 4: Substantivkomposita (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1)* (Sprache der Gegenwart 79), 3–111. Berlin & New York: de Gruyter.
- Wiktionary. 2022. Verzeichnis: Deutsch/Anglizismen. In *Wiktionary. Das freie Wörterbuch*, <<https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:Deutsch/Anglizismen>> (Zugriff 09.05.2022).
- Wilmanns, Wilhelm. 1899. *Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Zweite Abteilung: Wortbildung*. Straßburg: Trübner.
- Werner, Martina. 2016. Genus und Fugenelemente. In Peter Ernst & Martina Werner (Hg.), *Linguistische Pragmatik in historischen Bezügen* (Lingua Historica Germanica 9), 285–311. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Wurzel, Wolfgang Ulrich. 1970. *Studien zur deutschen Lautstruktur*. Berlin: Akademie Verlag.
- Ziegler, Theresa. 2021.: Über Geschenk-s-körbe und Schokolade-Ø-torten (zu runden Geburtstagen). Sneak Peek auf eine Abschlussarbeit über areal-horizontale Verfungstendenzen bei NN-Komposita mit schwankenden Fugenelementen in der österreichischen Standard(schrift)sprache. (Special Issue: Vom Tun nicht lassen können. Festgabe für Alexandra N. Lenz zum runden Geburtstag) *Wiener Linguistische Gazette* 89. 55-83.

9 Anhang

9.1 Die 125 „echten“ Schwankungsfälle der Lemmaliste

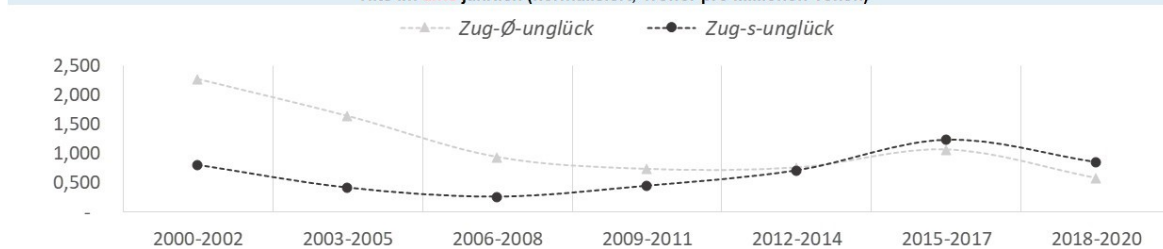
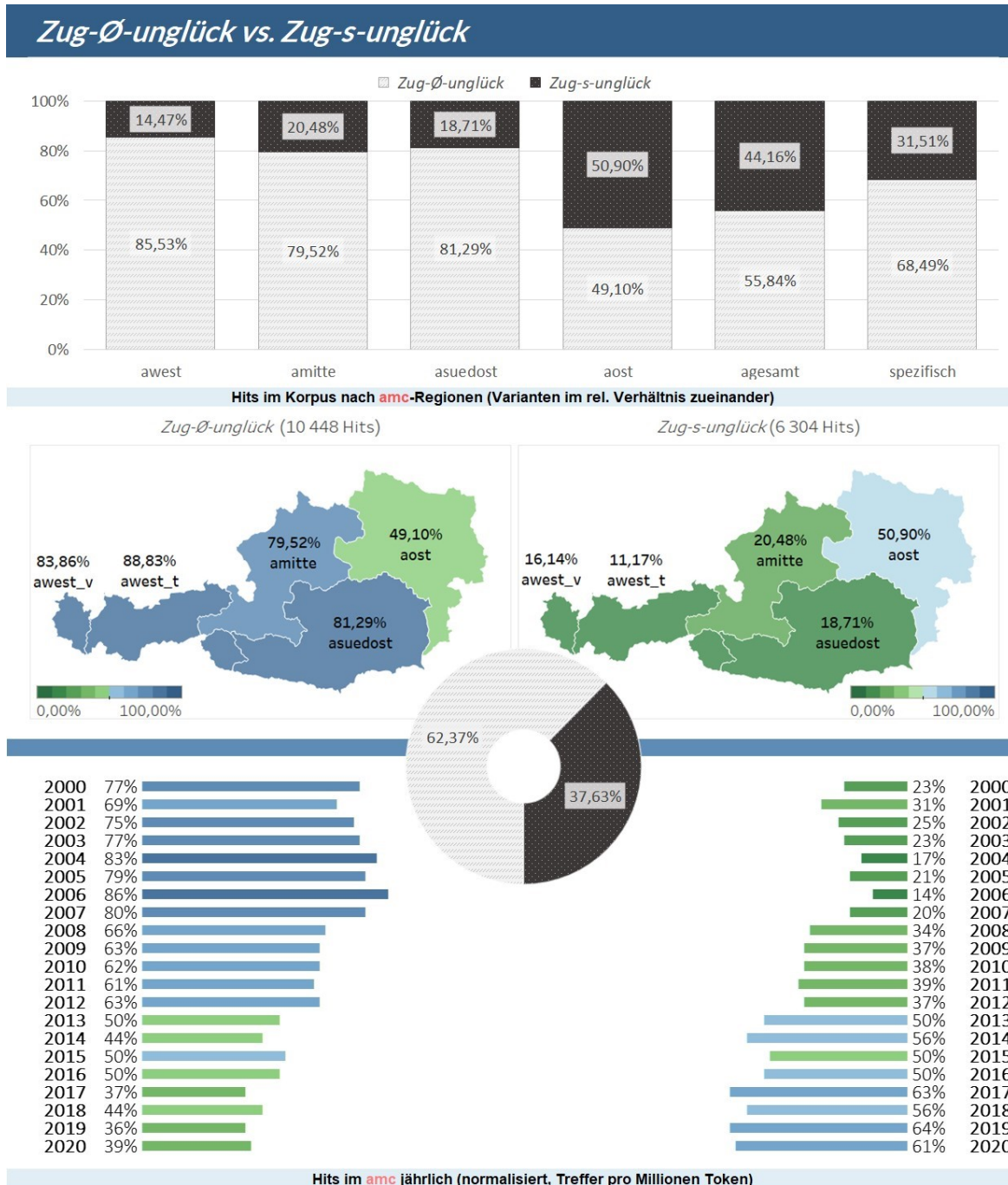
Variante A		durchschnittliche Verfügnung					Variante B					
	awest_v	awest_t	amitte	asuedost	aost	durchschnittliche Verfügnung	awest_v	awest_t	amitte	asuedost	aost	durchschnittliche Verfügnung
Werk ø leitung	24%	0%	0%	1%	3%	2,90%	97,10%	100%	100%	99%	97%	Werk s leitung
Werk ø verkauf	0%	0%	4%	43%	5%	5,50%	94,50%	100%	96%	57%	95%	Werk s verkauf
Sport ø kanone	11%	3%	3%	4%	10%	6,25%	93,75%	97%	97%	96%	90%	Sport s kanone
Einfahrt ø straÙe	12%	0%	5%	6%	9%	6,43%	93,57%	100%	95%	94%	91%	Einfahrt s straÙe
BäÙe ø geschäft	6,12%	6%	10%	4%	7%	6,52%	93,48%	94%	90%	96%	93%	BäÙe s geschäft
Ei ø schale	5%	8%	7%	4%	11%	7,45%	92,55%	92%	93%	96%	89%	Ei ø schale
Mittag ø mahl	2%	3%	5%	2%	14%	7,69%	92,31%	97%	95%	98%	86%	Mittag s mahl
Verband ø kasten	3%	3%	5%	6%	13%	8,10%	91,90%	97%	95%	94%	87%	Verband s kasten
Verband ø material	5%	6%	6%	7%	12%	8,13%	91,87%	94%	94%	93%	88%	Verband s material
Vorjahr s ergebnis	20%	6%	3%	6%	9%	9,08%	90,92%	80%	97%	94%	91%	Vorjahr s ergebnis
Klage ø drohung	11%	6%	9%	9%	12%	9,27%	90,73%	89%	94%	91%	88%	Klag_ s drohung
Schatt_ ø seite	5%	7%	3%	22%	1%	9,38%	90,62%	95%	97%	78%	99%	Schatten ø seite
Vermögen ø steuer	31%	6%	7%	6%	3%	10,59%	89,41%	70%	94%	94%	97%	Vermögen s steuer
Ausfahrt ø straÙe	24%	17%	10%	11%	8%	10,89%	89,11%	83%	90%	89%	92%	Ausfahrt s straÙe
Geduld ø probe	5%	3%	13%	16%	15%	11,44%	88,56%	95%	87%	84%	85%	Geduld s probe
Professor ø titel	25,00%	20%	7%	12%	8%	12,09%	87,91%	80%	93%	88%	92%	Professor ø titel
Glück ø sache	13%	15%	8%	13%	13%	12,15%	87,85%	85%	92%	87%	87%	Glück s sache
Pellet ø heizung	17%	16%	6%	7%	15%	12,33%	87,67%	83%	84%	93%	85%	Pellet s heizung
Hemd ø ärmel	17%	13%	21%	12%	6%	12,81%	87,19%	83%	79%	88%	94%	Hemd s ärmel
Vorjahr s siegerin	27%	10%	10%	15%	9%	13,02%	86,98%	73%	90%	85%	91%	Vorjahr s siegerin
Gesetz ø entwurf	16%	15%	18%	8%	1%	13,10%	86,90%	84%	85%	92%	99%	Gesetz ø entwurf
Gelenk ø entzündung	26%	10%	18%	5%	10%	14,04%	85,96%	74%	82%	95%	90%	Gelenk s entzündung
Bestand ø vertrag	26%	9%	18%	7%	15%	14,25%	85,75%	74%	91%	82%	85%	Bestand s vertrag
Kampf ø lust	17%	22%	19%	12%	9%	14,66%	85,34%	83%	81%	88%	91%	Kampf ø lust
Radweg ø netz	15%	23%	15%	12%	16%	15,24%	84,76%	85%	77%	88%	84%	Radweg ø netz
Fabrik ø verkauf	13%	36%	17%	22%	5%	15,38%	84,62%	87%	83%	78%	95%	Fabrik ø verkauf
Ausfall ø haftung	21%	23%	12%	7%	21%	15,97%	84,03%	79%	88%	93%	79%	Ausfall s haftung
Anbot ø legung	36%	0%	13%	15%	17%	17,06%	82,94%	100%	87%	85%	83%	Anbot s legung
Schmerz ø geld	37%	38%	20%	2%	3%	17,50%	82,50%	63%	80%	98%	97%	Schmerz ø geld
Werk ø halle	44%	17%	16%	7%	18%	18,83%	81,17%	56%	83%	93%	82%	Werk s halle
Eilzug ø tempo	29%	23%	29%	15%	11%	19,50%	80,50%	71%	77%	85%	89%	Eilzug ø tempo
Sport ø geist	30%	16%	17%	16%	20%	19,55%	80,45%	70%	84%	84%	80%	Sport ø geist
Kassa ø pult	28,57%	29%	7%	12%	30%	19,82%	80,18%	71,43%	71%	88%	70%	Kass_ ø pult
Einnahme ø ausfall	22,82%	17%	18%	29%	25%	21,51%	78,49%	77,18%	83%	71%	75%	Einnahme ø ausfall
Körperschaft ø steuer	36%	25%	24%	9%	12%	22,85%	77,15%	64%	75%	91%	88%	Körperschaft s steuer
Fasching ø diensttag	5%	3%	12%	18%	31%	23,40%	76,60%	95%	88%	82%	69%	Fasching ø diensttag
Kohle ø hydrat	27,08%	22%	13%	30%	32%	23,66%	76,34%	72,92%	78%	70%	68%	Kohle ø hydrat
Person s beschreibung	22,81%	10%	17%	41%	17%	25,11%	74,89%	77,19%	90%	59%	83%	Person ø beschreibung
Fabrik ø halle	38%	16%	36%	22%	18%	25,56%	74,44%	62%	84%	78%	82%	Fabrik s halle
Schwein s bauch	0%	12%	39%	50%	16%	28,79%	71,21%	100%	88%	50%	84%	Schwein ø bauch
Generation s konflikt	23,35%	16%	31%	32%	36%	30,05%	69,95%	76,65%	84%	68%	64%	Generation ø konflikt
Tag ø satz	7%	55%	41%	62%	51%	31,51%	68,49%	93%	45%	38%	49%	Tag ø satz

Gesang	49%	4%	8%	28%	33%	31,78%	68,22%	51%	96%	92%	72%	67%	Gesang s verein
Fabrik	49%	45%	57%	18%	35%	32,08%	67,92%	51%	55%	43%	82%	65%	Fabrik s arbeiterin
Kapitalertrag	47%	29%	36%	21%	30%	33,42%	66,58%	53%	71%	64%	79%	70%	Kapitalertrag s steuer
Geschäft s sterben	63%	36%	15%	34%	35%	33,70%	66,30%	38%	64%	85%	66%	65%	Geschäft s sterben
Klage	49%	19%	41%	32%	39%	33,78%	66,22%	51%	81%	59%	68%	61%	Klag_ s flut
Kassa	56,63%	45%	23%	34%	33%	34,92%	65,08%	43,37%	55%	77%	66%	67%	Kass_ en bon
Tag	25%	22%	33%	32%	56%	35,86%	64,14%	75%	78%	67%	68%	44%	Tag e löhnerIn
Fabrik	61%	49%	48%	32%	21%	38,28%	61,72%	39%	51%	52%	68%	79%	Fabrik s besitzerIn
Gelenk	35%	42%	47%	35%	37%	38,65%	61,35%	65%	58%	53%	65%	63%	Gelenk s knorpel
Kirch_	85,71%	24%	43%	60%	31%	40,05%	59,95%	14,29%	76%	57%	40%	69%	Kirche en geherin
Geduld	50%	31%	51%	45%	39%	42,78%	57,22%	50%	69%	49%	55%	61%	Geduld s spiel
Gesang	57%	33%	52%	38%	38%	42,78%	57,22%	43%	67%	48%	62%	62%	Gesang s buch
Gelenk	53%	44%	42%	41%	42%	43,76%	56,24%	47%	56%	58%	59%	58%	Gelenk s schmerz
Partei	75,36%	67%	41%	32%	23%	44,32%	55,68%	24,64%	33%	59%	68%	77%	Partei en stellung
Hochquelle_	30,00%	-	55%	45%	45%	45,16%	54,84%	70,00%	-	45%	55%	55%	Hochquelle n wasserleitung
Weg	47%	61%	39%	44%	42%	45,81%	54,19%	53%	39%	61%	56%	58%	Weg es rand
Sieg	32%	53%	33%	57%	55%	47,62%	52,38%	68%	47%	67%	43%	45%	Sieg er podest
Mode	68,93%	49%	44%	42%	48%	48,39%	51,61%	31,07%	51%	56%	58%	52%	Mode n schau
Überflug	50%	31%	59%	61%	39%	52,69%	47,31%	50%	69%	41%	39%	61%	Überflug s genehmigung
Einkommen	63%	50%	54%	47%	51%	53,80%	46,20%	37%	50%	46%	53%	49%	Einkommen s steuer
Grundrecht	50%	42%	59%	52%	68%	54,32%	45,68%	37%	58%	41%	48%	32%	Grundrecht s charta
Aufbruch	62%	53%	59%	61%	49%	56,05%	43,95%	38%	47%	41%	39%	51%	Aufbruch s stimmung
Gepäck	74%	64%	48%	56%	46%	56,30%	43,70%	26%	36%	52%	44%	54%	Gepäck s kontrolle
Börse	31,06%	37%	76%	45%	51%	56,31%	43,69%	68,94%	63%	24%	35%	49%	Börse n gang
Schwein	45%	24%	59%	61%	66%	57,67%	42,33%	55%	76%	41%	39%	40%	Schwein e filet
Grundbuch	44%	44%	80%	63%	60%	58,02%	41,98%	56%	56%	20%	37%	40%	Grundbuch s auszug
Gesetz	63%	73%	60%	59%	46%	58,16%	41,84%	37%	27%	40%	41%	54%	Gesetz es widrigkeit
Generation	60,54%	59%	62%	57%	58%	59,35%	40,65%	39,46%	41%	38%	43%	42%	Generation s wechsel
Einkommen	78%	45%	71%	56%	33%	59,81%	40,19%	22%	55%	29%	44%	67%	Einkommen s steuererklärung
Interesse	67%	71%	70%	54%	48%	60,20%	39,80%	33%	29%	30%	46%	52%	Interesse n vertretung
Schaf	40%	35%	73%	39%	77%	62,60%	37,40%	60%	65%	27%	61%	23%	Schaf s käse
Schiff	88%	47%	36%	32%	18%	64,56%	35,44%	12%	53%	64%	68%	82%	Schiff s bau
Zug	79%	71%	66%	71%	53%	64,58%	35,42%	21%	29%	34%	29%	47%	Zug s führerin
Toilette	35,85%	36%	68%	75%	73%	65,93%	34,07%	64,15%	64%	32%	25%	27%	Toilette n artikel
Geschenk	42%	52%	84%	49%	67%	66,10%	33,90%	58%	48%	16%	51%	33%	Geschenk s korb
Jauche	85,45%	74%	96%	16%	79%	66,91%	33,09%	14,55%	26%	4%	84%	21%	Jauche n grube
Klage	82%	76%	65%	60%	54%	66,95%	33,05%	18%	24%	35%	40%	46%	Klag_ s beantwortung
Kassa	83,61%	76%	65%	56%	67%	68,81%	31,19%	16,39%	24%	35%	44%	33%	Kass_ en stand
Tag	24%	57%	71%	79%	74%	68,84%	31,16%	76%	43%	29%	21%	26%	Tag e bau
Grundbuch	58%	63%	85%	83%	67%	70,50%	29,50%	42%	37%	15%	17%	33%	Grundbuch s eintragung
Gepäck	71%	74%	82%	48%	79%	70,66%	29,34%	29%	26%	18%	52%	21%	Gepäck s träger
Geschenk	53%	79%	82%	59%	82%	70,72%	29,28%	47%	21%	18%	41%	18%	Geschenk s papier
Eil_	49,54%	80%	76%	76%	74%	71,12%	28,88%	50,46%	20%	24%	24%	26%	Eile n bogen
Rind	67%	54%	44%	89%	75%	71,21%	28,79%	33%	46%	56%	11%	25%	Rind er braten

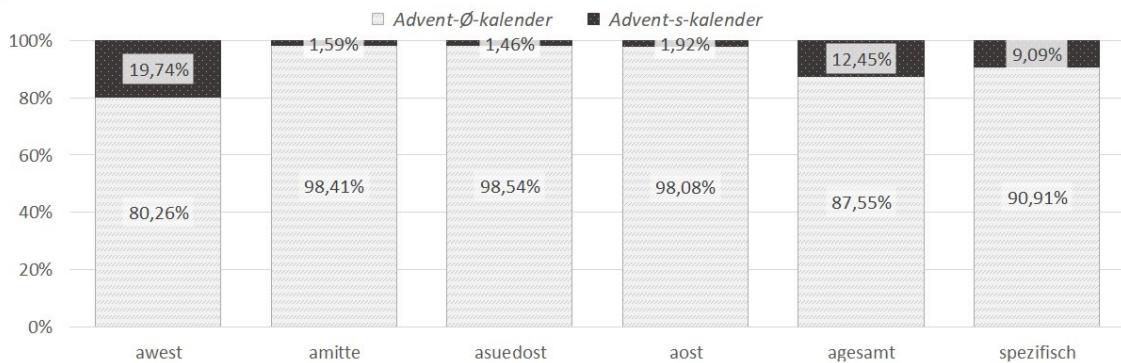
Spiel	61%	56%	74%	82%	79%	71,51%	28,49%	39%	44%	26%	18%	21%	Spiel e konsole
Kassa	30,48%	91%	78%	90%	89%	71,80%	28,20%	69,52%	9%	22%	10%	11%	Kass_ en sturz
Geschenk	56%	67%	83%	56%	86%	75,90%	24,10%	44%	33%	17%	44%	14%	Geschenk s artikel
Übergabe	89%	80%	71%	75%	71%	76,20%	23,80%	11%	20%	29%	25%	29%	Übergab_ s vertrag
Kassa	95,27%	82%	53%	62%	73%	76,22%	23,78%	4,73%	18%	47%	38%	27%	Kass_ en bericht
Schokolade	51,22%	54%	76%	82%	81%	77,01%	22,99%	48,78%	46%	24%	18%	19%	Schokolade n glaser
Freifahrt	91%	85%	60%	88%	72%	77,37%	22,63%	9%	15%	40%	12%	28%	Freifahrt s schein
Zug	84%	89%	80%	81%	49%	77,43%	22,57%	16%	11%	20%	19%	51%	Zug s unglück
Rind	65%	34%	75%	87%	80%	78,16%	21,84%	35%	66%	25%	13%	20%	Rind s suppe
Kassa	68,42%	84%	68%	84%	84%	79,04%	20,96%	31,58%	16%	32%	16%	16%	Kass_ en buch
Aufnahme	87%	94%	81%	67%	80%	79,06%	20,94%	13%	6%	19%	33%	20%	Aufnahm_ s prüfung
Achs_	75,86%	73%	87%	67%	87%	80,37%	19,63%	24,14%	27%	13%	33%	13%	Achs_ n bruch
Ziffer	47,83%	48%	95%	31%	31%	81,55%	18,45%	52,17%	52%	5%	69%	69%	Ziffer n blatt
Schaf	65%	76%	91%	79%	85%	81,71%	18,29%	35%	24%	9%	21%	15%	Schaf s milch
Schwein	43%	58%	89%	88%	88%	81,75%	18,25%	57%	42%	11%	12%	12%	Schwein e schnitzel
Aggregat	82%	70%	79%	93%	81%	82,75%	17,25%	18%	30%	21%	7%	19%	Aggregat s zustand
Zug	90%	85%	87%	85%	77%	82,77%	17,23%	10%	15%	13%	15%	23%	Zug s verspätung
Zug	90%	89%	88%	82%	78%	84,10%	15,90%	10%	11%	12%	18%	22%	Zug s verkehr
Advent	73%	72%	81%	88%	89%	84,42%	15,58%	27%	28%	19%	12%	11%	Advent s zeit
Geschenk	85%	82%	93%	78%	89%	86,16%	13,84%	15%	18%	7%	22%	11%	Geschenk s karton
Tag	94%	83%	73%	88%	88%	87,10%	12,90%	6%	17%	27%	12%	12%	Tag e werk
Zug	95%	92%	91%	87%	82%	87,95%	12,05%	5%	8%	9%	13%	18%	Zug s verbindung
Adress_	73,68%	76%	100%	86%	88%	88,20%	11,80%	26,32%	24%	0%	14%	12%	Adress_ s veränderung
Jahrgang	6%	100%	100%	100%	100%	88,28%	11,72%	94%	0%	0%	0%	0%	Jahrgang er treffen
Asche	94,99%	97%	79%	89%	91%	89,23%	10,77%	5,01%	3%	21%	11%	9%	Asche n wolke
Schwein	64%	79%	90%	95%	93%	90,22%	9,78%	36%	21%	10%	5%	7%	Schwein e braten
Tag	96%	85%	89%	93%	82%	91,09%	8,91%	4%	15%	11%	7%	18%	Tag e blatt
Wald	88%	93%	94%	93%	91%	91,77%	8,23%	12%	7%	6%	7%	9%	Wald es rand
Gepäck	95%	97%	91%	91%	88%	91,98%	8,02%	5%	3%	9%	9%	12%	Gepäck s stück
Zug	97%	100%	96%	93%	84%	92,10%	7,90%	3%	0%	4%	7%	16%	Zug s unfall
Kirch_	97,57%	94%	98%	91%	84%	92,63%	7,37%	2,43%	6%	2%	9%	16%	Kirch_ n gängerin
Tag	91%	95%	93%	97%	90%	93,34%	6,66%	9%	5%	7%	3%	10%	Tag e geld
Kohle	93,30%	96%	96%	93%	87%	93,46%	6,54%	6,70%	4%	4%	7%	13%	Kohle n bergwerk
Zug	97%	98%	96%	93%	86%	93,65%	6,35%	3%	2%	4%	7%	14%	Zug s personal
Mond	94,27%	94%	88%	90%	96%	93,95%	6,05%	5,73%	6%	12%	10%	4%	Mond en schein
Notfall	97%	98%	98%	93%	89%	95,03%	4,97%	3%	2%	2%	7%	11%	Notfall s plan
Advent	66%	94%	98%	99%	98%	95,31%	4,69%	34%	6%	2%	1%	2%	Advent s kalender
Zug	90%	98%	99%	98%	95%	96,23%	3,77%	10%	2%	1%	2%	5%	Zug s abteil
Aufnahme	100%	100%	99%	89%	99%	98,30%	1,70%	0%	0%	1%	11%	1%	Aufnahm_ s voraussetzung

Die abgestufte Farbskala zeigt die 125 „echten“ Schwankungsfälle die im Rahmen der Masterarbeit untersucht wurden. Aufnahmekriterium war das Auftreten einer Variante in einer relativen Häufigkeit zur gegenübergestellten Variante von mindestens 10 % in mindestens einer geographischen amc-Region. Je heller die Zellen, umso ausgeglichener ist das Verhältnis der beiden Varianten im amc. Je dunkler eingefärbt die Zelle, umso ausgeprägter ist die Tendenz hin zu einer Variante.

9.2 Ausgewählte Dashboard-Ansichten



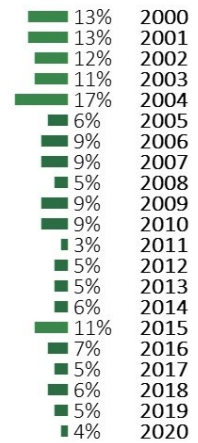
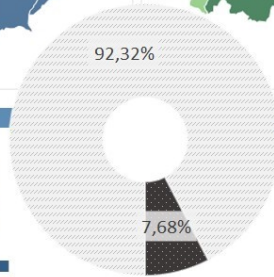
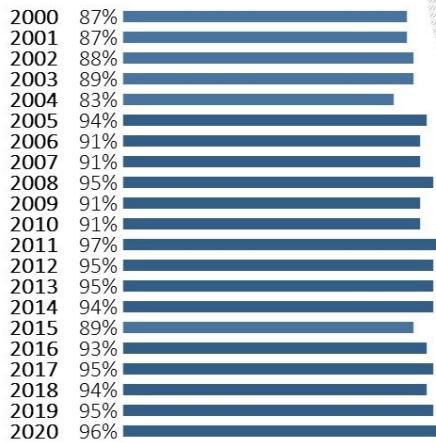
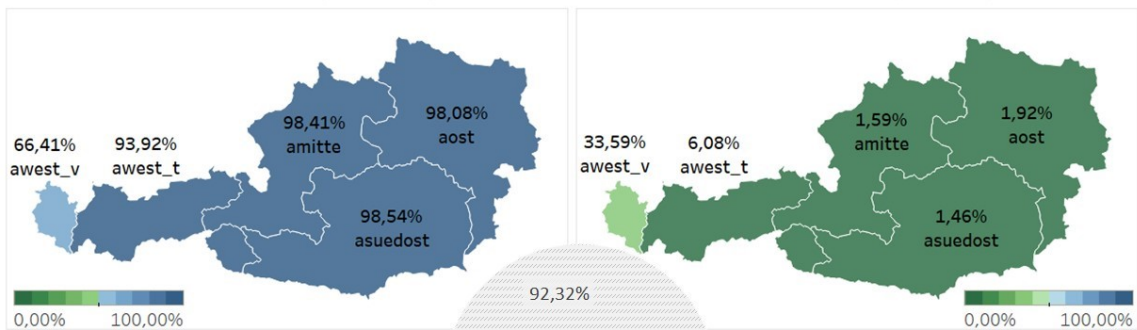
Advent-Ø-kalender vs. Advent-s-kalender



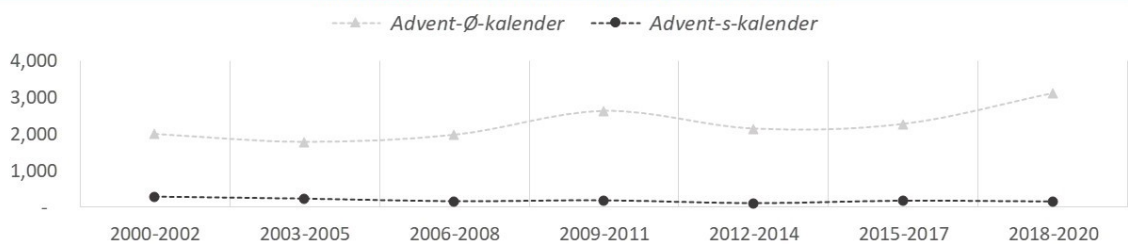
Hits im Korpus nach amc-Regionen (Varianten im rel. Verhältnis zueinander)

Advent-Ø-kalender (21 482 Hits)

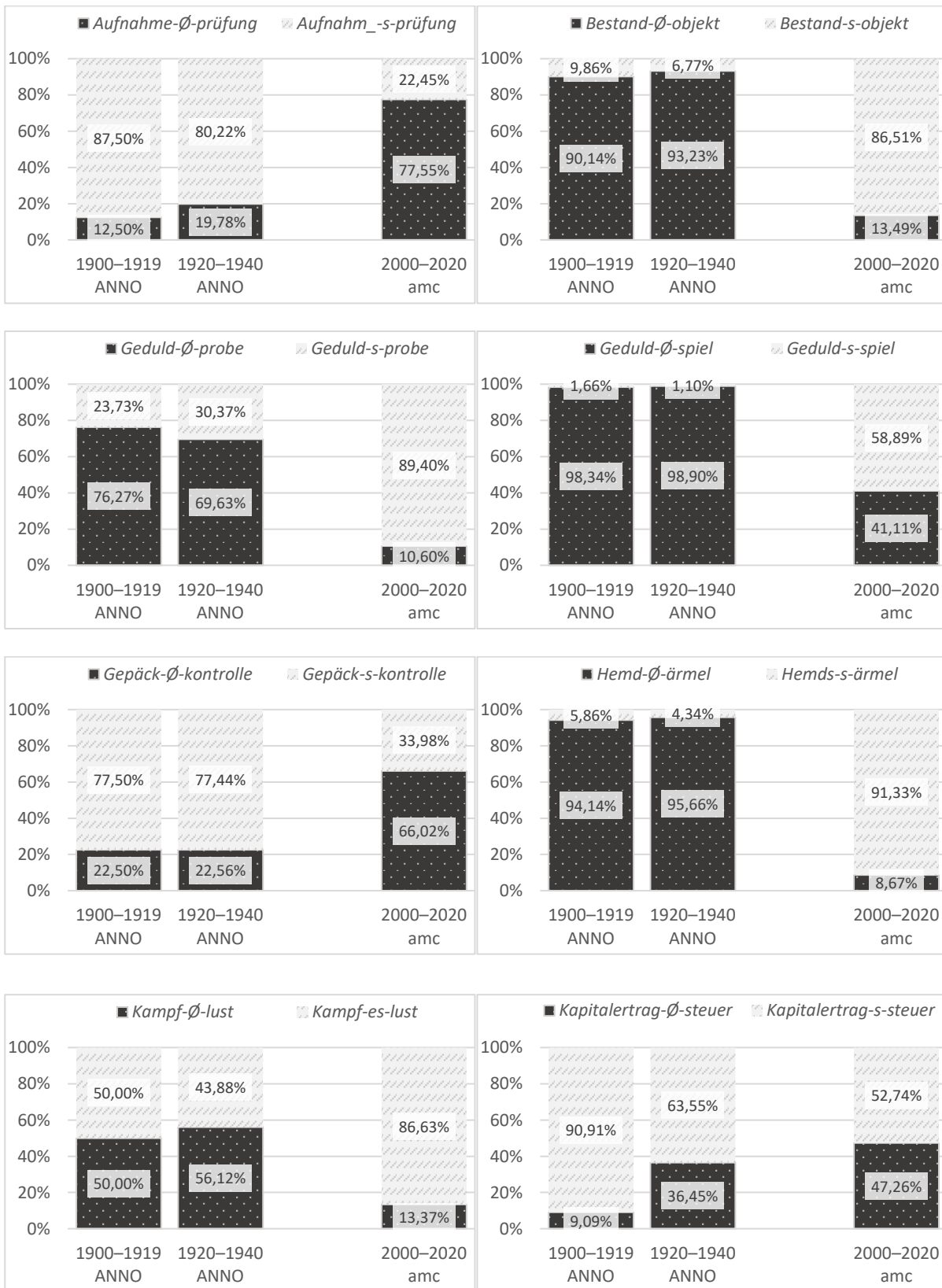
Advent-s-kalender (1 786 Hits)

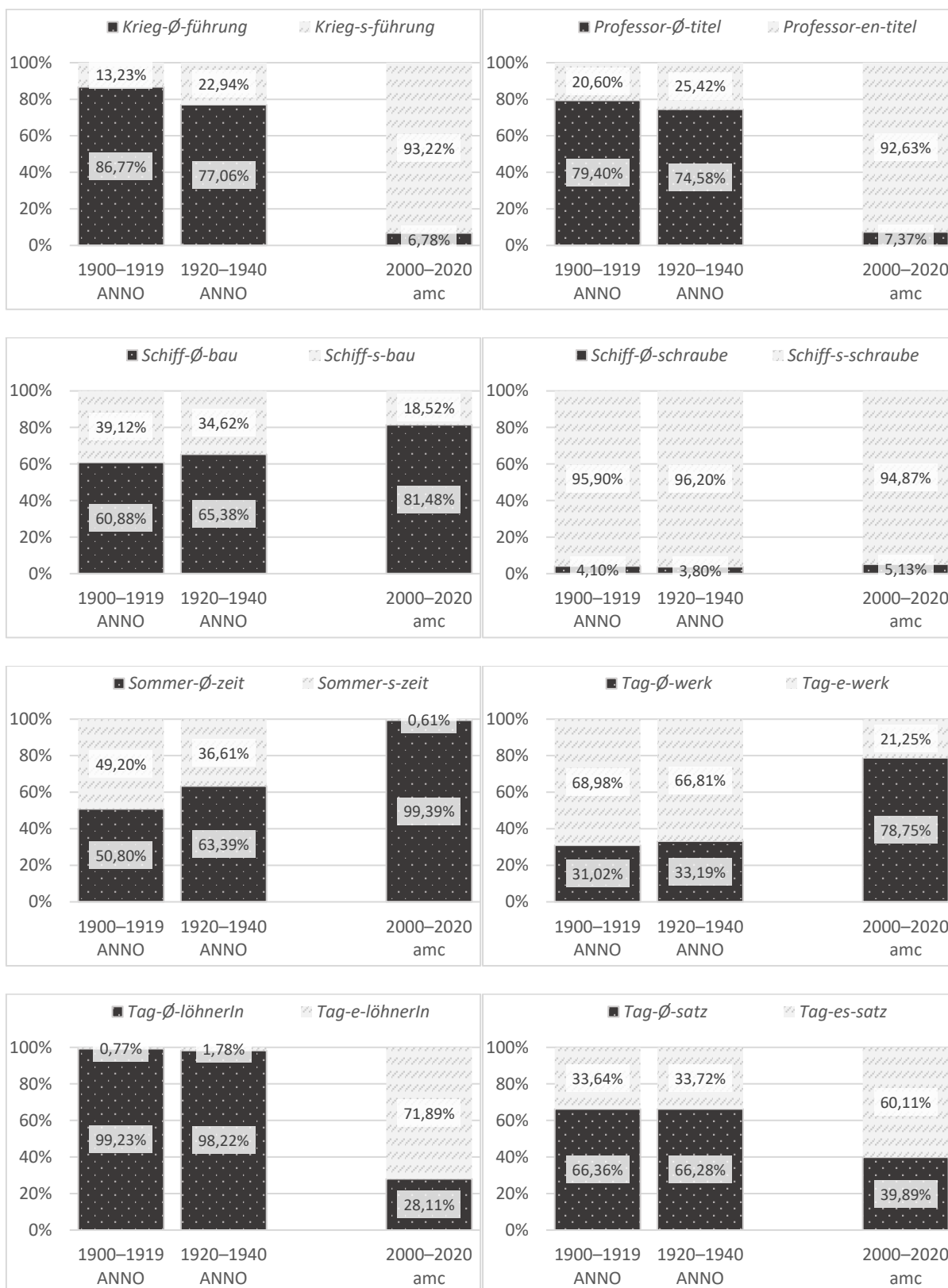


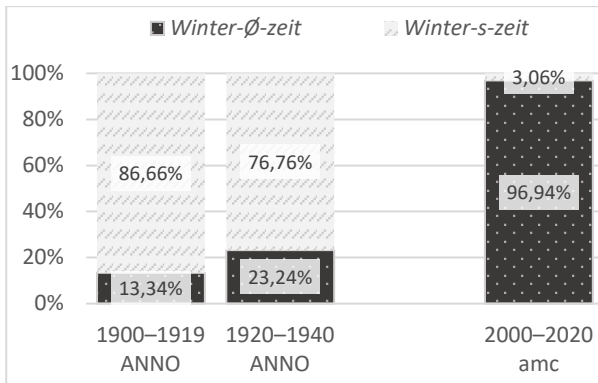
Hits im amc jährlich (normalisiert, Treffer pro Millionen Token)



9.3 Vergleichsanalysen ANNO/amc







9.4 Regionale Verfügungstendenzen der 198 NN-Paare

9.4.1 Typ -Ø- vs. -s-

Region im amc		Abbruch-Ø-arbeit	Abbruch-s-arbeit
awest	99,25%		0,75%
amitte	99,47%		0,53%
asuedost	97,35%		2,65%
aost	98,88%		1,12%
agesamt	99,30%		0,70%
spezifisch	100,00%		0,00%
Province			
Tirol	98,31%		1,69%
Vorarlberg	99,72%		0,28%

Region im amc		Abbruch-Ø-bescheid	Abbruch-s-bescheid
awest	97,20%		2,80%
amitte	97,92%		2,08%
asuedost	97,97%		2,03%
aost	98,15%		1,85%
agesamt	98,89%		1,11%
spezifisch	93,33%		6,67%
Province			
Tirol	96,68%		3,32%
Vorarlberg	99,03%		0,97%

Region im amc		Abbruch-Ø-haus	Abbruch-s-haus
awest	99,59%		0,41%
amitte	100,00%		0,00%
asuedost	99,59%		0,41%
aost	100,00%		0,00%
agesamt	99,77%		0,23%
spezifisch	98,06%		1,94%
Province			
Tirol	99,35%		0,65%
Vorarlberg	100,00%		0,00%

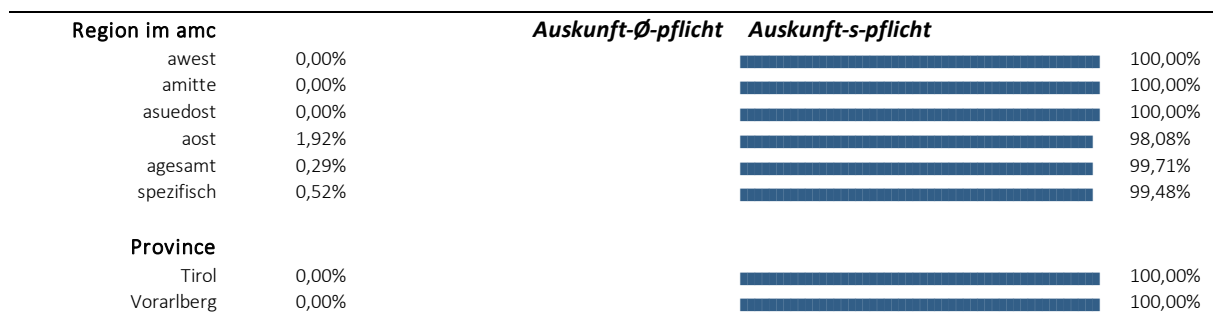
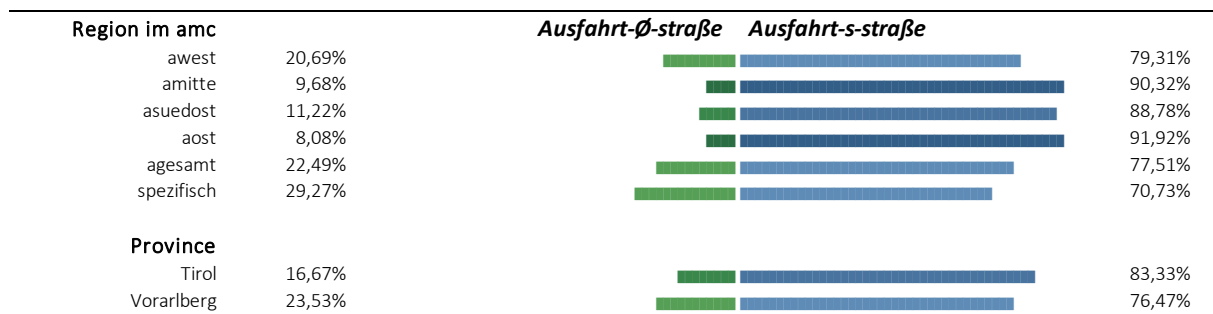
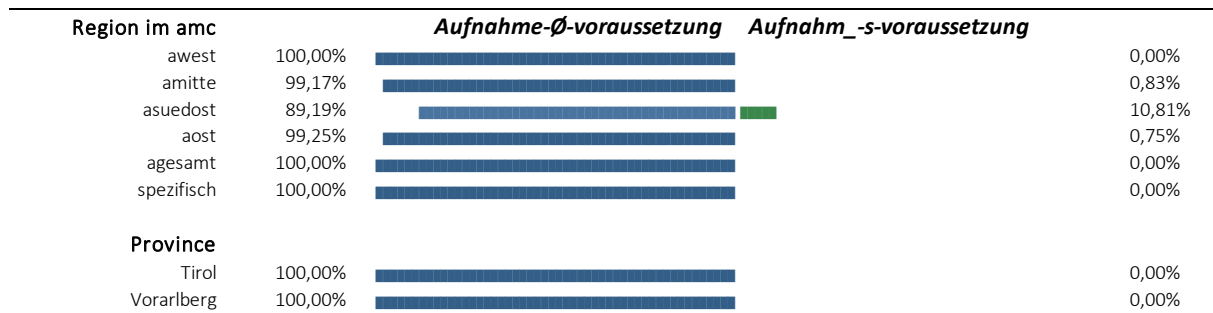
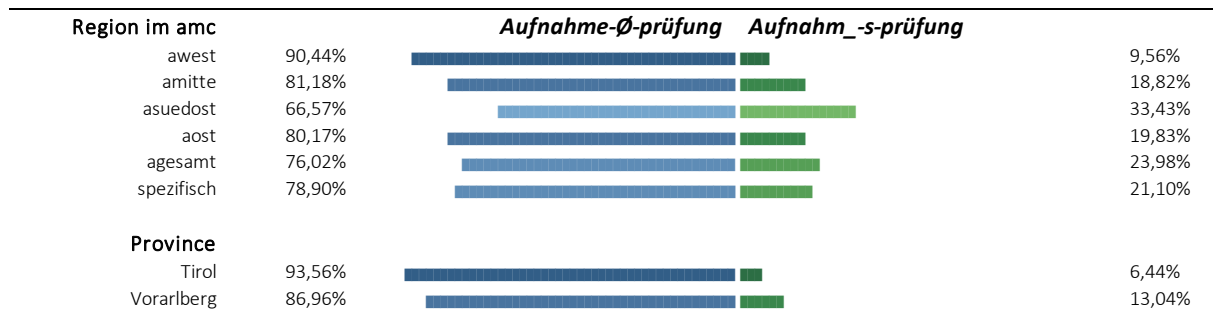
Region im amc		<i>Advent-Ø-kalender</i>	<i>Advent-s-kalender</i>
awest	80,26%		19,74%
amitte	98,41%		1,59%
asuedost	98,54%		1,46%
aost	98,08%		1,92%
agesamt	87,55%		12,45%
spezifisch	90,91%		9,09%
Province			
Tirol	93,92%		6,08%
Vorarlberg	66,41%		33,59%









Region im amc		<i>Advent-Ø-zeit</i>	<i>Advent-s-zeit</i>
awest	72,75%		27,25%
amitte	80,62%		19,38%
asuedost	88,24%		11,76%
aost	88,60%		11,40%
agesamt	83,25%		16,75%
spezifisch	79,11%		20,89%
Province			
Tirol	71,93%		28,07%
Vorarlberg	73,47%		26,53%









Region im amc		<i>Aggregat-Ø-zustand</i>	<i>Aggregat-s-zustand</i>
awest	76,52%		23,48%
amitte	79,49%		20,51%
asuedost	92,86%		7,14%
aost	81,15%		18,85%
agesamt	86,32%		13,68%
spezifisch	79,52%		20,48%
Province			
Tirol	69,64%		30,36%
Vorarlberg	81,58%		18,42%









Region im amc		<i>Anbot-Ø-legung</i>	<i>Anbot-s-legung</i>
awest	26,67%		73,33%
amitte	13,33%		86,67%
asuedost	14,75%		85,25%
aost	16,86%		83,14%
agesamt	18,21%		81,79%
spezifisch	11,76%		88,24%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	36,36%		63,64%









Region im amc		<i>Aufbruch-Ø-stimmung</i>	<i>Aufbruch-s-stimmung</i>
awest	57,18%		42,82%
amitte	59,39%		40,61%
asuedost	60,59%		39,41%
aost	48,85%		51,15%
agesamt	54,27%		45,73%
spezifisch	60,91%		39,09%
Province			
Tirol	53,19%		46,81%
Vorarlberg	61,87%		38,13%











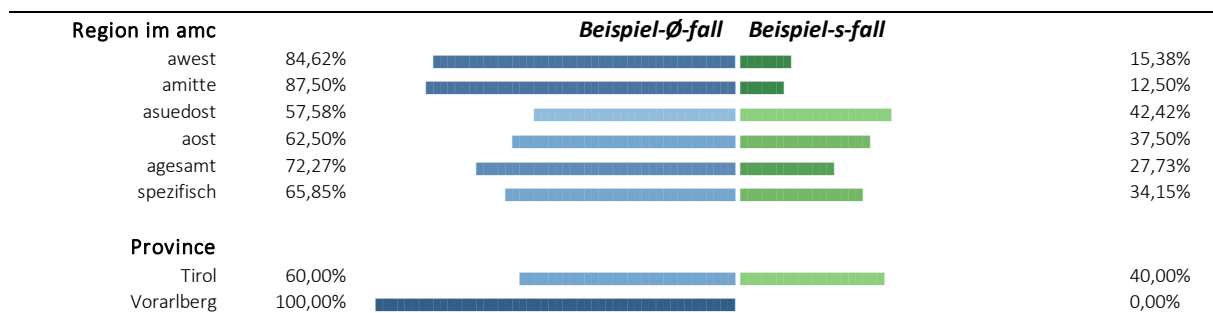
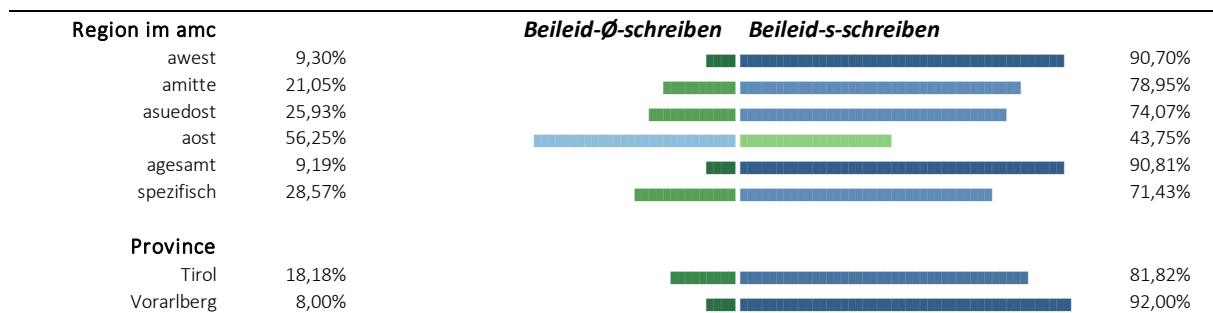
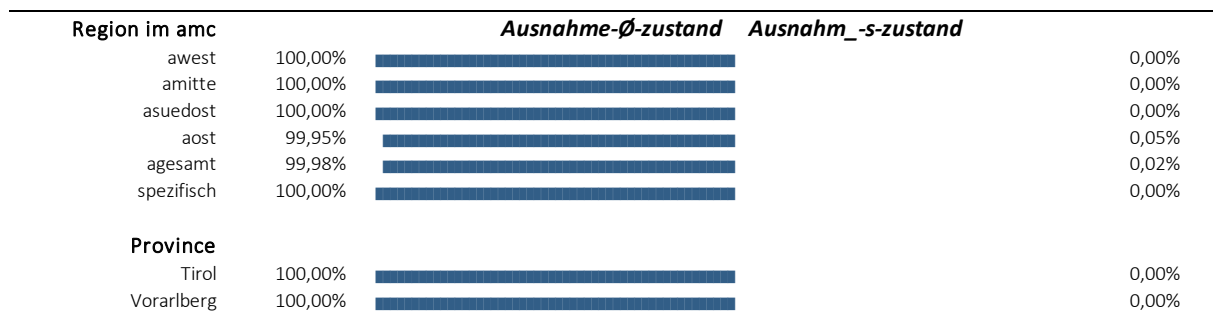
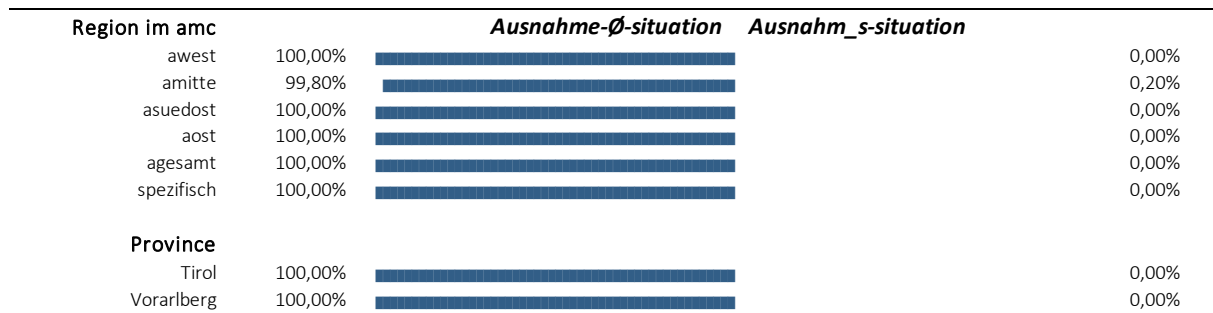
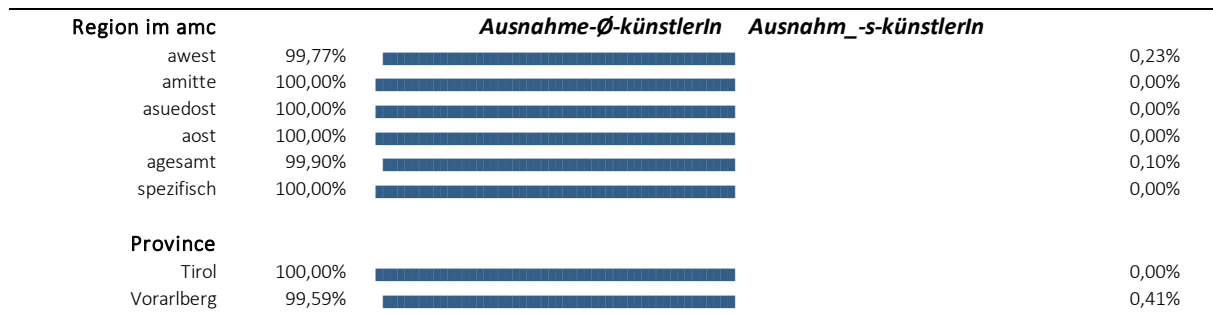
Region im amc		Ausnahme-Ø-bestimmung	Ausnahm_-s-bestimmung
awest	100,00%		0,00%
amitte	100,00%		0,00%
asuedost	100,00%		0,00%
aost	100,00%		0,00%
agesamt	100,00%		0,00%
spezifisch	100,00%		0,00%
Province			
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	100,00%		0,00%


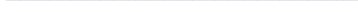







Region im amc		Ausnahme-Ø-bewilligung	Ausnahm_-s-bewilligung
awest	100,00%		0,00%
amitte	100,00%		0,00%
asuedost	100,00%		0,00%
aost	100,00%		0,00%
agesamt	99,88%		0,12%
spezifisch	100,00%		0,00%
Province			
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	100,00%		0,00%
















Region im amc		Ausnahme-Ø-erscheinung	Ausnahm_-s-erscheinung
awest	100,00%		0,00%
amitte	100,00%		0,00%
asuedost	100,00%		0,00%
aost	100,00%		0,00%
agesamt	99,94%		0,06%
spezifisch	100,00%		0,00%
Province			
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	100,00%		0,00%

















Region im amc		Ausnahme-Ø-fall	Ausnahm_-s-fall
awest	99,72%		0,28%
amitte	99,51%		0,49%
asuedost	99,92%		0,08%
aost	99,85%		0,15%
agesamt	99,78%		0,22%
spezifisch	99,85%		0,15%
Province			
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	99,42%		0,58%
















Region im amc		Ausnahme-Ø-genehmigung	Ausnahm_-s-genehmigung
awest	100,00%		0,00%
amitte	100,00%		0,00%
asuedost	100,00%		0,00%
aost	100,00%		0,00%
agesamt	100,00%		0,00%
spezifisch	100,00%		0,00%
Province			
Tirol	100,00%		0,00%
Vorarlberg	100,00%		0,00%



















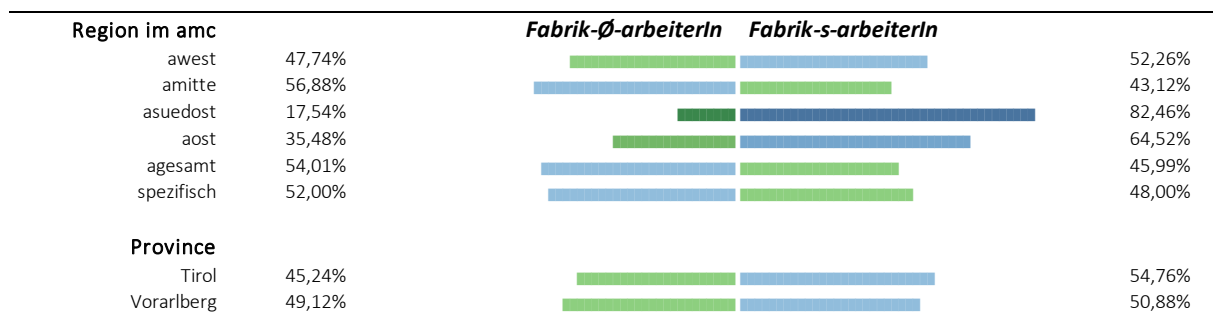
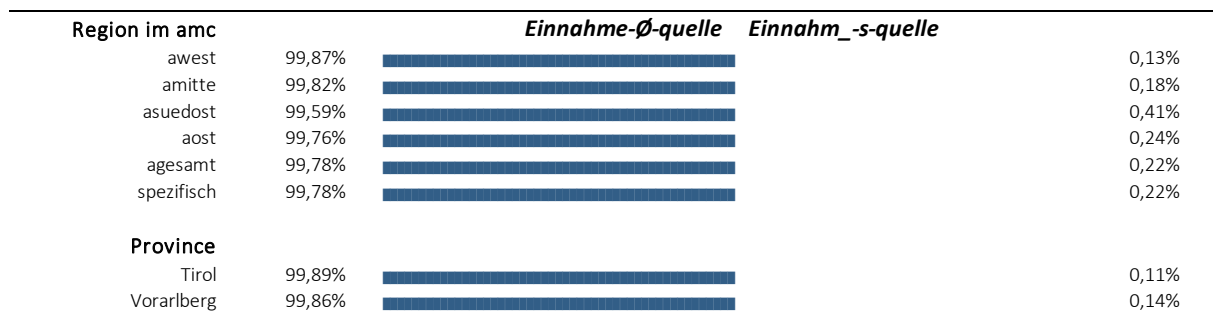
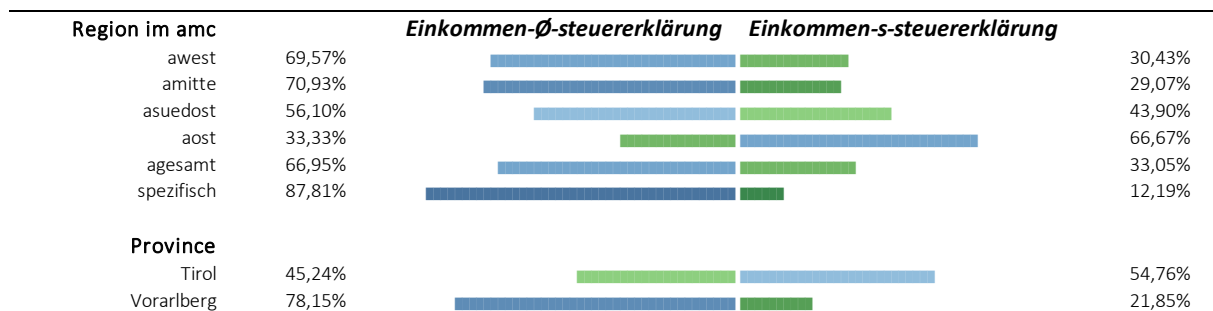
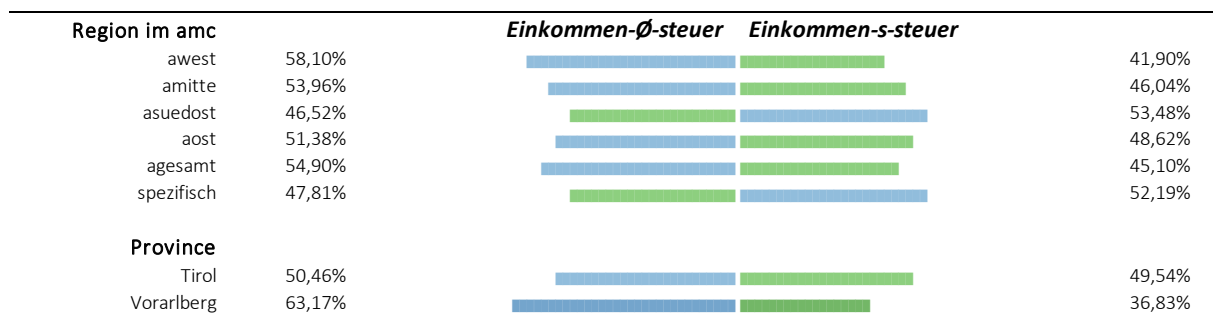
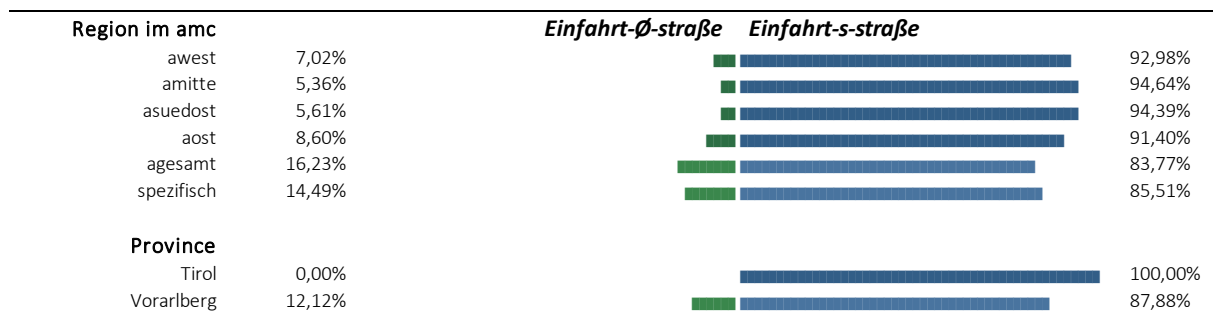
Region im amc		<i>Bestand-Ø-jubiläum</i>	<i>Bestand-s-jubiläum</i>	
awest	1,12%			98,88%
amitte	0,76%			99,24%
asuedost	1,28%			98,72%
aost	1,47%			98,53%
agesamt	1,28%			98,72%
spezifisch	2,44%			97,56%
Province				
Tirol	0,76%			99,24%
Vorarlberg	1,83%			98,17%

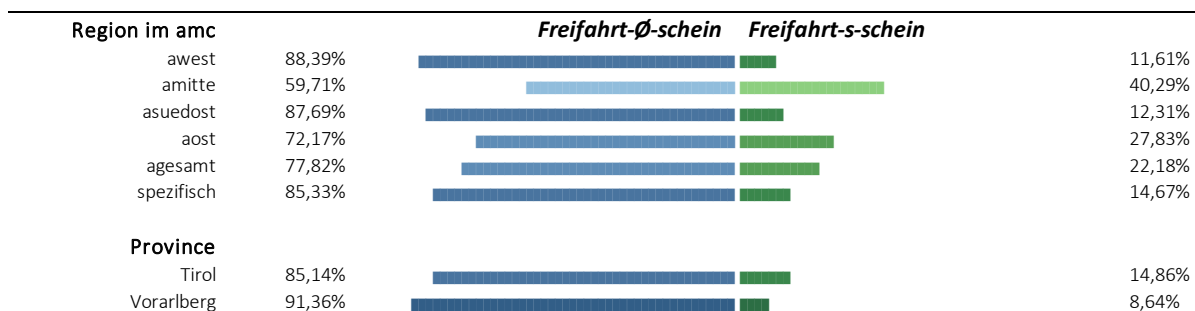
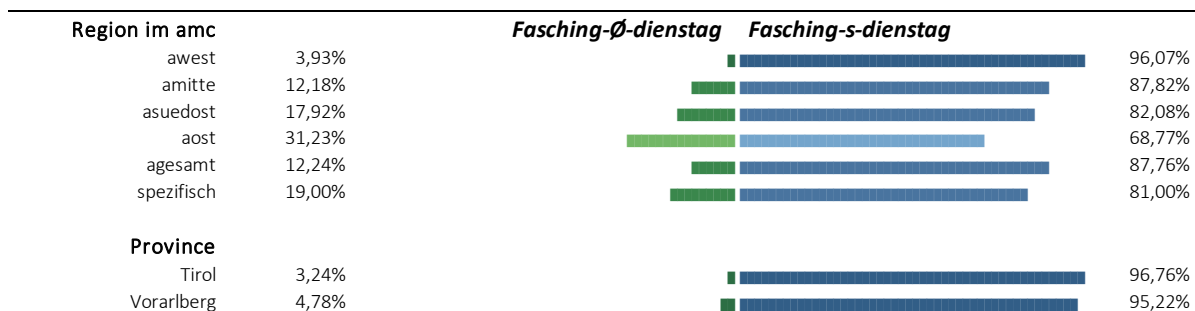
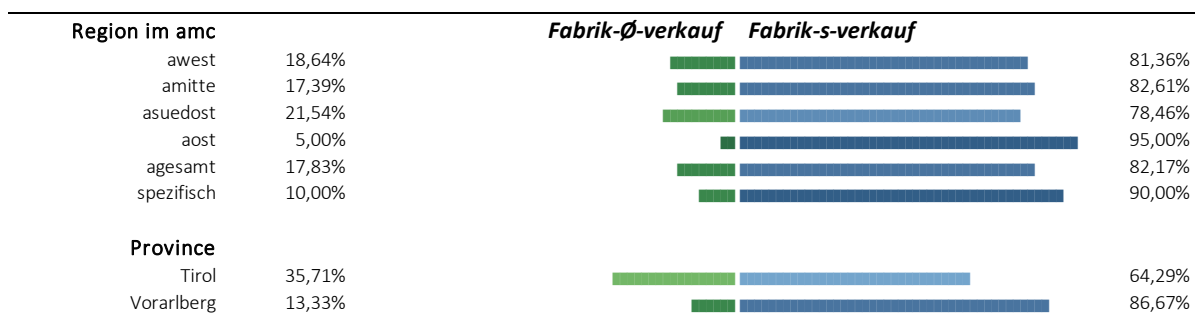
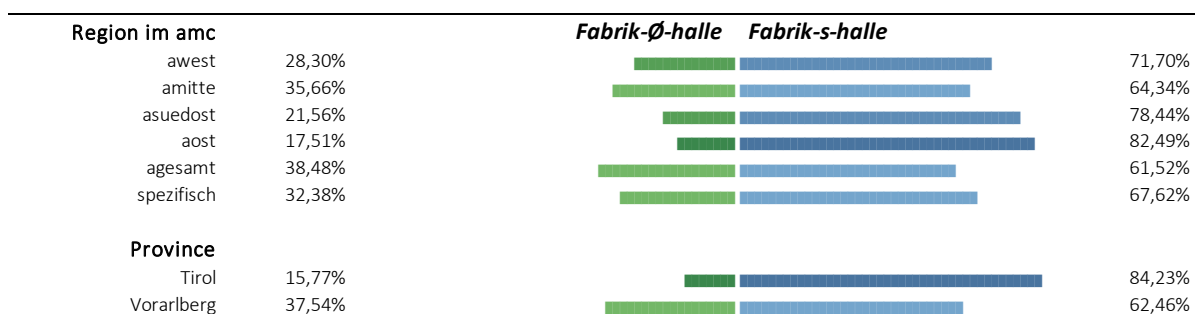
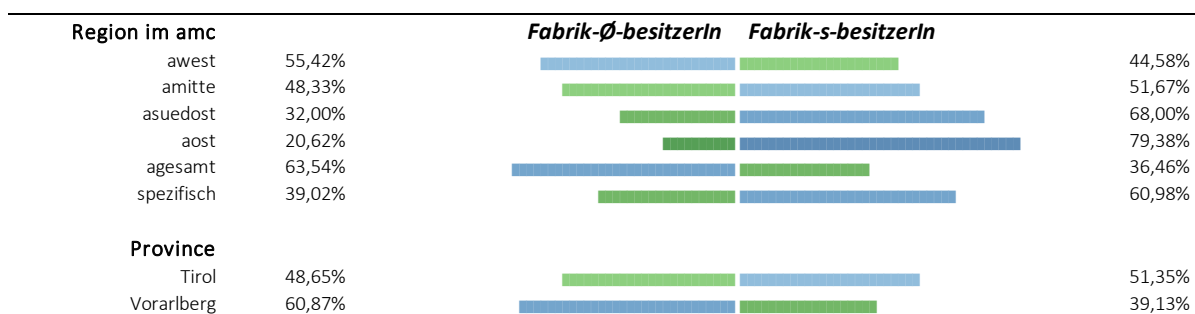
Region im amc		<i>Bestand-Ø-objekt</i>	<i>Bestand-s-objekt</i>	
awest	27,45%			72,55%
amitte	4,17%			95,83%
asuedost	6,25%			93,75%
aost	0,00%			100,00%
agesamt	13,42%			86,58%
spezifisch	17,95%			82,05%
Province				
Tirol	20,69%			79,31%
Vorarlberg	36,36%			63,64%

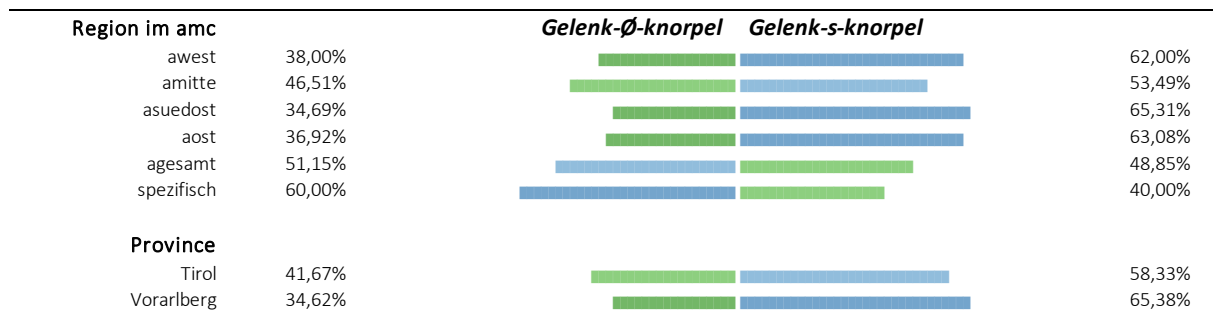
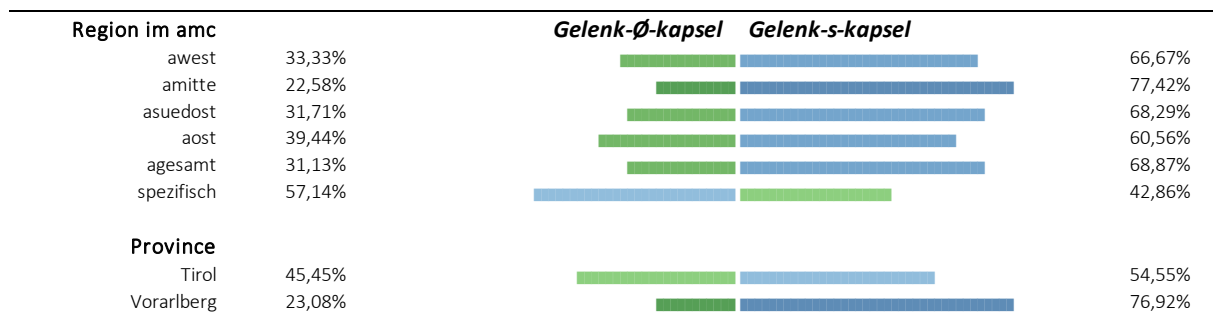
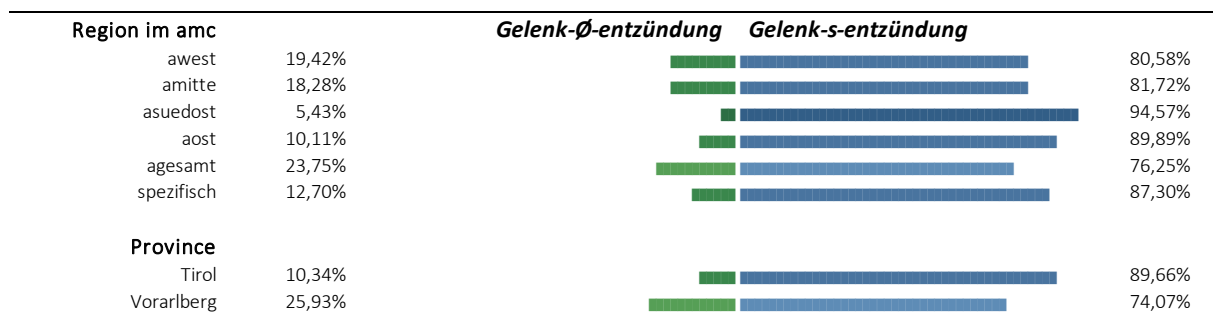
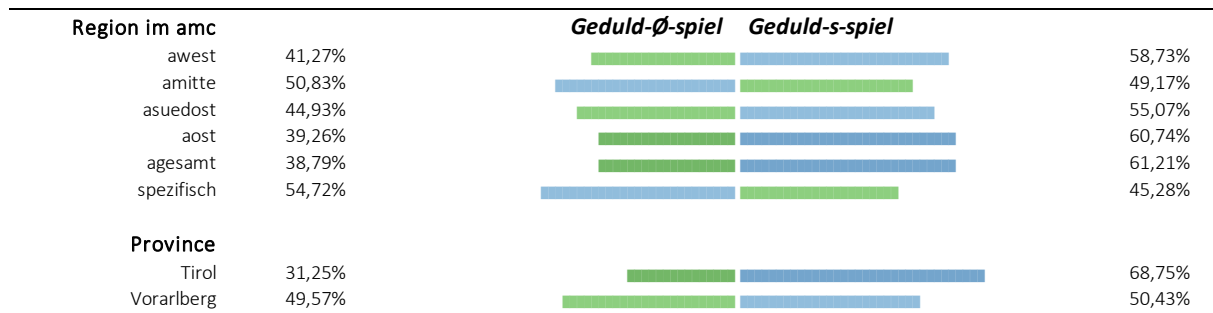
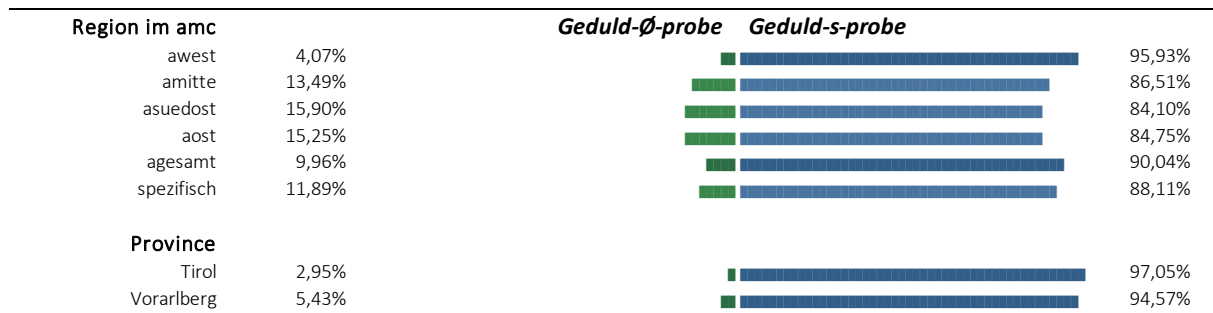
Region im amc		<i>Bestand-Ø-vertrag</i>	<i>Bestand-s-vertrag</i>	
awest	16,95%			83,05%
amitte	18,42%			81,58%
asuedost	6,90%			93,10%
aost	14,78%			85,22%
agesamt	34,64%			65,36%
spezifisch	56,63%			43,37%
Province				
Tirol	9,38%			90,63%
Vorarlberg	25,93%			74,07%

Region im amc		<i>Dreck-Ø-arbeit</i>	<i>Dreck-s-arbeit</i>	
awest	3,92%			96,08%
amitte	8,61%			91,39%
asuedost	7,23%			92,77%
aost	6,13%			93,87%
agesamt	7,52%			92,48%
spezifisch	3,55%			96,45%
Province				
Tirol	1,14%			98,86%
Vorarlberg	6,03%			93,97%

Region im amc		<i>Eilzug-Ø-tempo</i>	<i>Eilzug-s-tempo</i>	
awest	26,47%			73,53%
amitte	29,28%			70,72%
asuedost	14,87%			85,13%
aost	11,38%			88,62%
agesamt	21,79%			78,21%
spezifisch	19,25%			80,75%
Province				
Tirol	23,23%			76,77%
Vorarlberg	28,78%			71,22%







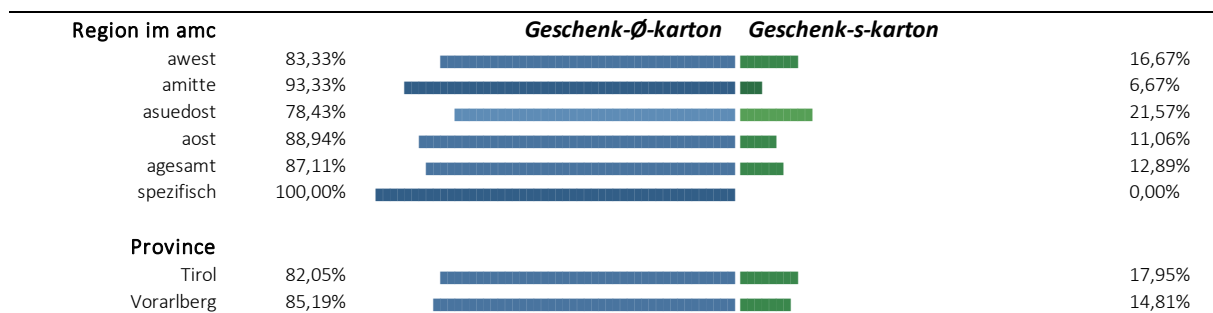
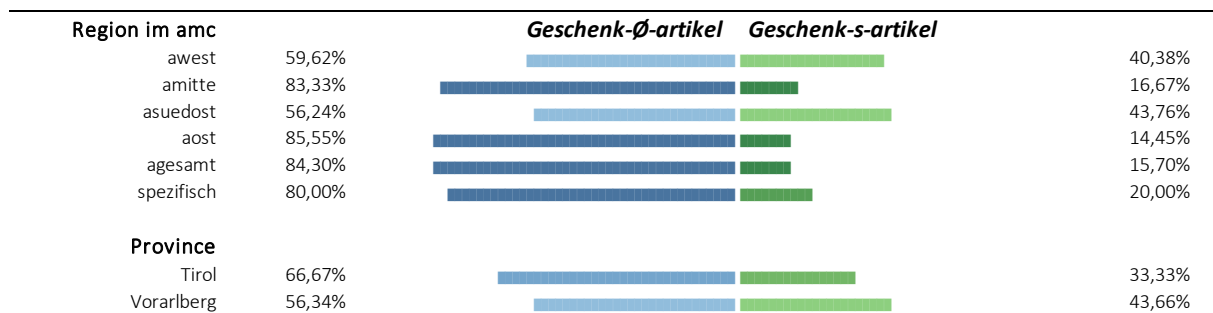
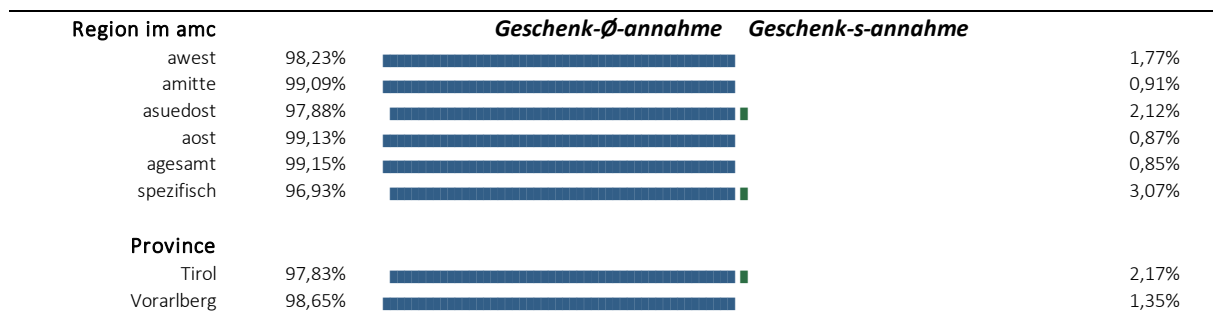
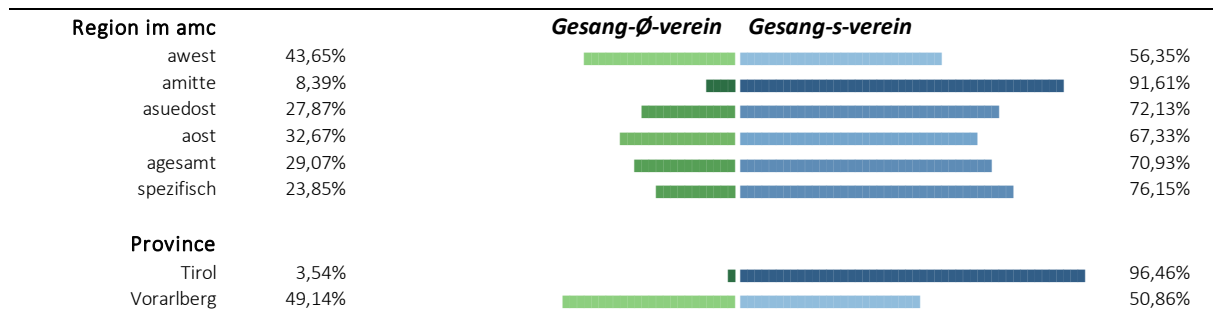
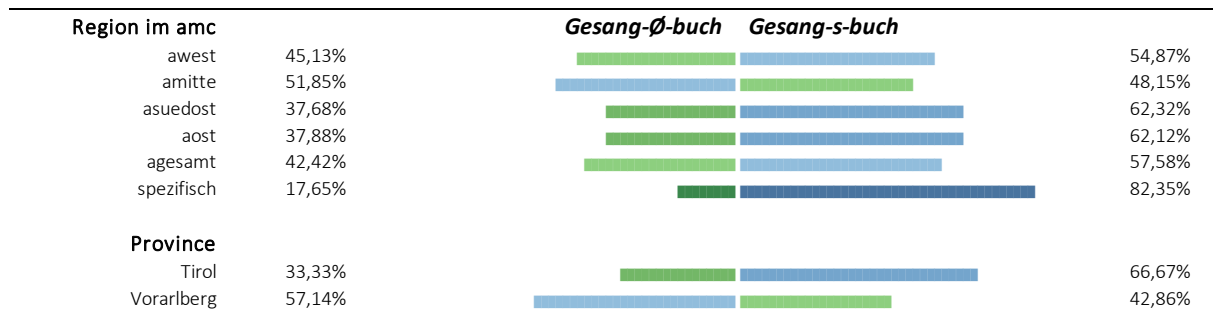
Region im amc		Gelenk- \emptyset -schmerz	Gelenk-s-schmerz	
awest	49,29%			50,71%
amitte	41,77%			58,23%
asuedost	40,80%			59,20%
aost	42,18%			57,82%
agesamt	58,76%			41,24%
spezifisch	55,76%			44,24%
Province				
Tirol	43,70%			56,30%
Vorarlberg	52,75%			47,25%

Region im amc		Gepäck- \emptyset -abfertigung	Gepäck-s-abfertigung	
awest	97,37%			2,63%
amitte	90,48%			9,52%
asuedost	88,24%			11,76%
aost	87,23%			12,77%
agesamt	94,46%			5,54%
spezifisch	70,73%			29,27%
Province				
Tirol	100,00%			0,00%
Vorarlberg	96,15%			3,85%

Region im amc		Gepäck- \emptyset -kontrolle	Gepäck-s-kontrolle	
awest	70,42%			29,58%
amitte	48,21%			51,79%
asuedost	55,56%			44,44%
aost	45,83%			54,17%
agesamt	73,02%			26,98%
spezifisch	32,26%			67,74%
Province				
Tirol	64,00%			36,00%
Vorarlberg	73,91%			26,09%

Region im amc		Gepäck- \emptyset -stück	Gepäck-s-stück	
awest	96,22%			3,78%
amitte	90,97%			9,03%
asuedost	90,60%			9,40%
aost	88,22%			11,78%
agesamt	95,89%			4,11%
spezifisch	92,86%			7,14%
Province				
Tirol	97,42%			2,58%
Vorarlberg	94,97%			5,03%

Region im amc		Gepäck- \emptyset -träger	Gepäck-s-träger	
awest	72,04%			27,96%
amitte	81,58%			18,42%
asuedost	48,22%			51,78%
aost	79,30%			20,70%
agesamt	84,60%			15,40%
spezifisch	86,67%			13,33%
Province				
Tirol	73,73%			26,27%
Vorarlberg	70,81%			29,19%



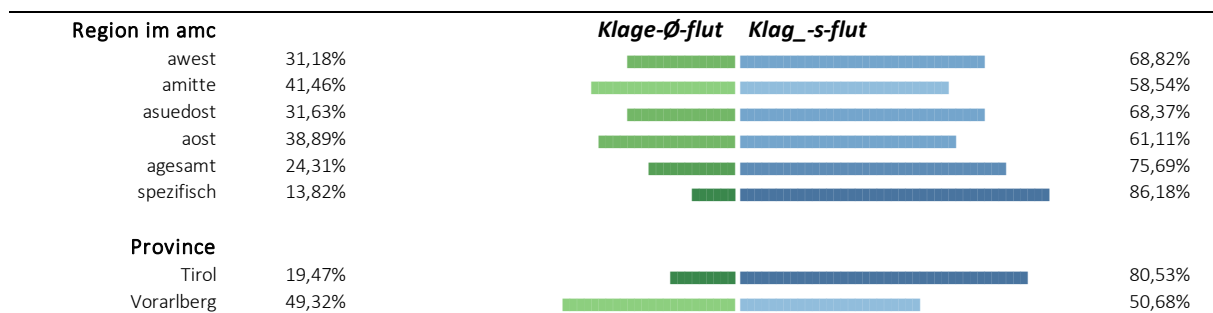
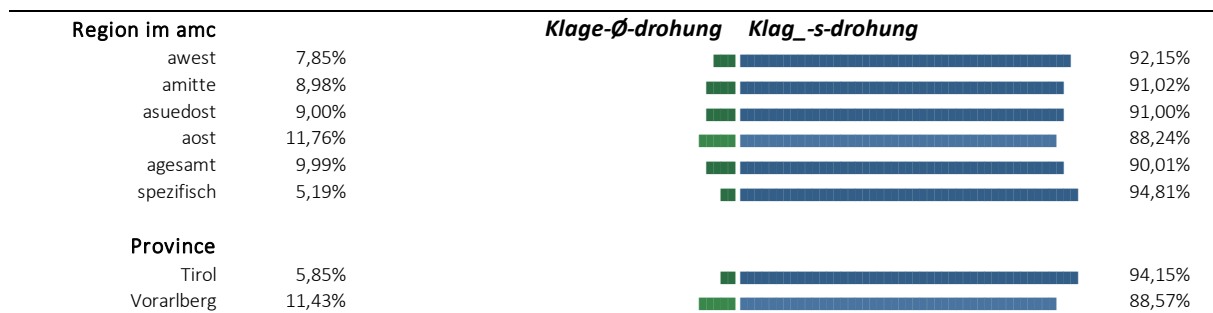
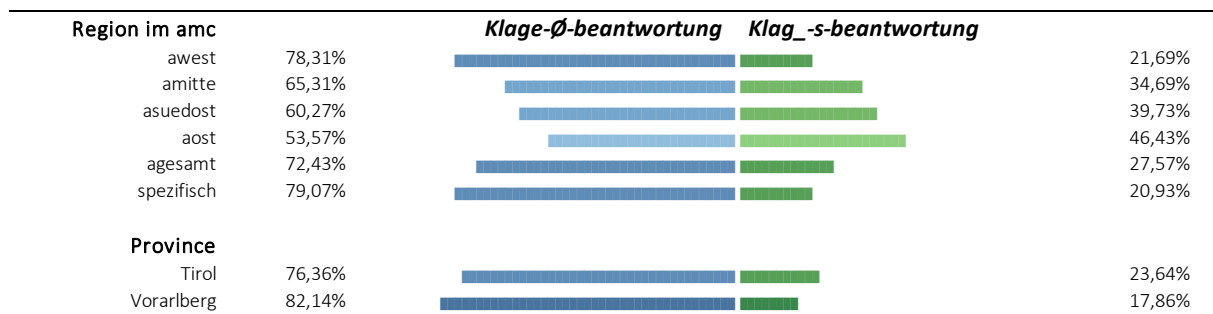
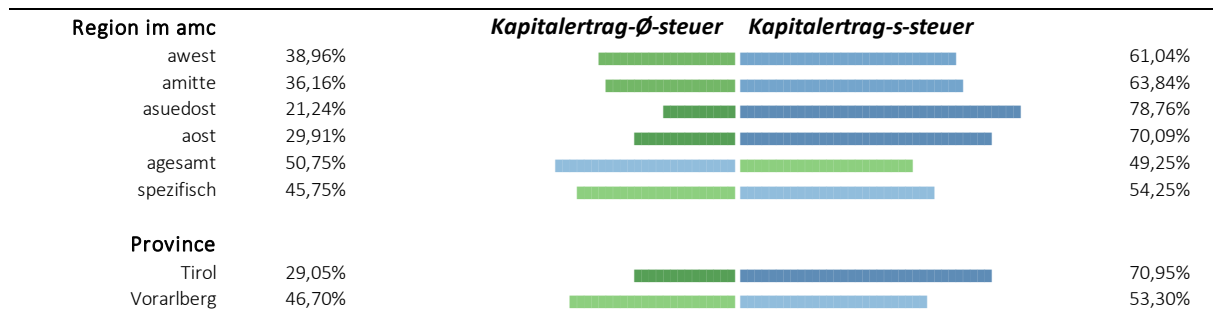
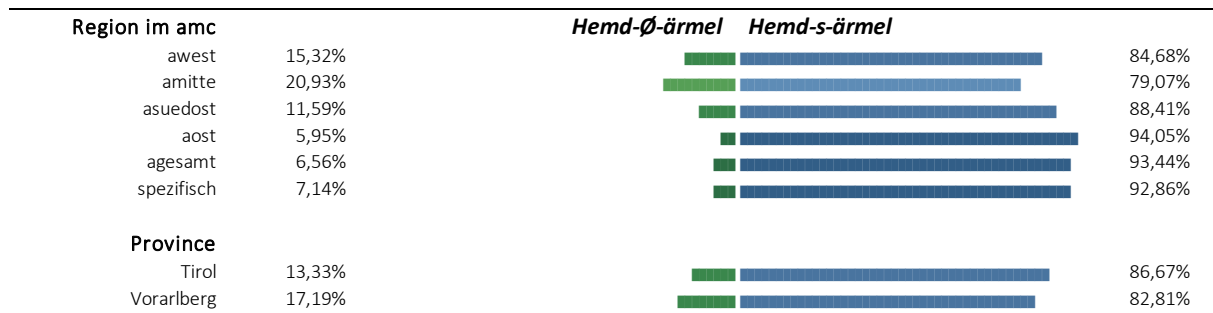
Region im amc		<i>Geschenk-Ø-korb</i>	<i>Geschenk-s-korb</i>	
awest	47,96%			52,04%
amitte	83,69%			16,31%
asuedost	48,69%			51,31%
aost	67,35%			32,65%
agesamt	81,73%			18,27%
spezifisch	92,17%			7,83%
Province				
Tirol	51,88%			48,13%
Vorarlberg	42,20%			57,80%

Region im amc		<i>Geschenk-Ø-papier</i>	<i>Geschenk-s-papier</i>	
awest	61,22%			38,78%
amitte	82,28%			17,72%
asuedost	58,85%			41,15%
aost	82,23%			17,77%
agesamt	87,76%			12,24%
spezifisch	95,05%			4,95%
Province				
Tirol	79,21%			20,79%
Vorarlberg	52,61%			47,39%

Region im amc		<i>Glück-Ø-sache</i>	<i>Glück-s-sache</i>	
awest	13,54%			86,46%
amitte	8,25%			91,75%
asuedost	12,71%			87,29%
aost	13,08%			86,92%
agesamt	11,06%			88,94%
spezifisch	18,59%			81,41%
Province				
Tirol	14,75%			85,25%
Vorarlberg	12,65%			87,35%

Region im amc		<i>Grundbuch-Ø-auszug</i>	<i>Grundbuch-s-auszug</i>	
awest	44,14%			55,86%
amitte	80,36%			19,64%
asuedost	63,27%			36,73%
aost	59,62%			40,38%
agesamt	77,91%			22,09%
spezifisch	79,31%			20,69%
Province				
Tirol	44,05%			55,95%
Vorarlberg	44,26%			55,74%

Region im amc		<i>Grundbuch-Ø-eintragung</i>	<i>Grundbuch-s-eintragung</i>	
awest	60,65%			39,35%
amitte	84,78%			15,22%
asuedost	83,33%			16,67%
aost	67,39%			32,61%
agesamt	80,79%			19,21%
spezifisch	82,18%			17,82%
Province				
Tirol	62,79%			37,21%
Vorarlberg	57,97%			42,03%



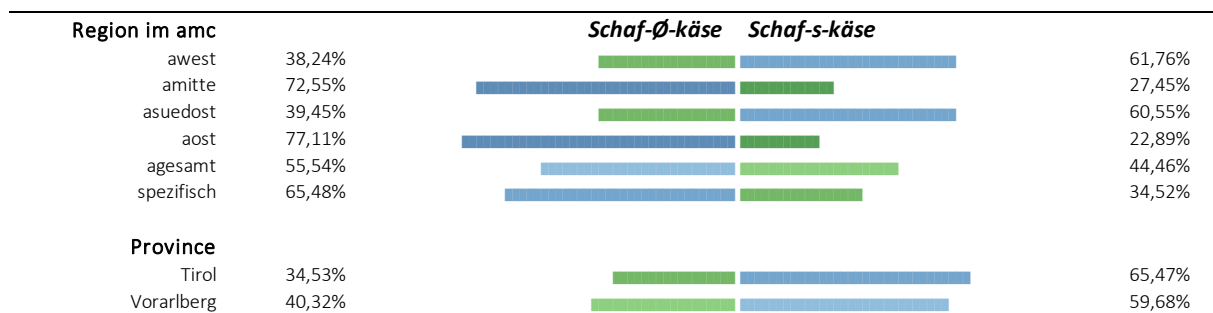
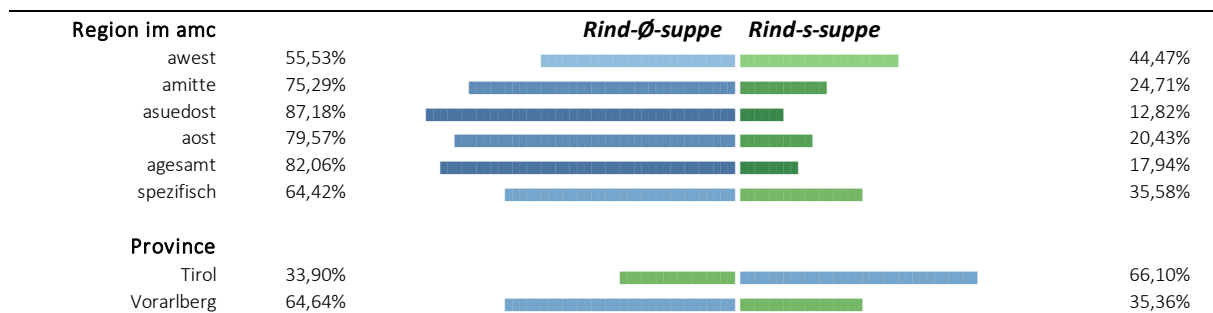
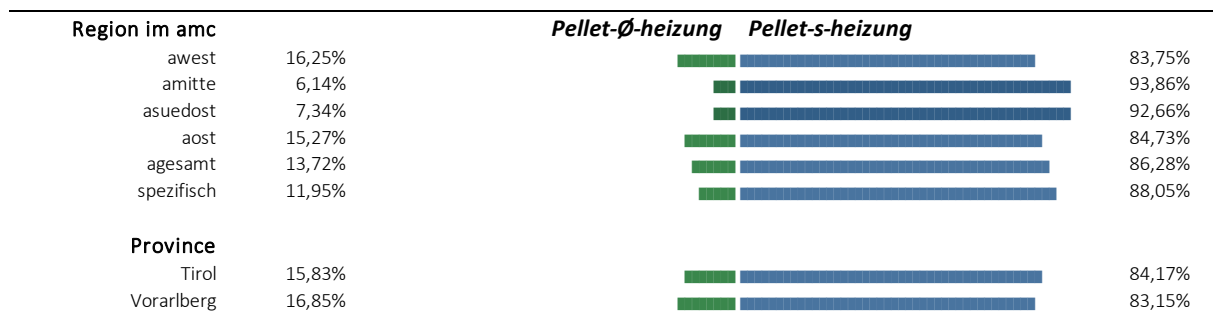
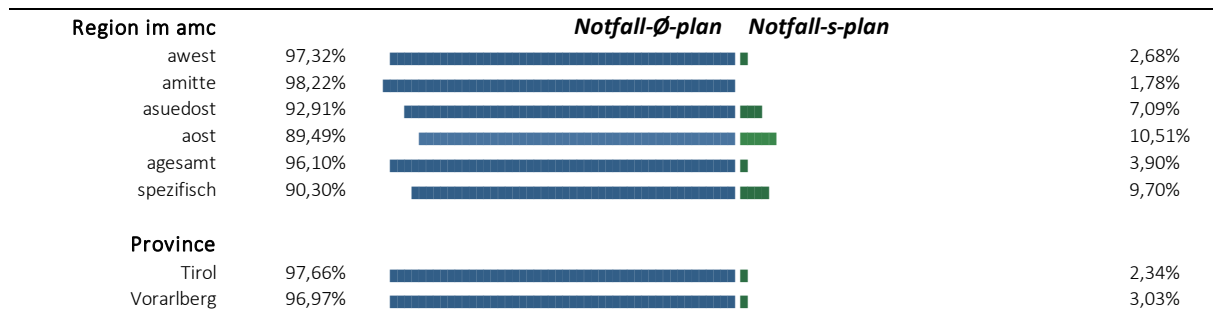
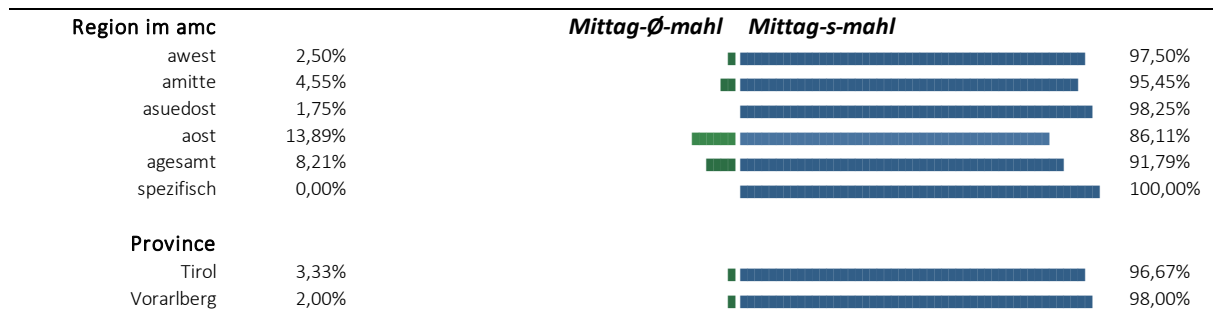
Region im amc		<i>Klage-Ø-risiko</i>	<i>Klag_-s-risiko</i>	
awest	8,00%			92,00%
amitte	11,11%			88,89%
asuedost	3,03%			96,97%
aost	16,67%			83,33%
agesamt	18,78%			81,22%
spezifisch	10,53%			89,47%
Province				
Tirol	14,29%			85,71%
Vorarlberg	0,00%			100,00%

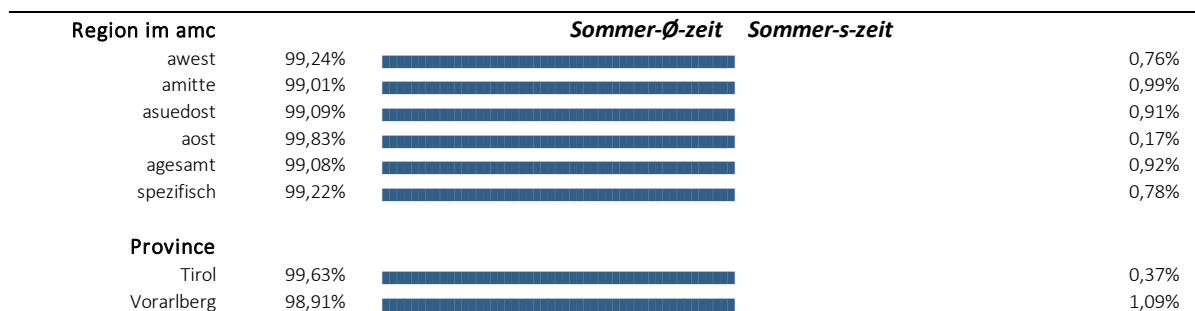
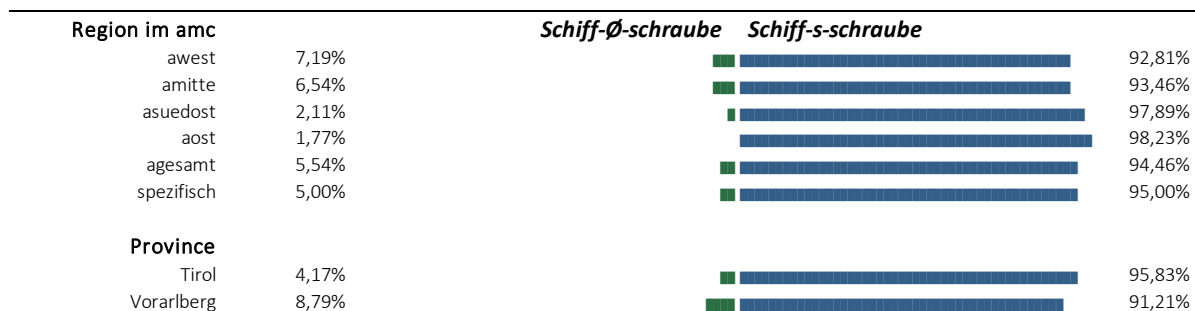
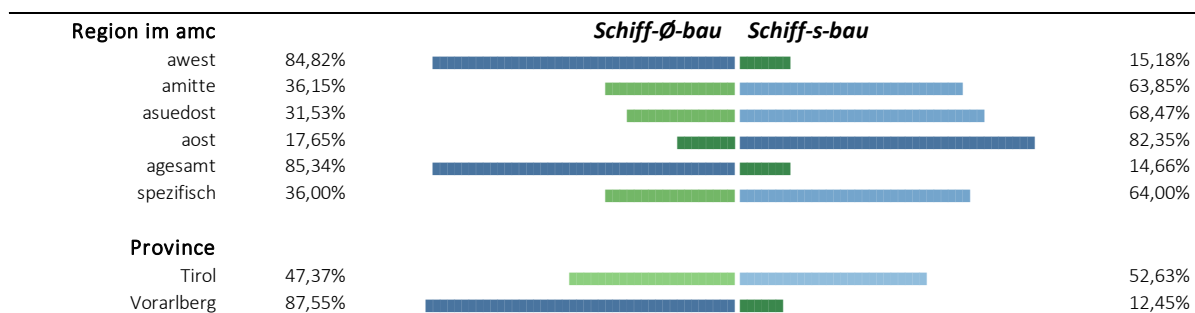
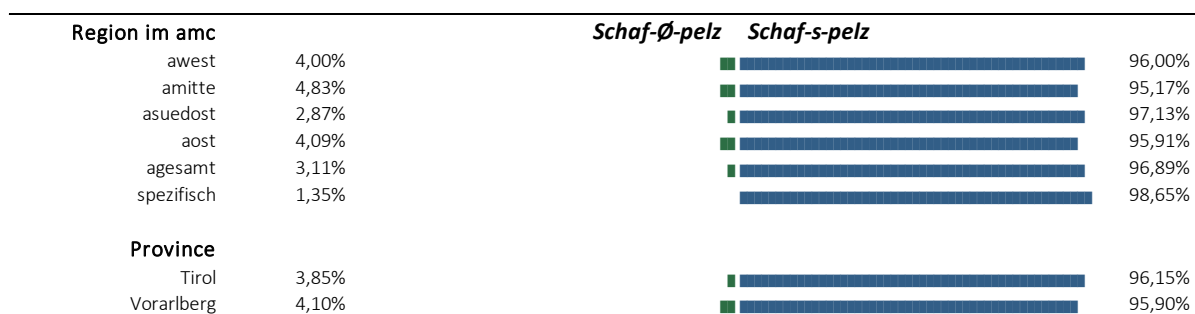
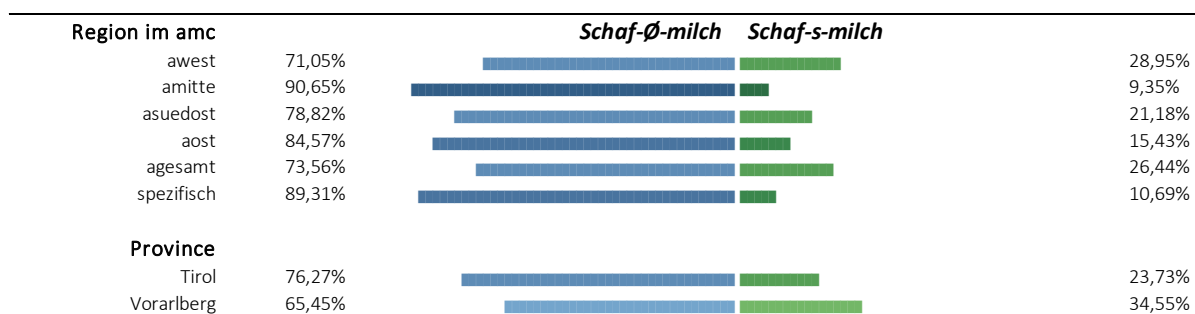
Region im amc		<i>Körperschaft-Ø-steuer</i>	<i>Körperschaft-s-steuer</i>	
awest	31,19%			68,81%
amitte	23,98%			76,02%
asuedost	9,41%			90,59%
aost	12,42%			87,58%
agesamt	36,63%			63,37%
spezifisch	30,04%			69,96%
Province				
Tirol	25,27%			74,73%
Vorarlberg	35,62%			64,38%

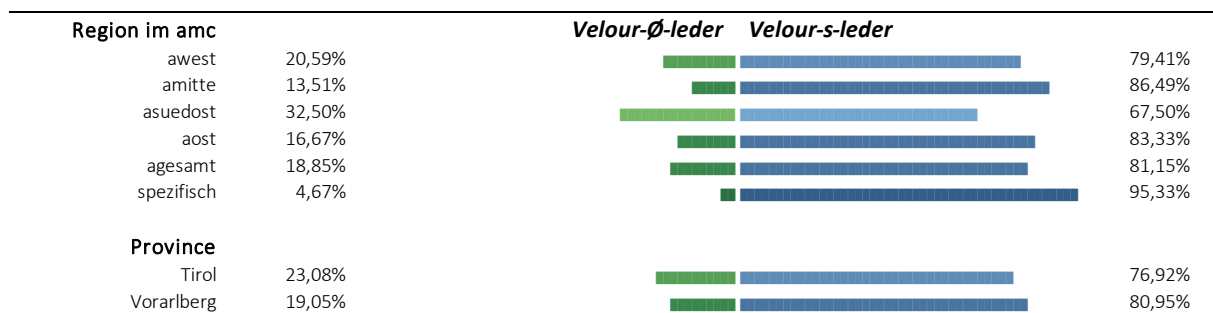
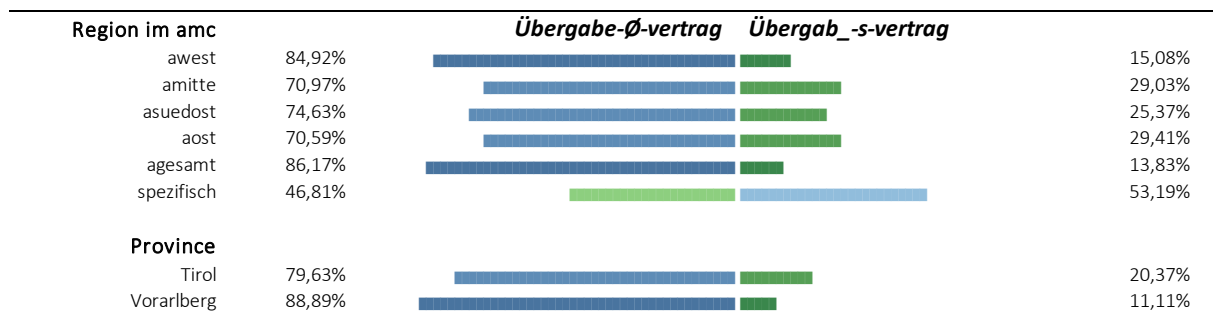
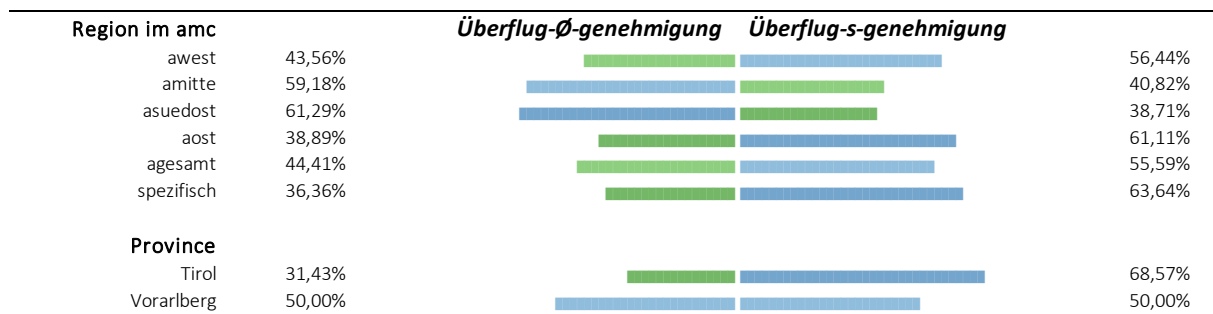
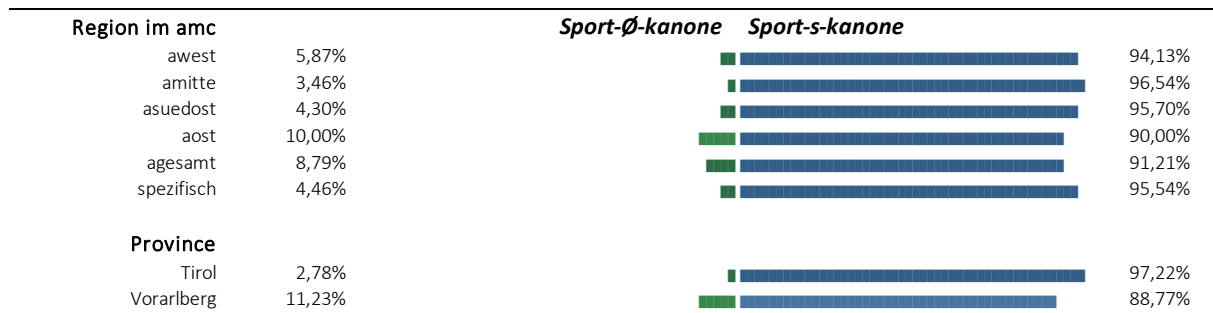
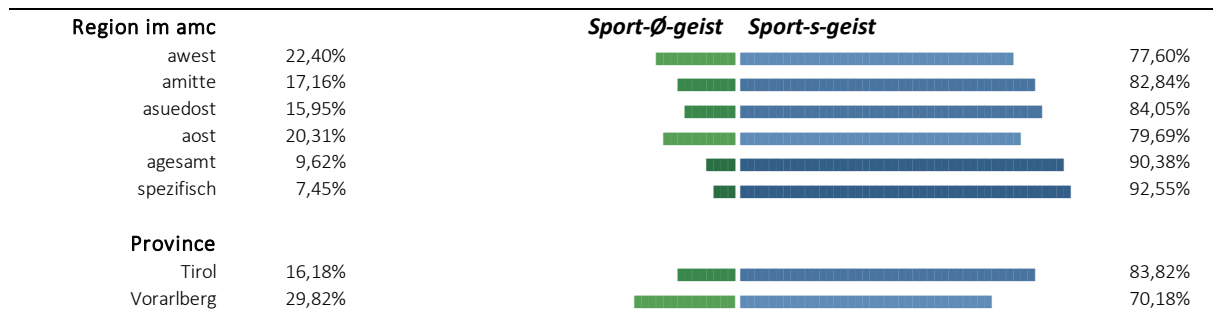
Region im amc		<i>Krieg-Ø-führung</i>	<i>Krieg-s-führung</i>	
awest	7,47%			92,53%
amitte	4,93%			95,07%
asuedost	3,69%			96,31%
aost	1,54%			98,46%
agesamt	7,47%			92,53%
spezifisch	2,75%			97,25%
Province				
Tirol	5,05%			94,95%
Vorarlberg	9,47%			90,53%

Region im amc		<i>Lebensabschnitt-Ø-partnerIn</i>	<i>Lebensabschnitt-s-partnerIn</i>	
awest	2,22%			97,78%
amitte	3,70%			96,30%
asuedost	1,79%			98,21%
aost	2,90%			97,10%
agesamt	0,93%			99,07%
spezifisch	0,93%			99,07%
Province				
Tirol	0,00%			100,00%
Vorarlberg	3,85%			96,15%

Region im amc		<i>Leumund-Ø-zeugnis</i>	<i>Leumund-s-zeugnis</i>	
awest	0,79%			99,21%
amitte	1,22%			98,78%
asuedost	2,04%			97,96%
aost	3,01%			96,99%
agesamt	1,16%			98,84%
spezifisch	0,00%			100,00%
Province				
Tirol	2,08%			97,92%
Vorarlberg	0,00%			100,00%







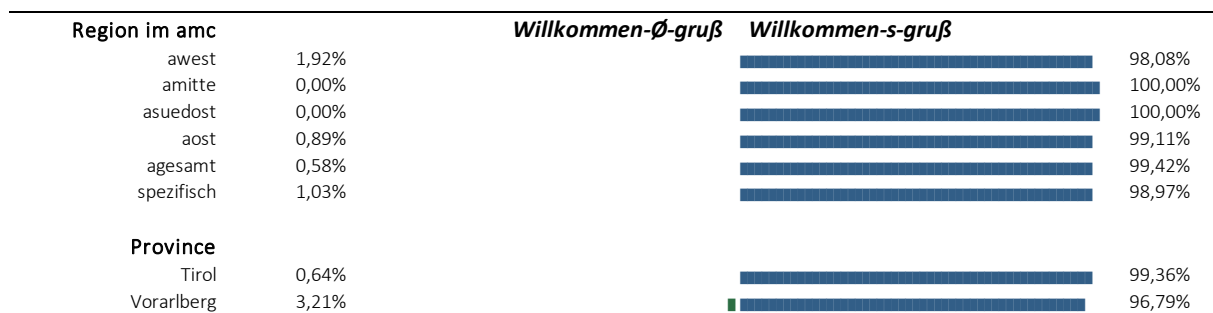
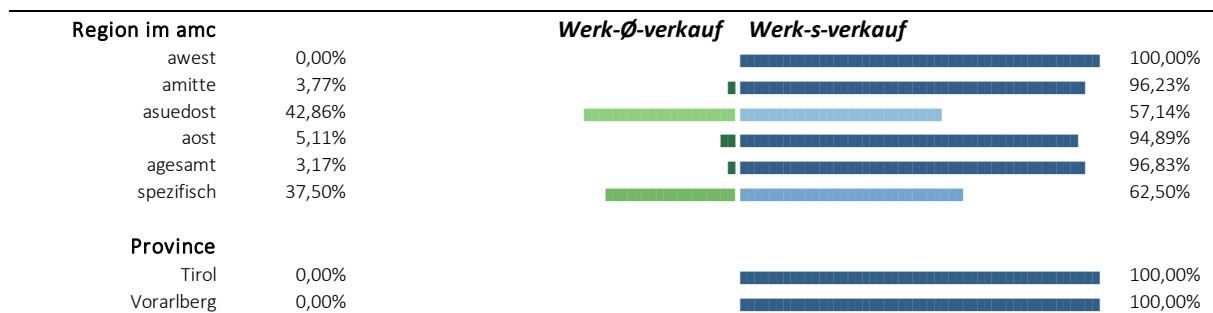
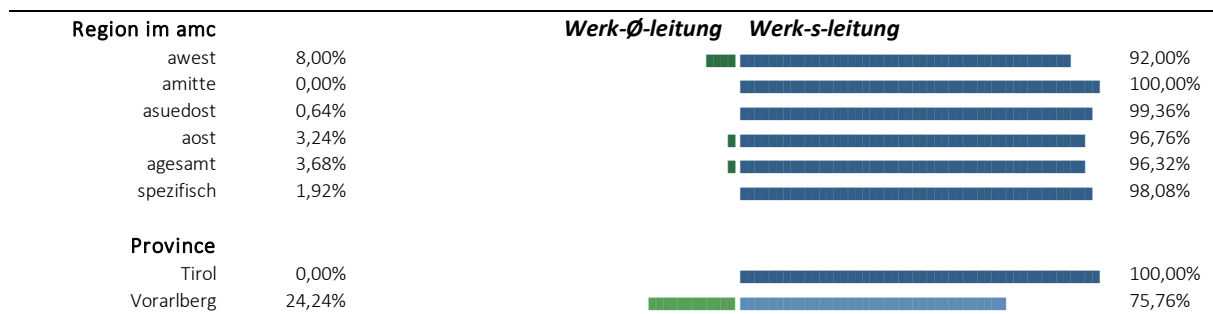
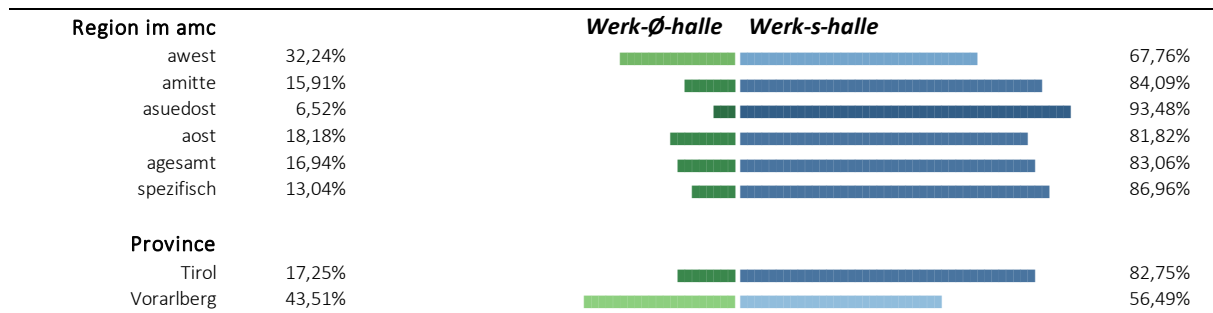
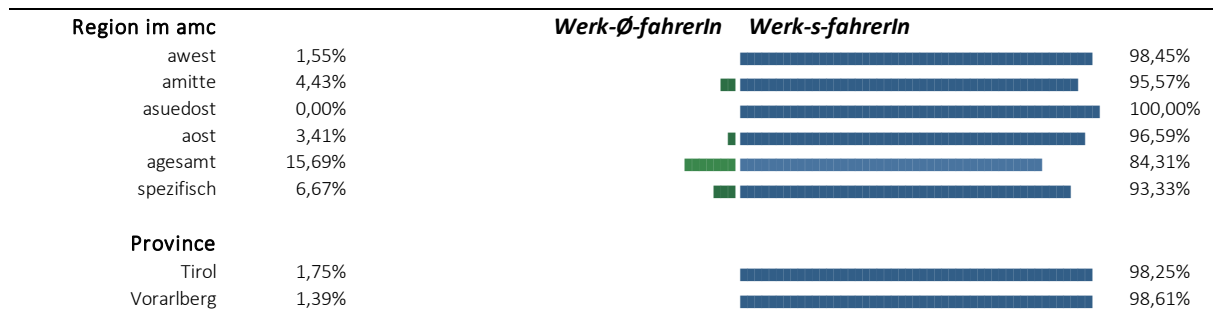
Region im amc		Verband-Ø-kasten	Verband-s-kasten	
awest	3,03%			96,97%
amitte	5,26%			94,74%
asuedost	5,56%			94,44%
aost	12,80%			87,20%
agesamt	8,64%			91,36%
spezifisch	34,48%			65,52%
Province				
Tirol	2,78%			97,22%
Vorarlberg	3,33%			96,67%

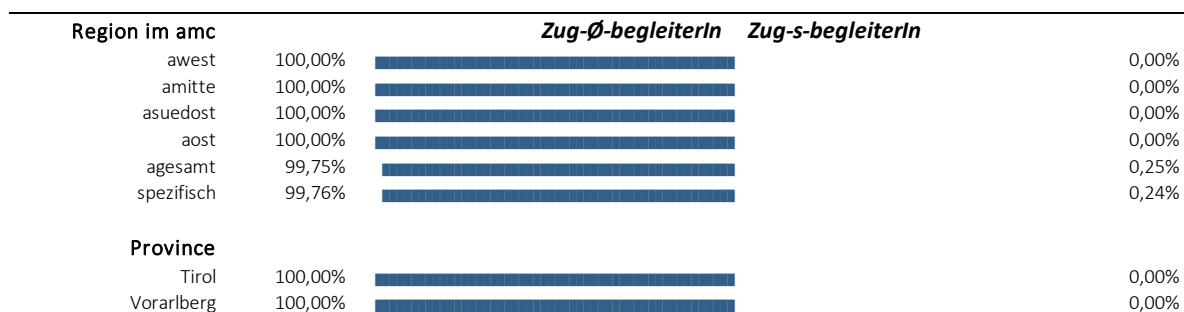
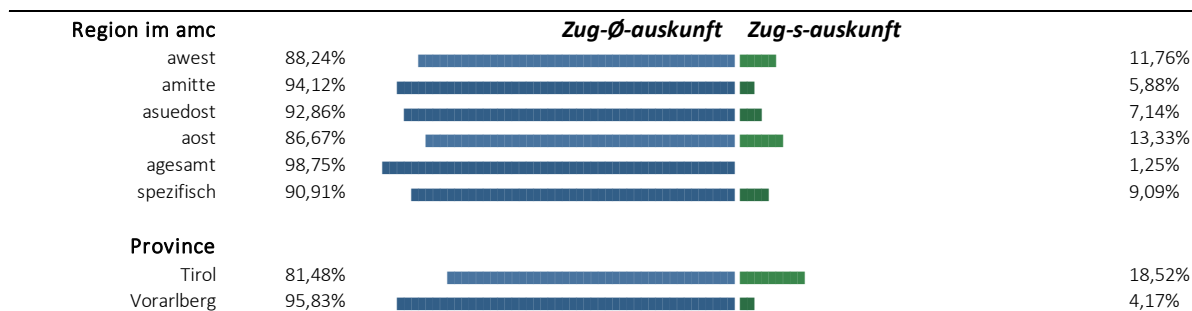
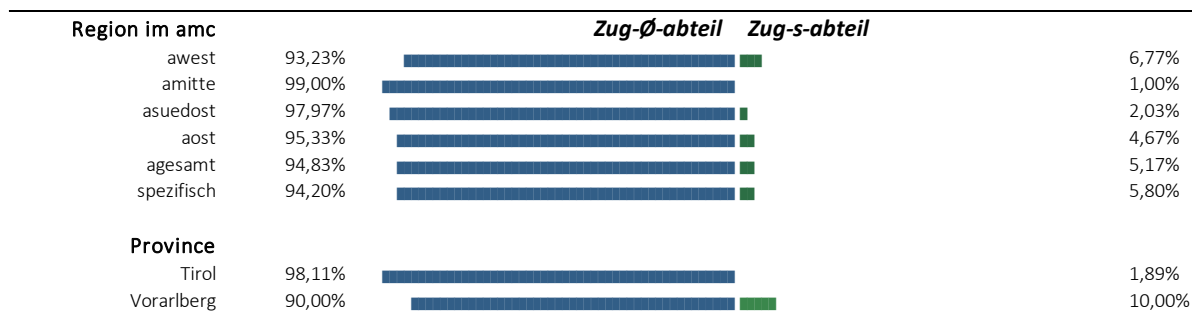
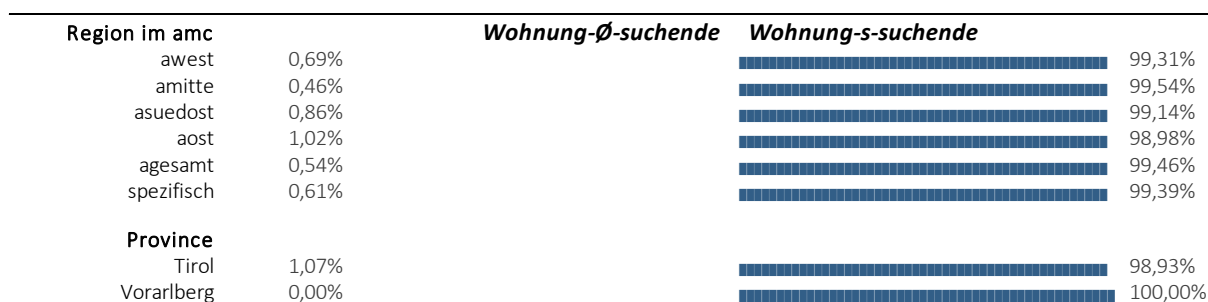
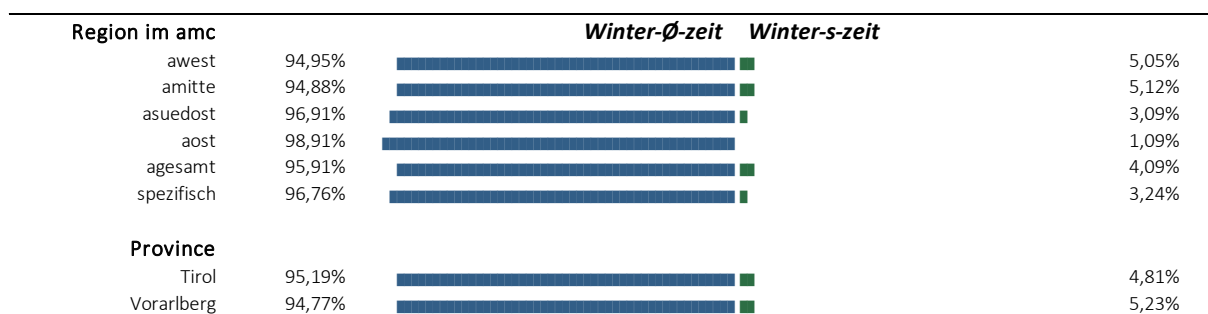
Region im amc		Verband-Ø-material	Verband-s-material	
awest	5,71%			94,29%
amitte	6,47%			93,53%
asuedost	6,71%			93,29%
aost	11,55%			88,45%
agesamt	12,12%			87,88%
spezifisch	22,58%			77,42%
Province				
Tirol	6,14%			93,86%
Vorarlberg	5,21%			94,79%

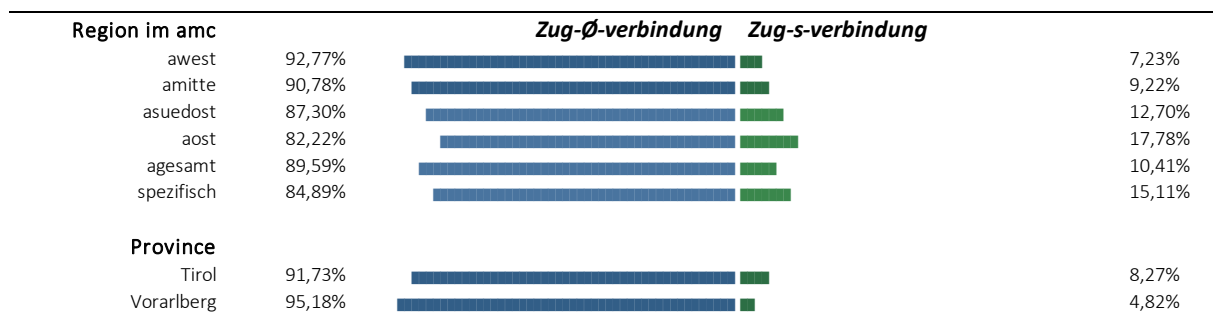
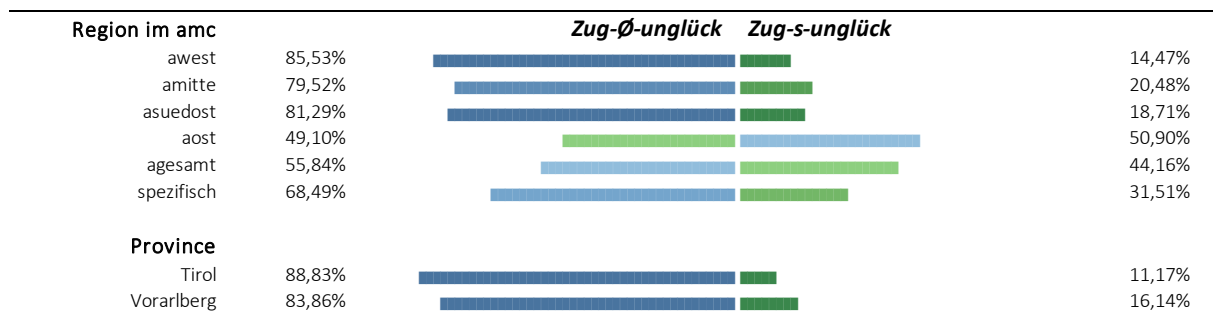
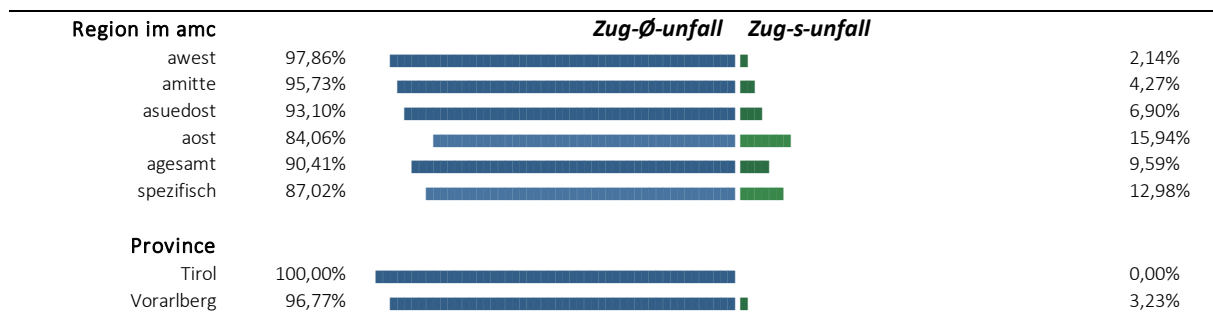
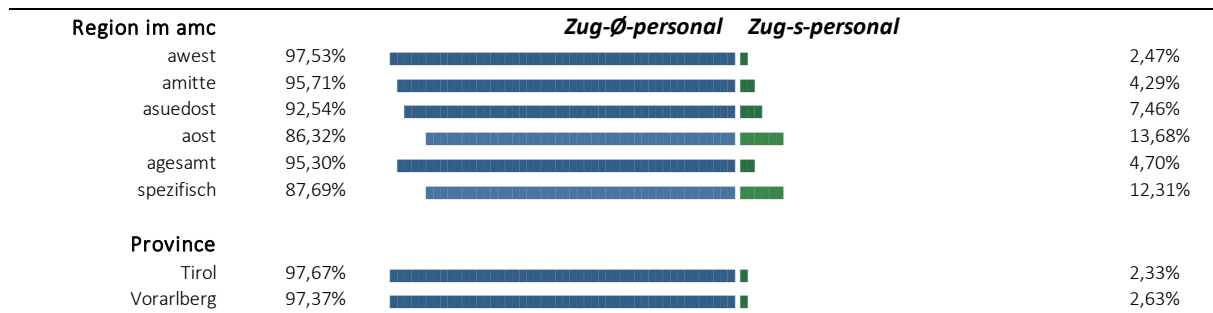
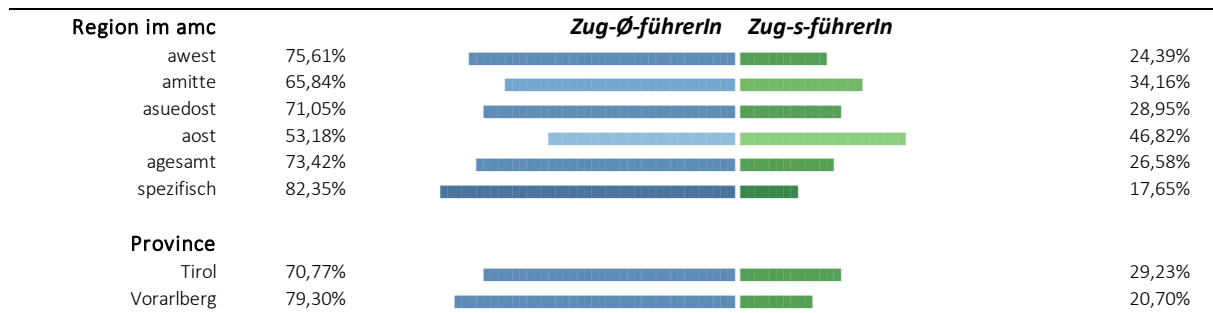
Region im amc		Verband-Ø-zeug	Verband-s-zeug	
awest	4,20%			95,80%
amitte	6,10%			93,90%
asuedost	6,00%			94,00%
aost	9,17%			90,83%
agesamt	6,11%			93,89%
spezifisch	4,88%			95,12%
Province				
Tirol	1,61%			98,39%
Vorarlberg	7,02%			92,98%

Region im amc		Vermögen-Ø-steuer	Vermögen-s-steuer	
awest	19,44%			80,56%
amitte	6,83%			93,17%
asuedost	6,07%			93,93%
aost	3,42%			96,58%
agesamt	16,53%			83,47%
spezifisch	5,24%			94,76%
Province				
Tirol	5,99%			94,01%
Vorarlberg	30,50%			69,50%

Region im amc		Verzicht-Ø-erklärung	Verzicht-s-erklärung	
awest	2,01%			97,99%
amitte	0,58%			99,42%
asuedost	0,94%			99,06%
aost	1,48%			98,52%
agesamt	1,88%			98,12%
spezifisch	0,00%			100,00%
Province				
Tirol	2,22%			97,78%
Vorarlberg	1,78%			98,22%







Region im amc		Zug-Ø-verkehr	Zug-s-verkehr
awest	89,46%		10,54%
amitte	88,15%		11,85%
asuedost	81,62%		18,38%
aost	77,63%		22,37%
agesamt	87,50%		12,50%
spezifisch	78,59%		21,41%
Province			
Tirol	89,34%		10,66%
Vorarlberg	89,62%		10,38%

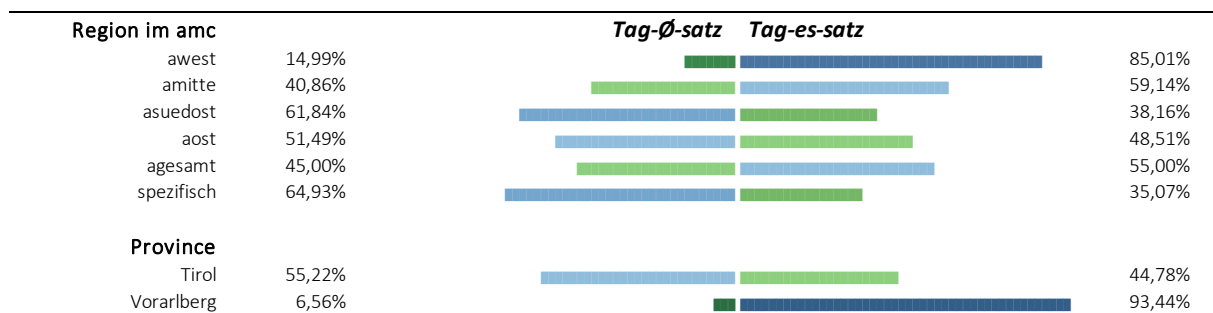
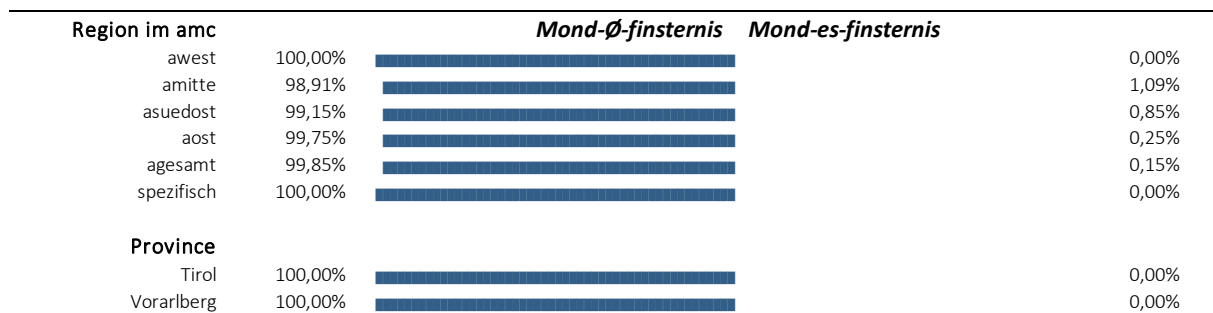
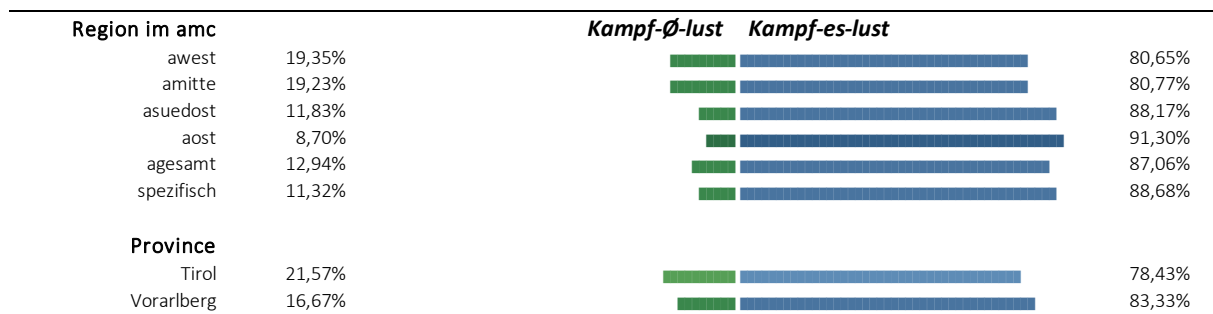
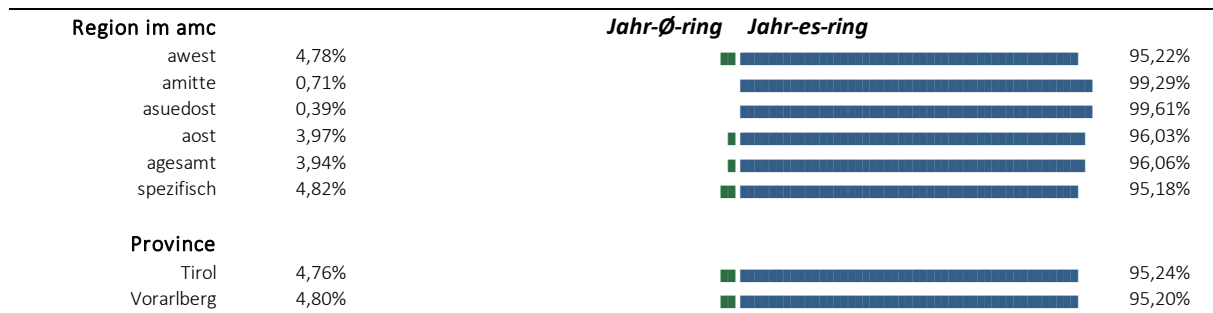
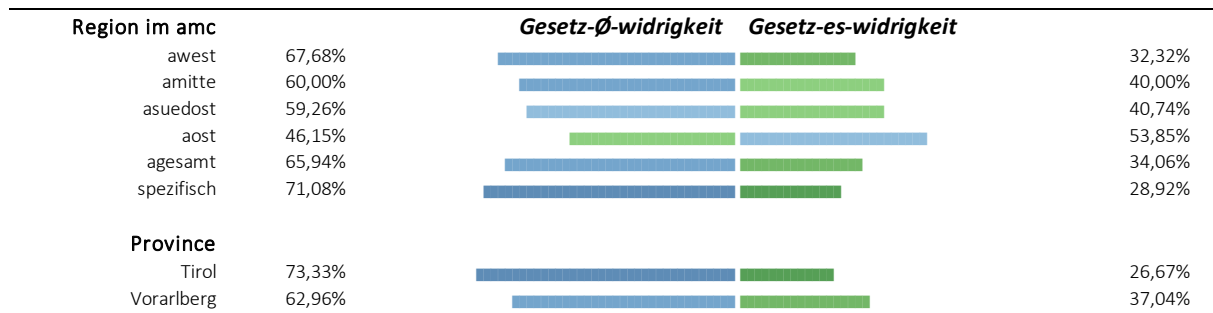
Region im amc		Zug-Ø-verspätung	Zug-s-verspätung
awest	87,50%		12,50%
amitte	87,39%		12,61%
asuedost	84,75%		15,25%
aost	77,03%		22,97%
agesamt	85,49%		14,51%
spezifisch	70,73%		29,27%
Province			
Tirol	85,19%		14,81%
Vorarlberg	89,66%		10,34%

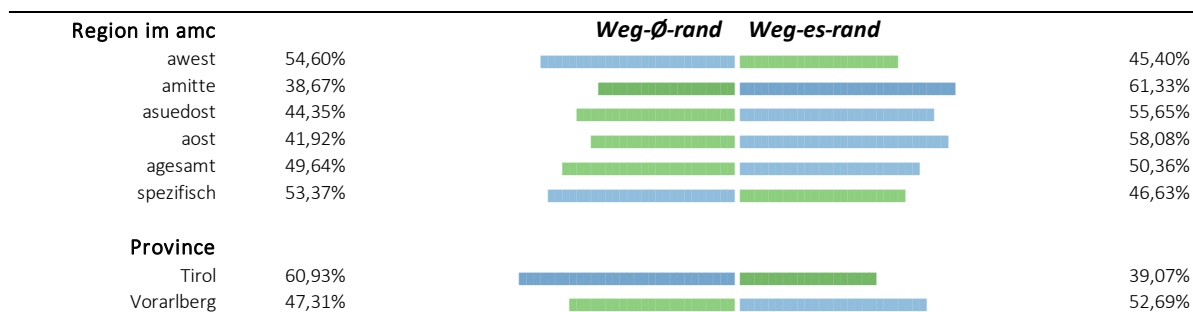
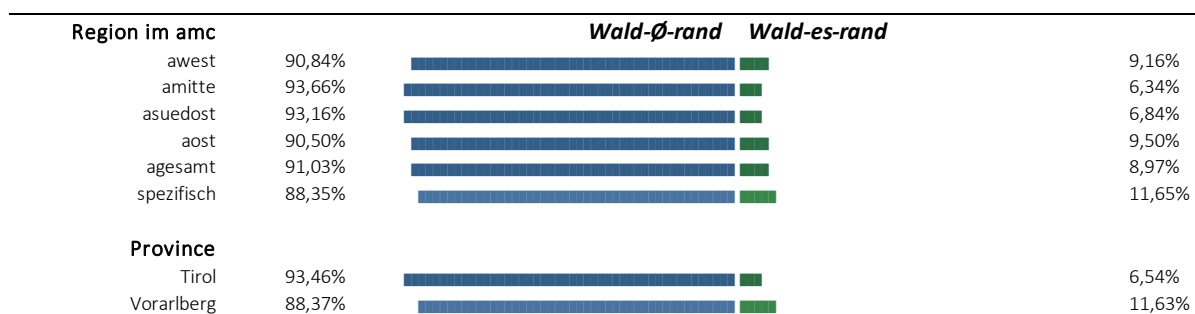
9.4.2 Typ -Ø- vs. -es-

Region im amc		Gesetz-Ø-entwurf	Gesetz-es-entwurf
awest	15,33%		84,67%
amitte	17,92%		82,08%
asuedost	7,62%		92,38%
aost	1,33%		98,67%
agesamt	30,44%		69,56%
spezifisch	4,10%		95,90%
Province			
Tirol	14,56%		85,44%
Vorarlberg	16,05%		83,95%

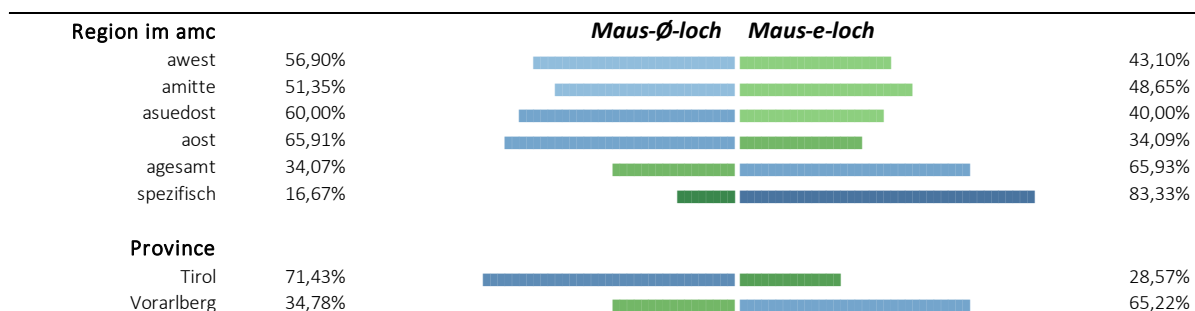
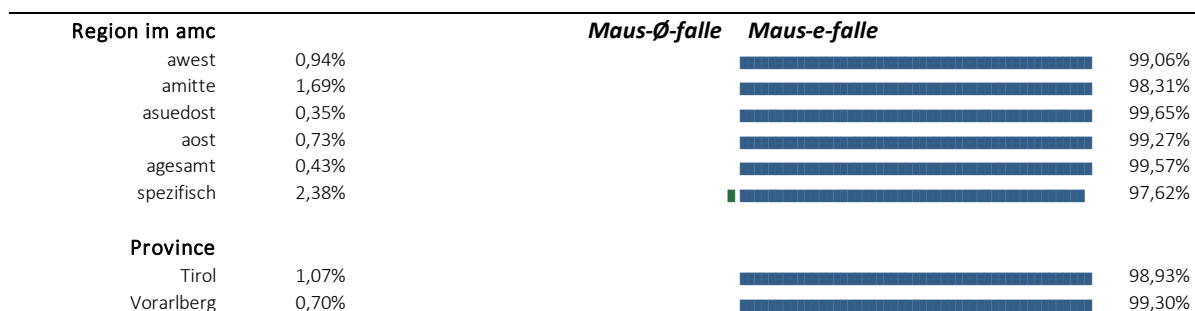
Region im amc		Gesetz-Ø-novelle	Gesetz-es-novelle
awest	0,00%		100,00%
amitte	0,32%		99,68%
asuedost	0,32%		99,68%
aost	0,48%		99,52%
agesamt	1,00%		99,00%
spezifisch	0,48%		99,52%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	0,00%		100,00%

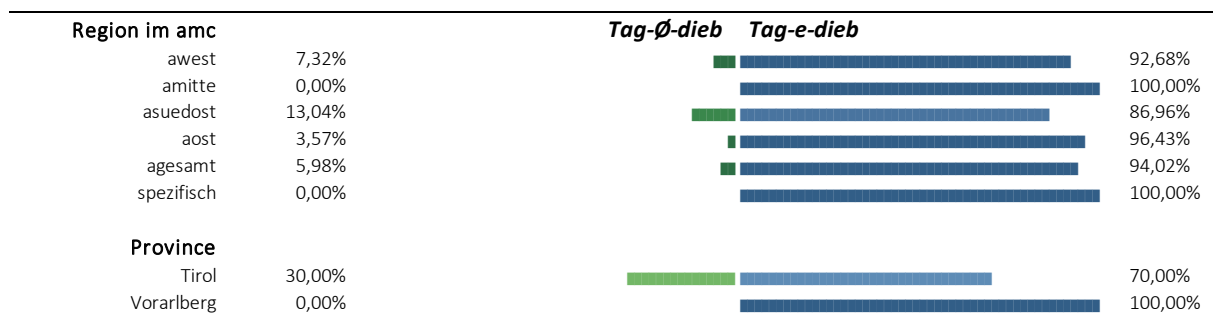
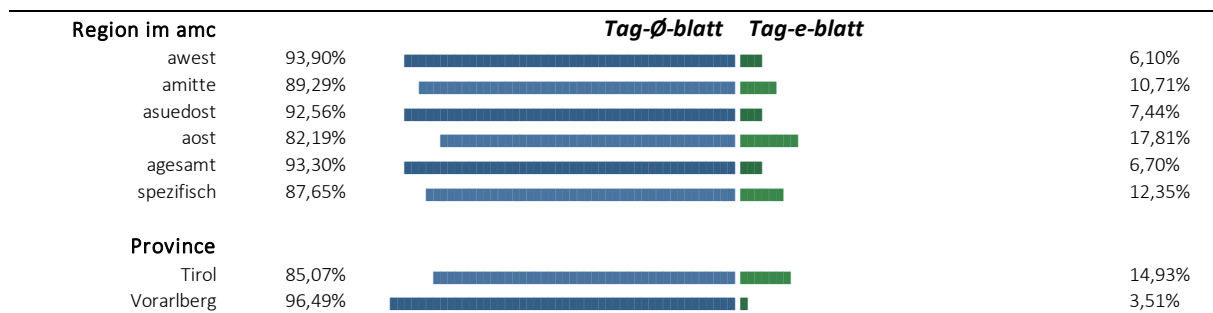
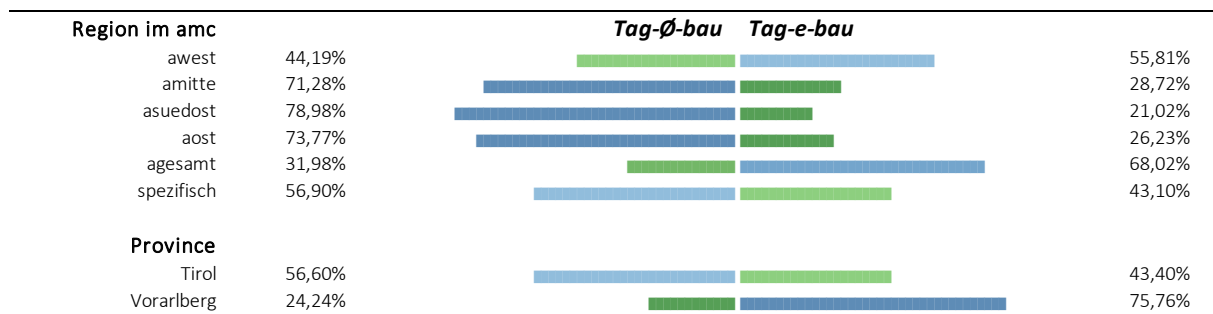
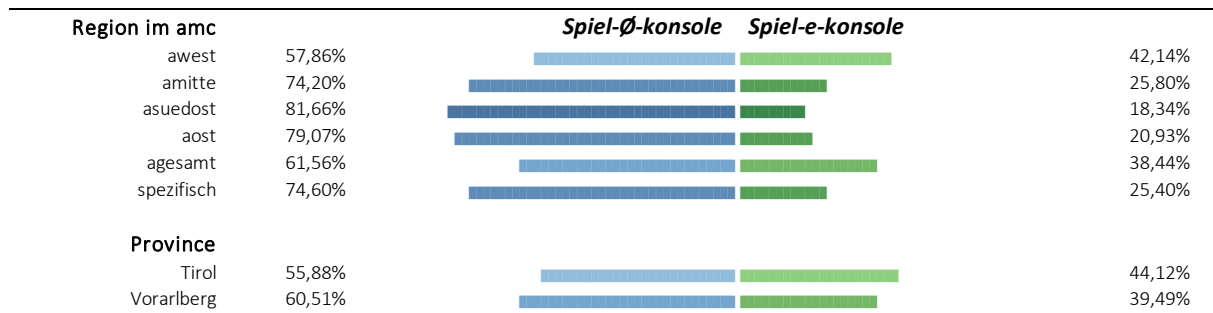
Region im amc		Gesetz-Ø-prüfungsverfahren	Gesetz-es-prüfungsverfahren
awest	5,95%		94,05%
amitte	11,32%		88,68%
asuedost	12,00%		88,00%
aost	11,11%		88,89%
agesamt	14,20%		85,80%
spezifisch	3,49%		96,51%
Province			
Tirol	3,70%		96,30%
Vorarlberg	10,00%		90,00%





9.4.3 Typ -Ø- vs. -e-





Region im amc		Tag-Ø-geld	Tag-e-geld
awest	92,83%		7,17%
amitte	92,74%		7,26%
asuedost	97,01%		2,99%
aost	89,96%		10,04%
agesamt	99,03%		0,97%
spezifisch	91,10%		8,90%
Province			
Tirol	95,00%		5,00%
Vorarlberg	91,24%		8,76%

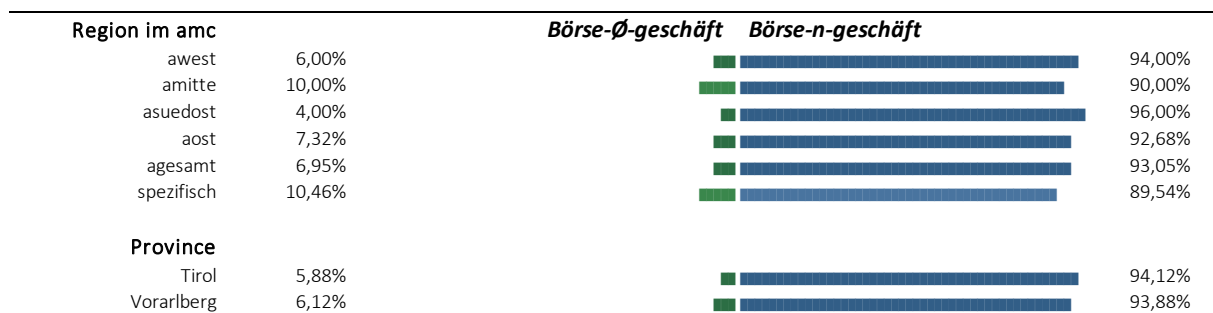
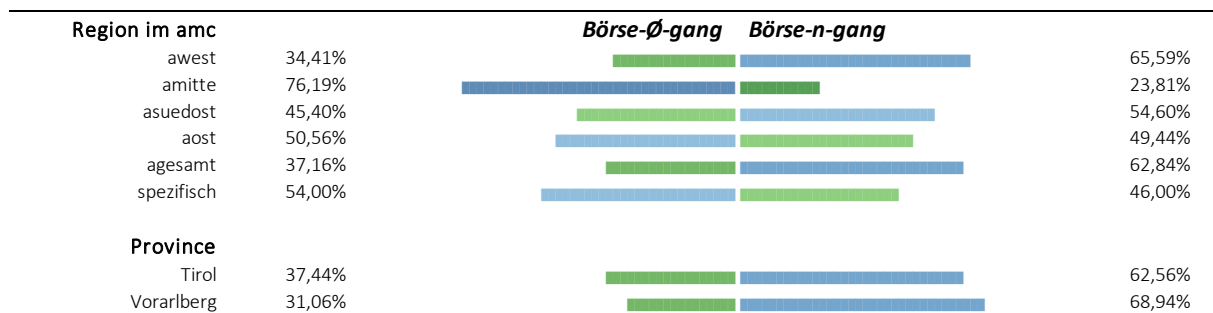
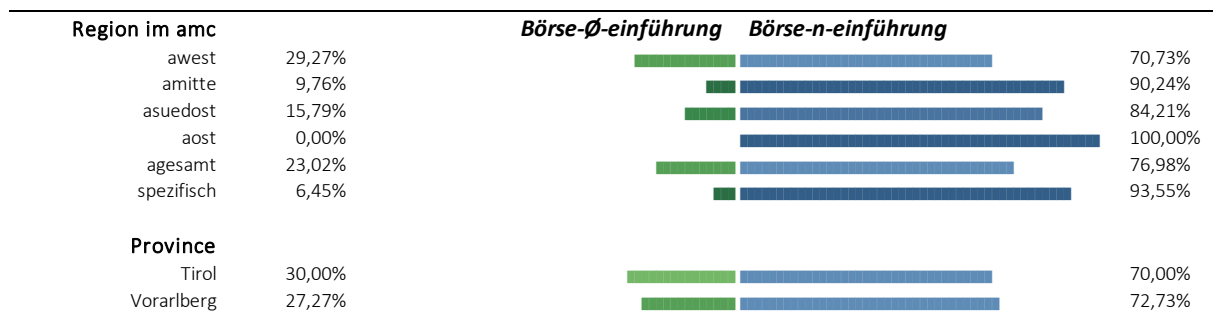
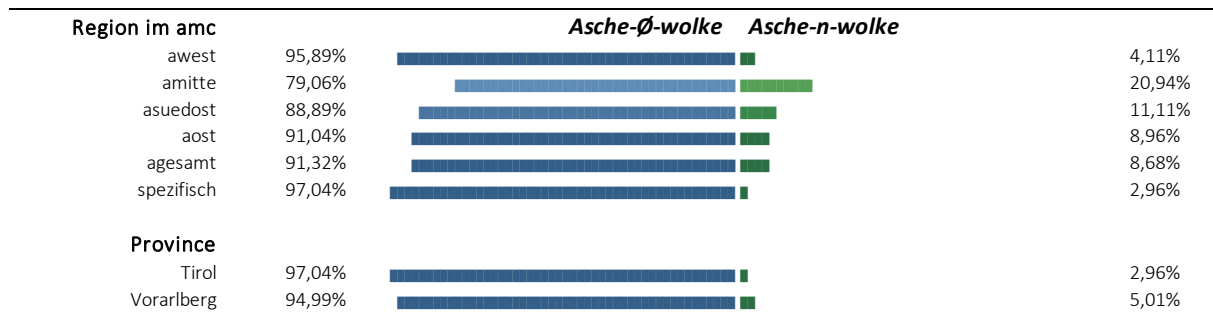
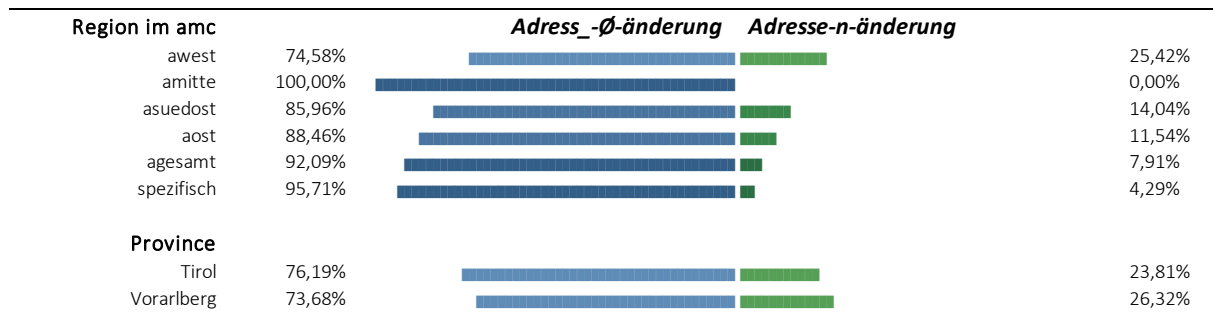
Region im amc		Tag-Ø-löhnerIn	Tag-e-löhnerIn
awest	23,78%		76,22%
amitte	32,82%		67,18%
asuedost	32,10%		67,90%
aost	55,92%		44,08%
agesamt	25,09%		74,91%
spezifisch	28,44%		71,56%
Province			
Tirol	21,54%		78,46%
Vorarlberg	25,42%		74,58%









Region im amc		Tag-Ø-werk	Tag-e-werk
awest	90,93%		9,07%
amitte	72,78%		27,22%
asuedost	88,45%		11,55%
aost	88,18%		11,82%
agesamt	71,73%		28,27%
spezifisch	82,03%		17,97%
Province			
Tirol	82,78%		17,22%
Vorarlberg	94,28%		5,72%

















Region im amc		Werk-Ø-verzeichnis	Werk-e-verzeichnis
awest	98,78%		1,22%
amitte	98,26%		1,74%
asuedost	100,00%		0,00%
aost	96,36%		3,64%
agesamt	99,64%		0,36%
spezifisch	93,33%		6,67%
Province			
Tirol	98,33%		1,67%
Vorarlberg	99,04%		0,96%

















9.4.4 Typ -Ø- vs. -(e)n-









Region im amc		Achs_Ø-bruch	Achse-n-bruch
awest	74,51%		25,49%
amitte	87,10%		12,90%
asuedost	66,67%		33,33%
aost	87,10%		12,90%
agesamt	69,90%		30,10%
spezifisch	88,24%		11,76%
Province			
Tirol	72,73%		27,27%
Vorarlberg	75,86%		24,14%

















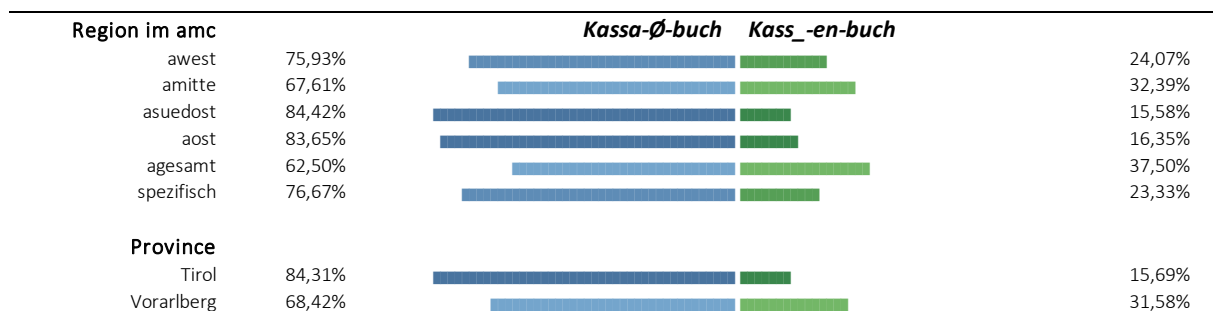
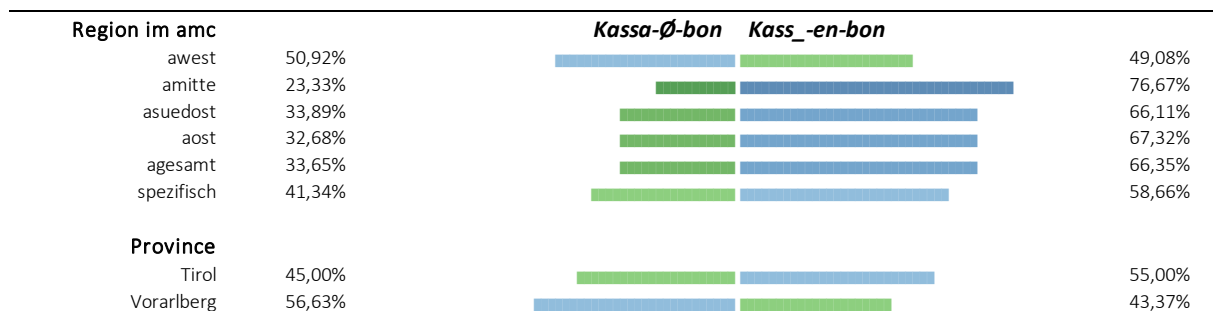
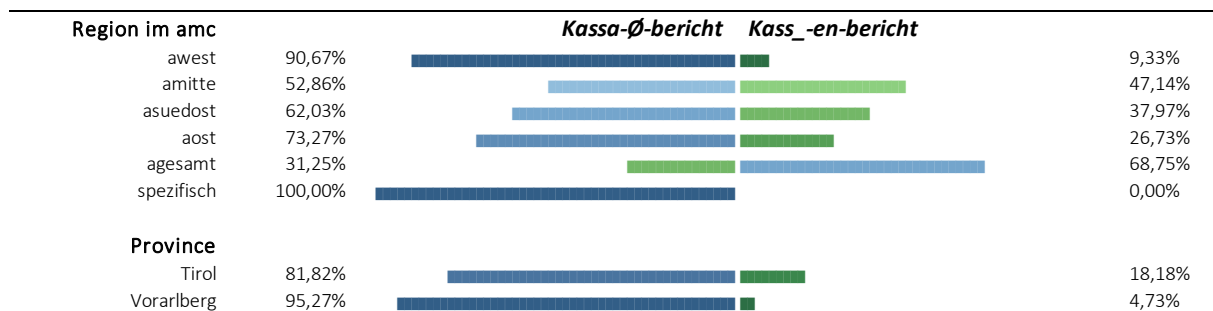
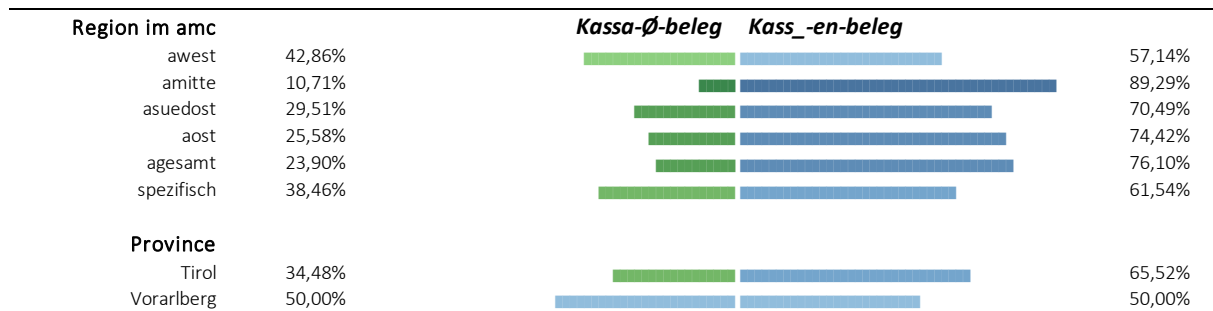
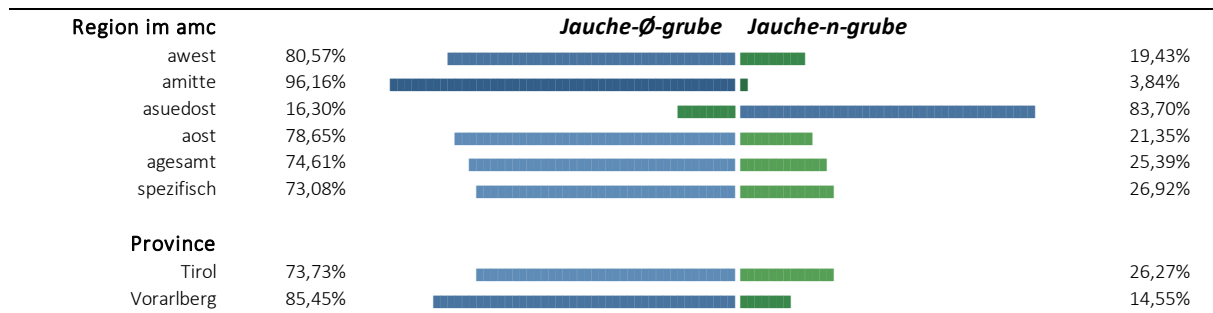
Region im amc		Breite-Ø-grad	Breite-n-grad	
awest	0,30%			99,70%
amitte	0,00%			100,00%
asuedost	0,00%			100,00%
aost	0,67%			99,33%
agesamt	0,59%			99,41%
spezifisch	1,48%			98,52%
Province				
Tirol	0,00%			100,00%
Vorarlberg	0,55%			99,45%

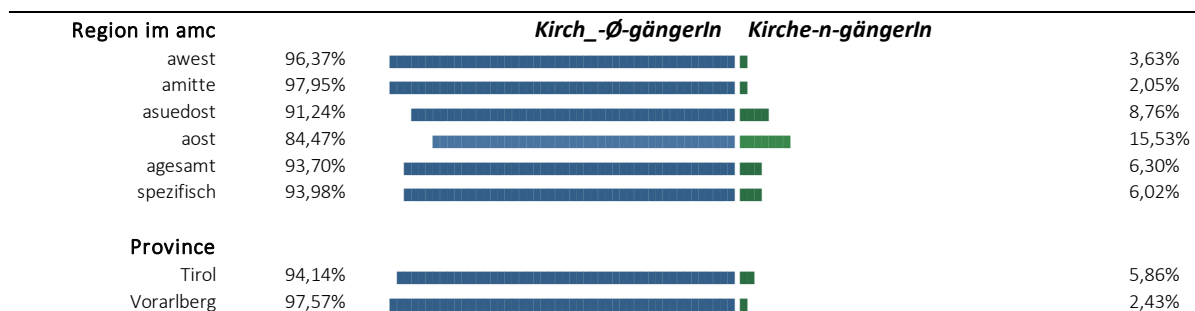
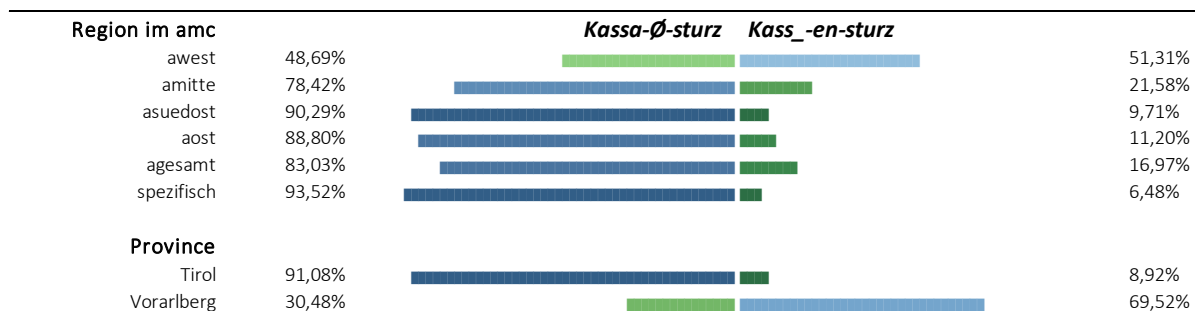
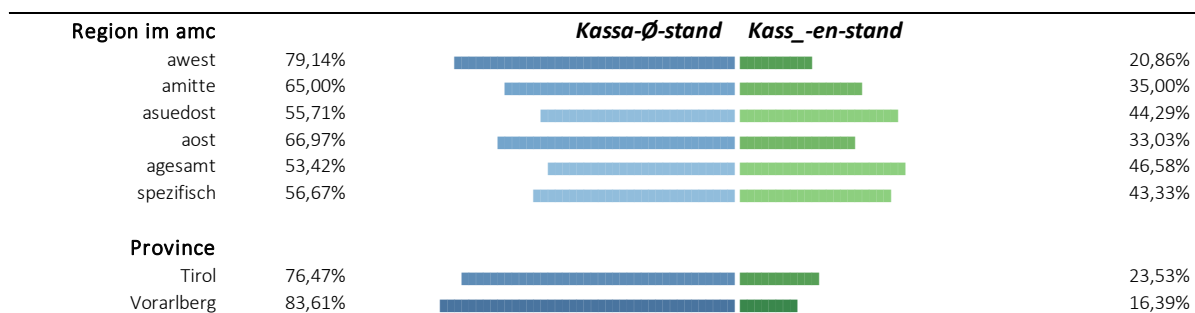
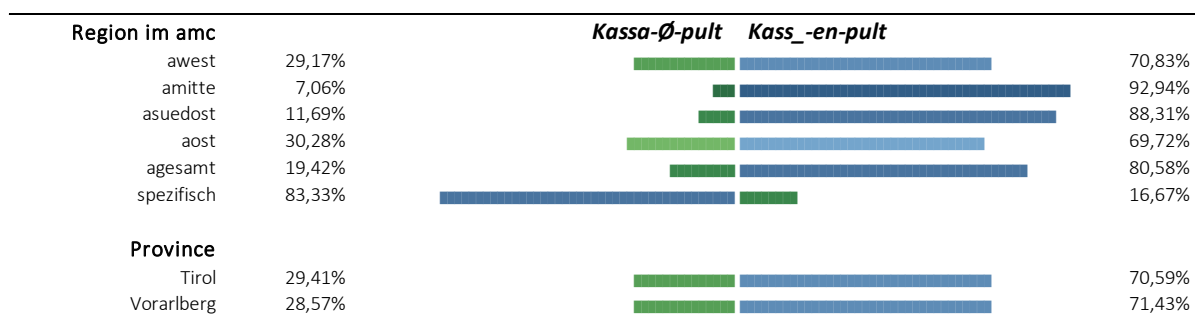
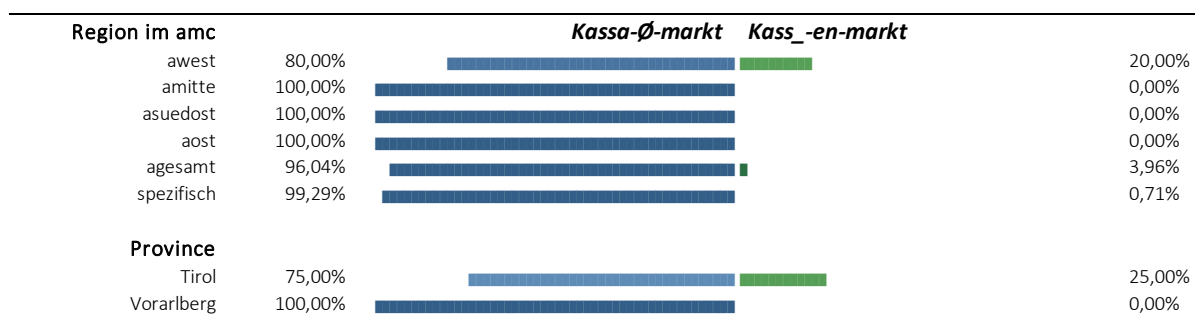
Region im amc		Einnahme-Ø-ausfall	Einnahme-n-ausfall	
awest	19,63%			80,37%
amitte	17,55%			82,45%
asuedost	29,47%			70,53%
aost	25,00%			75,00%
agesamt	36,60%			63,40%
spezifisch	23,85%			76,15%
Province				
Tirol	16,53%			83,47%
Vorarlberg	22,82%			77,18%

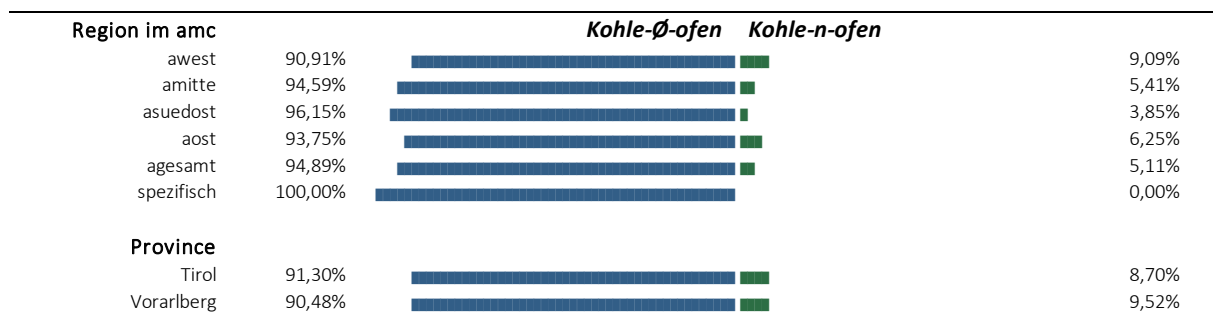
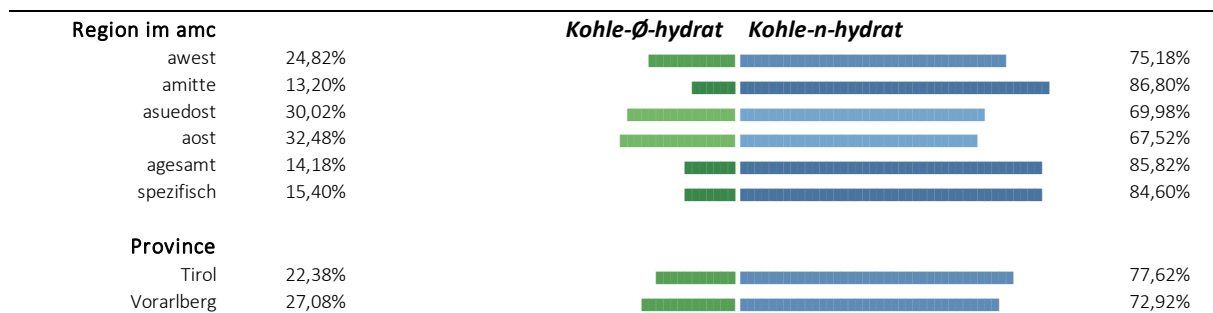
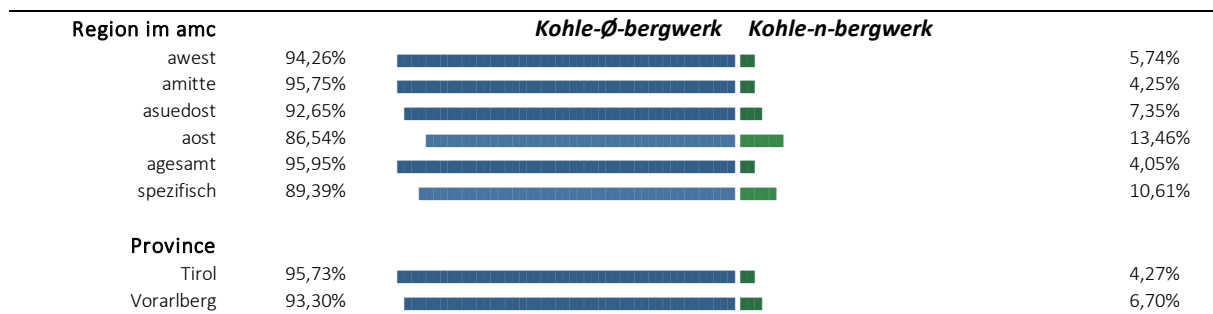
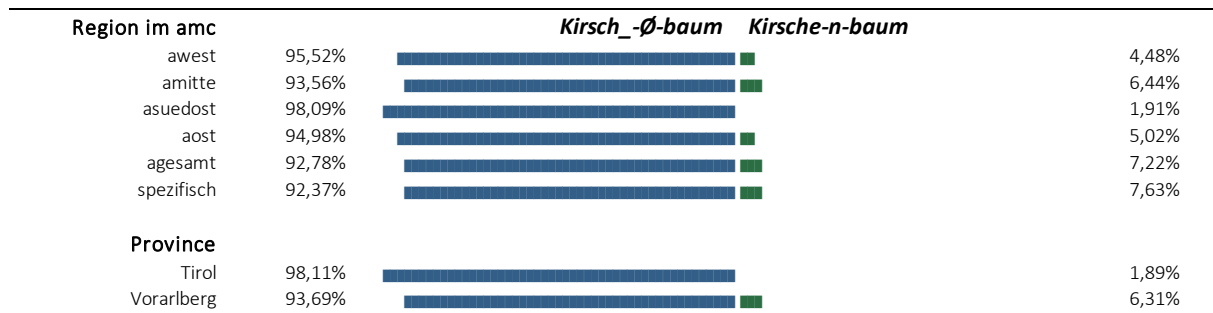
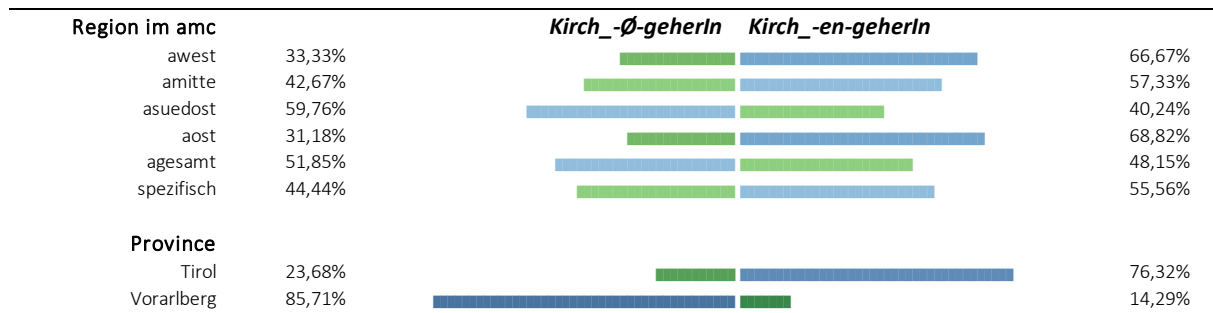
Region im amc		Ell_Ø-bogen	Elle-n-bogen	
awest	63,32%			36,68%
amitte	76,30%			23,70%
asuedost	76,38%			23,62%
aost	74,02%			25,98%
agesamt	72,39%			27,61%
spezifisch	54,48%			45,52%
Province				
Tirol	80,00%			20,00%
Vorarlberg	49,54%			50,46%

Region im amc		Fahrt-Ø-schreiber	Fahrt-en-schreiber	
awest	1,03%			98,97%
amitte	0,00%			100,00%
asuedost	0,58%			99,42%
aost	1,61%			98,39%
agesamt	1,24%			98,76%
spezifisch	0,81%			99,19%
Province				
Tirol	1,03%			98,97%
Vorarlberg	1,03%			98,97%

Region im amc		Hochquell_Ø-wasserleitung	Hochquelle-n-wasserleitung	
awest	30,00%			70,00%
amitte	54,55%			45,45%
asuedost	45,16%			54,84%
aost	45,04%			54,96%
agesamt	59,88%			40,12%
spezifisch	72,13%			27,87%
Province				
Tirol	-			-
Vorarlberg	30,00%			70,00%







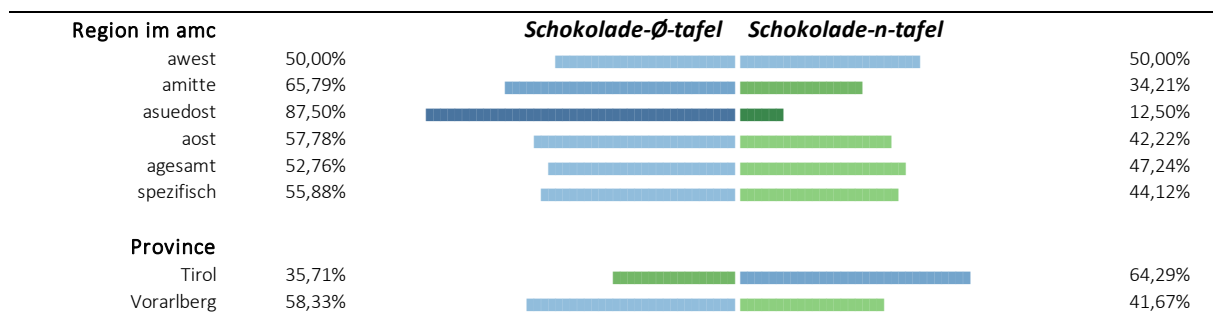
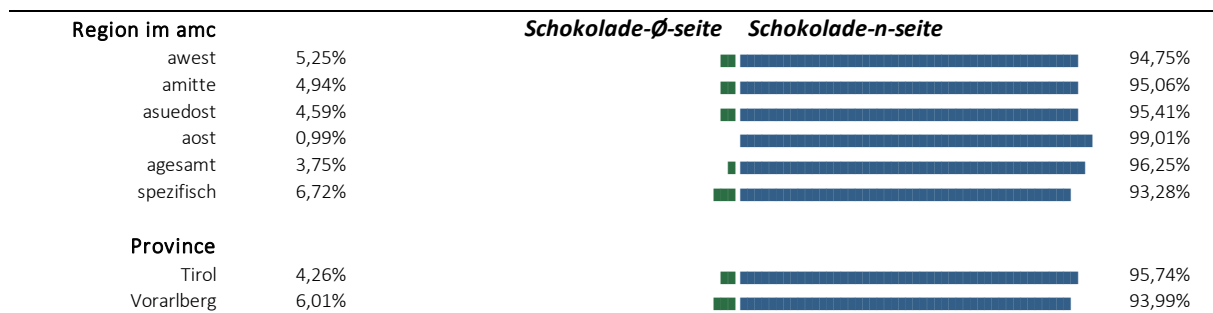
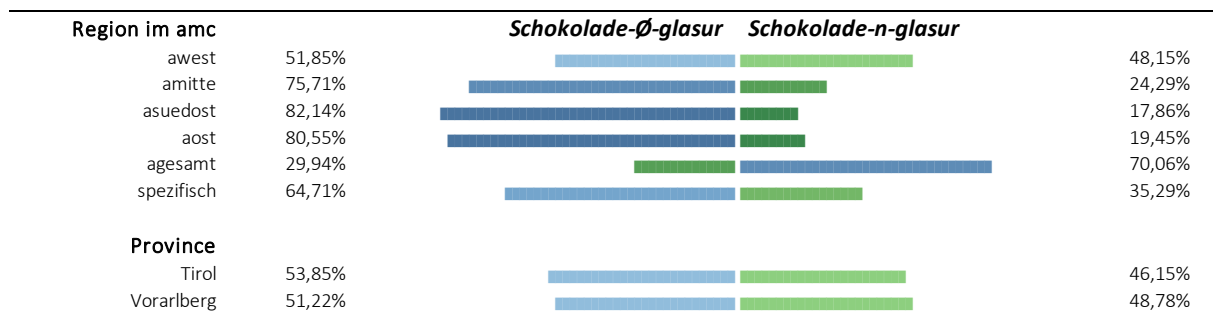
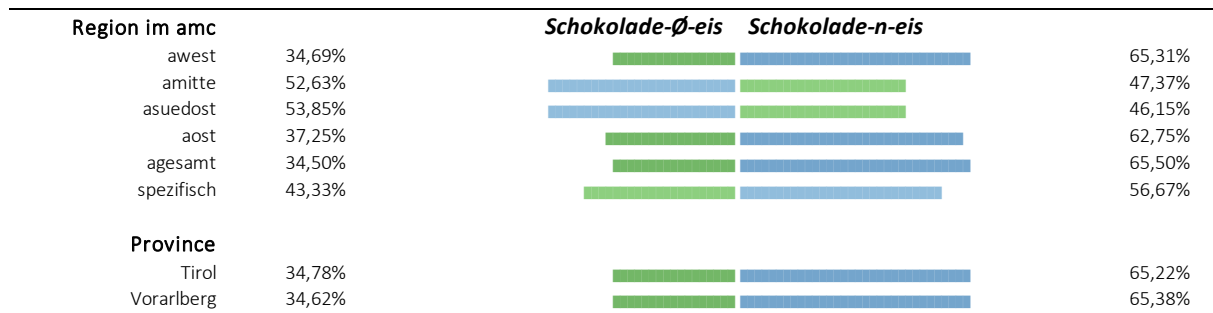
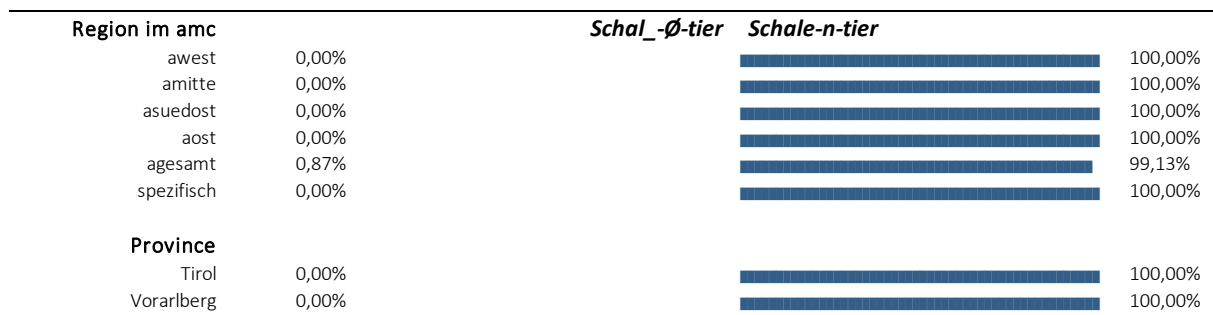
Region im amc		<i>Mode-Ø-haus</i>	<i>Mode-n-haus</i>
awest	99,69%		0,31%
amitte	98,62%		1,38%
asuedost	97,01%		2,99%
aost	98,24%		1,76%
agesamt	99,66%		0,34%
spezifisch	99,22%		0,78%
Province			
Tirol	99,62%		0,38%
Vorarlberg	99,74%		0,26%

Region im amc		<i>Mode-Ø-schau</i>	<i>Mode-n-schau</i>
awest	61,42%		38,58%
amitte	44,10%		55,90%
asuedost	41,91%		58,09%
aost	47,73%		52,27%
agesamt	58,81%		41,19%
spezifisch	54,32%		45,68%
Province			
Tirol	49,44%		50,56%
Vorarlberg	68,93%		31,07%

Region im amc		<i>Mond-Ø-schein</i>	<i>Mond-en-schein</i>
awest	94,29%		5,71%
amitte	88,17%		11,83%
asuedost	90,02%		9,98%
aost	96,23%		3,77%
agesamt	91,50%		8,50%
spezifisch	93,67%		6,33%
Province			
Tirol	94,30%		5,70%
Vorarlberg	94,27%		5,73%

Region im amc		<i>Partei-Ø-stellung</i>	<i>Partei-en-stellung</i>
awest	69,86%		30,14%
amitte	40,79%		59,21%
asuedost	32,05%		67,95%
aost	23,41%		76,59%
agesamt	40,99%		59,01%
spezifisch	51,07%		48,93%
Province			
Tirol	66,70%		33,30%
Vorarlberg	75,36%		24,64%

Region im amc		<i>Professor-Ø-titel</i>	<i>Professor-en-titel</i>
awest	22,69%		77,31%
amitte	6,54%		93,46%
asuedost	12,43%		87,57%
aost	7,95%		92,05%
agesamt	4,05%		95,95%
spezifisch	11,54%		88,46%
Province			
Tirol	20,34%		79,66%
Vorarlberg	25,00%		75,00%



Region im amc		Schokolade-Ø-torte	Schokolade-n-torte	
awest	24,49%			75,51%
amitte	37,50%			62,50%
asuedost	48,84%			51,16%
aost	32,65%			67,35%
agesamt	29,76%			70,24%
spezifisch	11,11%			88,89%
Province				
Tirol	26,92%			73,08%
Vorarlberg	21,74%			78,26%

Region im amc		Stern-Ø-himmel	Stern-en-himmel	
awest	0,26%			99,74%
amitte	0,81%			99,19%
asuedost	0,17%			99,83%
aost	0,44%			99,56%
agesamt	0,46%			99,54%
spezifisch	0,62%			99,38%
Province				
Tirol	0,21%			99,79%
Vorarlberg	0,34%			99,66%

Region im amc		Toilette-Ø-artikel	Toilette-n-artikel	
awest	36,00%			64,00%
amitte	67,59%			32,41%
asuedost	75,33%			24,67%
aost	73,26%			26,74%
agesamt	79,70%			20,30%
spezifisch	68,25%			31,75%
Province				
Tirol	36,08%			63,92%
Vorarlberg	35,85%			64,15%

Region im amc		Toilette-Ø-papier	Toilette-n-papier	
awest	0,00%			100,00%
amitte	0,83%			99,17%
asuedost	5,93%			94,07%
aost	3,98%			96,02%
agesamt	3,42%			96,58%
spezifisch	3,08%			96,92%
Province				
Tirol	0,00%			100,00%
Vorarlberg	0,00%			100,00%

Region im amc		Visit_Ø-karte	Visite-n-karte	
awest	0,46%			99,54%
amitte	0,95%			99,05%
asuedost	1,95%			98,05%
aost	1,98%			98,02%
agesamt	4,53%			95,47%
spezifisch	5,42%			94,58%
Province				
Tirol	0,26%			99,74%
Vorarlberg	0,70%			99,30%

Region im amc		Welt-Ø-raum	Welt-en-raum
awest	99,35%		0,65%
amitte	99,77%		0,23%
asuedost	99,51%		0,49%
aost	99,50%		0,50%
agesamt	99,70%		0,30%
spezifisch	99,82%		0,18%
Province			
Tirol	99,19%		0,81%
Vorarlberg	99,56%		0,44%

Region im amc		Zeit-Ø-wende	Zeit-en-wende
awest	4,05%		95,95%
amitte	4,97%		95,03%
asuedost	3,39%		96,61%
aost	7,36%		92,64%
agesamt	8,19%		91,81%
spezifisch	4,27%		95,73%
Province			
Tirol	2,64%		97,36%
Vorarlberg	5,40%		94,60%

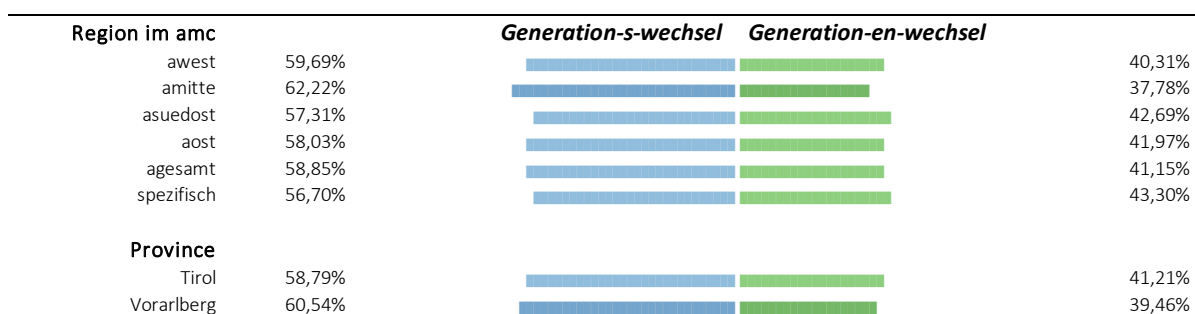
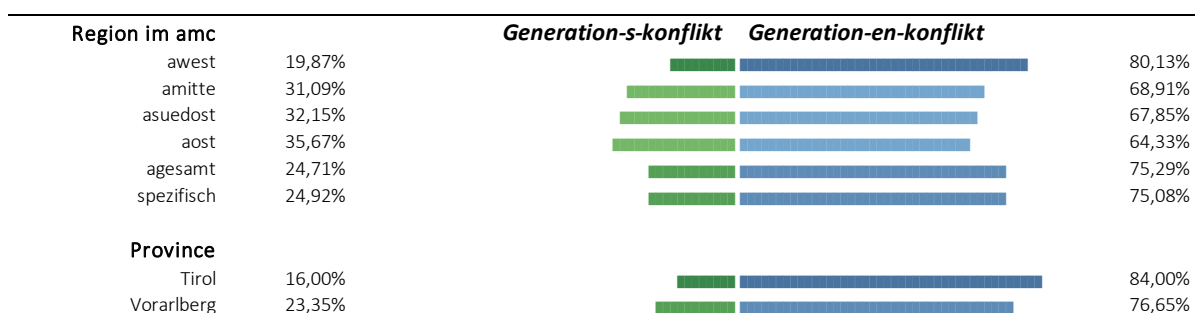
Region im amc		Ziffer-Ø-blatt	Ziffer-n-blatt
awest	48,12%		51,88%
amitte	95,49%		4,51%
asuedost	30,77%		69,23%
aost	30,95%		69,05%
agesamt	74,24%		25,76%
spezifisch	77,85%		22,15%
Province			
Tirol	48,39%		51,61%
Vorarlberg	47,83%		52,17%

9.4.5 Typ -Ø- vs. -er-

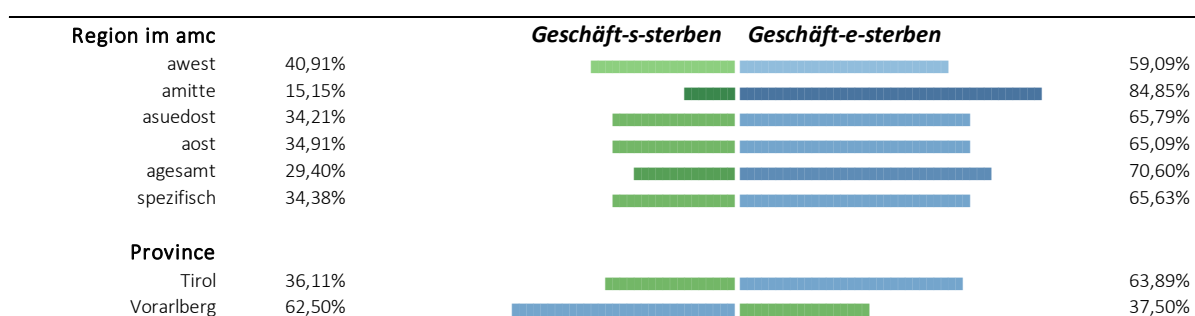
Region im amc		Ei-Ø-becher	Ei-er-becher
awest	0,00%		100,00%
amitte	0,00%		100,00%
asuedost	0,00%		100,00%
aost	0,00%		100,00%
agesamt	0,00%		100,00%
spezifisch	1,59%		98,41%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	0,00%		100,00%

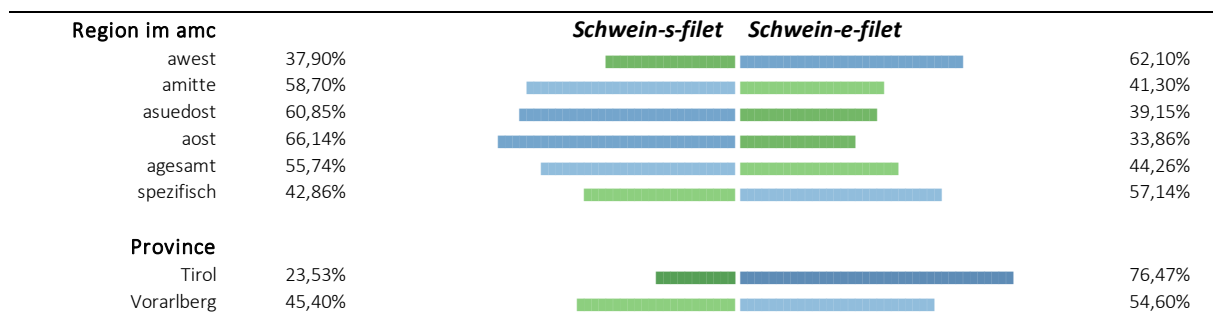
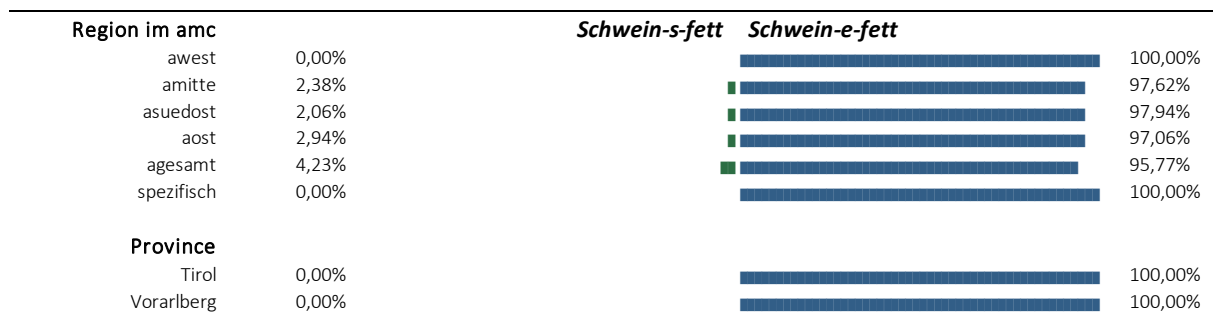
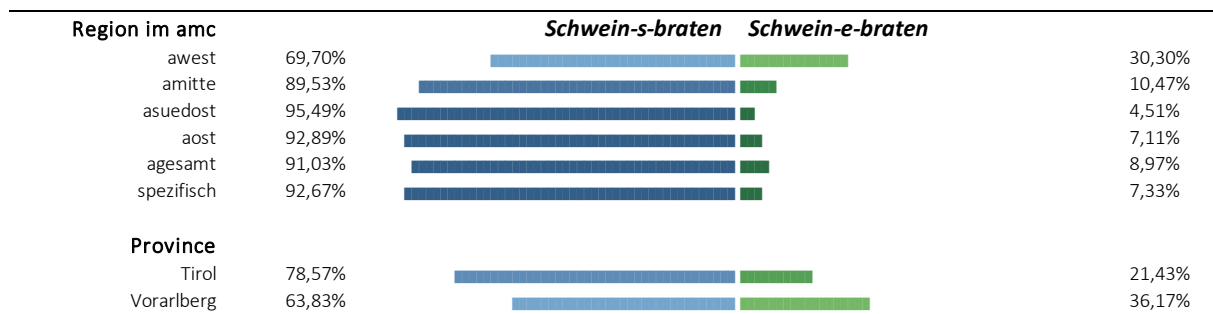
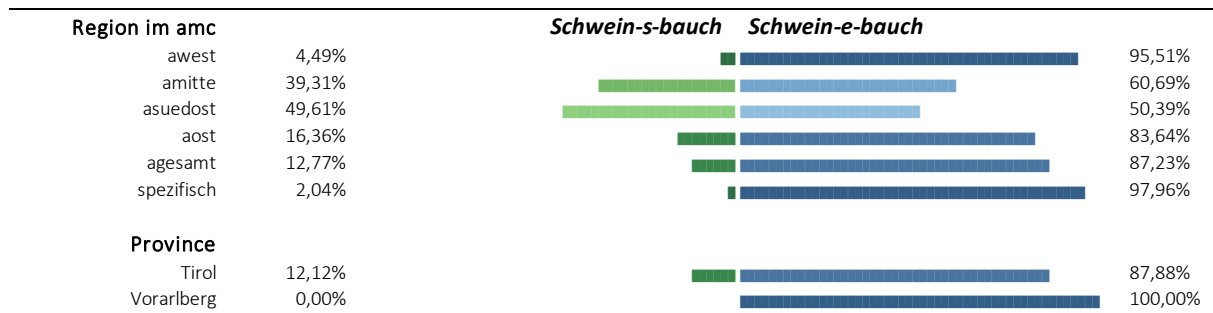
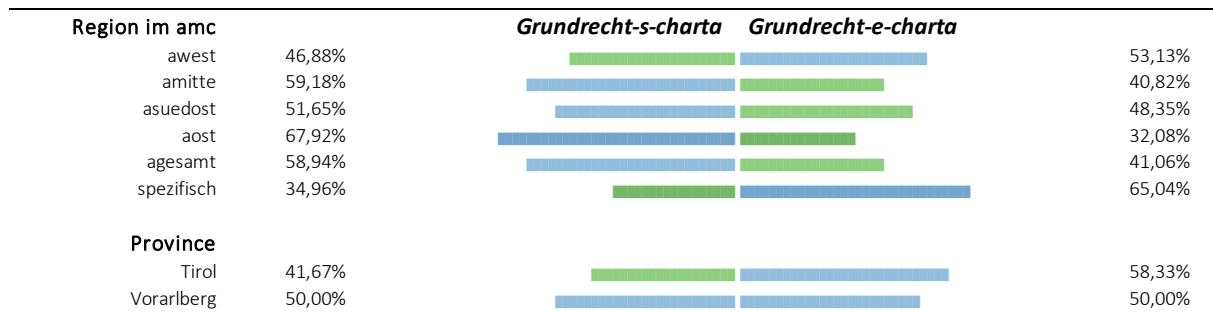
Region im amc		Ei-Ø-schale	Ei-er-schale
awest	6,60%		93,40%
amitte	6,99%		93,01%
asuedost	4,32%		95,68%
aost	11,22%		88,78%
agesamt	11,01%		88,99%
spezifisch	9,18%		90,82%
Province			
Tirol	8,33%		91,67%
Vorarlberg	5,17%		94,83%

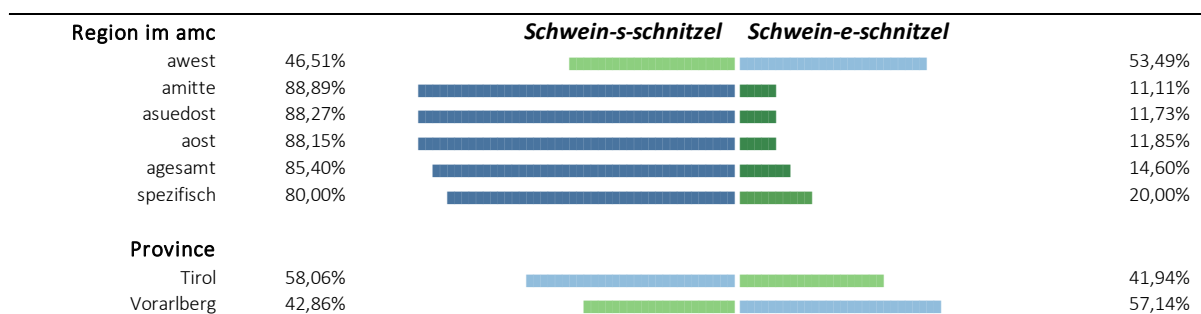
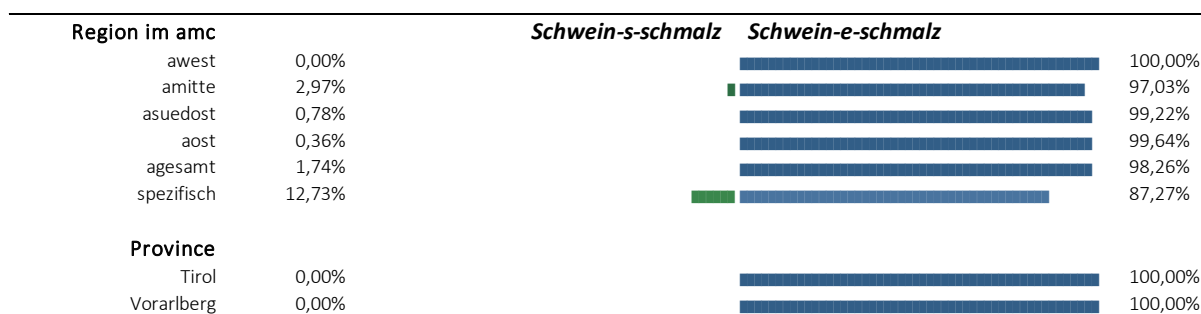
9.4.6 Typ -s- vs. -(e)n-



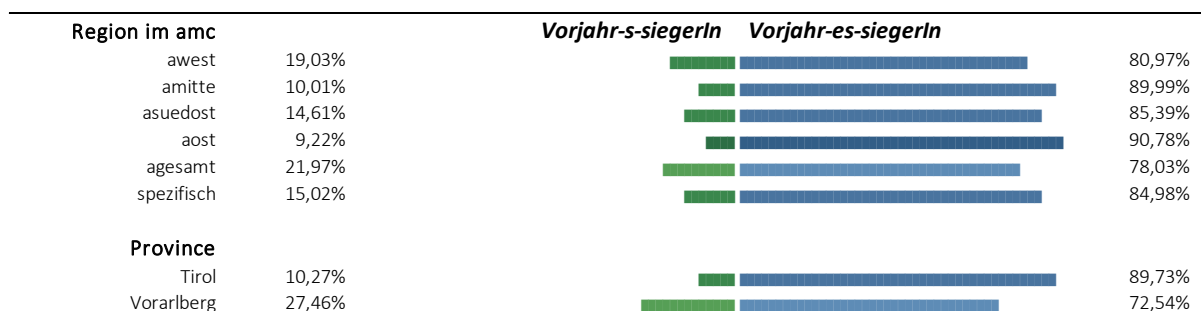
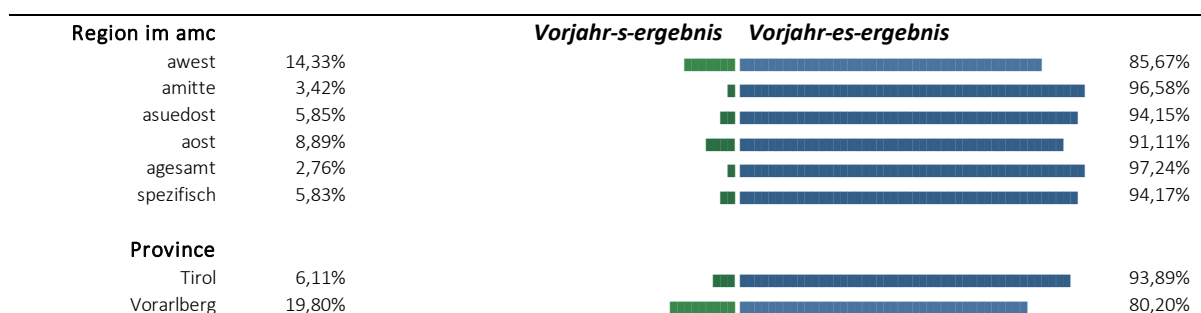
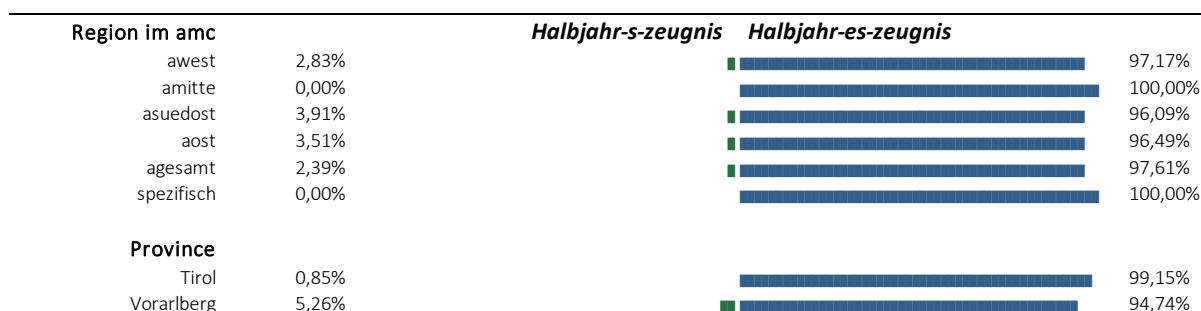
9.4.7 Typ -s- vs. -e-



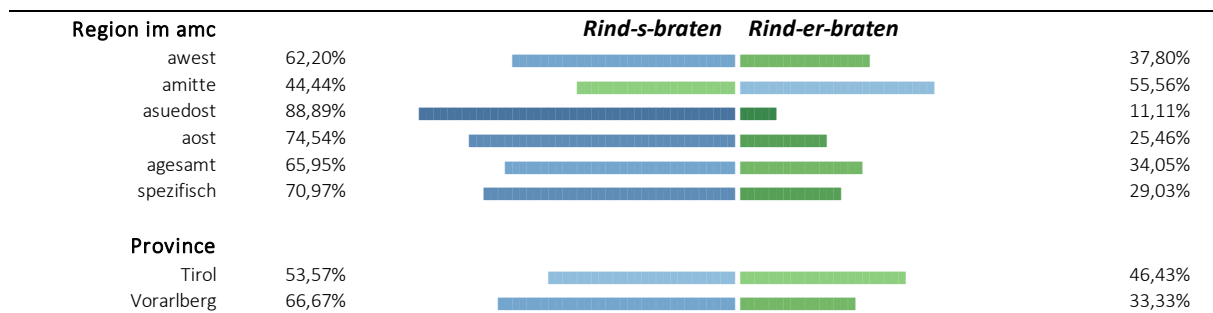
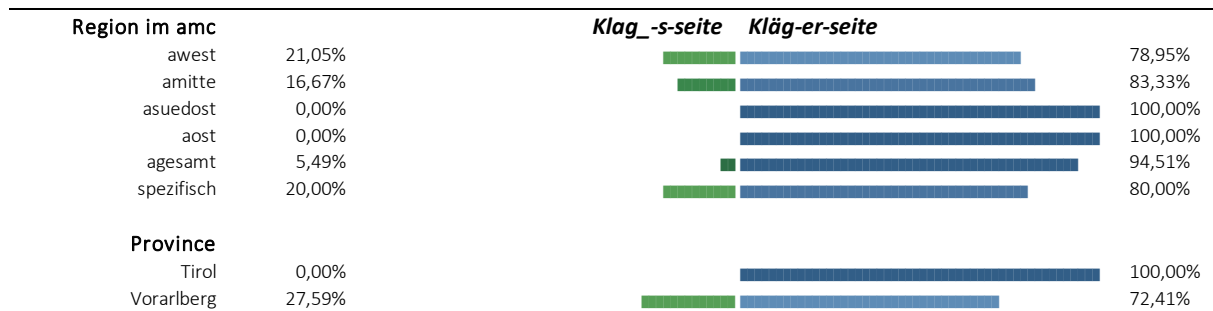
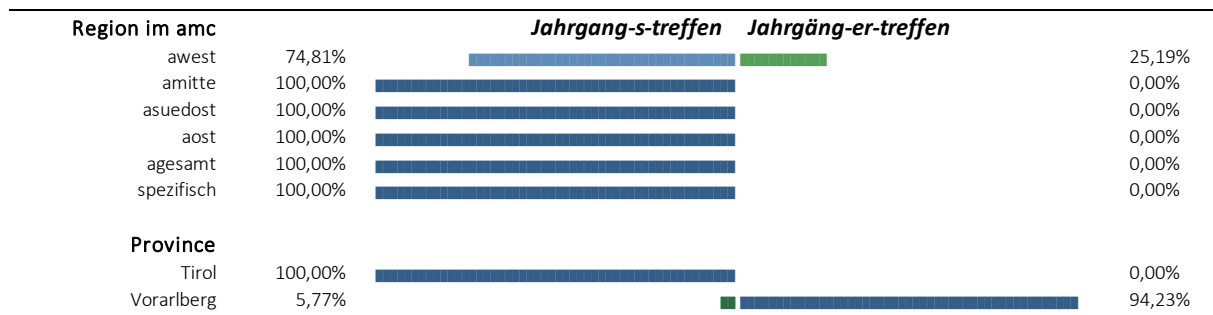




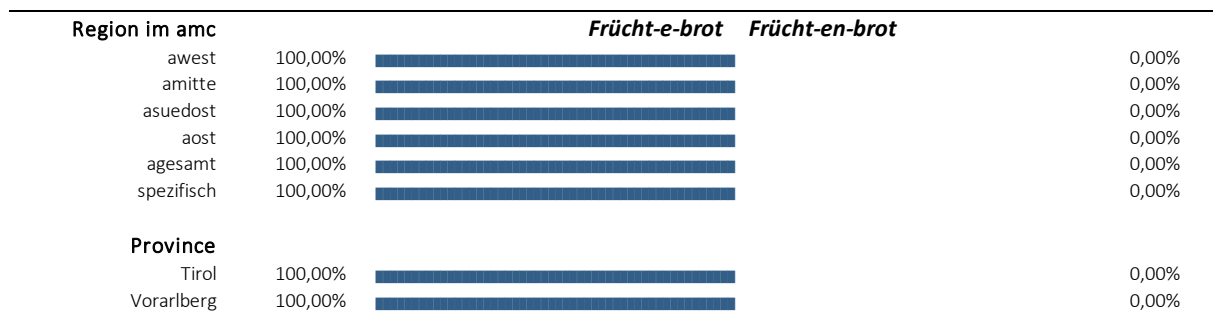
9.4.8 Typ -s- vs. -es-



9.4.9 Typ -s- vs. -er-



9.4.10 Typ -e- vs. -(e)n-



9.4.11 Typ -e- vs. -es-

Region im amc		<i>Tag-e-reise</i>	<i>Tag-es-reise</i>	
awest	1,87%			98,13%
amitte	0,00%			100,00%
asuedost	0,69%			99,31%
aost	0,00%			100,00%
agesamt	1,17%			98,83%
spezifisch	0,00%			100,00%
Province				
Tirol	2,38%			97,62%
Vorarlberg	1,54%			98,46%

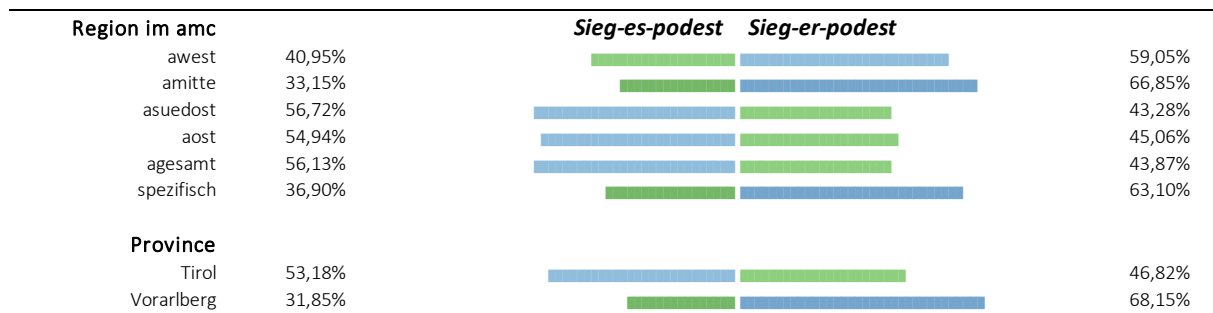
9.4.12 Typ -(e)n- vs. -(e)ns-

Region im amc		<i>Interesse-n-vertretung</i>	<i>Interesse-ns-vertretung</i>	
awest	68,87%			31,13%
amitte	70,38%			29,62%
asuedost	54,41%			45,59%
aost	47,63%			52,37%
agesamt	60,61%			39,39%
spezifisch	7,99%			92,01%
Province				
Tirol	70,79%			29,21%
Vorarlberg	66,83%			33,17%

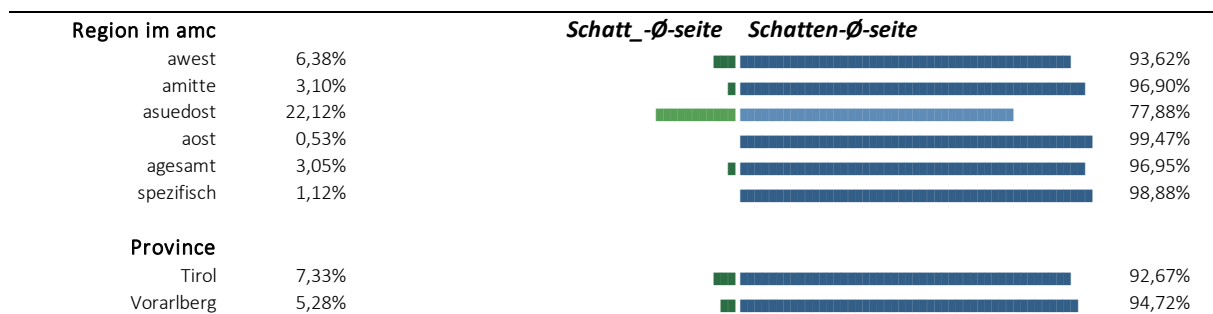
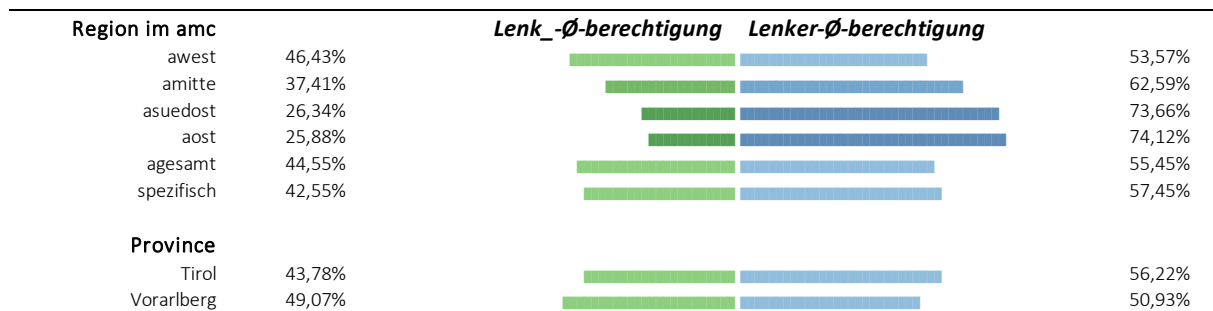
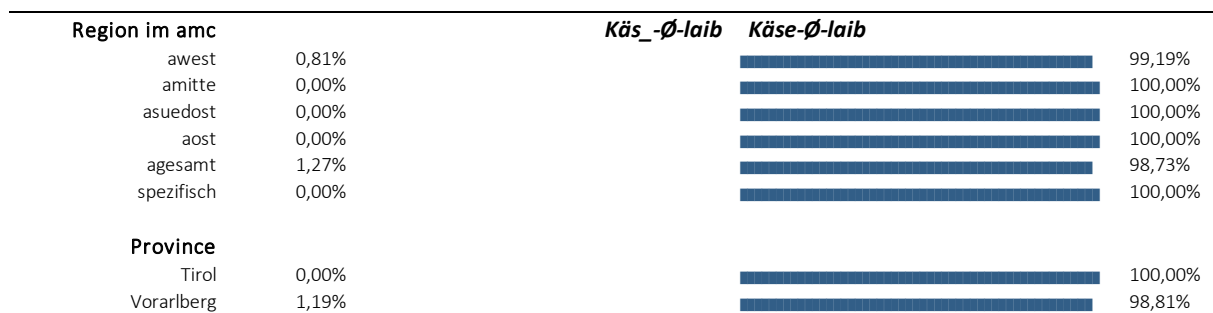
Region im amc		<i>Mensch-en-kind</i>	<i>Mensch-ens-kind</i>	
awest	94,87%			5,13%
amitte	97,22%			2,78%
asuedost	94,10%			5,90%
aost	96,95%			3,05%
agesamt	95,04%			4,96%
spezifisch	96,88%			3,13%
Province				
Tirol	96,09%			3,91%
Vorarlberg	93,79%			6,21%

Region im amc		<i>Schmerz-en-geld</i>	<i>Schmerz-ens-geld</i>	
awest	37,61%			62,39%
amitte	20,40%			79,60%
asuedost	1,83%			98,17%
aost	3,23%			96,77%
agesamt	16,73%			83,27%
spezifisch	13,76%			86,24%
Province				
Tirol	38,19%			61,81%
Vorarlberg	37,25%			62,75%

9.4.13 Typ -es- vs. -er-



9.4.14 Typ Subtraktive Fuge vs. -Ø-



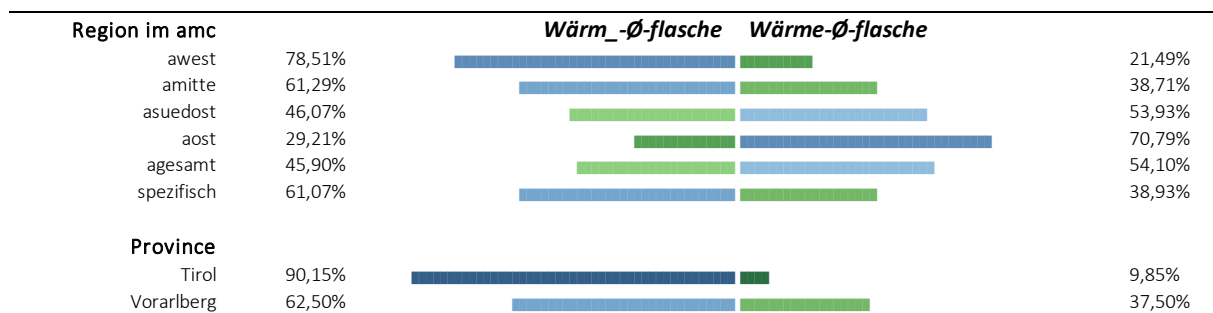
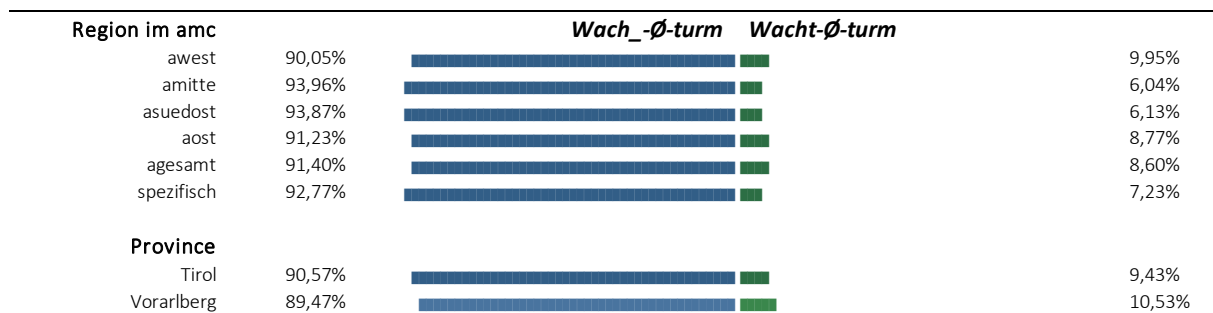
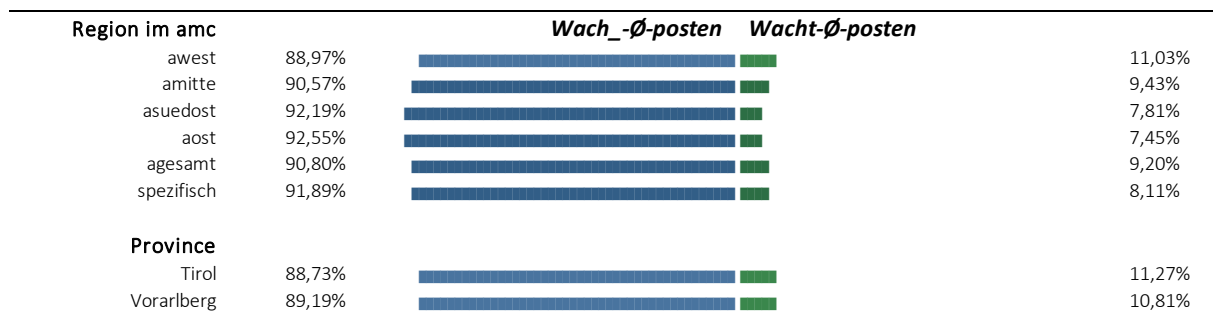
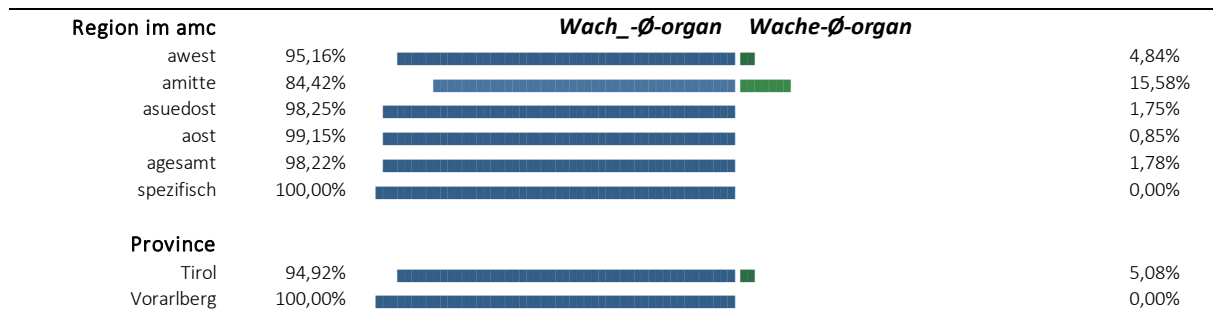
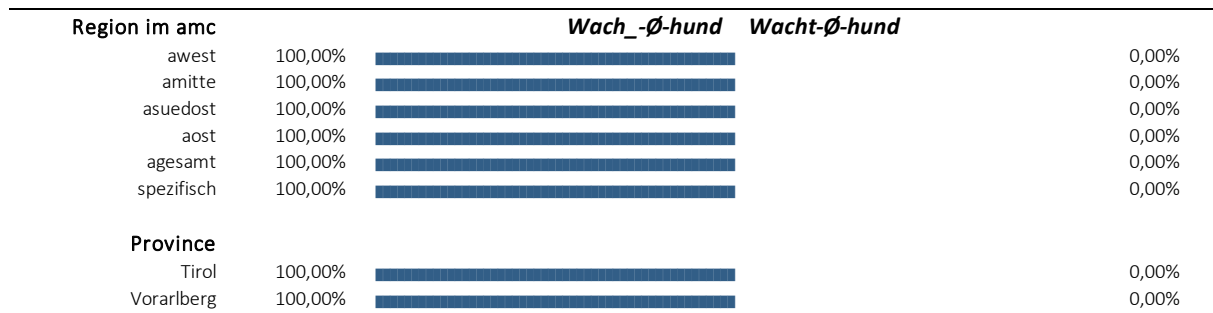
Region im amc		Speis_-Ø-kammer	Speise-Ø-kammer
awest	0,00%		100,00%
amitte	0,00%		100,00%
asuedost	0,76%		99,24%
aost	1,59%		98,41%
agesamt	0,10%		99,90%
spezifisch	0,00%		100,00%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	0,00%		100,00%

Region im amc		Speis_-Ø-karte	Speise-Ø-karte
awest	0,03%		99,97%
amitte	0,17%		99,83%
asuedost	0,16%		99,84%
aost	0,21%		99,79%
agesamt	0,25%		99,75%
spezifisch	0,18%		99,82%
Province			
Tirol	0,06%		99,94%
Vorarlberg	0,00%		100,00%

Region im amc		Speis_-Ø-zimmer	Speise-Ø-zimmer
awest	3,28%		96,72%
amitte	0,00%		100,00%
asuedost	7,89%		92,11%
aost	0,00%		100,00%
agesamt	1,08%		98,92%
spezifisch	4,35%		95,65%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	5,56%		94,44%

Region im amc		Treu_-Ø-eid	Treue-Ø-eid
awest	5,75%		94,25%
amitte	6,25%		93,75%
asuedost	9,21%		90,79%
aost	2,38%		97,62%
agesamt	8,83%		91,17%
spezifisch	7,69%		92,31%
Province			
Tirol	3,70%		96,30%
Vorarlberg	9,09%		90,91%

Region im amc		Unruh_-Ø-stifterIn	Unruhe-Ø-stifterIn
awest	0,00%		100,00%
amitte	0,00%		100,00%
asuedost	0,29%		99,71%
aost	0,00%		100,00%
agesamt	0,21%		99,79%
spezifisch	0,00%		100,00%
Province			
Tirol	0,00%		100,00%
Vorarlberg	0,00%		100,00%



10 Abstracts

Abstract: Present day German knows noun+noun-compounds (NNs) which allow variation when it comes to linking elements, e. g. *Beispiel-Ø-fall* vs. *Beispiel-s-fall* ('model case'). This kind of variation is often saliently perceived by speakers of German. Thus, variation in linking elements every so often represent cases of linguistic doubt. This master thesis deals with lexicographed nominal compounds with varying linking elements in the Austrian Dictionary (ÖWB, 2018). By means of an empirical corpus study in the Austrian Media Corpus (amc), the thesis aims to examine variation and tendencies of the most common linking elements in the Austrian standard written language. The ratios obtained in the corpus are compared to the usage tendencies as stated in the ÖWB. It is shown that the usage and distribution of linking elements is not solely based on functional aspects, but on the areal-horizontal – as the main focus of the thesis – and further extra-linguistic dimensions as well.

Keywords: Linking elements, NN-Compounds, written Standard Language, Corpuslinguistics, German in Austria

Zusammenfassung: Das Gegenwartsdeutsche kennt Nomen+Nomen-Komposita (NN), die an der Kompositionsfuge Variation erlauben, z. B. *Beispiel-Ø-fall* vs. *Beispiel-s-fall*. Diese wird von Sprecherinnen und Sprechern des Deutschen oft salient wahrgenommen und macht Verfügungsschwankungsfälle zu häufig nachgefragten sprachlichen Zweifelsfällen. Die vorliegende Masterarbeit widmet sich lexikographierten Schwankungsfällen der NN-Verfugung im Österreichischen Wörterbuch (ÖWB, 2018). Mittels Korpusanalysen im Austrian Media Corpus (amc) werden variierende Fugenelemente hinsichtlich ihrer Verfugungstendenzen in der österreichischen Standardschriftsprache analysiert und den im ÖWB für sie genannten Verwendungstendenzen gegenübergestellt. Es wird gezeigt, dass die Kompositionsfugengestaltung nicht nur auf funktionalen Aspekten beruht, sondern dass auch areal-horizontale Faktoren - als Schwerpunkt der Masterarbeit - und weitere außersprachlichen Dimensionen Einfluss haben.

Schlagwörter: Fugenelemente, NN-Komposita, Standardschriftsprache, Korpuslinguistik, Deutsch in Österreich